

Dem Liebenswürdigen Herrn Bürgermeister
Herrn Dr. Ludwig Seiffert
in Liegnitz in Dankbarkeit für
die schönen Stunden des Beisammenseins der
Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure
in Liegnitz während der Tagung
des Bezirksvereins Schlesien
Pfingsten 1908

Constantin v. Oberhoffer
Mitglied des V. d. I.

Zur

Geschichte

des Geschlechts

derer

von Schweinichen.

Breslau.
Wilh. Gottl. Korn.
1904.

Den

Gliedern des Geschlechts

zur Befestigung des Familienbewußtseins

zugeeignet

von

Constantin von Schweinichen,

Kgl. Preuß. Major a. D.

K 235 751 S

In Dankbarkeit und Liebe

gewidmet

meinem hochverehrten Schwiegervater

Herrn Heinrich von Korn,

Ehrendoktor der Universität und Stadtältesten in Breslau,

Chef des Hauses Wilh. Gottl. Korn.

8531 ś

929

Majoribus et Posteris

d. i.

Den Vorfahren zu Dank und Ehre,
Den Nachkommen zu Nutz und Lehre.

ZBIORY ŚLĄSKIE

Vorwort.

Wenn ich es versucht habe, unterstützt durch den Kgl. Archivar Dr. Konrad Wutke und den Kgl. Archivvolontär Dr. Otfried Schwarzer, die Geschichte meines uralten Geschlechtes zur Darstellung zu bringen, so war der leitende Gedanke dabei für mich, auf die Zusammengehörigkeit des Geschlechtes in weitem Sinne einzuwirken.

Unsere Zeit ist ganz dazu angetan, in jeder Richtung zersetzend zu wirken. Dies wird in allen Gesellschaftsschichten, in allen Kreisen und Familien mehr oder weniger empfunden und darum sehen wir in naturgemäßer Gegenwirkung allerhand Organisationen, Vereine, Genossenschaften und auch Familienverbände erstehen. Nicht nur adelige Geschlechter schließen sich in letztere zusammen, auch viele bürgerliche Familien, die Wert darauf legen, alte Traditionen zum Segen der Lebenden und der Nachkommen zu pflegen, sammeln aus den Archiven Material über die Erlebnisse und Geschichte ihrer Familienangehörigen, um durch der Vorvordern Taten, Verdienste, aber auch Verfehlungen zur Pflichterfüllung im modernen Staatengebilde, im Gesellschafts- und Familienleben zu mahnen.

Das ist für mich der leitende Gesichtspunkt gewesen, als ich es unternahm, beseelt von der Wichtigkeit des Zusammenschlusses auch für unser uraltes, adeliges Geschlecht, das im Laufe der Jahrhunderte und insbesondere seit dem sieben-

jährigen Kriege den schwersten Prüfungen unterworfen war, die Grundlagen der Geschichte zu sammeln, sie zusammenzustellen und meinen Geschlechtsgenossen die Folgerungen daraus an die Seele zu legen.

Wahrlich leitete mich dabei nicht unberechtigter Ahnendünkel und Adelsstolz. Kein Mensch kann diesen schärfer verurteilen als ich. Aber mit Recht darf man stolz sein auf das Gute, wahrhaft Adelige, was sich durch Jahrhunderte im eigenen Geschlecht fortlaufend bewährt hat. Dieser Stolz schafft den Geschlechtszugehörigen mit das Selbstbewußtsein, welches zur Entwickelung eines Charakters notwendig ist, denn in einem solchen Selbstbewußtsein liegt die fortgesetzte Mahnung zur Pflichterfüllung und die Warnung: Gedenke, was Du dem Dir überkommenen Namen schuldig bist, und dieser Ansporn gewährt einen Halt in dem klippenreichen Meer des jetzigen vielgestaltigen Lebens.

Der erste Teil der Familiengeschichte, der nunmehr im Druck erscheint, ist lediglich verfaßt, um den Geschlechtszugehörigen ein Bild zu geben, aus welchen Verhältnissen heraus sich das Geschlecht entwickelt hat. Der Glaube der Geschlechtszugehörigen an ihre Abstammung aus dem hohen Adel des ältesten Böhmens läßt an der Biwoysage festhalten. Wenn als Quelle hierfür mehrfach auf den alten böhmischen Geschichtsschreiber aus dem 16. Jahrhundert, Hagecius, Bezug genommen worden ist, so ist mir zwar wohl bekannt, daß dieser Geschichtsschreiber von neueren böhmischen Historikern vielfach mit unzweifelhaftem Erfolge angefochten und auch teilweise widerlegt worden ist. Andererseits aber ist für mich und andere erwiesen, daß Hagecius viele geschichtliche Aufzeichnungen von unzweifelhafter Richtigkeit brachte.

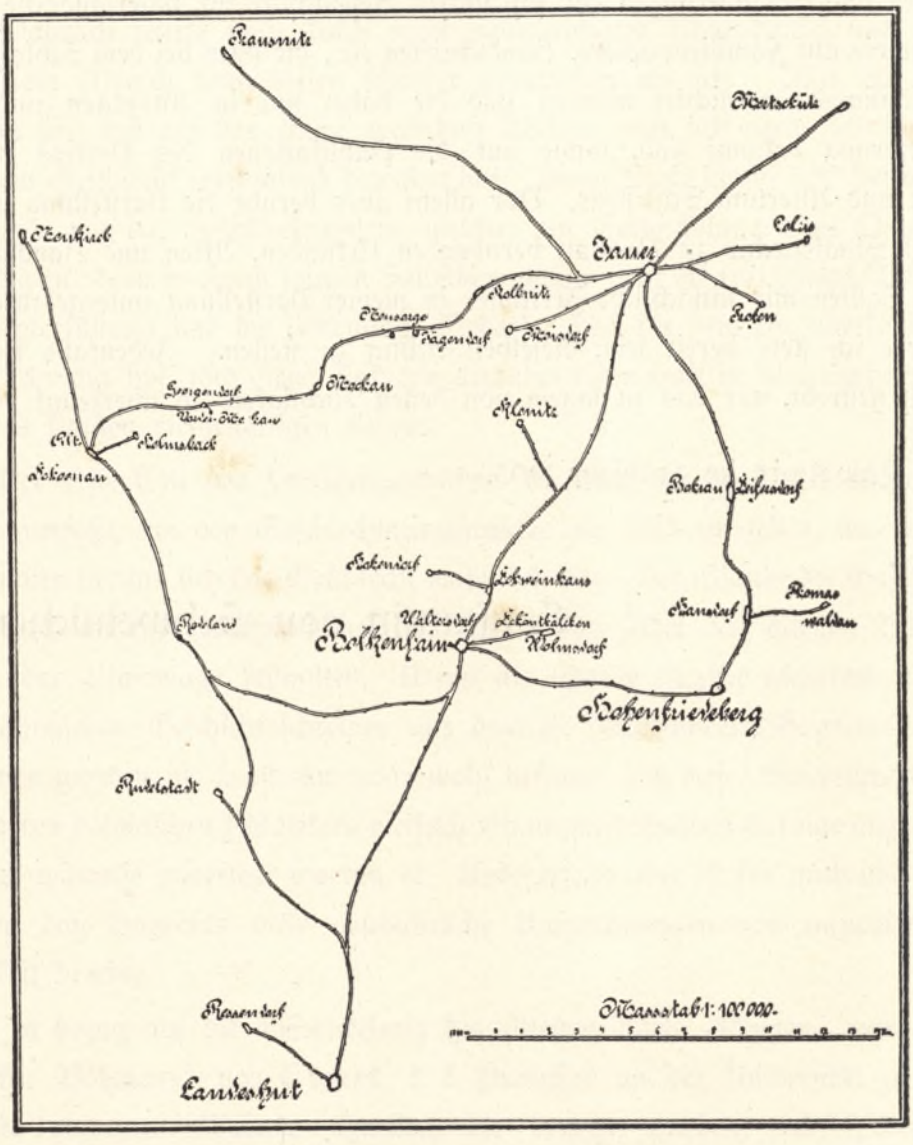
In bezug auf die Entwickelung des ältesten Adels Böhmens wurde „Die Geschichte Böhmens“ von Tomek, k. k. Professor an der Universität zu Prag, zu Rate gezogen. Weitere Quellen, die benutzt wurden, sind: „Geschichte Schlesiens“ von Geh. Archivrat Prof. Dr. C. Grünhagen; eine Schilderung des Schlesierlandes von Dr. Franz Schroller; „Schlesien. Eine Landeskunde für das deutsche Volk“ von Dr. Joseph Partsch, ord. Professor der Erdkunde an der Universität Breslau, und andere allgemeine Werke, die ich im Text näher angeführt habe. Bezug genommen wurde ferner auf das Werk „Vaterländische Bilder der Geschichte und Beschreibung sämtlicher Burgen und Ritterschlösser

Schlesiens“ von K. A. Müller, auf R. B. Stillfried, „Die Burg Schweinhaus und ihre Besitzer“ (1833), auf „Knies Übersicht der Dörfer etc. Schlesiens“, 2. Aufl., auf Stenzels Aufsatz „Über den ältesten polnischen Adel“ in der Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur 1843, sowie auf Familienpapiere, Handschriften etc., die 1808 bei dem Schloßbrande von Töpliwoda vernichtet wurden und die daher nur in Auszügen und durch Überlieferung bekannt sind, sowie auf die Publikationen des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Vor allem aber beruht die Darstellung auf den im Kgl. Staatsarchiv zu Breslau beruhenden Urkunden, Akten und Handschriften.

Sollten mir tatsächliche Irrtümer in meiner Darstellung untergelaufen sein, so werde ich stets bereit sein, dieselben richtig zu stellen. Jedenfalls habe ich darnach gestrebt, nur das zu sagen, von dessen Richtigkeit ich überzeugt bin.

Pawelwitz im Frühjahr 1903.

Constantin von Schweinichen.



Übersichtskarte der Gegend um Schweinhaus,

besonders im Hinblick auf die S. 27 ff. gegebene Darstellung.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V

I. Ursprung des Geschlechts derer von Schweinichen 1

II. Die Burg Schweinhaus 25

III. Die älteste Geschichte des Geschlechts derer von Schweinichen . . . 55

IV. Regesten zur älteren Geschichte derer von Schweinichen 93

V. Urkunden zur älteren Geschichte derer von Schweinichen 177

Karten und Abbildungen.

1. Wappen.
2. Übersichtskarte der Gegend um Schweinhaus VIII
3. Ansicht von Burg Schweinhaus um's Jahr 1800 2
4. Darstellung der Bivonsage. Bauernmalerei v. J. 1500 (circa) 6
5. Ansicht von Stadt Bolkenhain mit der Bolkoburg 14
6. Karte der Umgegend von Schweinhaus und Bolkenhain 14
7. Alte Gaukarte Schlesiens in slavischer Zeit 22
8. Ansichten der Burg Schweinhaus aus dem 18. Jahrhundert 26
9. Ruine der Burg Schweinhaus mit Kirche (Nordseite) 26
10. Ruine der Burg Schweinhaus (Südseite) 28
11. Ruine der Burg Schweinhaus (Westseite) 30
12. Portal der Burg Schweinhaus 30
13. Knappenhalle der Burg Schweinhaus 30
14. Turnierplatz der Burg Schweinhaus 34
15. Innenansicht eines Teiles von Burg Schweinhaus 34
16. Burg- und Schloßkirche Schweinhaus 36
17. Innenansicht I der Burg- und Schloßkirche Schweinhaus 36
18. Innenansicht II der Burg- und Schloßkirche Schweinhaus 36
19. Grabstein des Günzel v. Schweinichen, Vater von Gunzel u. Burgmann v. Schweinichen 38
20. Grabstein des Burgmann v. Schweinichen. 38
21. Grabdenkmal der Margareta Borchnicin a. d. H. Hohenfriedeberg 38
22. Vier Wappentafeln: I. Böhmen und Polen. II. Schlesien. III. Bayern und Schwaben. IV. Thüringen, Meissen, alte Grafschaft Mark, Mecklenburg . . . 92
23. Leibgedingebrief der Margareta, Ehefrau des Siegmund v. Schweinichen, Erbherrn zu Schmitzdorf, vom 29. November 1406 200
24. Konfirmationsprivileg der Gebrüder Hans und Meye v. Schweinichen über die Badstube zu Bolkenhain vom 17. Juni 1414 208
25. Übersichtskarte über den Gesamtbesitz des Geschlechts derer von Schweinichen in Schlesien von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. (Schlußtafel.)

P. N.

Weitere Veröffentlichungen zur Geschichte meines Geschlechts, wie Regesten, Urkundenabdrücke, Einzeldarstellungen, Stammtafeln, Abbildungen etc., beabsichtige ich auch weiterhin in zwangloser Folge erscheinen zu lassen.

C. v. S.

Druckfehlerberichtigung.

S. 91 Zeile 12 v. u. lies Rimbader statt Rimbaben.

Urſprung

des

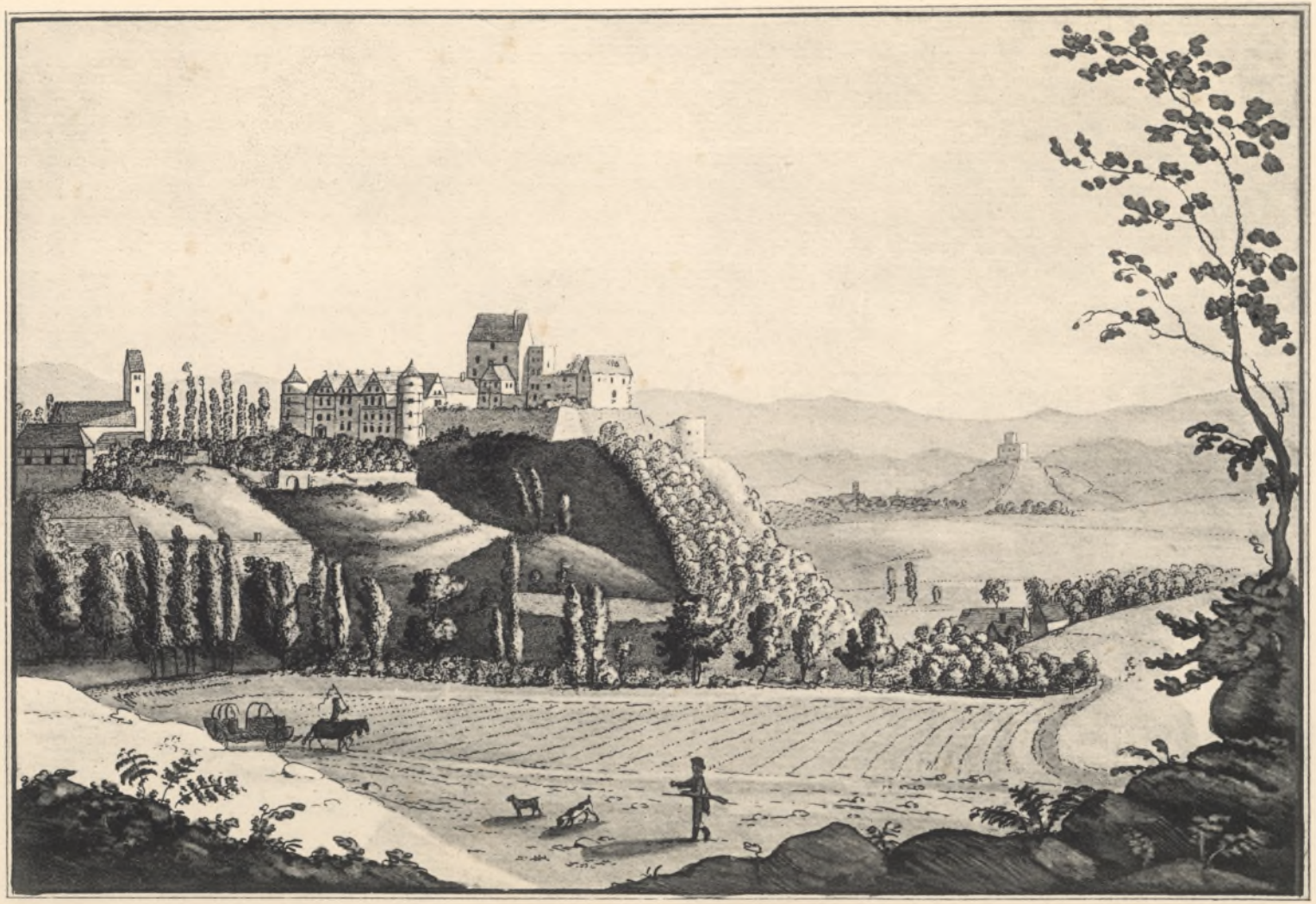
Geſchlechts

derer

von Schweinichen.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und still sich freuend
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht!

Goethe, Iphigenie, I. Aufzug, 3. Auftritt.



Ansicht von Burg Schweinhaus um's Jahr 1800

nach einem alten bunten Stich (Holzschnitt?)

Nach Familienüberlieferungen und nach der Annahme alter Genealogen, wie Hagecius, Sinapius und anderer Autoren, stammt das Geschlecht derer von Schweinichen aus Böhmen und ist eines Stammes mit dem ausgestorbenen polnischen Geschlecht der Swinkas.

Beide Geschlechter leiten ihren Ursprung der Sage nach von dem böhmischen Wladiken[1]) Biwoy her, der in der Geschichte des czechischen Volkes durch seine Ehe mit der Prinzessin Kascha, der älteren Schwester der großen Regentin von Böhmen, Herzogin Libussa, Erwähnung findet.

Die Sage von Biwoy lautet in der Geschichte Böhmens nach wörtlicher Übersetzung[2]):

„Der große, schöne, fürstliche Garten am Wyschrad war ein Lieblings-
„aufenthalt der Fürstin Libusa, in welchem sie mit ihren Hof-
„damen oder allein öfters weilte. Als sie sich eines Abends dort
„aufhielt, kam vom Schloß Kazina ihre Schwester Kaza, um sie
„zu besuchen. In die Stille des Gartens, in welchem beide Schwestern
„zusammen saßen, drang plötzlich von den Toren her ein großes Geschrei.
„Der Burgwart kam, um die Fürstinnen zu bitten, in den Hof des Schlosses
„zu kommen. Dort angelangt, sahen sie einen jungen stattlichen Mann, der
„eine große Bürde zu tragen schien. Genauer hinsehend entdeckten sie auf
„seinem Rücken den riesenhaften Körper eines Wildschweines, welches noch
„am Leben war. Eine große Anzahl Männer begleiteten den jungen Jäger,
„welche aber alle zurückwichen, als sie der Fürstinnen gewahr wurden.
„Der tapfere Jäger, der Biwoy hieß und ein Sohn von Ludiwoy war,

[1]) Wladik bedeutet Herr, Beherrscher eines Gaues. Diese Bezeichnung entspricht der eines germanischen Gaugrafen. Die Wladiken gehörten zum hohen Adel im czechischen Volke, es waren Dynasten.

[2]) Entnommen aus Staré Pověsti České (Alte böhmische Sagen) von Alois Jiráseк.

„blieb an der Treppe stehen, welche zu dem großen Saal hinaufführte. Er „sprach, vor die Fürstinnen hintretend, mit lauter Stimme: „Hier bringe ich „das böse, unheilvolle Tier, das Wildschwein von den Bergen Kazei; laß es „vor Deinen Augen sterben, so Du willst". — Als Libusa mit dem Kopfe „nickte, wollten alle Männer zu ihren Waffen greifen, um das Tier umzubringen; „das ließ Biwoy jedoch nicht zu, er erlegte mit eigener Kraft das Ungeheuer. „Nach vollendeter Tat trat er vor die Fürstin und sprach: „Nun kann es „niemand mehr Schaden antun oder Schrecken einflößen". Der Burgwart „sprach zu Biwoy: „Mögen Dich die Götter begrüßen, Du hast die Gegend „befreit! Welchen Schaden hat nicht dieses Ungeheuer angerichtet! Viele sind „ausgezogen, um das Tier umzubringen, keinem aber ist es gelungen, bis „Biwoy kam". Er wurde durch ein jauchzendes Hurra von allen Seiten des „Schloßhofes unterbrochen."

„Die Fürstinnen stiegen herab und betrachteten das starke Tier. Libusa „frug ihn, wie es ihm denn gelungen sei, das Tier zu fangen. Kaza sah den „stattlichen Jäger mit liebevollen, sehnsüchtigen Blicken an und hörte mit allen „Anderen andächtig zu, als Biwoy erzählte":

„„Schon lang wurmte es mich, daß in der weiten Gegend der „Kazei-Berge das Ungetüm solch Unheil trieb und daß sich alle Menschen „fürchteten, durch diese Gegend zu gehen. Darum beschloß ich, auf das Tier „zu lauern und es zu erlegen. Als ich aber auf den Höhen der Berge wartete, „sprang mir das Tier plötzlich entgegen und nahm mich an, noch ehe ich Zeit „finden konnte, mich mit meinem Schwert ihm gegenüberzustellen. Bevor es „mich aber zu Boden strecken und zerreißen konnte, kam ich ihm zuvor und „ergriff es an beiden Ohren. Ich hielt es fest und wurde so seiner mächtig, „bis ich es mitnahm und hierher brachte.""

„Ein Staunen ging durch die Reihen; die junge Fürstin aber sprach: „„Die Götter haben Dir und Deiner Kraft beigestanden. Durch Deine Tapferkeit „ist die ganze Gegend von großem Unheil erlöst worden. Dank sei Dir von „mir und Allen! Jetzt aber, stattlicher Jäger, komm', ruhe aus, stärke Dich „und laß Dir's wohl gehen.""

„Von all den Männern umgeben, welche ihn nach Wyschrad begleitet „hatten, ließ sich Biwoy in den großen Saal führen, wo ihm zugetrunken „und zugejubelt wurde. Er aber sah sich oft nach der Tür um, durch welche „die jungen Fürstinnen gegangen waren, und hoffte sie noch einmal sehen zu „können. Im Zwielicht erschienen auch die beiden und brachten zum Lohne

„ein prachtvolles Wamms mit, Biwoy dasselbe reichend und ihm erklärend, es
„sei aus der Schatzkammer ihres Vaters und Kaza habe es selbst ausgesucht.
„Kaza sagte ihm dann liebevoll: „Es ist in demselben ein Schlangenzahn und ein
„Kräutlein eingenäht, was Dich auf Deinen Wegen behüten und bewahren soll.“ “

„Der stolze Jüngling kniete vor den Fürstinnen nieder und dankte
„knieend. Er wurde dann vom Burgwart in eine Schlafkammer geführt, wo
„er bis zum nächsten Morgen fest schlief.“

„Am folgenden Tag rüstete sich Biwoy zum Heimweg, um auf sein
„väterliches Gut, dessen Beherrscher (Wladik) er war, zurückzukehren. Als
„dies der Burgwart erfuhr, ließ er Biwoy sagen, es warte auf ihn ein
„schönes Pferd, welches die Fürstin für ihn habe satteln lassen, und
„Fürstin Kaza rüste sich ebenfalls auf den Heimritt. Nachdem sich Biwoy
„bei Libusa verabschiedet und bedankt hatte, schloß er sich dem Gefolge
„ihrer Schwester an. Aus dem Tore reitend, drehte er sich nochmals um und
„sah mit allen Begleitern den abgehackten Kopf des Wildschweines, welches
„er gestern erlegt hatte, über dem Tore hängen. Der Kopf verfärbte sich
„schwärzlich und das borstige, kräftige Gebrech, aus dem die weißen Hau-
„zähne (Waffen) glänzten, erinnerte an die Kraft des Biwoy.“

„Kaza ließ Biwoy nicht unter dem Gefolge reiten. Seite an Seite
„ritten sie zusammen, und als der Scheideweg kam, setzte Biwoy ohne Über-
„legen den Weg der Fürstin Kaza mit ihr fort, bis sie an ihre Burg kamen,
„welche sich mächtig über den Fluß Mze erhob.“

„Ehe noch der Herbst verging, verließ Biwoy seinen Stammsitz, um
„fortan in der Burg Kazas als deren Gemahl zu wohnen.“

„Als später Libusa alle ihre Untertanen zusammenrufen ließ, auf
„daß vom Volke ein Herzog als Herrscher gewählt werde, verwunderten sich
„alle Eintretenden über den am Tore hängenden Kopf des Wildschweines.
„Jeder zeigte hinauf und der Name des Biwoy wurde von Allen mit Lob
„oder Staunen ausgesprochen.“

Dies die Sage, wie sie auch heute noch im czechischen Volke fortlebt und erzählt wird. In dem Geschlecht derer von Schweinichen, das daran festhält, zur Deszendenz des böhmischen Wladiken Biwoy und dessen Gemahlin, der Prinzessin Kascha, zu gehören, hat sich dieselbe Sage lebendig erhalten, besonders durch ein Ölbild, in dessen Besitz sich der Kgl. Preußische Major a. D. Herr Konstantin von Schweinichen auf Pawelwitz bezw. Hilarhof befindet und welches die Sage im Bilde wiedergibt. Dieses Gemälde gehört der sogen. Bauernmalerei an und stammt nach dem Urteil Sachverständiger aus dem Ende des

15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Zeit der Entstehung des Gemäldes stellte der verstorbene Konservator am schlesischen Museum der bildenden Künste, Herr Maler Olbrich, fest, als er das Bild im Jahre 1892 restaurierte. Nach ihm hat das Bild großen kulturhistorischen Wert. Das Gemälde trägt folgende modernisierte Unterschrift:

„Stamm und Geschlecht Gedächtnis der von Schweinichen, welche den „Ursprung von einem Ritter Biwoy haben, der ein Wildes Schwein im „Spazierengehn bei die Ohren gefangen und dasselbe der damals Anno 716 „in Böhmen Regierenden Herzogin Libussa gebracht und Ihr zu Ihren Süßen „niedergelägt. Diese hat ihn mit einem goldenen Gürtel beschenkt und Ihre „Schwester Kascha nahm Ihn wegen dieser Mannheit zum Gemahl, also hieß „er nicht mehr Biwoy, sondern Ritter von Schweinichen, also von dieser Zeit „ist das Geschlecht der Ritter von Schweinichen Gegründet worden."

Dieses Bild ist nach Olbrich außerdem schon verschiedene Male restauriert und auch teilweise übermalt. Eine Abbildung findet sich nebenseitig.

Folgendes Gedicht gibt die Sage in poetischer Form wieder und dürfte (trotz seiner modernen Fassung) dem Vorgang vielleicht sehr nahe kommen. Sicher hat Held Biwoy jene Heldentat nicht zufällig begangen, sondern weil er sich um die Hand der Prinzessin Kascha bewarb. Als Wladik war er nicht unebenbürtig.

Held Biwoy aus dem Böhmerland
Ein Recke war's von starker Hand
Im Reiten und im Ringen,
Und wenn er gar zum Schwert gefaßt,
Da fällte er's mit solcher Last,
Daß alle Schild' und Klingen
In Stücke mußten springen.

Einst lud den Held zum Preisturnieren
Die Königin Libussa ein,
Libussa hochgepriesen.
Held Biwoy ritt nicht allzu scharf,
Doch was er da vom Sattel warf,
Das hat es klar bewiesen,
Nicht einen gab's wie diesen.

Das Schwesterlein der Königin,
Schön Kascha, gab ihm den Gewinn
Mit heimlichem Entzücken.
Held Biwoy aber dachte sehr:
Nichts andres lockte mich hierher,
Als nur vor diesen Blicken
Mein gutes Schwert zu zücken.



Stamm und Geschlecht Gedächtnis. Der von Schweinchen welche den Ursprung von einen Ritter Biboj haben. Der ein Wilder Schwein im Spazirengehn bei die Ohren gefangen, und dasselbe die damals Anno. 716. in Böhmen Regirende Herzogin Libüsser gebracht und zu Ihren Füssen nieder gelägt. Diese hat Ihm mit einnen Goldenengürtel beschenkt und Ihre Schwester Kasche nöhm Ihm wegen dieser Mannheit zum Gemahl. also hieß Er nicht mehr Biboj sondern Ritter von Schweinchen. alse von dieser Zeit ist das Geschlecht. Die Ritter von Schweinchen Gegründet worden.

Und weil der Held den Sieg bekam,
Des wurden ihm die Ritter gram,
So um schön Kaschа freiten;
Und deren gab es schier genung,
Und säumten nicht, der Fürstin jung
Sein Tun sowie sein Streiten
Mit Leumund falsch zu deuten.

Nun ging es einst zur Hatz hinaus,
Libussa stob mit Saus und Braus,
Schön Kaschа ihr zur Seite.
Held Biwoy trabte nebenhin,
Sein Auge aber und sein Sinn,
Die fahndeten wohl heute
Auf eine andre Beute.

Da wandte sich die Fürstin um:
„Was reitet Ihr so still und stumm,
Held Biwoy sollt mir sagen?
Ihr fochtet wacker unterm Schild,
Doch Leib an Leib dem borst'gen Wild,
Wie meine Ritter wagen,
Scheint Euch nicht zu behagen."

Die Ritter lachten, rings geschart,
Held Biwoy biß sich in den Bart
Und hat kein Wort gesprochen.
Doch als das Lachen kaum verhallt,
Kam plötzlich wütend aus dem Wald
Ein Eber ausgebrochen —
Da ward der Held gerochen.

Das Riesentier mit scharfem Zahn
Schlug mitten durch den Kreis die Bahn,
Warf Roß und Reiter nieder.
Am schlimmsten gar schön Kaschа, ach,
Im jähen Sturz zu Boden brach,
Und über ihre Glieder
Das Ungetüm hernieder.

Und all die Lacher dreist und keck
Wie Spreu verstäuben sie hinweg,
Schön Kaschа ist verloren.
Doch Biwoy hat, der gute Held,
Sich vor das grimme Tier gestellt
Und faßt es an den Ohren,
Des Wütens ungeschoren.

Und schleppt es so zur Königin,
Weit durch die grüne Ebne hin,
Den andern zum Entsetzen.
Und beugt sich stumm und spricht kein Wort
Und stößt es mit dem Fuße fort,
Den Hunden zum Ergötzen,
Die es zu Tode hetzen.

Und wandte ruhig seinen Gang
Und wieder in den Sattel sprang,
Von dannen sich zu heben.
Der Ritter keiner wehrte das,
Schön Kascha aber, bleich und blaß,
Erhob sich, um mit Beben
Ihm ihren Dank zu geben.

Da rief die Königin darein:
„Halt ein, des Lohnes Recht ist mein,
Mir ziemt es um so eher!“
Und nahm schön Kascha bei der Hand
Und sprach: „Gern teil ich Macht und Land,
Held Biwoy tretet näher,
Von Stund an sind wir Schwäher.“

Noch blüht der Stamm aus diesem Kern:
„von Schweinichen“ die edlen Herrn,
Die sind Held Biwoys Samen.
Auch führen sie im Wappen blank
Das Tierlein, so der Held bezwang.
Nicht viele überkamen
So guten Schild und Namen.

Urkundlich nachweisbar ist es natürlich nicht, daß das Geschlecht derer von Schweinichen aus der Deszendenz des Wladiken Biwoy und der Prinzessin Kascha erwachsen ist. — Trotz aller Bedenken, die die Genealogen der neueren Zeit gegen die ganze Libussa-Sage und damit gegen die Biwoy-Sage haben, wird, wie nochmals hervorgehoben sei, in der Familie derer von Schweinichen daran festgehalten, daß sie zur Deszendenz des Biwoy gehört.

Im Jahre 1695 sagt ein Hans von Schweinichen zum Andenken an Ernst von Schweinichen und Schweinhaus:

„So hat ein harter Schluß uns einen Mann geraubet,
Der noch ein Muster war der alten Teutschen Treu.
Wie? ist es, Seeliger, Dir länger nicht erlaubet
Zu leben, daß Dein Witz dem Lande dienlich sei?
O Nestor unsrer Zeit, so sollen Deine Gaben
Auf keine Weise mehr erfreuen derer Geist,
Die ihren Ursprung von dem tapferen Biwoy haben?“ etc.

Das czechische Volk glaubt ja auch heute noch an die wirkliche einstige Existenz der Libussa, wie an die ihrer Schwester Kascha und des Helden Biwoy.

Jedenfalls glaubten die ältesten Chronisten Böhmens, wie Kosmas, der Anfang des 12. Jahrhunderts Bischof von Prag war († 1125), an die einstige Existenz der Libussa, ihrer Schwestern Kascha und Teta, wie an die Ehe des Wladiken Biwoy mit der Prinzessin Kascha.

Der slawische Volksstamm, der zu Zeiten der Völkerwanderung vom Böhmerland Besitz ergriffen hatte, kannte schon in ältester Zeit einen Adel. Jedes Geschlecht dieses Stammes, welches in Ungeteiltheit des Bodens, welchen es bebaute, beisammen blieb, stand unter einem Wladiken (Herrn = Beherrscher). Die Hauptstämme des Volkes wurden von Woiwoden (Fürsten) beherrscht. Diese Würden erhielten in ältester Zeit Erwählte aus den am höchsten angesehenen Familien. Der Woiwode des Hauptstammes, der Czechen, (genannt nach Czech, dem sagenhaften ersten Führer zur Zeit der Völkerwanderung) war der oberste Fürst. Nahm ein Teilstamm an Volkszahl sehr zu, so wurden Unter-Woiwoden oder Zupane (Burggrafen) erwählt. Ein jeder Wladik war zu solcher Stellung wählbar. Je größer das Geschlecht des Wladiken, je angesehener war seine Stellung.

Diese Wladiken bildeten den ältesten Adel im Lande[1]), der, wie es scheint, ziemlich frühzeitig erblich wurde.

Die einzelnen Geschlechter gruppierten sich um Zupen (Burgen), von denen aus die Zupane oder Wladiken ihre Geschlechter und deren Hörige beherrschten.

Der böhmische Chronist Hagecius, der besonders aus den Mitteilungen von Kosmas schöpfte, führt die Biwoy'sche Deszendenz in ihren vielfachen Verzweigungen auf. Sie bildete in der Folge das Geschlecht der Schweinsköpfe, das im Wappenschilde einen Eberkopf führte, die führenden Herren über dem Schilde einen aus der Helmkrone wachsenden Eberkopf.

Hagecius, wie auch Sinapius und die älteren schlesischen Chronisten Schickfus, Bucelinus und Spenerus, zählten die Herren von Schweinichen zur Biwoy'schen Deszendenz, insbesondere seien sie eines Stammes mit den Swinkas. Hagecius erzählt die geschichtliche Tatsache, daß anno 1300 Wenceslaus, König in Böhmen, von Jacobum[2]), Erzbischof in Gnesen, mit dem Zunamen Swinka, — er setzt dazu: „Das ist Schweinichen" aus dem Geschlecht der Schweinsköpfe in Böhmen — zum polnischen König gekrönt worden. Derselbe Erzbischof habe auch Przemislaum zum Könige in Polen gekrönt[3]).

---

[1]) Tomek, Geschichte Böhmens.

[2]) Jakob Swinka regierte als Erzbischof von Gnesen von 1283—1313.

[3]) Vgl. Grotefend, Stammtafeln der schles. Herzöge etc. 2. Aufl. (1889) Taf. II, 12.

Das Geschlecht der Schweinsköpfe war nach Vernichtung der Wrschowczen, im Jahre 1108, durch den gewalttätigen Herzog Swatopluk zum mächtigsten Geschlecht in Böhmen emporgeblüht. Im Jahre 1225 brachen aber innerhalb des Geschlechtes blutige Streitigkeiten aus, indem ein Zweig sich über den anderen erhob. Der regierende König Primislaus, der XXXV. Herzog in Böhmen und III. König, sah sich gezwungen, einzugreifen und Ruhe zu stiften, weil er fürchtete, es könnte sich aus diesen Streitigkeiten ein allgemeiner Landeskrieg entwickeln. Er setzte bei der Friedensstiftung innerhalb dieses Geschlechtes die Wappen für die einzelnen Zweige fest. Danach behielten die Herren zu Trzemschinsky, Drschthowsky und Lopatsky das Stammwappen, den Eberkopf, im Schilde und den aus der Helmkrone wachsenden Eberkopf; die Wranowczen, Huorkowczen und Truslowczen sollten neben dem Schweinskopf in dem Schilde eine Löwin führen. Die Klapschtii oder Zajic sollten neben dem Geschlechtszeichen einen Hasen führen.

Weder die Herren auf Swini (Schweinhaus), noch die Swinkas saßen um diese Zeit in Böhmen; die ersteren unweit der böhmischen Grenze in Schlesien, die letzteren in Polen. Augenscheinlich wurden aber beide Geschlechter auch von den Festsetzungen über ihr Stammwappen berührt und auch diese Zweige des Geschlechtes der Schweinsköpfe aus Böhmen werden zur Veränderung ihres Stammwappens sich veranlaßt gesehen haben. Die Herren auf Swini nahmen den ganzen Eber ins Schild, der wachsende Eberkopf erhielt sich noch auf der Krone. Die Swinkas in Polen nahmen den Ritterarm ins Schild, der dem Eberkopf in den Fang greift, und statt des aus der Krone wachsenden Eberkopfes eine Jungfrau.

Tatsächlich sind in alter Zeit die Wappen vielfachen, oft willkürlichen Änderungen unterworfen worden, wenn man auch Gemälde wie in heutiger Zeit auf den alten Schilden nicht kannte. Das Geschlechtszeichen auf dem Schilde zeigte die Zusammengehörigkeit der Geschlechtsgenossen an. Für das Geschlecht der Schweinsköpfe war es der Eberkopf, der heute noch mehr oder weniger die einstige Zusammengehörigkeit der alten Familien, die sich aus diesem Geschlechte im Lauf der Jahrhunderte gebildet hatten, erkennen läßt.

In Böhmen waren aus dem Geschlecht die Hasenburger, Schellenberger, die mit dem Herzogtum Jägerndorf im Jahre 1493 belehnt wurden, die Löw von Rosmital, herausgewachsen und zu besonderer Berühmtheit gelangt. Aus dem Geschlecht der Löw von Rosmital war König Georg Podiebrads zweite Gemahlin. Fest steht, daß Georg Podiebrad sich bei seinen Kämpfen in Schlesien besonders auch auf Guncelinus III. von Schweinichen stützte, der, diesem Böhmenkönig mit unerschütterlicher Treue ergeben, mit dessen zahlreichen Gegnern im schlesischen Gebirge manche Fehde ausfocht.

Diesem Günzel wird besonders nachgerühmt, daß er der Schrecken der Raubritter im Gebirge gewesen sei; mit eigener Hand erschlug er den berüchtigten Raubritter Hans von Czirn auf Nimmersatt bei Erstürmung dieser Burg 1455.

Vielleicht wird diese Anhänglichkeit dadurch erklärt, daß die Gemahlin Georg Podiebrads aus verwandtem Geschlecht war. Unzweifelhaft hat man in ältester und zu mittelalterlicher Zeit auf die Geschlechtszusammengehörigkeit mehr Wert gelegt, wie heute. Traditionen spielten dabei eine große Rolle.

Alle diese Geschlechter sind bis auf die Herren von Schweinichen ausgestorben. Diese halten fest an ihrer alten Überlieferung, daß sie sich zu dem uralten und mächtigen Stamm der Schweinsköpfe aus Böhmen zu rechnen haben, daß sie eines Stammes sind mit den ebenfalls ausgestorbenen polnischen Swinkas.

Der Genealoge Herr von Żernicki-Żeliga hält die Zusammengehörigkeit der Geschlechter Swinka und Schweinichen für erwiesen, trotz wesentlicher Verschiedenheit der Wappen.

Beide Geschlechter haben nach der Überlieferung die gleiche Sage für ihre Entstehung, und als die Swinkas[1]) um 1403 nach dem Lande Kulm übersiedelten, wo sie noch 1418 Wieprz, Lagendorf, Serkrszin, Stangenberg und Prökelwitz besaßen, nannten sie sich nicht Swinka, sondern Swinchen oder Swinichen. Erst nach der Rückkehr nach Polen nannten sie sich wieder Swinka. Augenscheinlich hatten die Swinkas im Lande Kulm Anfang des 15. Jahrhunderts Fühlung gewonnen mit den Geschlechtsvettern aus dem Schlesierlande, die, dem deutschen Orden in einzelnen Vertretern angehörend, in Preußen mit Besitz von diesem belehnt waren, und darum dort sich wie diese genannt.

Die Herren de Swyne, vom Schwein, Swinichen, Sweinchen, Schweinichen — so bildete sich nach den Urkunden im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts der Name nach und nach — führen im roten Schilde einen silbernen Eber, auf dem gekrönten Helm, gleichsam aus diesem herauswachsend, einen abgekürzten silbernen Eber. Die Helmdecken sind weiß und rot.

Das Wappen, ein sogenanntes redendes, weist auf die Abstammung hin. Der Eber oder der Eberskopf, der aus der Krone wächst, bezeichnete die Sippe, das Geschlecht, zu dem sich die Zugehörigen rechneten. In uralter Zeit waren allgemeine Geschlechtsnamen nicht gebräuchlich. Ein Name bezeichnete das Individuum; gehörte dasselbe dem Adel an, so erfolgte der Zusatz: des p. p. Sohn, oder es wurde das Wappenzeichen genannt, auch der Ort, den das Geschlecht beherrschte. Wohl die meisten adeligen Geschlechtsnamen sind hergeleitet von den Orten, die die Geschlechter beherrschten, bezw. mit denen sie belehnt worden waren.

---

[1]) Die Swinkas erschienen nach Dlugosz zur Zeit des Fürsten Wladyslaw von Großpolen um 1146 mit Stanczyk Swinka de Buda, Starost von Wielun. Das Geschlecht ist ausgestorben. Allerdings führen heute noch polnische Geschlechter den Namen Swinka als Beinamen. Das sind Geschlechter, die, durch Heirat in verwandtschaftliche Beziehungen zu dem vornehmen Geschlecht der Swinka geraten, darauf stolz sind.

In der Familie derer von Schweinichen wird daran festgehalten, daß sie nicht dem Ort, den das Geschlecht beherrschte, den Namen verdankt, sondern daß der Name sich aus dem Wappenzeichen oder dem Geschlechtszeichen heraus entwickelt hat, nach dem ursprünglich die Stammburg von ihrem Erbauer benannt worden war. Wie sich der Geschlechtsname urkundlich nachweisbar allmählich entwickelte, bis er zum feststehenden für das schlesische Geschlecht der Schweinsköpfe wurde, so wird sich auch das Wappen dieses Geschlechtes zum festen Bilde allmählich entwickelt haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dies in Folge der Festsetzungen von 1225 des Königs Przemislaus von Böhmen geschah [1]).

Das ist jedenfalls viel natürlicher und darum wahrscheinlicher als die Annahme neuerer Genealogen, die die Herkunft des Geschlechtes derer de Swyn, vom Schwein, Schweinichen aus Thüringen herleiten wollen, weil die uradeligen ausgestorbenen Geschlechter der Eber oder Schweinepöckchen, auch Ferkel, ein ähnliches Wappen führten.

Die Herren von Bassewitz, welche mit dem schlesischen Geschlechte von Schweinichen gar nichts zu tun haben, führen z. B. fast das gleiche Wappen wie die Herren von Schweinichen, nur sind die Wappenfarben andere, nämlich schwarz und weiß, und das Schwein wächst nicht aus der Krone, sondern aus dem Helm.

Die Herren von Berswordt haben teils ein sehr ähnliches, teils das gleiche Wappen; auch die Herren von Reischach haben ein sehr ähnliches.

Das Swinia, Swyn (slavisch), der Eber, Basse, Beer (männliches Schwein) [2]), war in uralter Zeit ein öfter vorkommendes Wappenzeichen. Den hauenden Keiler zu erlegen, galt damals als eine Heldentat und in Anbetracht der schlechten Waffen mit Recht.

Das älteste Stammschloß des Geschlechts derer von Schweinichen ist die Burg Schweinhaus.

Das Erbauungsjahr dieser uralten Burg, die älter als die Bolkoburg und die Stadt Bolkenhain ist, ist nicht nachweisbar. Dasselbe fällt in die vorurkundliche Zeit. Auf Überlieferung durch den Volksmund muß doch etwas gegeben werden. Dieser entspricht die Annahme, daß die Burg Schweinhaus älter ist als die Bolkoburg und die Stadt Bolkenhain, und daß das Geschlecht der Herren von Schwein (Swinia), auf dem „alen Säuchhäusel“ [3]) — so bezeichnet der Volksmund die Burg Schweinhaus — saß, noch ehe die Piasten ins Land kamen.

---

[1]) Das Wappen der Schellenberger, das Stammwappen der Löw von Rozmital und der Hasenburger deuten auf die nächste Verwandtschaft mit dem Wappen der Schweinichen. Augenscheinlich ist aus dem Eberkopf im Schilde für dieses Geschlecht erst nach 1225 der ganze Eber geworden.

[2]) Den Beinamen „Berchen“ führten Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts die Brüder Heinrich und Gunzel Swinchen auf Schweinhaus und Borau.

[3]) Grobe Sau bezeichnet den Keiler.

Die Annahme eines R. B. Stillfried, — der 1833 eine lückenhafte, auch teilweise unrichtige geschichtliche Darstellung über die Burg Schweinhaus und ihre Besitzer brachte, — wonach die Burg Schweinhaus voraussichtlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Albert miles dictus de Hayn erbaut worden sei, der im Wappen einen Eber geführt haben soll und der dann der Gründer des Geschlechtes Schweinichen wäre, ist heute leicht zu widerlegen. Die Burg Swini wird durch Kosmas von Prag schon 1108 erwähnt. Urkundlich kommen Ritter de Swin bereits 1230 vor, und die Swinkas schon 1146.

Auf Anfrage widerlegte der Kgl. Archivar zu Breslau Dr. Konrad Wutke die Stillfried'sche Annahme, indem er feststellte, daß jener Albert miles dictus de Hayn, welcher mit dem Abt von Leubus über Jegerdorf und Rudolfi villa (Rudelsdorf — jetzt Rudelstadt) einen Vertrag abschließt, und dessen Siegel, das an einer Urkunde gehangen habe, den Eber der Ritter von Schweinichen zeigen sollte, ein anderes Wappen geführt hat. Dr. Wutke sagt: „Es unterliegt nun keinem Zweifel, welche Urkunde Stillfried hiermit nur gemeint haben kann. Es ist folgende: 1278 Mai 4 Strigon (Striegau). Heinrich, Herzog von Schlesien, Herr von Jauer, urkundet, daß der Ritter Albert genannt de Hayn vor ihm verzichtet hat auf alle seine Ansprüche an das Gut des Klosters Leubus Jegerdorf (Jägendorf, Kreis Jauer) und 10 Hufen in dem anderen Stiftsgute Rudolfi villa (Rudelsdorf, jetzt Rudelstadt). — Das Original dieser Urkunde befindet sich im Kgl. Staatsarchiv zu Breslau. An derselben hängt aber nur das Adlersiegel des Herzogs Heinrich, nicht auch das des Ritters Albert de Hayn, und es hat auch ein solches nie daran gehangen, wie ein flüchtiger Anblick der Urkunde sofort belehrt. Übrigens wäre ein solches Vorkommnis für die Urkundenlehre jener Zeit etwas ganz Ungewöhnliches gewesen."

Der von Stillfried für seine Behauptung angeführte Beleg trifft also nicht zu!

Dr. Wutke sagt ferner wörtlich: „Jedoch wir sind in der Lage, direkt einen Beweis über die Wappenführung des Geschlechtes de Hayn zu führen: Dr. P. Pfotenhauer, Die Schles. Siegel von 1250 bis 1300, beziehentlich 1327 (Breslau 1879), dieser auf dem Gebiete der schles. Sphragistik hervorragende Kenner, sagt das. S. 32 (58): „Merboto de Indagine (Hayn, Hagen), Marschall des Herzogs Bernhard von Schlesien (Fürstenberg). 1318 Febr. 9 Heinr. 63. An Pergamentstreifen. Im Schilde drei im Schächerkreuz unter einem zersplitterten Aste hervorwachsende Krebse: S. Merbotonis. In. Hayn. Die Abbildung ebendas. B. Tafel VI, Nr. 58."

Hieraus geht deutlich hervor, daß das Geschlecht von Hayn ein total verschiedenes Wappen von dem Geschlecht der Herren vom Schwein gehabt hat, daß also beide mit einander nichts zu tun haben. Im guten Glauben wird Stillfried die Wappengleichheit beider Geschlechter angenommen haben und dies lockte ihn dann (S. 36 Anm. 10 seiner Schrift über Burg Schweinhaus und ihre Besitzer) zu folgenden weiteren Kombinationen:

„Merboth de Hayn, welcher in Stenzels Urkundenbuch p. 502 und in Büsching's Leubuser Urkundenbuch (vgl. auch darüber Schles. Regesten an der Hand der Register, Cod. dipl. Sil.) zwischen den Jahren 1318 bis 1325 vorkommt, dürfte den Namen Hayn wohl nur von Amtswegen, als Burggraf, geführt haben," und vorher ebendas. S. 5. „Es scheint mithin die Behauptung nicht ganz unzulässig, daß Ritter Albrecht aus des Herzogs Gefolge zum Burggrafen des Hayns erwählt und, seinem Namen nach ein Deutscher, das den Engpaß der Heerstraße von Jauer schirmende Nachbarschloß Schweinhaus in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts erbaut habe. Ist es doch Tatsache, daß die ritterlichen Wächter fürstlicher Burgen, um heimliche Überfälle oder langwierige Belagerungen derselben zu verhindern, vielleicht auch der größeren Sicherheit ihrer eigenen Habe wegen, solche Schwesterburgen errichteten." Stillfried bringt nun in Anm. 11 S. 36 Beweise, aber je einen aus Nassau, vom Rhein und aus der Altmark!

Die nahe Lage der Zwillingsburgen Schweinhaus und Bolkoburg machte eine Kombination nur zu schnell fertig. Schade nur, daß die Urkunden dieser geistreichen Hypothese aufs schärfste widersprechen. „Das Schweinhaus hat lange bestanden, bevor die Bolkoburg bezw. Bolkenhain gegründet wurde, und die Annahme, daß das alte schlesische Geschlecht von Hayn seinen Namen von dem heutigen Bolkenhain als Burggrafen genommen habe, ist ebensowenig stichhaltig als Stillfried's Behauptung, daß Schweinichen und Hayn dasselbe Geschlecht wären und seine Annahme, daß Albrecht von Hayn die Burg Schweinhaus gegründet hätte."

Über den Ursprung des Namens der Stadt Bolkenhain und der Bolkoburg äußerte sich Dr. K. Wutke folgendermaßen:

„Steige in seinen „Bolkenhainer Denkwürdigkeiten" (1795) S. 51 gibt an, daß Herzog Bernhard von Schweidnitz i. J. 1312 bestimmt habe, daß die Stadt Hain zur Erinnerung an seinen Vater Bolko fortan den Namen Bolkenhain führe. Diese Steige'sche Angabe zitiert der Herausgeber der Schlesischen Regesten Geh. Rat Grünhagen im Cod. dipl. Sil. XVI, S. 211 (schon durch Kleindruck als unglaubwürdig bezeichnet) mit dem Bemerken, „daß diesem Autor wirklich eine „Verordnung", also eine Urkunde dieses Inhalts, vorgelegen habe, ist höchst unwahrscheinlich, und die sonstigen Gepflogenheiten dieses Verfassers vermögen der ganzen Nachricht keinen Kredit zu verleihen." Nun sagt aber derselbe Autor in seiner Geschichte Schlesiens Bd. I (1884), S. 123, Herzog Bolko von Schweidnitz-Jauer baute bald nach 1291 eine neue Burg auf dem Fürstenstein „und verlegte hierher aus der von ihm gegründeten Bolkoburg, nach welcher ja dann auch das darunter liegende Städtchen Bolkenhain den Namen hat, seine Hauptresidenz."

Man möchte nun annehmen, daß das Schloß Bolkoburg und die Stadt Bolkenhain gleichzeitig ihre Benennung erhalten haben und diese Bezeichnung ihrem Stifter verdanken.



Ansicht von Stadt Volkenhain mit der Volkoburg



Maßstab 1: 12500.

1000 500 0 1000 2000 m

Steige sagt allerdings, die Stadt Hain sei durch Herzog Bernhard zu Ehren seines Vaters umgetauft worden; Grünhagen gibt an, die Bolkoburg sei durch Herzog Bolko gegründet worden. Mithin dürfte nach beiden Autoren, dem fabulierenden Ratsherrn und dem kritischen Herausgeber der schlesischen Regesten, das Verdienst um die Schöpfung der Stadt Bolkenhain bezw. des Schlosses Bolkoburg dem Herzog Bolko zukommen. Dagegen schrieb 1871 Grünhagen in seinem Aufsatz, Ein archivalischer Ausflug nach Bolkenhain, Jauer und Lobris i. d. Zeitschr. f. schles. Geschichte Bd. XI, S. 347: „Die Burg dürfte wohl Bolko I. gegen das Ende des 13. Jahrhunderts erbaut und der Stadt dann auch seinen Namen gegeben haben."

H. Schubert, Geschichte der Bolkoburg bei Bolkenhain (1895), sagt auf S. 2: „Der Bau, dessen Reste wir noch heute schauen, ist ursprünglich wahrscheinlich von dem Herzoge Bolko I († 1301) gegen das Ende des 13. Jahrhunderts errichtet worden und Stadt und Burg haben nach ihm den Namen erhalten"[1]).

W. Schulte, Die Kastellanei Suini, i. d. Zeitschr. f. schles. Geschichte Bd. XXVIII (1894), äußert sich S. 431 folgendermaßen: „In geringer Entfernung von dem castrum Suini gründete Herzog Boleslaw die Stadt Hain (Bolkenhayn). Neben der Stadt wurde auch eine herzogliche Burg erbaut. Die sogenannte Bolkoburg wird zuerst 1277 erwähnt; am 9. Oktober d. J. stellt Herzog Boleslaw „in Hayn castro nostro" eine Urkunde aus (S. R. 1550). Schon ein Jahr früher, 1276, wird der Vogtei von Bolkenhain Erwähnung getan (S. R. 1492). — Schulte war in seinen Angaben vorsichtiger als Grünhagen und Schubert, denn ihm war nicht entgangen, daß bereits unter Herzogs Bolko I. Vater, Herzog Boleslaw II., eine Burg bei Bolkenhain urkundlich vorkommt.

Also ist die Bolkoburg nicht von Herzog Bolko I. erbaut worden, sondern sie hat bereits unter Herzog Boleslaw II. existiert.

Recht hat jedenfalls Schulte mit seiner Angabe, daß die Stadt Hain von Boleslaw II. gegründet worden ist; aber wenn er darauf behauptet: „Neben der Stadt wurde auch eine herzogliche Burg erbaut", so besagen dies unsere Quellen durchaus nicht. Wir können vielmehr nur sagen: Unter Herzog Boleslaw II. bestand bereits die Burg bei Bolkenhain. Sie wird allerdings urkundlich nur einmal, 1277 Oktober 9, erwähnt, und aus diesem Umstande, zumal 1276 Bolkenhain als Stadt erwiesen ist, spricht allerdings vieles dafür, daß die Gründung der Burg mit der der Stadt zusammenfällt; allerdings kann dies nur als Vermutung ausgesprochen werden.

[1]) Unter Berufung auf Zeitschr. für Geschichte Schlesiens XI, 347. — Schubert ist also lediglich den Angaben Grünhagens gefolgt.

Nun führt Grünhagen in seiner Geschichte Schlesiens I, 123 weiter an: Herzog Bolko verlegte „aus der von ihm gegründeten Bolkoburg . . . seine Hauptresidenz“ nach Fürstenstein. Weshalb war die Burg bei Bolkenhain Bolkos Hauptresidenz vor Fürstenstein? Wodurch findet diese Behauptung ihre Bestätigung? Aus den Urkunden und sonstigen gleichzeitigen und anderen glaubwürdigen Nachrichten ergibt sich dies nicht. Herzog Bolko regierte 1273—1301. In all' den von ihm ausgestellten Urkunden ist nur eine einzige (1291 Dezember 13, Schles. Reg. Nr. 2189) datiert „in Hayn“ betr. das Hospital das., dessen Stifter er war, und hierbei ist es noch zweifelhaft, ob in Wahrheit er damals auf der Burg und nicht in der Stadt geurkundet hat, weil es eben bloß in Hayn heißt. Es wäre doch merkwürdig, wenn die sogen. Bolkoburg die Hauptresidenz des Herzogs Bolko I. gewesen sein sollte, daß in keiner der vielen Urkunden Bolkos dies zum Ausdruck gekommen ist, daß keine seiner Urkunden sich als in castro Hayn ausgestellt vorfindet und wir nur eine einzige haben, wo der Ausstellungsort Hayn ist. Mithin dürfen wir wohl annehmen, daß Grünhagen, da ihm keine urkundlichen Unterlagen für seine Angabe zu Gebote gestanden haben, aus dem Umstande, daß, wie er fälschlich annahm, Herzog Bolko I. die sogen. Bolkoburg gegründet habe und daß Herzog Bolko den Fürstenberg mit einem Schloß bebaut hat, diese Schlußfolgerung irrig gezogen und diese Hypothesen konstruiert hat.

Auch sonst hören wir nicht, daß Herzog Bolkos Nachfolger ihre Residenz auf dem Schlosse zu Bolkenhain gehabt haben.

Am 19. Februar 1371 bekennt Herzogin Agnes, daß Hans von Logau das Burglehn auf dem Hause zum Hain, wie er es von Herzog Bolko († 1368 Juli 28), ihrem Gemahl, zu dessen Lebzeiten erhalten, mit allen Zugehörungen an Gotsche Schoff verkauft hat (Bresl. Staatsarch. Landb. F. Schweidnitz-Jauer J III 15 C, 33 und daraus bei Schubert, Geschichte der Bolkoburg S. 4) und bereits 1369 Oktober 11 finden wir „Hanco von Logow burgraven czum Hayn“ unter den Mannen der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer erwähnt, denen Kaiser Karl IV. die Privilegien bestätigte (Grünhagen und Markgraf, Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens etc. I, 513).

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt „Bulchenhain“ als solcher fällt, soweit sich hat ersehen lassen, in das Jahr 1384 (Bresl. Diözesanarch. Urk. Schweidnitzer Pfarrarch.). In der Folge wird die Stadt nun bald durchgängig als Bolkenhain bezeichnet, so 1407 „hus zu Bolkinhain“ (Schw.-J. Landb. K 25), 1409 in einer Urk. des Königs Wenzel „stat zu Polkenhain“ (Bresl. Staatsarch. Dep. Urk. Stadt Bolkenhain Nr. 7), 1412 „Bolkenhain“ Grüssau Urk. Nr. 185), 1414 Juni 17 etc.

1364 April 14 nannte Kaiser Karl IV. Bolkenhain noch „Hayn hus und stat“ d. h. Burg und Stadt (Grünhagen und Markgraf a. a. O. I, 508), ebenso 1369 Oktober 11 Hanco von Logau „burgraven czum Hayn“ (Ebendas. I, 513) und Herzogin Agnes, wie

bereits vorher bemerkt, 1371 Sebruar 19, „das burglen uf dem huſe zum Hayn“ (Schw.-J. Landb. C 33).

Mit Herzog Bolko II. († 1368) war die piaſtiſche Linie der Herzöge von Schweidnitz-Jauer ausgeſtorben. Bolko II. hatte in ſeiner Vereinbarung mit Kaiſer Karl IV. ausdrücklich beſtimmt, daß ſeine kinderloſe Witwe, Herzogin Agnes, bis zu ihrem Tode († 1392 Sebruar 2) in ungeſchmälertem Beſitz beider Herzogtümer verbleiben ſollte. Liegt nun nicht die Vermutung nahe, daß die Zeitgenoſſen der Herzogin Agnes, um das Andenken ihres Mannes, mit dem das Geſchlecht erloſchen, zu ehren, vielleicht aber auch, um einer Verwechslung mit dem nahe gelegenen Städtchen des S. Liegnitz, Hainau, welches vielfach gleichfalls kurzweg Hayn genannt wurde, vorzubeugen, den Namen der Stadt Hayn in Bolkenhain umgetauft haben, da wir die neue Bezeichnung Bulkenhain ſchon zu ihren Lebzeiten treffen? Allerdings ſoll dabei nicht verſchwiegen werden, daß in mehreren von der Herzogin Agnes ſelbſt ausgeſtellten Urkunden noch v. J. 1385 und v. J. 1388 die Stadt bloß „Hayn“ genannt wird (Bresl. Staatsarch. Dep. Urk. der Stadt Bolkenhain Nr. 6, Nr. 26, Nr. 27).

Erſt eine ſpätere Überlieferung hat Bolko I. und Bolko II. (vgl. die Analogie Kaiſer Sriedrich I. Barbaroſſa und Kaiſer Sriedrich II.) mit einander verwechſelt und ſie ſchließlich zuſammengeworfen, ſie für eine und dieſelbe Perſon gehalten und alle Verdienſte, die die Schweidnitz-Jauerſchen Herzöge ſich um ihre Lande erworben, auf Herzog Bolko I. übertragen. Es ſei hierbei nur an die Stiftung der Schützenbrüderſchaften erinnert.

Was nun den Namen „Bolkoburg“ anbetrifft, ſo war er, ſoweit die Urkunden zurückverfolgt werden konnten, nicht anzutreffen. 1444 heißt es: „und wer uff das haws wulde, den dirſlugen ſy (die Huſſiten) an deme wege“ (Script. rer. Siles. XII, 17). Die Bildung des Namens „Bolkoburg“ iſt jedenfalls ein neueres Gepräge, deſſen erſtes, wohl ſchriftſtelleriſches, Vorkommen in nicht zu ferne Zeit von uns zurückreichen dürfte. Der Verfaſſer der Geſchichte der Bolkoburg, H. Schubert, ſetzt, nach einer mündlichen Äußerung, die Entſtehung der Bezeichnung Bolkoburg in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die Herren de Swin, Swinia, vom Schwein, ſaßen urſprünglich freiherrſchend auf ihrer Burg Swinia, als Vaſallen der Krone Böhmens, beziehungsweiſe Polens, wie einſt die germaniſchen Gaugrafen in ihren Gauen, bis die Piaſten als Eroberer ins Land kamen.

In der Bevölkerung um Bolkenhain lebt heute noch eine gewiſſe Hochachtung vor dem Geſchlecht, welches einſt über die dortige Gegend machtvoll herrſchte, ihr Schutz bietend.

Die Machtstellung des Geschlechtes wird gebrochen worden sein, als Schlesien nach und nach unter die Oberhoheit Polens kam [1]), besonders aber dadurch, daß die Piasten als Fürsten auch von den nach Böhmen zu gelegenen gebirgigen Grenzgebieten und damit auch von der Gegend um Swinia (etwa 1190) Besitz ergriffen.

Damit war die Niederwerfung der Herren vom Schwein endgültig besiegelt und diese traten in ein Lehnsverhältnis zu den Herzögen aus dem Geschlecht der Piasten, denen sie schließlich bis zur Aufopferung ergeben waren. So erkannte Georg von Schweinichen, Hofmarschall [2]) des Herzogs Heinrich von Liegnitz, Vater des Tagebuchschreibers Hans von Schweinichen, 80 000 Tlr. Schulden an, die sein Lehnsherr unter seiner Bürgschaft, teils aber auch unter Mißbrauch seines Wappens gemacht hatte (siehe S. 61 des Tagebuches). Diese Schuldenlast, die damals ein Riesenvermögen darstellte, vernichtete den Wohlstand des Hauses Mertschütz.

Bolko I., Begründer der Schweidnitz-Jauerschen wie der Münsterberger Herzogslinie, Bruder Heinrichs V. von Liegnitz und Breslau, ein tapferer, energischer Fürst, der mit rücksichtsloser Hand Ordnung schuf in seinen von seinem Bruder Heinrich ihm abgetretenen Landesteilen, würde sich unzweifelhaft bei Niederwerfung der Raubritter auf Swine (Schweinhaus) gestützt und nicht erst die Bolkoburg gegründet haben, wenn Swine im eigentlichen Sinne eine Landesburg und nicht der Sitz eines freien Herrengeschlechtes gewesen wäre, das berücksichtigt werden mußte in Anbetracht seiner Stellung zur Kirche und zu den herrschenden Geschlechtern in Böhmen. Keine Lehnsurkunde über Swinia (Swine), die Burg der Herren vom Schwein, kann nachgewiesen werden, keine Urkunde behandelt die Belehnung mit dieser Burg! Es liegt keinerlei urkundlicher Beweis vor, daß Schweinhaus jemals herzogliches Burglehn gewesen wäre! Keine Urkunde besagt, daß ein schlesischer Herzog jemals auf der Burg Schweinhaus geweilt hat, was sich doch sicher erhalten hätte, wenn die Burg herzoglich gewesen und wenn dort ein herzoglicher Beamter in Vertretung des Landesherrn gewaltet hätte!

Viele Urkunden der schlesischen Herzöge, insbesondere Bolkos I., datieren von umliegenden Burgen, Schweinhaus wird fast ängstlich gemieden! Alles dies dürfte die Annahme, die Belehnung des Geschlechtes derer von Schweinichen mit der Burg Swinia sei erst durch die Piasten erfolgt, am besten widerlegen.

---

[1]) Nominell kam Schlesien ums Jahr 990 unter die Oberhoheit Polens; tatsächlich aber stand die ganze Gebirgsgegend des Schlesierlandes noch bis zu Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts unter der Oberhoheit Böhmens.

[2]) Der jedoch mehr umsonst als um Besoldung gedient (wie Hans von Schweinichen wörtlich sagt).

Henricus dictus de Swyn, Sohn Guncelinus' I., der bedeutendste der urkundlich bekannten Burgherren auf dem Schwein, der unter anderen auch das Dorf Wycherow (Weicherau) im Kanthner Gebiet besaß, weist 1351 vor Herzog Nikolaus, Herrn zu Münsterberg, durch Zeugnis vieler Edelen nach, „daß er dieses Dorf mit allen Rechten, auch dem obersten Gericht über Hals und Hand besitzt, und bittet ihn um Ausstellung eines herzoglichen Briefes darüber, was bisher nur aus Versäumnis noch von des Herzogs Vater Bolko[1]) her unterblieben war". Der Herzog stellte ihm nunmehr den Brief aus zu Breslau Sonntag nach der Octave Marci episcopi 1351 (weiteres darüber s. i. Abschnitt III).

Hieraus darf mit vollem Recht geschlossen werden, daß der Burgherr auf dem Schwein auch auf seiner Burg und den dazu gehörigen Dörfern über die oberste Gerichtsbarkeit, auch über Hals und Hand, verfügte, was die einstige Machtstellung des Geschlechtes erkennen läßt. Wäre der Vater oder Großvater von Henricus de Swyn erst mit Schweinhaus (Swini) belehnt worden, würde eine solche Urkunde nie haben entstehen können. Augenscheinlich war um Herrenrechte hart gestritten worden und die oberste Gerichtsbarkeit auch über Hals und Hand war der letzte Rest derselben, die freilich auch umstritten war und demnächst fiel. Weicherau verblieb dann noch bis ins 16. Jahrhundert im Besitz des Geschlechts.

Für wahrscheinlich wird es gehalten, daß ein Mitglied der Biwoy'schen Deszendenz aus dem Geschlecht der Schweinsköpfe etwa um das Jahr 900 die Burg Swinia gründete, zu einer Zeit, wo von Böhmen her das Christentum in Schlesien Eingang fand. Bald nachher zog einer aus diesem Geschlecht im Jahre 965 mit der böhmischen Prinzeß Dubrawka, Tochter Boleslaw I., die den Fürsten Mescislaw von Polen heiratete, nach Polen und wurde dort der Begründer des Geschlechtes der Swinka, welches Geschlecht in diesem Begleiter der Prinzessin Dubrawka, aus dem Geschlecht der Schweinsköpfe in Böhmen, ihren Stammvater erblickt.

Die Bezeichnung der erbauten Burg mit dem Namen Swinia — Swinia heißt Schwein — spricht dafür, daß dieser ein Hinweis sein sollte auf das Tier, nach dem der Begründer der Burg sein Geschlecht bezeichnete.

Die Burg erfährt zum ersten Male geschichtliche Erwähnung durch Kosmas von Prag (gest. 1125), indem er berichtet, daß der Fürst der Wrzowetzen, Mutina, von Böhmen aus unter dem Schein, als ginge er jagen, sich 1108 nach Zwini in Polonia (Schlesien stand damals unter der Oberhoheit Polens) begeben habe, um mit seinem Vaterbruder Nemoy zum Sturze Swatopluks eine heimliche Beratung zu halten.

---

[1]) Der starke Vater Bolco hatte jedenfalls die Rechte der Herren vom Swein stark beschnitten, dem schwächeren Sohn wurde dieses Zugeständnis wieder abgerungen.

Die Burgherren de Zwini, Swyn, Swynia haben damals sicher noch in näheren Beziehungen zu Böhmen gestanden, als einige Jahrhunderte später.

Eine Burg Zuini und Spini wird in den päpstlichen Urkunden von 1155 und 1245 genannt. In der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, 28. Band (1894), behandelt Professor Dr. Wilhelm Schulte diese Burg, die in der Bulle[1]) des Papstes Adrian IV. für das Bistum Breslau vom 23. April 1155 als Castell Zpini (er nimmt an, daß dies ein Schreibfehler sei und Swini heißen solle) und in der späteren Protektionsbulle des Papstes Innocenz IV. vom 9. August 1245 als Suini und castrum Suinii Erwähnung findet.

Professor Schulte sagt:

Die Kastellanei Zpini, Suini, sei bisher unwidersprochen mit Schweidnitz gedeutet worden. Nach der geographischen Anordnung aber, die die päpstlichen Bullen den Kastellaneien geben, könne Suini nicht Schweidnitz sein, sondern wäre zwischen Stregon (Striegau) und Legnichezk (Liegnitz)[2]) zu suchen. Ferner würde Schweidnitz in allen Urkunden Swidniz genannt, so z. B. in dem Ablaßprivileg des Papstes Innocenz IV. vom 13. Juni 1249 für den Kirchenbau der Minoriten. (Eine Urkunde, unter der Regierung desselben Papstes ausgestellt, erwähnt ein castrum Suini). Er kommt zu dem Schluß, daß die Burg Schweinhaus identisch sei mit der Burg Zuini. Die ersten urkundlich genannten Burggrafen dieser Burg waren nach seiner Ansicht belehnte Kastellane. Das Geschlecht derer von Schweinichen sei durch Belehnung eines Ritters mit dieser Burg Suini, Swina, Swinia entstanden, als die Burg bedeutungslos wurde infolge Gründung der Bolkoburg. Er sieht in Jaxo de Swin, der in einer Urkunde vom 6. Januar 1265 vorkommt, deren Echtheit aber in Frage steht, oder in Johann de Swyn, der sicher beurkundet ist, den ersten belehnten Ritter und Stammvater des Geschlechtes derer von Schweinichen. (Stillfried wollte als solchen, wie erwähnt, einen Ritter Albrecht dictus de Hayn angesehen wissen; vielleicht erscheinen noch andere!?)

Solcher Annahme, die sich auf nichts stützt und die besonders auch durch die vorausgegangenen Ausführungen widerlegt ist, muß entgegengetreten werden.

Ist die Burg Schweinhaus mit der Burg Zuini, Zwinia, die in päpstlichen Bullen Erwähnung findet, identisch, was für richtig gehalten wird, so braucht diese Burg durchaus noch nicht, indem sie als Kastellanei bezeichnet wird, in dem Sinn eine Landesburg gewesen zu sein, als die bekannten: Teschen, Ratibor, Kosel, Oppeln, Striegau, Liegnitz, Breslau, Glogau, Sagan u. s. w.

---

[1]) Castellum steht gar nicht in der päpstlichen Bulle ausdrücklich, sondern civitates castella villas curtes et plebes gemeinhin.

[2]) Legnichezk (Liegnitz) erscheint zum ersten Mal 1202.

Auf der Burg Zuini, Zwinia, saß ein Geschlecht, welches sich die Ausbreitung des Christentums zur Aufgabe gemacht und welches, sich in gewissem Sinne in den Dienst der Kirche stellend, durch seinen festen, gut belegenen Rittersitz, eine bedeutende Burg, der Gegend einen Halt gab, in der sie lag. Die Burg Swinia oder Suini galt mit der dazu gehörigen Kirche für das Bistum Breslau ebenso als Grenzstein, als die Landesburgen. Wenn sie als ein solcher Grenzstein später nicht mehr bezeichnet wird, so lag der Grund hierfür in der inzwischen erfolgten Niederwerfung ihrer Burgherrn durch die Piasten.

Die Kirche zu Swinia, deren Baustil spätestens den Anfang des 13. Jahrhunderts erkennen läßt, kommt urkundlich allerdings erst 1313 durch Erwähnung des Schloßpfarrers vor. Dieselbe dürfte jedoch mit die älteste erhaltene Kirche im Schlesierlande sein. Ihre Kleinheit weist darauf, daß sie hauptsächlich nur als Schloßkirche und für die Untertanen der Burgherren gebaut und gedacht war. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vermacht, urkundlich nachgewiesen, Gunzel II. de Swyn zum Andenken an seine Vorfahren Stiftungen für diese seine Kirche. Das alles spricht für den kirchlichen Sinn derer de Swyn und macht es erklärlich, wenn päpstliche Bullen aus dem 13. Jahrhundert von Kastellanen de Swyn sprechen. Zog doch im Jahr 1323, wie urkundlich feststeht, Henricus de Swyn als Kreuzfahrer ins Gelobte Land und erhielt Ablaß von dem Papst Johann XXII. zu Avignon (weiteres darüber siehe im Abschnitt III).

Die päpstlichen Urkunden, die die Burg Suini — Swinia erwähnen, datieren aus den Jahren 1155 und 1245.

Als Kastellane dieser Burg werden genannt:

1230 September 14: Tader, castellanus de Zwina; 1242 Dezember 30: comes Jaxa, castellanus de Swina; 1248 Juli 8: Petrico, castellanus de Zuini.

Die verschiedene Schreibweise dieser Burg erklärt sich durch die damalige Willkür in der Schreibweise. Fast alle Urkunden jener alten Zeit weisen solche Verschiedenheiten zwischen bestimmten Namen auf.

Mit Kastellan ist hier augenscheinlich der Burgherr gemeint. Wenn kurz hintereinander als solche hier Tader[1]), Jaxa und Petrico erscheinen, so können das Vater und Söhne bezw. Brüder sein. Auch in der Folgezeit teilten sich Brüder in die Herrschaft auf Schweinhaus und werden als fratres de Swyn urkundlich bezeichnet.

Dr. Joseph Partsch, ordentlicher Professor der Erdkunde an der Universität Breslau, sagt Seite 342 in seinem Werke über Schlesien, daß unter der schon 1155 genannten, als

---

[1]) Tader soll sehr wahrscheinlich Jacer, das wäre Jaxa (Johann), heißen. Wir hätten es also nur mit einer Person zu tun.

Kastellanei bezeichneten Burg Zpini oder Suini nach Schultes zwingender Beweisführung „Schweinhaus“ zu verstehen sei.

Dann aber bezeichnet Kosmas im Jahre 1108 auch ganz unzweifelhaft mit Swini in Polonia nicht Schweidnitz[1]), sondern Schweinhaus.

Fürst Mutina war daher wohl in der Lage, durch schnellen Ritt von Böhmen her Suini zu erreichen.

Nach alledem hat das Geschlecht derer von Schweinichen ein Recht, an seinen Familienüberlieferungen festzuhalten und das Streben in heutiger Zeit, alle Volks- und Familienüberlieferungen vom „wissenschaftlichen“ Standpunkte aus zu widerlegen, hat gegen die Richtigkeit dieser Überlieferungen keinen durchschlagenden Beweis zu erbringen vermocht.

Der Stolz lebt mit Recht in dem Geschlecht, aus dem hohen Adel des ältesten Böhmens herausgewachsen, teil gehabt zu haben an der ersten kulturellen Entwicklung der Gegend im Schlesierlande, in der es saß und herrschte.

Später, als Vasallen der Piasten, die, obgleich ein slawisches Fürstengeschlecht, die hauptsächlichsten Träger und Verbreiter deutscher Sitte und Kultur im Schlesierlande wurden, nahm es teil an dieser Aufgabe und wurde ein kerndeutsches Geschlecht. Zwar seiner einstigen Machtstellung entkleidet, wirkte es im Laufe der späteren Jahrhunderte allzeit treu für Fürst und Vaterland bis in die jüngste Zeit und wurde ein echt preußisches Geschlecht, dem Hause Hohenzollern in allen seinen Gliedern ergeben bis zum letzten Blutstropfen.

Die Treue zu dem alten Stammlande Böhmen, die bis ins 15. Jahrhundert fortlaufend hervortritt, später die Ergebenheit für ihre Lehnsherren, die liederlichen Fürsten aus dem Geschlechte der Piasten, und die frühe Hinneigung zur protestantischen Lehre, führte zum materiellen Niedergang. Die einst so mächtige Stammburg, der Stammsitz, war dem Geschlecht dadurch verleidet, daß die Kirche derselben im Jahre 1654 gewaltsam katholisch gemacht worden war. Die Burgherren, das Geschlecht, suchten die Annäherung an das Haus Hohenzollern und so sehen wir den letzten Burgherren von Schweinhaus als Generaladjutant in den Diensten des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, des späteren Königs Friedrich I. von Preußen.

Zu erklären ist es daher, wenn das uralte burggesessene Geschlecht, welches einst über Fürstenrechte, die oberste Gerichtsbarkeit auch über Hals und Hand, verfügte, ausgeschlossen blieb von Ehrungen und Belehnungen, mit denen das Haus Habsburg den ihm ergebenen Adel zu lohnen wußte.

---

[1]) Nach der Annahme von Professor Partsch wurde die Kastellanei Swidnice erst 1262 gegründet (siehe S. 342, Schlesien).



Aus: Partsch, Schlesien. Eine Landeskunde für das deutsche Volk. 2 Bände. Verlag von S. Hirt in Breslau.

Ein Recht nach dem anderen wurde dem Geschlecht von Schweinichen im Laufe der Zeiten bestritten und genommen.

Als Friedrich der Große vom Schlesierlande Besitz ergriff, sehen wir das Geschlecht in seinen wenigen noch lebenden Vertretern alsbald zu den Fahnen dieses großen Hohenzollernfürsten eilen, dort mit Auszeichnung kämpfen und bluten, nachdem es bereits vorher in kurbrandenburgischen Diensten in zahlreicher Folge gestanden hatte. Nicht mehr reich genug und durch den siebenjährigen Krieg fast völlig ruiniert, konnte es die Verleihung des Grafentitels von Friedrich dem Großen nicht für wünschenswert halten; es hat sich aber allzeit als ehemaliges Dynastengeschlecht für zu vornehm angesehen, sich um einen für schloßgesessene Familien Mode werdenden Adelstitel — den Freiherrntitel — zu bewerben.

Freie Herren im Sinne des Germanentums waren die Vorfahren in alter Zeit als Angehörige eines slavischen Staatengebildes, in dem es zwar herrschende Geschlechter, Herren, aber weder Grafen noch Freiherrn gab [1]).

Die aus dem Geschlecht derer von Schweinichen haben Wert darauf zu legen, die Herren von Schweinichen zu bleiben.

Die Verleihung des Grafentitels hätte das Geschlecht vom adligen Standpunkt aus nicht vornehmer machen können. Urgrafen im Sinne des Germanentums waren seine Begründer.

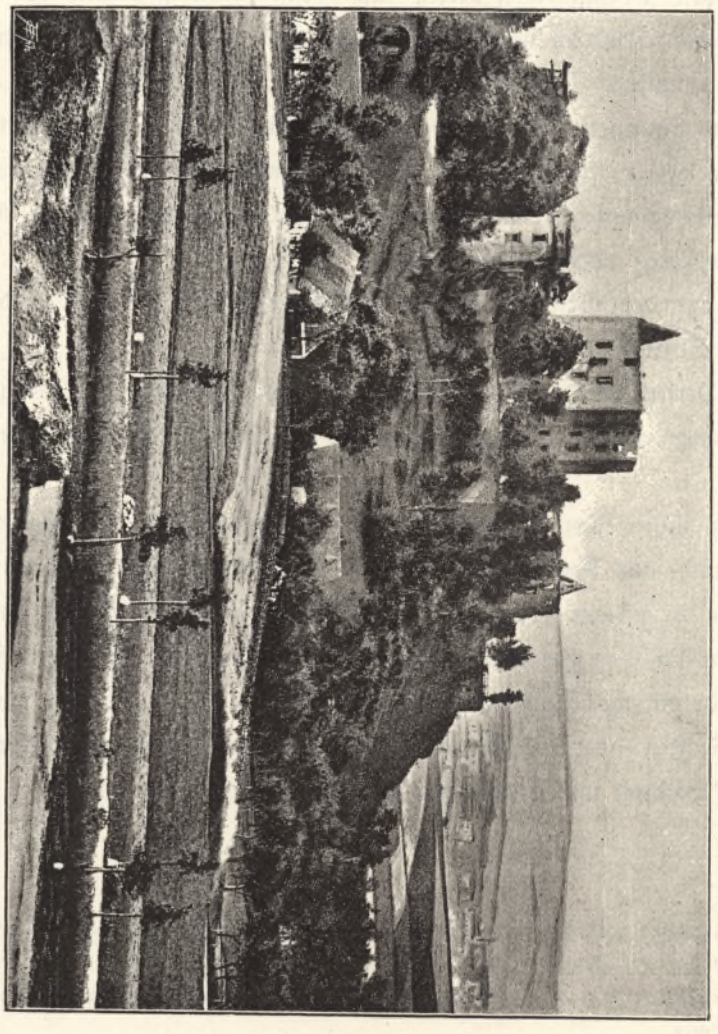
Trotz materiellen Niederganges hat sich innerhalb des Geschlechtes das Selbstbewußtsein und, aus ihm herausgewachsen, die Vornehmheit der Gesinnung fortvererbt.

Diese zu pflegen möge ein jeder Träger dieses Namens sich angelegen sein lassen.

Dann darf das Geschlecht derer von Schweinichen der Stolz erfüllen, im modernen Staatengebilde ein wahrhaft adliges Geschlecht zu sein, zwar nicht mehr ausgestattet mit besonderen Rechten, aber erfüllt von den Pflichten gegen Gott, gegen den König und Kaiser, gegen das Vaterland und gegen seine Nächsten. Suum Cuique!

---

[1]) Es waren weder die Hasenburger, die Löw von Rozmital noch die Schellenberger Freiherrn; letzteren wurde erst auf Bewerbung um diesen Titel unter habsburgischer Oberhoheit die Berechtigung zuerkannt, sich Freiherrn zu nennen. Diese Geschlechter rechneten aber unumstritten zum hohen Adel im alten Königreich Böhmen.



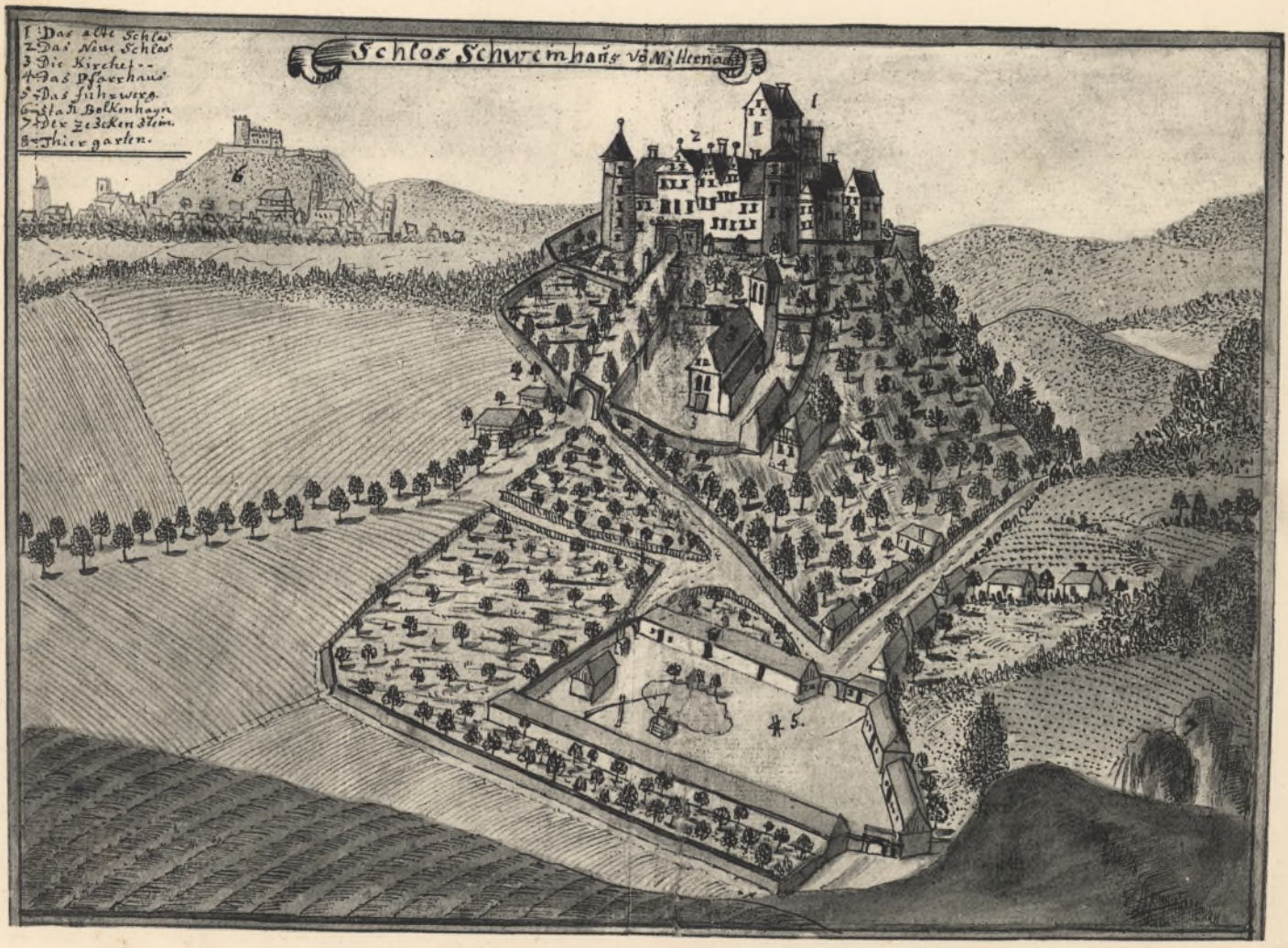
Die Ruine Schweinhaus.

Entnommen aus der Deutschen Bauzeitung vom 5. Februar 1887.

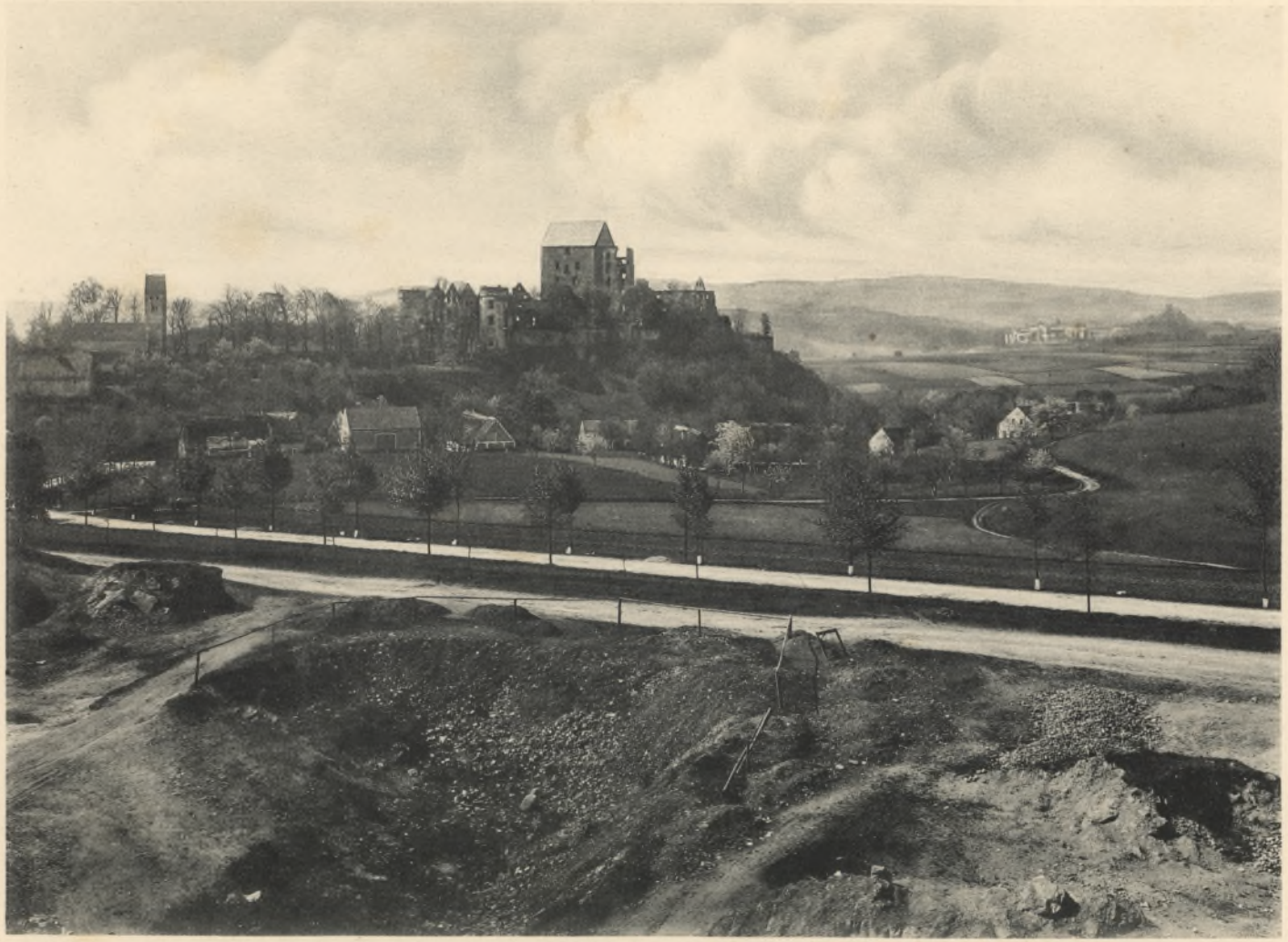
Die Burg Schweinhaus.

Dort oben auf jenem Berge
Da steht ein altes Haus,
Es schreiten des Nachts und des Mittags
Viel Rittergestalten heraus.
Sie weilten in herrlichen Tagen
Hier fröhlich am gastlichen Herd,
Sie haben viel Schlachten geschlagen,
Sie haben manch' Becher geleert.





Ansichten aus dem 18. Jahrhundert



Burg Schweinhaus mit Kirche (Nordseite)

Die Ruinen der Burg Schweinhaus liegen im heutigen Kreise Bolkenhain, 2½ km von der Stadt Bolkenhain an der Straße Jauer—Bolkenhain—Landeshut, unweit der Station Wolmsdorf der Bahn Striegau—Bolkenhain. — Dieselben, von gewaltiger Ausdehnung, machen, auf einer plateauartig geformten Bergnase des sogenannten Steinberges sich erhebend, einen mächtigen Eindruck. Ihnen gegenüber, über die Stadt Bolkenhain hochhinwegragend, liegt die Bolkoburg. Seite 163 Teil II sagt Dr. Schroller in seinem Werke über Schlesien bezüglich der Lage beider Burgen folgendes:

„Die von Jauer in südlicher Richtung nach Bolkenhain führende Straße überschreitet den Höhenzug weiter östlich, durchschreitet erst Wald und Wiese, steigt bergauf, bergab und bietet, nachdem sie einen Bergrücken westlich umgangen hat, ein geradezu entzückendes Landschaftsbild. Die Sonne neigt sich schon dem Untergange, ihre Strahlen erreichen die tiefsten Punkte des Tales nicht mehr, aber die zahlreichen niedrigen Berge des anmutigen, vielgestalteten Hügellandes erglänzen goldig, wie der ganze Horizont im Westen eine einzige Goldwand zu bilden scheint. Die Straße hat eben eine Biegung nach Osten gemacht, und wir wollen ins Tal hinabsteigen; doch überrascht bleiben wir wie festgemauert stehen; denn im herrlichsten Abendsonnenglanze liegen die Ruinen zweier einst hochberühmten Burgen vor uns; hier in ganz unmittelbarer Nähe die mächtigen Mauern des dahinsinkenden Schweinhaus und dort südwestlich, kaum eine halbe Meile entfernt, die besser erhaltene Bolkoburg, an welche sich das freundliche Bolkenhain malerisch anlehnt. Aber die beiden Burgen stehen nicht einzeln für sich da, sondern sind gewissermaßen die Hauptfiguren eines auch im ganzen anmutigen Bildes, welches der bunte Rahmen der von bläulichem Dufte umschlossenen Höhenzüge einschließt. So stehen wir lange wie versunken in die Betrachtung eines märchenhaften Bildes, einer Landschaft, wie es keine zweite in Schlesien gibt; denn wir wüßten keine Stelle zu nennen, wo in solcher Umgebung die Reste zweier so bedeutender Burgen in so unmittelbarer Nähe liegen, beide in ihren Schicksalen so gleich und doch auch wieder so verschieden; beide verfallen, vom Zahn der Zeit und von Menschenhand zerstört, aber als Ruinen die eine gepflegt und möglichst erhalten, die andere schutzlos der Vernichtung preisgegeben."

Ein Artikel über Schweinhaus, erschienen in der Sonntagsbeilage der Norddeutschen Allgem. Zeitung vom 7. September 1873, sagt in seiner Einleitung:

„In einem anmutigen Tale der östlichen Vorberge der Sudeten erheben sich in düsterer Pracht die weitläufigen Überreste des einst stattlichen Stammhauses eines noch blühenden Geschlechtes, derer von Schweinichen, selbst in ihren Trümmern mit der Nachbarfeste Bolkenhain um den Vorrang streitend. Mit stillem Ernst blicken sie in die weiten Gauen hinab, deren Schirm sie einst in nun verklungenen Zeiten gewesen sind. So manche Erinnerungen der Vorzeit erwachen bei ihrem Anblick. Die noch vorhandenen bedeutenden Mauern, Türme, Torhallen, die zertrümmerten Bollwerke zeugen von der ehemaligen Größe und Festigkeit dieser verödeten Burg und lassen den tiefen Eindruck ahnen, den sie machen mußten, da noch ihre blinkenden Zinnen auf die benachbarten Gefilde herabschauten."

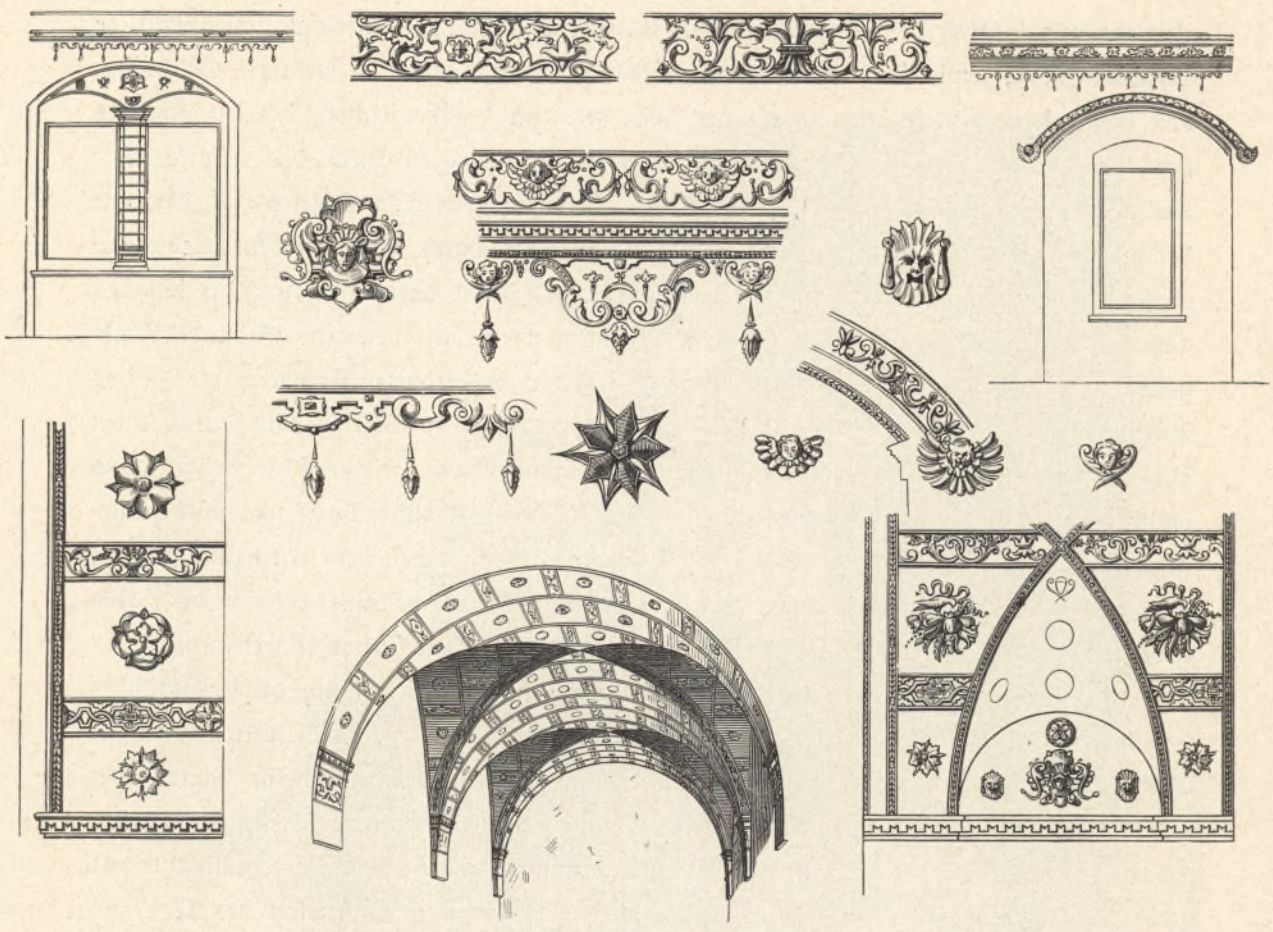
Die Geschichte der Burg ist teilweise schon behandelt in dem Kapitel „Ursprung des Geschlechtes derer von Schweinichen". Es ist nicht festzustellen, wann die Burg erbaut wurde. Sichtlich und ganz unzweifelhaft hat die Burg im Laufe der Jahrhunderte wiederholentlich größere Veränderungen erfahren; den letzten großen Umbau, der die Burg in ein fürstliches Schloß verwandelte, führte Johann von Schweinichen durch und zwar merkwürdiger Weise unmittelbar nach Beendigung des 30jährigen Krieges. Durch diesen Neubau wurde der mittelalterliche Charakter der Burg wesentlich genommen. Da die Burg Schweinhaus (Swyne, Suini, Swinia, auch Spini), wie nachgewiesen, schon ums Jahr 1108 bestanden hat, der vorhandene älteste Teil aber auf den Anfang des 13. Jahrhunderts hinweist, so ist erwiesen, daß die Burg auch in früheren Zeiten wiederholentlich schon Umbauten erfahren hat. Ursprünglich mag es eine feste Holzburg mit Steinumwallung gewesen sein.

Die „Deutsche Bauzeitung" vom 5. Februar 1887 behandelt die Burg Schweinhaus in einem Artikel „Aus der schlesischen Renaissance des 17. Jahrhunderts", mit S. unterzeichnet. Derselbe sagt u. a.:

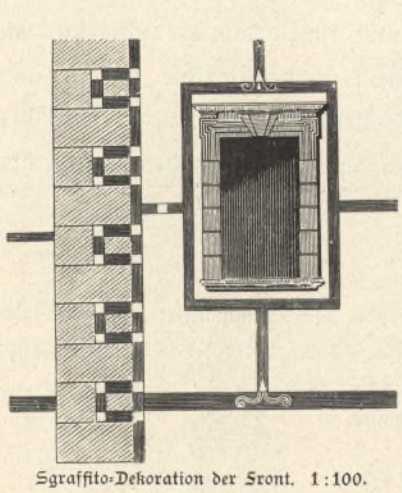
„Mit einer ausführlichen Beschreibung der Schloßanlage und einer Untersuchung ihrer Baugeschichte, welche den Studien schlesischer Kunstforscher überlassen bleiben mag, will ich mich nicht weiter abgeben, sondern in dieser Beziehung auf die notwendigsten Erläuterungen mich beschränken. Als Kern des Ganzen ist ohne Zweifel der in der Grundriß-Skizze mit A bezeichnete Bau zu bezeichnen, der über einem gewölbten Erdgeschoß in 4 Obergeschossen je einen Saal von 7,60 m zu 13,30 m enthielt und, auf der höchsten Stelle des Hügels gelegen, turmartig über die übrigen Gebäudeteile sich erhebt. Die rund 2,5 m starken Mauern, sowie eine in der Axe befindliche vermauerte spitzbogige Tür in der Westwand des Hauptgeschosses deuten auf den mittelalterlichen Ursprung dieses Baues hin, in dem wir wohl das ehemalige Burghaus vor uns haben.



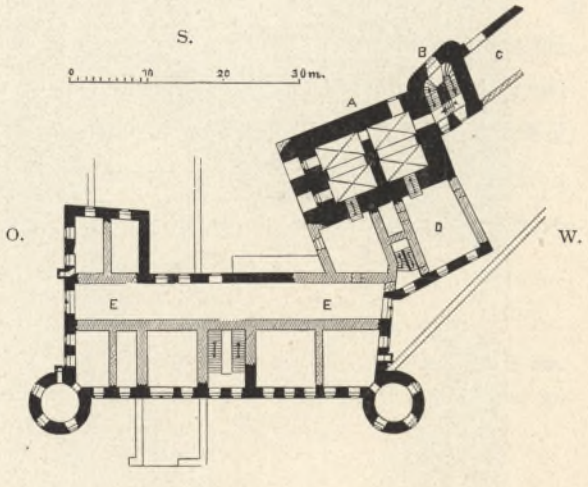
Burg Schweinhaus (Südseite)



Stuckdekorationen der Wände und Gewölbe im Innern.



Sgraffito-Dekoration der Front. 1:100.



Burg Schweinhaus bei Bolkenhain i. Schles.

Entnommen aus der Deutschen Bauzeitung vom 5. Februar 1887.

Aus weitaus späterer Zeit stammt der nach Westen sich anschließende seltsam schiefwinkelige Treppenturm B, sowie das weiterfolgende Gebäude C, ein Bau mit 3 niedrigen Geschossen, von denen das mittlere etwa in gleicher Höhe mit dem 1. Obergeschosse des Hochschlosses liegt. Eine neben dem Turme befindliche Durchfahrt, an deren Stelle das ursprüngliche Burgtor gelegen haben dürfte[1]), führt in den oberen, nach N.W. geöffneten Hof, der, wie der größere, nach S.O. gerichtete untere Hof nach außen durch hohe auf den Felsabhang aufsetzende Futtermauern begrenzt wird. Nach N. wird dieser untere Hof durch den jüngsten Teil der Anlage, das ansehnliche, mit zwei runden Ecktürmen bewehrte Gebäude E abgeschlossen, in welchem — links von dem in der Axe angeordneten Treppenhause — das durch eine Zugbrücke zugängliche[2]) neue Burgportal sich befindet. Das durch einen Verbindungsbau D mit dem Hochschlosse in Zusammenhang gesetzte schloßartige Haus enthielt außer dem kellerartigen Untergeschoß und dem ausgebauten Dachstocke zwei Hauptgeschosse, deren oberes eine Höhenlage etwa in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten Obergeschosse des Hochschlosses empfangen hat; an seiner Grundriß-Anlage verdient die südlich gebogene mächtige Korridorhalle von 5 m Breite und 40 m Länge hervorgehoben zu werden."

„Wie der Augenschein lehrt, sind gleichzeitig mit der Errichtung dieses Gebäudes die älteren Teile einem durchgreifenden Umbau unterzogen worden, da die Einzelheiten der Architektur und Dekoration durchweg übereinstimmen. Wahrscheinlich ist damals der ganze ältere Innenbau des Hochschlosses beseitigt und dieses in größere Säle geteilt worden; jedenfalls entstammen die gegenwärtigen Sensteröffnungen (je zwei in der Süd- und Ostwand jedes Saales) erst jenem Umbau, den man etwa in das zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wird setzen können."

Hierzu sei darauf hingewiesen, daß das Außenportal von Schloß Alt-Schönau bei Schönau, welches der Familie von Schweinichen gehörte, mit dem Portale der Schweinhausburg bis auf unwesentliche Kleinigkeiten übereinstimmt. Beide Portale weisen das Schweinichen'sche Wappen in gleicher Ausführung auf. Alt-Schönau ist v. J. 1713 bis z. J. 1750 im Besitz der Linie Herrnmotschelnitz—Töppliwoda—Pawelwitz des Geschlechts derer von Schweinichen geblieben.

---

[1]) An diesem Burgtor soll zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem vormundschaftlichen Verweser von Schweinhaus, Adam von Schweinichen, Onkel des Besitzers und Gesandter der schlesischen Stände an den König von Schweden, folgender Vers in den Stein gehauen worden sein:

„Das Säulein ist bei Hofe zu Schmaus,
Beliebt bei Kaiser und bei König,
Drum Kaiserlicher verschone sein Haus,
Drum Schwede tue ihm wenig."

Dies Verslein soll die Burg wiederholt geschützt haben.

[2]) Die Zugbrücke ist jetzt verfallen und durch eine feste Holzbrücke ersetzt.



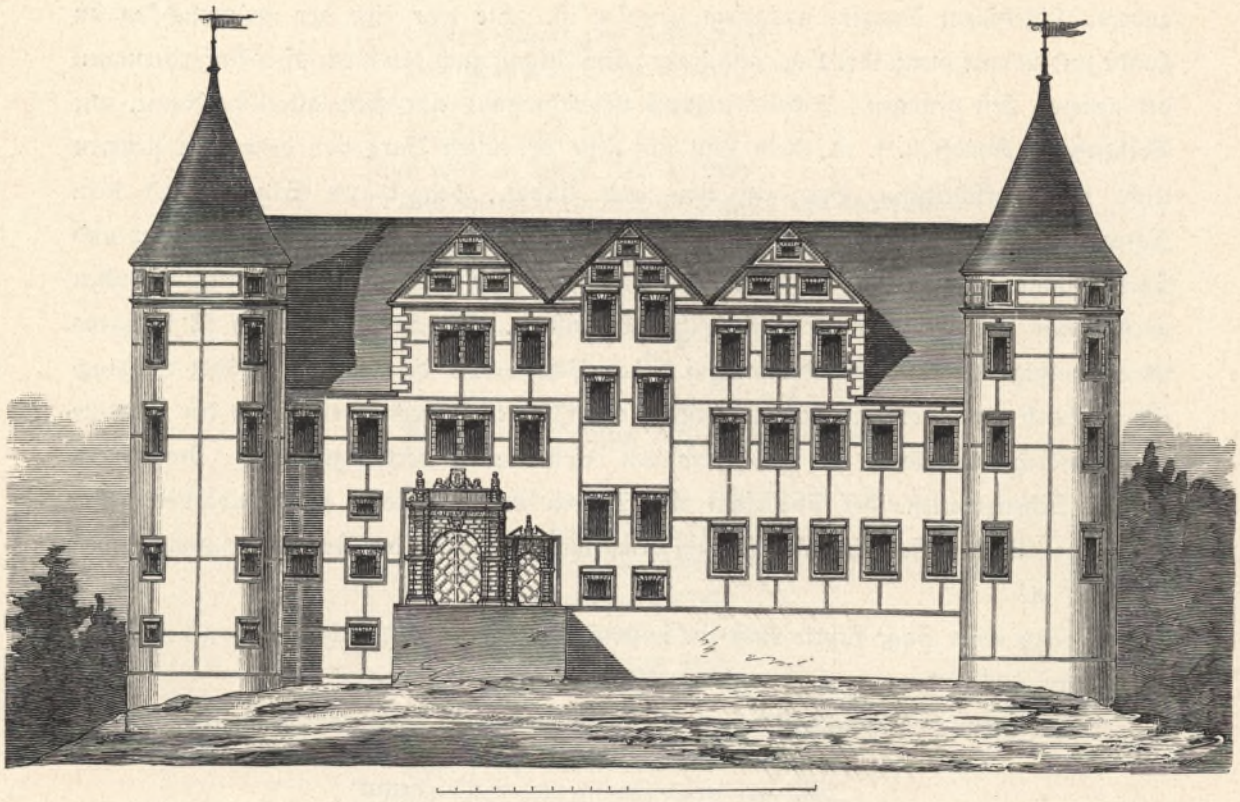
Burg Schweinhaus (Westseite)



Portal der Burg Schweinhaus



Knappenhalle der Burg Schweinhaus



Von der Ruine Schweinhaus gibt K. A. Müller (1837) in seiner Schilderung der Burgen und Ritterschlösser Schlesiens S. 515 ff. folgende Beschreibung:

„Schon von fern bemerkt man die vielen Mauern, Giebel und Turmreste dieser einst so bedeutenden Burg, die keine Ruine sein dürfte, wenn sich nicht zerstörende Menschenhände seit den letzten 50 Jahren so glücklich daran versucht hätten; denn in einer gewiß sehr steinreichen Gegend sind die Burgmauern häufig anderweitig zu Bauten verwendet worden; so wurde z. B. das neue Schulhaus ganz aus solchen Mauerresten erbaut. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges konnte darin noch feindliche und befreundete Mannschaft beherbergt werden."

„Noch vor 30 Jahren führten bequeme Treppen aus Sandstein durch die gewölbten Aufgänge, in denen man jetzt mühsam hinaufklimmt bis zur Zinne des Gebäudes. Noch vor 15 Jahren war der größte Teil des Schlosses unter Dach; jetzt sind die Sparren meist zusammengebrochen oder gestohlen, und nur die Türme haben, weil sie nicht ohne Gefahr zu besteigen sind, ihre Bedachung behalten. Es ist in mehrfacher Hinsicht zu beklagen, daß auch diese Burg, und zwar erst in neuerer Zeit, verfallen mußte, da dieselbe in früheren Jahrhunderten keinen solchen beklagenswerten Schicksalen und Zerstörungen, wie fast alle

anderen schlesischen Burgen, ausgesetzt gewesen ist. Sie war eine der ansehnlichsten im Lande und konnte durch ihre Lage und innere Einrichtung auch den luxuriösen Anforderungen der neueren Zeit genügen. Schweinhaus ist nicht ganz eine mittelalterliche Ruine, wie Bolkenhain, Kynast u. s. w., doch sind die Reste der alten Burg von denen der neueren leicht zu unterscheiden. Bei dem Um- und Anbau, den Hans Sigismund von Schweinichen um 1650 vornahm, wurde das Schloß mit einer Reihe hoher Zimmer und Säle geschmückt, und die Hauptfront des Gebäudes, aus welcher zierliche Flügeltürmchen vorspringen, prangte sonst mit großen, hellen Fenstern. Die Form der Burg ist übrigens unregelmäßig. Das Plateau des mäßig hohen Berges, auf dem sie steht, bildet ein längliches, durch eine Art Kasematten künstlich vergrößertes Viereck, welches an der Südseite durch niedrige Walltürme, die mit Kartaunen besetzt waren, verteidigt wurde. Im Innern ist das Sehenswerteste der Speisesaal mit Spuren von kunstloser Stuckaturarbeit. Der eigentliche alte Rittersaal befindet sich im Hauptturm, der einst der Rettig genannt worden sein soll" etc.

Nach einer Sage führte einst ein unterirdischer Gang von Schweinhaus nach der Bolkoburg, dessen Eingang heut noch gezeigt wird.

Der schlesische Dichter Sülleborn[1]) erzählt die Sage in Form einer Romanze wie folgt:

„Sitzt auf, was Zaum und Sattel kennt;
„Ich kann's nicht länger tragen!
„Meint denn der Bolkenhainer dort,
„Ich steck' im Narrenkragen?
„Nimmt mir der Bube, grob und keck,
„Die Zufuhr vor der Nase weg!"

„Halloh! Halloh! sitzt auf! Es geht
„Gen Bolkenhain, ihr Scharen!
„Berennt die Burg, und sengt und treibt
„Des Junkers Volk zu Paaren!
„Und was Euch nur von weitem droht,
„Das hauet immer herzhaft tot!"

„Und während ihr von außen stürmt,
„Schleich' ich mit treuen Knappen
„Durch unser Burgverließ Euch nach;
„Kein Mensch kann uns ertappen!
„Ein tiefgewölbter dunkler Gang
„Führt mich bis Bolkenhain entlang."

[1]) Georg Gustav Sülleborn, Philosoph, Philolog und Volksschriftsteller, geb. 1769 zu Groß-Glogau, gest. 1803 zu Breslau. Über ihn vgl. die Allgem. deutsche Biographie VIII, 194.

Den tiefen Gang gen Bolkenhain
Den hatten einst die Knaben
Der alten Ritter dieser Burg
Zu Trug und List gegraben;
Doch war er lange Zeit versteckt,
Bis Hans von Schweinchen ihn entdeckt.

Gesagt, getan. Die Schar sitzt auf,
Und rüstet sich zur Fehde.
Indessen schleicht der Burgherr still
In dieses Ganges Öde.
Die treusten Knappen nimmt er mit;
So geht's bedächtig Schritt vor Schritt.

Und links und rechts, bald hoch, bald tief,
Gings eine halbe Stunde.
Horch auf, da hallt ein Silberton
Wie aus der Engel Munde.
Es stutzt der Ritter und die Schar;
Die Helme lüftete das Haar.

„Fort, fort!" ruft Hans. „Wann bebte je
„Ein Mann vor Weiberstimmen?!
„Folgt mir beherzt, nicht weit von hier
„Sah ich ein Flämmchen glimmen;
„Empfehlt dem Himmel Seel' und Leib,
„Und jeder sehe, wo er bleib'!"

Sie kommen an ein eisern' Tor,
Hans öffnete das Gitter;
Da saß im schimmernden Gemach
Ein Mädchen bei der Zither,
Und schaute her und schaute hin
Und sang wohl Himmelsmelodien.

„Verzeihung! ach Verzeihung!" rief
Der Ritter starr und bebend;
„Seid Ihr in diesen Ort verbannt,
„Seid tot Ihr oder lebend?"
Doch wie er näher bei ihr stund,
Erkannt er Fräulein Adelgund.

„Ach, trauter Ritter!" ruft erschreckt
Das holde Kind und zittert,
„Wer wies Euch dieses Erdgemach,
„So tief und so vergittert?
„Drei Jahre weil ich nun schon hier,
„Noch kam kein fremder Fuß zu mir."

„Wie das, wie das? Mein Fräulein, sprecht,
„Laßt Euer Unglück hören!"
„Des jungen Herzogs wilde Gier
„Stand mir nach Zucht und Ehren;
„Mein Vater hat vor seiner Macht
„Mich hier in Sicherheit gebracht."

„Doch hab ich nun das Leben satt,
„Getrennt von allen Wesen;
„Ach, trauter Ritter! helft doch, helft,
„Mich von der Qual erlösen;
„Fleht meinen Vater für mich an,
„Er ist führwahr ein biedrer Mann!"

Noch sprach das Fräulein, klirr, da tat
Ein andres Tor sich regen,
Und Ritter Zedlitz trat herein,
Sah, stand — und zog den Degen:
„Zieh, Memme, Mädchenräuber, zieh!
„Rasch, sonst durchbohr ich Dich und sie!"

Der Ritter zieht und Schlag auf Schlag
Ertönen Ihre Klingen;
Nichts hilft des Fräulein Angstgeschrei,
Nichts Fleh'n und Händeringen,
Bis endlich Schweinchen ruft: „Halt ein!
„Herr Ritter laßt das Hacken sein!"

„Vernehmt ein Wort und sagt mir eins:
„Ihr tatet mir viel Schaden;
„Drum ließ ich Euch durch meine Schar
„Zu Kampf und Fehde laden;
„Indes mein Volk sich oben rührt,
„Hab' ich den Gang hier ausgespürt."

„Hier wollt' ich heimlich einen Paß
„In Eure Burg gewinnen;
„Da stieß ich auf dies Erdgemach
„Und Eure Tochter drinnen;
„Niemals war ich an diesem Ort;
„Traut Ritter meinem Ritterwort!"

„Hört an, ich komme zum Vergleich
„Von selbst mit Herz und Händen,
„Und was noch sonst uns irrt und grollt,
„Kann dieses Fräulein enden:
„Ja, Ritter Zedlitz, gebt mir sie,
„So ist umsonst des Herzogs Müh!"



Turnierplatz der Burg Schweinhaus

„Wie das, wie das? Mein Fräulein, sprecht,
„Laßt Euer Unglück hören!"
„Des jungen Herzogs wilde Gier
„Stand mir nach Zucht und Ehren;
„Mein Vater hat vor seiner Macht
„Mich hier in Sicherheit gebracht."

„Doch hab ich nun das Leben satt,
„Getrennt von allen Wesen;
„Ach, trauter Ritter! helft doch, helft,
„Mich von der Qual erlösen;
„Fleht meinen Vater für mich an,
„Er ist führwahr ein biedrer Mann!"

Noch sprach das Fräulein, klirr, da tat
Ein andres Tor sich regen,
Und Ritter Zedlitz trat herein,
Sah, stand — und zog den Degen:
„Zieh, Memme, Mädchenräuber, zieh!
„Rasch, sonst durchbohr ich Dich und sie!"

Der Ritter zieht und Schlag auf Schlag
Ertönen Ihre Klingen;
Nichts hilft des Fräulein Angstgeschrei,
Nichts Fleh'n und Händeringen,
Bis endlich Schweinchen ruft: „Halt ein!
„Herr Ritter laßt das Hacken sein!"

„Vernehmt ein Wort und sagt mir eins:
„Ihr tatet mir viel Schaden;
„Drum ließ ich Euch durch meine Schar
„Zu Kampf und Fehde laden;
„Indes mein Volk sich oben rührt,
„Hab' ich den Gang hier ausgespürt."

„Hier wollt' ich heimlich einen Paß
„In Eure Burg gewinnen;
„Da stieß ich auf dies Erdgemach
„Und Eure Tochter drinnen;
„Niemals war ich an diesem Ort;
„Traut Ritter meinem Ritterwort!"

„Hört an, ich komme zum Vergleich
„Von selbst mit Herz und Händen,
„Und was noch sonst uns irrt und grollt,
„Kann dieses Fräulein enden:
„Ja, Ritter Zedlitz, gebt mir sie,
„So ist umsonst des Herzogs Müh!"



Turnierplatz der Burg Schweinhaus



Innenansicht eines Teiles von Burg Schweinhaus

Lang sinnt Herr Zedlitz hin und her,
Doch endlich spricht er: „Amen!
„Sie sei Dein Weib, hier trau' ich Euch
„In Gott des Herren Namen:
„Und will der Herzog mir zu Leib
„Mein Kind ist Ritter Schweinchens Weib."

Und alles zog in Jubelklang
Aus dieser tiefen Öde,
Und Schweinchens Knappen trollten ab
Und dachten keiner Sehde;
Und statt des Blutes strömte Wein
Auf Schweinhaus und auf Bolkenhain.

Der Verfall der Burg ist seit dem Jahre 1837 riesig fortgeschritten. Ganze Gebäudekomplexe sind verschwunden, die Dächer gänzlich vernichtet. Erst in jüngster Zeit hat die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Schlesien etwas getan, um wenigstens den ältesten Teil der Burg vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren, indem dieser überdacht wurde.

Vollständig erhalten aber ist noch die aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammende Schloß- und Burgkirche. Dieselbe liegt ca. 100 m hinter der Burg an der Wurzel der Bergnase, auf deren vorderstem Teile dieselbe sich erhebt. Unzweifelhaft ist die Kirche unter dem Schutze der Burg entstanden und lag innerhalb der Befestigungen derselben. Von diesen Befestigungen ist heut nichts mehr erkennbar, nur der Volksmund weiß noch von ihnen zu berichten. Danach zogen sich starke Mauern mit Verteidigungstürmen um die ganze Bergnase herum und ein hoher Wartturm stand der Kirche gegenüber, so daß man von ihm in das Tal der wütenden Neiße nach Osten und Süden hinab sehen konnte.

Daß diese Burg und die unter ihrem Schutze liegende Kirche im Laufe der Jahrhunderte nie zerstört wurde, kann nur durch die Stärke der Befestigungen, die Tüchtigkeit und Klugheit der Burgherrn, sowie dadurch erklärt werden, daß dieselben tatsächlich Schirmherrn ihrer Nächsten waren.

Ganz allein die Erhaltung der Burg aber der Klugheit ihrer Besitzer zuzuschreiben, ist sicher nicht richtig. Die wüstesten, wildesten Kämpfe tobten besonders zu Zeiten der Hussitenkriege um die Burg herum. Da hätte Klugheit nicht allein schützen können. Wilden, beutelustigen, ungezügelten Horden vermag nur taktische Kraft zu imponieren. Diese hat Kirche und Burg sicher häufig allein gerettet.

Allem Raubrittertum abhold, wurden die Burgherrn auch in dem Kriege verschont, den die schlesischen Städte im 15. Jahrhundert gegen die meisten Burgen im schlesischen Gebirge führten.

Die Schweinhauser Kirche ist jedenfalls unmittelbar nach Vollendung des Umbaues und teilweisen Neubaues der Burg Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut worden. R. Drescher behauptet zwar in seinem Artikel „Die Schweinhauser Schloß- und Dorfkirche und was dazu gehört", erschienen in den Schles. Provinzialblättern 1862, daß die Kirche älter als ein irgend noch bestehender Burgteil sei. Dem widerspricht aber jener Artikel in der Bauzeitung, der das turmartige mächtige Hauptgebäude, das alte Hochschloß, als in demselben Stil, wie die Kirche erbaut, bezeichnet.

R. Drescher sagt über die Kirche: „Sie übt trotz ihrer großen Einfachheit einen hohen Reiz aus, nicht allein durch ihre Lage, sondern mindestens in demselben Grade durch die Kennzeichen eines überaus hohen Alters.

Wenn wir gleich zugestehen müssen, daß in den älteren schlesischen Kirchenbauten sich Anklänge an den sogenannten „romanischen" Baustil länger erhielten als in den angrenzenden westlichen und südlicheren deutschen Ländern, so geben wir doch keineswegs nach, daß, wie behauptet wird, der romanische Stil sich in Schlesien länger in Anwendung erhalten habe, als in jenen Ländern. Den Beweis davon liefern alle älteren schlesischen Land- und Stadtkirchen, unter denen wir wohl manche finden können, die im ganzen weit plumper und roher gebaut worden, als viele gleich große und gleich alte in anderen deutschen Ländern, aber sicherlich keine, die noch im romanischen Stile, ja selbst im sogen. „romanischen Übergangsstile" erbaut worden wäre zu einer Zeit, wo in den übrigen deutschen Gegenden schon der sogen. „gotische Baustil" (der Spitzbogenstil) herrschend war. Es ist hier nicht der geeignete Ort, diese Tatsache einer ausführlichen Erörterung zu unterziehen. Jedoch mußten wir dieselbe hier anführen, weil wir allein auf sie die Altersbestimmung unserer Kirche gründen können. Danach müssen wir nämlich die erste Erbauung der Schweinhauser Kirche in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückführen. Auf diese Zeitperiode deutet der ganze Bau hin, vor allem der schlanke, viereckige Turm mit seinen charakteristischen Giebeln und seinen teils gruppierten, teils einzeln angebrachten kleineren und größeren Rundbogenfenstern. Ganz ebenso ausgestattete und ebenso hergestellte Türme aus gleicher Erbauungszeit trifft man auch in den niedersächsischen Ländern an zahlreichen Dorfkirchen. Man hat hier anscheinend, wie auch oft anderwärts, den Turm zuerst gebaut und erst später das Schiff angefügt, eine Vermutung, die ich darum aufstelle, weil das Kirchenschiff einen etwas jüngeren Charakter zeigt. Es hat nämlich zwar noch ein kleines Rundbogenfenster, das augenscheinlich schon ursprünglich zur Erhellung der westlichen Empore bestimmt war.



Burg- und Schloßkirche Schweinhaus

Erbauungszeit Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts



Innenansicht I der Burg- und Schloßkirche Schweinhaus



Innenansicht II der Burg- und Schloßkirche Schweinhaus

Alle übrigen Fenster dagegen zeigen bereits die Spitzbogenform, jedoch ohne Maßwerk und mit der den Spitzbogenfenstern des Übergangsstils noch eigentümlichen starken Erweiterung der Fensterwandungen nach innen und außen. Auch diese Art von spitzbogigen Fenstern spricht für meine Altersangabe. Denn selbst zugegeben, daß diese Form der Fensterwandungen noch viele Jahrzehnte später angewendet wurde, müßten diese Fenster doch, wenn sie aus späterer Zeit wären, wenigstens die Spuren von irgend einem Maßwerk zeigen, das auch bei Dorfkirchen in Schlesien gleich nach der Mitte des 13. Jahrhunderts allgemein zur Ausfüllung von Spitzbogenfenstern angewendet wurde, weshalb man auch sicher bei allen nach diesem Zeitpunkt erbauten Dorfkirchen, selbst wenn es nachträglich herausgebrochen ist, mindestens Spuren davon findet. Nun kommt es aber bei ursprünglich romanischen Kirchen auch sehr häufig vor, daß nachträglich einzelne oder die meisten der gewöhnlich sehr kleinen Rundbogenfenster durch Zumauern oder Erweitern beseitigt und dafür größere schlitzbogige Fensteröffnungen angebracht wurden. Davon sind dann aber stets innen oder außen Spuren zu sehen. Von allem diesen ist hier nicht die geringste Andeutung vorhanden, sonach mit Recht anzunehmen, daß wir es mit dem ursprünglichen, noch dem Übergangsstil angehörigen spitzbogigen Fensteröffnungen zu tun haben.

Der Chor der Kirche ist auf die allereinfachste und zugleich ungeschlachteste Weise gradlinig geschlossen [1])."

Dreścher beschreibt die Kirche weiter und sagt: „Von den frühesten speziellen Schicksalen wissen wir gar nichts. Im Laufe des 14. Jahrhunderts müssen die beiden zierlich profilierten, der Periode der Hochgotik angehörenden Spitzbogenportale am Turm und der Südseite der Kirche angebracht worden sein. Möglich ist ferner auch, daß aus dieser Zeit, spätestens aber aus dem darauf folgenden Jahrhundert, die Wandgemälde herrühren, deren Spuren man noch hinter dem Altar an der Hinterwand des Chores wahrnehmen kann. Am Ende des 15. Jahrhunderts muß auch der noch vorhandene Altarschrein angebracht vorden sein, dessen Zierlichkeit und Schönheit allein schon den Besuch der Kirche lohnen würde. Es ist ursprünglich ein Flügel und Klappaltar (wie man noch an den Spuren der ehemaligen Angeln sehen kann, in denen die Flügel sich drehten), dessen bewegliche Flügel man aber nebst dem durchbrochen geschnitzten, baldachinartigen, gotischen Aufsatz nachträglich entfernt hat. Dagegen ist der mittlere Hauptteil des Schreins noch wohl erhalten. Die Höhe beträge 4½ Fuß. Der Umriß ist fast quadratisch, das Ganze trotzdem aber nicht von gedrücktem Aussehen, da die offene Vorderwand durch

[1]) Auch hieraus geht deutlich hervor, daß die Annahme des R. B. Stillfried, die Burg sei erst Ende des 13. Jahrhunderts erbaut worden, eine vollkommene unrichtige war.

drei schlanke Rundsäulen, welche nach oben zu sich in ein förmliches Netz von dünnem, verästeltem Stabwerk ausbreiten, auf das lebendigste und zierlichste gegliedert ist. In den drei dadurch gebildeten symmetrischen Feldern heben sich drei geschnitzte Statuen von dem teppichartig gemusterten Goldgrunde der inneren Wände des Schreins durch lebhafte Bemalung und Vergoldung deutlich ab, wodurch in Verbindung mit dem durchbrochenen und ebenfalls stark vergoldeten Stabwerk eine höchst anmutige Schattenwirkung, überhaupt ein malerischer Effekt hervorgebracht wird. Derselbe war jedenfalls viel bedeutender, als das zierliche Altarwerk noch von dem zugehörigen, sicherlich mit entsprechender Kunstfertigkeit gearbeiteten, baldachinartigen Aufsatz überragt wurde, welcher das Ganze nach oben mutmaßlich durch eine Vereinigung von Spitzbögen mit Kreuzblumen und mehreren schlanken Fialen in aufstrebender Weise abschloß. Dieser Aufsatz muß aber schon etwa 100 Jahre nach Errichtung des Altars entfernt worden sein; denn er ist gegenwärtig durch einen anderen, zwar zierlich geschnitzten, aber ganz und gar unpassenden ersetzt, der die Kennzeichen seines Ursprunges aus dem Ende des 16. Jahrhunderts in der charakteristischen Form seiner Zierarten trägt und dem Renaissance-Geschmack angehört. Gleichzeitig sind auch mutmaßlich die beiden Altarklappen oder -Flügel entfernt worden, welche zum Schließen des Schreins dienten und auf ihrer inneren und äußeren Oberfläche mit bildlichen Darstellungen geschmückt zu sein pflegten.

Die drei Statuen stellen vor: Die gekrönte Mutter des Heilandes mit dem Jesuskinde auf dem Arm in der Mitte, zu beiden Seiten zwei Apostel. Der Ausdruck in den Gesichtern ist ein höchst naiver und durchaus unbedeutend, die Figuren, besonders die der Maria, sogar anatomisch falsch gebildet, sowohl im einzelnen als im Verhältnis der Teile zu einander. Der Faltenwurf der Gewänder ist durchweg brüchig. Diese Einzelheit des Faltenwurfs, außerdem aber auch besonders das Vorhandensein des verästelten Stabwerkes liefern den Belag, daß die Entstehung des Altarwerkes mindestens in das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts zu setzen ist. Jenes kann sogar möglicher Weise auch aus den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts herrühren.

Als seinen Stifter können wir mit großer Wahrscheinlichkeit den Ritter Burgmann von Schweinichen auf Schweinhaus ansehen, der 1566 in dem ausnehmend hohen Alter von 110 Jahren starb. Dieser war im Jahre 1500, der mittleren Entstehungszeit des Altarschreines, schon ein Mann von 44 Jahren, also höchstwahrscheinlich schon wenigstens ein Jahrzehnt im Besitz des Kirchenpatronats.

Von seinem Vater oder dem vorhergehenden Besitzer der Herrschaft, der auch ebenfalls der Stifter gewesen sein könnte, wissen wir leider nichts. Mutmaßlich liegt derselbe auch im Raum der Kirche begraben und sein Denkmal mag eins von den vielen sein, die, bloß mit dem Familienwappen und einer Umschrift in altdeutschen Lettern versehen, fast



Grabstein des Günzel v. Schweinichen.

Anhänger des Königs Georg Podiebrad und Bekämpfer allen Raubwesens in Schlesien, lebte von ca. 1420—1503.

Vater von Gunzel und Burgmann v. Schweinichen.



Grabstein des Burgmann v. Schweinichen
geb. 1456, gest. 1566



Grabdenkmal der Margareta Borchnicin a. d. H. Hohenfriedeberg
geſt. 1556
Gemahlin des Burgmann v. Schweinichen

den ganzen Boden der Kirche bedecken, aber nicht zu entziffern sind, da fast der ganze Raum bis zum Altar hin mit Kirchenbänken erfüllt ist[1]).

Dieser Burgmann von Schweinichen, den wir uns als von überaus ruhigem Charakter vorstellen müssen, war im Jahre 1518, als die ersten Nachrichten von den merkwürdigen kirchlichen Ereignissen in Wittenberg sich in dieser Gegend verbreiteten, schon ein Herr von 62 Jahren. Ihm erschienen die Tatsachen höchst unbedeutend[2]). Seinen Vetter Georg von Zedlitz, der im Alter von 74 Jahren sich noch so von den Nachrichten über das herzhafte Auftreten des Wittenberger Mönches aufregen ließ, daß er noch in selbigem Jahre von seinem Wohnsitz Neukirch aus (nur 2 Meilen entfernt in derselben Gegend) besondere Boten an den Mönch abschickte und sich von diesem einen Gesinnungsgenossen und Ordensbruder als Schloßkaplan überweisen ließ, — diesen seinen Vetter schalt er der Sage nach einen alten Narren, den die hussitischen Ketzereien seines Vaters angesteckt hätten. Auch in der Folgezeit, nachdem sich inzwischen die sächsischen Reformatoren erkühnt hatten, sich vollständig von der bisherigen allgemeinen christlichen Kirche loszusagen und eine neue Kirchenlehre aufzustellen, als schließlich nach und nach in allen Kirchen seiner Nachbarschaft der lutherische Gottesdienst eingeführt und es gleichsam zur Modesache geworden war, sich zu den neuen religiösen Ansichten zu bekennen, vermochte er allein es nicht, sich von seiner althergebrachten Gewohnheit zu trennen, sondern hielt mit der ganzen Zähigkeit des Greisenalters an seiner von Jugend auf geübten Weise der Gottesverehrung fest, litt auch nicht, daß ein Mitglied seiner Familie, auf welche die Neuerungen nicht ohne Einfluß blieben, zu dem modernen Bekenntniß übertrat. Jedoch war er tolerant genug, auch wo es in seiner Macht stand, keineswegs feindselig gegen die Bekenner der neuen Lehre aufzutreten; denn als im Jahre 1545 eines Tages die ihm untertänige Gemeinde in dem benachbarten Wolmsdorf samt ihrem bisherigen Ortspfarrer Martin Herzog einhellig zum lutherischen Bekenntnis übertrat, erhob er dagegen keinen Einspruch, obwohl er es als Grundherr mit Leichtigkeit hätte hindern und die ganze Gemeinde in Strafe nehmen können. Er überlebte noch um volle 10 Jahre seine zweite Gemahlin, eine geb. von Zedlitz[3]),

---

[1]) Besonders im siebenjährigen Kriege waren die Grüfte der alten Schweinichen wiederholentlichen Plünderungen ausgesetzt. Es wurde in dieselben eingebrochen und mancher Grabstein wurde dabei vernichtet.

[2]) Der Grund hierfür ist nicht ganz klar, auch daß ihm das Auftreten Luthers als ganz unbedeutend erschienen ist, dürfte zu bezweifeln sein, da ja seine Kinder und nächsten Verwandten sich der reformatorischen Bewegung alsbald anschlossen.

[3]) Das ist falsch. Burgmanns Gemahlin war eine Borschnitzin aus dem Hause Hohenfriedeberg, welchen Besitz sie ihrem Gatten zugebracht hatte. Der in der Kirche zu Schweinhaus erhaltene Grabstein gibt darüber genaue Auskunft. Burgmann scheint aber wenigstens zweimal verheiratet gewesen zu sein und war möglicherweise seine erste Frau eine geb. von Zedlitz. Die Forschungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen.

und starb erst 1566 in dem seltenen Alter von 110 Jahren. Sein etwas plumpes Denkmal in der Schweinhauser Kirche neben der Kanzel stellt ihn als einen schwerfällig aussehenden alten Mann dar, mit kurz geschorenem Bart, ohne Rüstung, mit den weiten geschlitzten Ärmeln und dem langen pelzverbrämten Rocke bekleidet, wie man sie in den letzten Lebensjahren Kaiser Maximilians I. zu tragen pflegte. Er mag nach Sitte der meisten Greise diese in den letzten Jahren seiner Kraft übliche Tracht bis an sein Lebensende beibehalten haben.

Sein Enkel und Nachfolger Hans von Schweinichen trat alsbald mit allen Hinterbliebenen zum lutherischen Bekenntnis über. Er wählte eine sehr eifrige Protestantin zur Gemahlin, wie es sich bald zeigte, auch eine sehr eifrige Gattin, Fräulein Barbara von Rothkirch. Da ihre Ehe kinderlos blieb, verfiel Frau Barbara unter anderem sehr bald auf die Idee, ihrem Gatten den Katechismus Luthers haarklein einzuprägen. Ja später führte sie mit seiner Zustimmung die Observanz ein, ihrem Eheherrn allabendlich ein Sprüchlein aus der Bibel zu lehren, und es kam so weit, daß Herr Hans von den Nachbarn in der Umgegend damit aufgezogen wurde, Frau Barbara reiche ihm nicht den Nachttrunk, bis er sein Sprüchlein ohne Anstoß aufgesagt habe.

Diesem wackern Ehepaare nun hat unsere Kirche im Innern die Ausschmückung zu verdanken, die sie im wesentlichen noch gegenwärtig hat.

Anno 1580 waren endlich die schönen neuen herrschaftlichen Kirchenstühle fertig. Sie prangten im reichsten Schmuck von Schnitzwerk, buntfarbiger Malerei und Vergoldung nach der allerneuesten Mode. Am Stuhlhimmel glänzte über der Seite des Ritters das Wappen derer von Schweinichen mit einem mächtigen springenden Eber, über der von Frau Barbara aber das Rothkirchische und darunter in einer langen Reihe längs des ganzen Gestühles die Wappen der sämtlichen verwandten edlen Geschlechter, als der v. Zedlitz, v. Schindel, v. Reibnitz u. s. w. u. s. w., alles zusammen aber in einem Rahmen von goldig glänzenden ausgesuchten Bibelsprüchen auf schönem himmelblauen Grunde. Hier in dem kostbaren Gestühl schaute die Gnädige noch einmal so gnädig auf die Häupter ihrer im Schiff versammelten Untertanen und horchte noch einmal so gern der Predigt des neuen Pastors Frommer, dessen Berufung aus Wederau, wo er früher Pastor war, sie selbst veranlaßt hatte.

Im Laufe der nächsten Jahre wurde, den herrschaftlichen Stühlen entsprechend, allgemachsam das ganze Kircheninnere umgeschaffen. Erstlich wurden lauter neue Bänke angeschafft mit schön geschnitzten Seitenlehnen und diese Seitenlehnen nebst den Rückenlehnen alle mit den modernsten Mustern in Neutralfarbe auf hellem Grunde übermalt. Anno 1597 geschah ein gleiches mit der Wandung des neu erweiterten Orgelchores und 1600 endlich mit der ganz neu angeschafften, zierlich geschnitzten Kanzel. Auch der Altar,

auf dessen altmodische Schnörkel Frau Barbara seit Jahren ihr Mißfallen und die Aufmerksamkeit ihres Gemahls gerichtet hatte, wurde neu ausstaffiert. Ein ganz neuer wäre zu kostspielig gekommen; dafür erhielt er wenigstens einen nach modernem Geschmack geschnitzten Rahmen. Ja, Frau Barbara erlebte, ehe sie die Augen schloß, noch die Freude, die ganze Kirche an Kanzel, Bänken, dem herrschaftlichen Gestühl und der neuen Orgelchor-Wandung, wo nur ein freies Fleckchen zu finden gewesen war, mit ihren liebsten Bibelsprüchen in den schönsten goldenen Buchstaben erglänzen zu sehen. Ihre allerliebsten, ihre Kernsprüche waren über ihrem Stuhl und lauteten in der damaligen Schreibweise: „Gehorchet Ewren Lehrern und folget inen. Denn sie wachen über ewre Seelen, als die da rechenschaft dafür geben sollen, Auf das sie das mit freuden thun und nicht mit seufftzen, denn Das ist euch nicht gut.“ „betet für uns.“ Ferner: „Seid aber Theter des Worts und nicht hörer allein, damit ir euch selbs betrieget.“ „betet für uns.“

Anno 1588 begruben Herr Hans und Frau Barbara ihr einziges Kind und noch dazu ein Pflegekind, Fräulein Ursula, in dem frühen Alter von 17 Jahren. Sie hatten dieselbe nach dem raschen Tode ihres Vaters, des Herrn Heinrich Zedlitz von der Brausnitz (jetzt Prausnitz) bei Goldberg als vater- und mutterlose Waise an Kindesstatt angenommen. Sie setzten ihr aber auch ein ausnehmend schönes Denkmal dicht neben der Haupttür im Innern der Kirche, auf dem Fräulein Ursula, ihr Gesangbuch in den Händen, in einem langen Kleide von schwerem dunkelblauen Sammet mit Knöpfen von edlen Steinen bis ganz herunter, mit einem kostbaren weißen stehenden Spitzenkragen, einem Blumenkranze auf dem reichen blonden, in schweren Zöpfen zusammengesteckten Haare, der sich sehr schön über den frischen roten Backen ausnahm, alles von Stein und frischen Farben köstlich nachgebildet, höchst anmutig zu sehen war (und noch zu sehen ist), sodaß sie schier in dem Bilde leibte und lebte[1]).

Damit hören unsere Nachrichten über dieses interessante Ehepaar auf, und wir wissen nicht einmal, wann die beiden gestorben sind, obwohl wir mit Recht annehmen können, daß dies im ersten oder zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts geschehen sein wird. Ihr, wie wir wissen, nicht direkter Nachfolger hat ihnen auch, vielleicht infolge der Kalamitäten des bald nachher ausbrechenden 30jährigen Krieges, kein irgendwie in die Augen fallendes Denkmal gesetzt; dasselbe müßte denn auch, wie so viele andere, unter den schweren Kirchenbänken den Blicken entzogen sein.

---

[1]) Diese Darstellungen schöpfte ich zum Teil aus den Denkmälern in der Schweinhauser Kirche, zum Teil aus einzelnen „Fragmenten in der Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain“, 1851 bei Schubert in Bolkenhain erschienen, „herausgegeben von den gegenwärtigen Mitgliedern der Bolkenhainer Diözesan-Konferenz“.

Während des fürchterlichen 30jährigen Krieges, der die benachbarte Stadt Bolkenhain durch mehrere hartnäckige Belagerungen von Schweden und Kaiserlichen völlig ruinierte und samt ihren Kirchen und Türmen fast in einen vollständigen Schutthaufen verwandelte, scheint die Schweinhauser Kirche wenig oder garnichts gelitten zu haben. Mochte das nun daran liegen, daß die Herrn von Schweinichen sich während des Krieges, wie bekannt, allen Feinden gegenüber neutral hielten und darum ihr festes Schloß niemals einer Belagerung ausgesetzt, oder daran, daß für beutegierige Soldaten nichts Erhebliches in der Kirche zu finden war, so steht doch fest: geplündert worden sein mag die Kirche wohl oft, aber niemals wirklich verwüstet, denn davon würde man in ihrem Innern wenigstens Spuren sehen. Daß sie ersteres Schicksal mit den meisten Kirchen, ich kann sagen in ganz Deutschland, geteilt hat, darf man allerdings daraus schließen, daß gleich nach der Beendigung des Krieges im Februar 1654 sich urkundlich nichts von Wert in ihr vorfand als drei Glocken, eine Schlaguhr auf'n Thurmb (die jetzt nicht mehr ist), zwei zinnerne Leuchter, ein zinnernes Taufbecken und ein Chorrock.

Im Jahre 1654 wurde auch sie mit allen übrigen Kirchen des Jauerschen Fürstentums durch die bekannte Churschwandtsche Kommission wieder eingezogen.

Damals war Patron der Kirche Herr Johann Sigismund von Schweinichen auf Schweinhaus, ein alter Hagestolz und Sonderling von schon 64 Jahren. Er hatte in seinen jüngeren Jahren gerade während der fürchterlichsten Kriegesnot die Heimat gemieden und, statt sich einer Kriegspartei anzuschließen, sich auf Reisen in den Niederlanden, England, Frankreich und Italien lange Jahre befunden, bis das ärgste Kriegsgetümmel vorüber war. Bald nach seiner Heimkehr hatte er das Unglück, in einem Duell einen Landsmann aus dem Geschlecht derer von Promnitz zu erstechen. Dies nahm er sich, sehr weichen Gemütes, wie er war, gewaltig zu Herzen und wurde darüber mit der Zeit vollkommen schwermütig, sodaß er mit niemandem verkehrte und in der größten Zurückgezogenheit lebte. In diesem Zustande kamen ihm noch die Werke des Schwärmers Jakob Böhme in die Hände, und nun grübelte er jahrelang über den Mysterien des göttlichen Wesens, über den wahrhaftigen Offenbarungen für das zukünftige ewige Leben, über den Geheimnissen der Alchymie und über sonstigen nützlichen und heilsamen Betrachtungen. Erst in späterem Alter verlegte er sich mit derselben Energie auf etwas Reelleres, die Baukunst, und da ihm nicht unbedeutende Mittel zu Gebote standen, zumal

er für sich selbst äußerst wenig aufwandte, so brachte er den Rest seines Lebens damit zu, das Schloß seiner Vorfahren zu einem wahrhaft fürstlichen Palast umzubauen. Er vollendete diesen Umbau noch und starb endlich unbeweint anno 1664, wie in seiner Grabschrift ausdrücklich vermerkt ist, als derselbe Menschenfeind, der er seit länger als zwanzig Jahren gewesen war. Infolge dieser Absonderlichkeiten seines Charakters hatte er es denn auch gleichgültig mit angesehen, daß der bisherige Prediger seiner Kirche, zu dem er ohnehin nie in den Gottesdienst gekommen war, im Friedensjahr 1648 eine andere Stellung angenommen hatte, und sich die ihm zukommende Berufung eines Ersatzmannes nicht im geringsten angelegen sein lassen. Der bisherige Prediger hatte dasselbe Amt zugleich an der Kirche in dem benachbarten Lang-Helwigsdorf bekleidet. Der neue Prediger dieses Dorfes war aber nicht gewillt, ein Gleiches zu tun. Daher blieb endlich den bedauernswerten Bewohnern der Schweinhauser Parochie nichts übrig, als selbständig einen Pastor an ihre Kirche zu berufen. Doch durfte dieser nicht, wie es ursprünglich gewesen, im Schlosse mitwohnen, sondern sie mußten ihm eine besondere Wohnung in der Stadt mieten.

So standen die Sachen, als am Morgen des 3. Februars 1654 die bekannte kaiserliche Kommission unter Anführung des kaiserlichen Obrist-Lieutenants von Churschwandt, außerdem bestehend aus dem fürstbischöflichen Offizial und Prälaten Herrn Sebastian von Rostock und dem Erzpriester Herrn George Steiner aus Striegau, sich im Schloß Schweinhaus einfanden, um auch hier das Rekonziliationswerk der Kirche vorzunehmen. Hier half kein Widerwillen und kein Zaudern. Herr Johann Sigismund setzte sich daher eiligst seine beste dunkellockige Perrücke auf, raffte mit derselben Eile alle ihm noch aus seiner Jugend gebliebenen Reminiszenzen von höfischem Wesen zusammen und empfing die vornehmen Herren mit der allergrößten Artigkeit. Er versprach auf die zuvorkommendste Weise, alles zu tun, was sie nur immer haben wollten, sodaß die Herren sich höchlichst verwunderten, ein solches Benehmen und eine solche Aufnahme bei einem Manne zu finden, von dem sie sich die seltsamsten Dinge hatten erzählen lassen. Nachher erwähnte er so nebenher bei Tafel: er habe den gegenwärtigen Prädikanten nicht berufen und sich demzufolge nicht verpflichtet gefühlt, etwas für denselben zu tun. Darauf führte er die Herren mit einem feinen Lächeln in die Kirche, wohnte mit der größten Seelenruhe von der Welt sowohl der Rekonziliation als auch der nachfolgenden Messe bei[1]) und wünschte ihnen schließlich beim Abschiede unter den allerdevotesten Höflichkeitsbezeugungen Glück und recht guten Erfolg zu ihrer weiteren Mission. (Nach ausdrücklichen Angaben in dem Wegnahme-Protokoll der Kirche zu Schweinhaus.)

Dieses so ganz und gar seinem menschenfeindlichen Charakter entsprechende extreme Benehmen verschaffte ihm natürlich nur noch mehr Feinde, als er schon hatte. Seine

[1]) Doch unzweifelhaft nur aus höfischer Rücksicht für die Herren der Churschwandtschen Kommission.

Untertanen, seine Nachbarn, die Dörfer und Städte des ganzen Fürstentums hatten den Vollstreckern des kaiserlichen Befehles alle ohne Ausnahme mindestens ihre heftige Entrüstung über das gewaltsame Verfahren kundgegeben, und er aus einer so allen, reinprotestantischen Familie, hatte die Kommission gar noch mit offenen Armen aufgenommen [1]).

Die Kirche wurde an die damals eben erst neu eingeführten Patres Franciscani in Bolkenhain zur gottesdienstlichen Verwaltung übergeben. Doch wurde zu dieser Zeit nur jährlich ein einziges Mal in ihr Gottesdienst gehalten, da die katholische Einwohnerschaft der fünf kleine Dörfer umfassenden Parochie während ihres gegenwärtig schon mehr als 200 jährigen Bestehens erst bis auf 48 Personen angewachsen ist. Die früher eingepfarrten, gegenwärtig zusammen auch nur 510 Personen betragenden protestantischen Mitglieder derselben Gemeinden haben noch das Recht behalten, ihre Toten auf dem Gottesacker ihrer Vorfahren bei dieser Kirche zu beerdigen, dürfen sich derselben auch noch zu Begräbnisfeierlichkeiten bedienen, haben aber dafür die Verpflichtung, sie auf ihre Kosten in gutem Zustande zu erhalten. So gelangte dieser merkwürdige alte Bau im Ganzen wohl erhalten bis auf die Gegenwart. Auch heut ist die Kirche noch vollkommen erhalten und stellt neben der Ruine des Stammhauses der Herrn de Swine — von Schwein — von Schweinichen ein stolzes Baudenkmal für das Geschlecht dar.

Johann Sigismund von Schweinichen ist der letzte Burgherr, der zwar nicht mehr in der Kirche, sondern in einer Gruft unmittelbar an der Westseite der Kirche begraben ward. Der Denkstein des Johann Sigismund, der ohne Deszendenz starb, lautet: „Allhier ruhet der sterbliche Leib des Wohledelgeborenen und Gestrengen Herrn Johann Siegesmund von Schweinichen, Herrn auf Schweinhaus, Hondorf, Wolmsdorf und Waltersdorf, welcher in seiner Jugend bei Durchreisung Deutschland, Frankreich, Italien, Engelland, Niederland fremden Sprachen, Adelichen Künsten und ritterlichen Uebungen

---

[1]) Diese Beurteilung von Johann von Schweinichen ist unzweifelhaft zu hart und auch unrichtig. Die neuesten theologischen Forschungen über die Bedeutung Jakob Böhmes (siehe Vortrag des Professor Dr. G. Kawerau vom 3. März 1897) erkennen demselben das Zeugnis eines überaus frommen gläubigen Christen zu. Der schlesische Dichter Joh. Scheffler, der Dichter des Liedes „Mir nach, spricht Christus, unser Held", hat unter das Bild Jakob Böhmes, dem die Stadt Görlitz ein schönes Denkmal setzte, folgenden Spruch gedichtet:

„Im Wasser lebt der Fisch, die Pflanze in der Erden,
„Der Salamander muß im Feuer erhalten werden,
„Der Vogel in der Luft, die Sonn' am Firmament
„Und Gottes Herz ist Jakob Böhmes Element."

setzt hinzu: Wohl dem Manne, von dem das gesagt werden kann.

Wenn Johann von Schweinichen die Churschwandtsche Kommission als vornehmer Mann in seinem Schloß empfing, kann ihm ein Vorwurf kaum gemacht werden. Zum Katholizismus neigte er wahrlich nicht, sonst würde er nie der Beschützer Jakob Böhmes geworden sein, diesem die Herausgabe seiner Schriften ermöglichend. Ein Sonderling ist Johann von Schweinichen wohl unzweifelhaft gewesen.

dermaſſen obgelegen, daß er uber viel ſeines gleichen darin vollkommen worden. Im Manlichen Alter hat er alle weltliche Geſellſchaft verlaſſen und für ſich in einſahmen Betrachtungen der Geheimniſſen Gottes und der Natur die größte Zeit ſeines Lebens zugebracht und dabei dieſes Lehn Schweinhaus koſtbar erneuert und viel größer erbauet. Im hohen Alter iſt er bei ſeiner einſamen Abſonderung blieben, bis er im Jahre Chriſti MDCLXIV (1664) den 25. des Maimonats und im (75.) Jahre ſeines Alters auf Schweinhaus ſein frommes Leben geſchloſſen. Gott iſt . . . Werken der . . . Sinn . . . ſeiner Gnadenhand und . . . den Leib bis auf den Tag der großen Auferſtehung zum ewigen Leben." Johann Sigismund war 1589 oder 1590 geboren.

Die ſtreng proteſtantiſchen Burgherren und Geſchlechtszugehörigen fanden fortab nicht mehr ihre letzte Ruheſtätte in der alten Schloßkirche ihres Stammhauſes, ſie wurden teils in der Kirche zu Mertſchütz, die in Marmor ein vollendet künſtleriſches Grabdenkmal für den im Jahre 1677 geſtorbenen Landeshauptmann Hans von Schweinichen, Vormund des letzten Piaſten, enthält, teils in der Gnadenkirche zu Jauer, reſp. auf deren Friedhof, beigeſetzt. Auch dieſe Kirche weiſt mehrfach Erinnerungen an das Geſchlecht nach. Die Hauptloge und noch zwei weitere tragen das Wappen derer von Schweinichen. Erſtere zeigte in einem Ölbilde an der Brüſtung die Landſchaft mit Burg Schweinhaus und der Bolkoburg.

Der Grabſtein der letzten Burgherrin auf dem Schweinhaus wurde bei einer Straßenanlage in Jauer über 1 m tief in der Erde aufs beſte erhalten gefunden.

Dieſer Grabſtein iſt jetzt in Pawelwitz bei Hundsfeld aufgeſtellt und trägt folgende Inſchrift[1]):

dieſe Gruft
bewahret den Seeligſt entſchlaffenen Leichnahm
der Weyl: Hoch u: Wohl Edelgebornen
Fr. Erdmuth Sophiee verwittibt. von Schweiniche
gebohrner von Zedlitz
welche ihre Uhrſprung aus dene uralte Hochadl: Häuſern
von Zedlitz und Lüttwitz hergeleitet
Aõ. 1665 d. 8. Marty
zu Pobſchütz in dem Glogauiſchen Fürſtentumb
das Licht der Welt erblicket

[1]) Links oben Wappen von Zedlitz, rechts oben Wappen von Lüttwitz, links unten Wappen von Berge, rechts unten Wappen von Niebelſchütz.

Aõ. 1683 an Oſtern
mit dem Weyl: Hoch u: Wohl Edelgeb. Ritter u: Herrn
Hr. Georg Ernſt v. Schweinichē u: Schweinhaus
Erb= Herrn auf Schweinhauß u: dahin gehörigen Güther
Sr. königl. Mayl in Preußen und Churfürſtl: durchl:
zu Brandenburg bey dero Leib Regiment Draguner
Hoch Geſtallten Oberſten Liedtenant
glücklich vermählet worden,
mit demſelben
bis Aõ. 1703
in einer vergnügten mit 2 Junge Herren u: 4 Fräu
lin Töchtern geſegneten Ehe gelebet
und endlich
nach 26 Jährigen rühmlichſt geführten Wittibē Stande
mit hinterlaſſung
dreyer Hochadlichen Frauen Töchter welche dieſes
Monument aufrichten laßen
d. 10. Febr. Aõ. 1729
im Herrn Seeligſt verſchieden;
ihr Ruhm u: Ehrenvolles Leben
ſich erſtrecket
auf
63 Jahr 11 Monath u: 2 Tage
Nun lieg in guter Ruh, dein Heyland wect dich wieder
Du wahreſt unſer Haubt, wir bleiben deine Glieder.

Als die Errichter des Grabmals jenes einſiedleriſchen Burgherrn von Schweinhaus, Johann Sigismund, ſowie als die Verfaſſer der etwas eigenartigen Inſchrift ſind ſeine Neffen und Erben, wie die Widmung am Denkmal ausdrücklich bezeugt, anzuſehen, die Söhne des 1643 zu Schönforſt in Preußen verſtorbenen Adam von Schweinichen und Schweinhaus, Herrn auf Kolbnitz, Mertſchütz, Schkoll etc., Hans von Schweinichen und Schweinhaus etc., deſſen bereits vorher als Landes=hauptmanns des Fürſtentum Liegnitz († 1677) gedacht iſt, und Ernſt von Schweinichen und Schweinhaus, Herrn auf Kolbnitz etc. († 1695). Die Frage, wie es mit der Erbſchaft der Schweinhauſer Burg und Güter gehalten werden ſolle, war von den Brüdern wiederholt erörtert worden. Im Februar 1668 kamen ſie bei einer Zuſammenkunft dahin

überein, daß die Güter in zwei gleiche Teile geteilt werden sollten. Jedoch bald darauf einigten sie sich dahin, die Güter bei einander zu lassen, um dann schließlich am 3. März zu Liegnitz auf ihren früheren Plan dahin zurückzukommen, daß Hans zu seinem väterlichen Anteile verbleiben solle das ganze Gut Ober- und Nieder-Wolmsdorf samt der Schölzerei daselbst, Ernst zu seinem Anteile das Gut Schweinhaus mit dem Vorwerke und dem dahin gehörenden Anteilsgut zu Waltersdorf und das ganze Gut Klein-Polwitz im Liegnitzschen. Da z. Z. zu Wolmsdorf kein Wohnhaus war, wurde dem Hans drei Jahr lang im Hinterstocke zu Schweinhaus Wohnung, Schüttung für das Getreide und notwendige Stallung verstattet.

Im Dezember 1668 erwarb Ernst von Schweinichen zu seinen Schweinhausener Gütern noch das Gut Ober-Jägendorf hinzu, dagegen veräußerte er im nächsten Jahre das entfernter, im Liegnitzschen liegende Gut Klein-Polwitz. 1671 vermietete er in Gegenwart seines Bruders Hans die Güter Kolbnitz, Ober- und Mittel-Jägendorf mit Rittersitz, Wohnhaus etc. auf 3 Jahre um jährlich 2100 Tlr. schles. und 1680 an Siegmund Friedrich von Seidlitz auf Birgholz die Güter Schweinhaus, Huhndorf, Schönthälchen und Waltersdorf samt Rittersitz und Wohnhaus, mit Ausnahme etlicher Zimmer für sich und seine zu Wolmsdorf wohnenden Vettern und Pferdestallung, auf drei Jahre um jährlich 1700 Tlr. schles. Sollte aber von seinen älteren zwei Söhnen irgend einer durch Heirat sich verändern, so müßte Mieter gegen Entschädigung die Güter zurückgeben.

Sein ältester Sohn Hans Ernst, der sich am 4. September 1686 mit Ursula Helena von Zedlitz aus dem Hause Wilkau vermählte, hatte in den mit seiner Braut aufgerichteten Ehepakten sich anheischig gemacht, ein Gut zu erwerben, um darauf seine Ehefrau wegen ihres Leibgedinges zu versichern. Deshalb verkaufte der Vater seinem Sohne am 12. Februar 1686 zu Kolbnitz „das uralte Stammgut Schweinhaus samt dem dazu gehörigen Schönthälchen und Waltersdorf“ um 18500 Tlr. schles., von denen 7000 Tlr. schles. ihm als väterliche Erbschaftsrate angerechnet werden sollten. Die rechtskräftige Verreichung geschah zu Jauer am 22. November desselben Jahres.

Sein zweiter Sohn Georg Ernst, der in churbrandenburgischen Kriegsdiensten es bis zum Obrist-Lieutenant im Leib-Dragoner-Regiment und zu des Kurfürsten General-Adjutant brachte, später aber in kaiserliche Dienste übertrat und schließlich als kaiserlicher Obrist-Lieutenant bei der Garnison zu Breslau starb, hatte am 14. April 1681 Erdmuth Sophia von Zedlitz geehelicht und durch seine Gemahlin die Güter Popschütz und Langenhelmsdorf erhalten. Diesem „als seinem liebwertesten Herrn Sohne“ verkaufte nun Ernst von Schweinichen am 2. Juni 1692 zu Kolbnitz das Gut Huhndorf mit Rittersitz etc. um 14000 Tlr. schles., von denen 7000 Tlr. als zukünftige Erbschaftsportion angesehen werden sollten. Die rechtskräftige Auflassung geschah zu Jauer am 22. Dezember 1693.

Ernst von Schweinichen starb am 23. September 1695 unter Hinterlassung einer Witwe zweiter Ehe, Sibylla Magdalena geb. v. Bose, die er erst in seinem 62. Lebensjahre geehelicht hatte, und von vier Söhnen und drei Töchtern erster Ehe. Die ältesten drei Söhne teilten unter sich die väterlichen Güter am 19. November 1695 zu Kolbnitz, während die Witwe, der jüngste Bruder Hans Friedrich und die drei Schwestern mit Geld abgefunden wurden. Hans Ernst erhielt Kolbnitz und Jägendorf, Georg Ernst Schweinhaus, Waltersdorf und Schönthälchen — der ältere Bruder muß daher auf sein Besitzrecht an Schweinhaus etc. zu Gunsten der Erbmasse Verzicht geleistet haben — und der Kornet Ernst Siegmund Hohendorf (Huhndorf) — Georg Ernst muß daher gleichfalls auf sein Besitzrecht an Huhndorf zu Gunsten der Erbmasse verzichtet haben.

Huhndorf erwarb Georg Ernst durch Kaufvertrag dd. Schweinhaus 5. Februar 1698 um 19 500 Tlr. schles. von seinem Bruder Ernst Siegmund zurück, der sich dafür im Glogauischen zu Ploth ansässig machte. Dagegen verkaufte Georg Ernst 1699 das Gut und Dorf Waltersdorf um 11 000 Tlr. schles. an seinen Waffengefährten, den brandenburgischen Obrist-Lieutenant Gottfried von Tielisch und Rüdgersdorf, andrerseits erwarb er 1701 um 43 000 Tlr. schles. die Rittergüter Stufe und Pirschen im Breslauischen zusammen mit seiner Gemahlin Erdmuth Sophia geb. von Zedlitz.

Der Gedanke an die Unbeständigkeit des menschlichen Lebens legte es Georg Ernst nahe, für die Bestellung seines zeitlichen Gutes Sorge zu tragen. Auf seiner geliebten Stammesburg Schweinhaus errichtete er am 17. November 1701 sein Testament. Nachdem er in der Einleitung seiner tiefen, wahren Religiosität Ausdruck verliehen, bestimmte er, daß sein entseelter Körper, wenn es irgend möglich sein könnte, nach Schweinhaus gebracht und dort nach christlichem Gebrauch, jedoch ohne einziges Gepränge, zur Erden bestattet werden solle. Als Erben seines zeitlichen Vermögens setzte er seine beiden Söhne Erdmann Rudolph und Ernst Burgmann von Schweinichen und Schweinhaus mit der Bestimmung ein, daß die Erbteilung erst nach erlangter Majorennität des jüngeren Sohnes Ernst Burgmann vor sich gehen sollte, und zwar nur provisionaliter, weil die Mutter die Administration auf Lebenszeit behalte. Da er sich sehr wohl bewußt war, daß gerade die uneingeschränkten Erbteilungen den Ruin so vieler, uralter, vornehmer Geschlechter herbeiführte und die alten Stammgüter leicht aus dem Besitz des Geschlechts brachte, wünschte er, der den alten Glanz des Geschlechts von Schweinichen aufs neue gehoben hatte, daß „besagte Gütter von Einem alleine behauptet und der andere mit Gelde abgestattet werden könnte. Sie beyderseits aber sollen sich also qualificiren, womit sie mir keinen Schimpf im Grabe machen, sondern vielmehr Gott und der Welt angenehm sein mögen".

Hatte Georg Ernst in dieser Bestimmung der Erwartung sich hingegeben, daß seine beiden Söhne sich dem uralten Namen ihres Geschlechts würdig zeigen sollten, so

bricht im Folgenden die heiße Liebe zu der Stammesburg seiner Ahnen voll und ganz hervor. „Weil auch das gutt Schweinhauß ein uraltes Stammhaus derer von Schweinichen und a Seculis her mit vielen göttlichen Seegen in ihren Händen verblieben ist; **Alß soll dieses auch aus dem Geschlechte nicht verlassen werden.** Es seye dann, daß die Gewissens Freyheit, welche wir Gottlob jetzo noch haben, nicht mehr geduldet wurde, auf welchen von Gott gnädig verhüttenden Fall dessen Alienation nach Belieben der Meinigen freylich geschehen könnte."

Seinen drei Töchtern setzte er ferner je 3000 Tlr. Heiratsgut und eine gleiche Summe nach dem Tode ihrer Mutter aus. Da diese, seine herzgeliebte Gemahlin, ihm nicht nur ein beträchtliches Vermögen zugebracht, sondern auch, wie er rühmend hervorhebt, unzählige Proben ihrer ungemeinen Treue, Liebe, Häuslichkeit und Wirtschaftlichkeit gezeigt hatte, so erklärte er es als seinen ernsten Willen und seine feste Meinung, daß sie auf Lebenszeit, solange sie seinen Namen führe, seinen sämtlichen Besitz ohne jede Rechnunglegung verwalte und genieße sowie seinen Söhnen außer dem notwendigen, erforderlichen Unterhalte davon etwas einzuräumen nicht gehalten sein solle, es sei denn aus freiem Willen. Deshalb legte er zum Schlusse seinen Söhnen und Töchtern noch einmal ausdrücklich ans Herz, dieses sein Testament bei Verlust ihres Erbrechtes gewissenhaft zu halten und vor allem ihrer Mutter den pflichtschuldigen Gehorsam und Respekt unausgesetzt zu halten, damit sie sich, wie er ihnen aus treuem väterlichen Herzen wünsche, des in dem vierten Gebote Gottes versprochenen Segens teilhaftig machen möchten. Zu besserer Erziehung seiner Kinder bestimmte er dann noch neben der Mutter als Vormunde seinen lieben ältesten Bruder Hans Ernst von Schweinichen auf Kolbnitz und Jägendorf, Gotthard Friedrich von Reibnitz auf Langen-Helmsdorf und Leipe und Samuel Prätorius von Richthofen auf Hertwigswaldau und Hartmannsdorf.

Wegen seiner Stellung als kaiserlicher Obrist-Lieutenant bei der Garnison zu Breslau siedelte Georg Ernst darauf nach der schlesischen Hauptstadt über. Hier ergriff ihn schwere Leibesunpäßlichkeit, sodaß er sich genötigt sah, in seiner Wohnung auf der Junkernstraße am 19. November 1702 vor zwei herbeigerufenen Breslauer Ratsherren ein Kodizill zu seinem vorjährigen Testament zu machen, welches im Wesentlichen aufrecht erhalten und von neuem bekräftigt wurde. Wenige Tage darauf, am 24. November, war der letzte edle Burgherr von Schweinhaus aus dem Geschlecht derer von Schweinichen bereits verblichen. Gemäß seinem Wunsche und seiner schlichten Denkungsart wird er sonder Gepränge zur letzten Ruhe bestattet worden sein. Wie einfach dies zugegangen sein mag, erhellt schon daraus, daß die sonst üblichen gedruckten Leichenpredigten und Trauerlieder bei ihm fehlen. Am 26. Mai 1704 übernahmen die Witwe Erdmuth Sophia und der älteste Bruder Hans

Ernst die Vormundschaft über die unmündigen Kinder und gelobten vor dem kgl. Amte zu Breslau, nach bestem Vermögen der Vormundschaft treu und fleißig vorzustehen. Am gleichen Tage verkauften sie aber auch bereits die Güter Stuse und Pirschen. War hiermit schon der von Georg Ernst in seinem Testament ausgesprochene Wunsch, seinen Grundbesitz ungeschmälert auf seine Nachkommen überkommen zu sehen, vereitelt, so machte bald ein höheres Verhängnis auch seine anderen Hoffnungen zu nichte. Sein geliebter älterer Bruder Hans Ernst folgte ihm bereits am 25. Oktober 1704 kinderlos ins Grab, und da derselbe in seinem am 23. zu Kolbnitz errichteten Testamente bei seinen Erben nur noch von einem Sohne seines weiland Bruders Georg Ernst, nämlich von Ernst Burgmann spricht, so muß sein älterer Neffe Erdmann Rudolph bereits im zarten Kindesalter verblichen gewesen sein.

Aber auch im weiteren wurde der von Georg Ernst in seinem Testament ausgesprochenen Bitte nicht geachtet. Sein heißer Wunsch war gewesen, daß die uralte Stammburg des Geschlechts derer von Schweinichen dem Stamme erhalten bliebe.

Der Glaubensdruck, welchen Georg Ernst als den einzigen Beweggrund, Schweinhaus zu veräußern, in Aussicht genommen hatte, war inzwischen ein milderer geworden, aber wohl mochten die Erträgnisse des Gutes Schweinhaus zu gering geworden sein, um die kostspielige Instandhaltung des mächtigen und weitläufigen Schlosses daraus zu bestreiten. Kurz, am 29. Juni 1713 verkaufte Siegmund Seifrid Freiherr von Zedlitz und Neukirch curatorio nomine der Schweinich-Schweinhausischen Pupillen seiner Curanden väterliches Gut Schweinhaus samt Schönthälchen und allen dazu gehörigen Pertinenzien, wie es der selige Obrist-Lieutenant von Schweinichen innegehabt, um 24000 Tlr. schles. an Sebastian Heinrich von Schweinitz auf Welckersdorf. Die Kaufsumme wurde der Witwe Erdmuth Sophia von Schweinichen ausgezahlt.

Sebastian Heinrich von Schweinitz hatte die älteste Tochter Kunigunde Elisabeth von Schweinichen geehelicht. Man war sich seitens der Vormundschaft wohl bewußt, mit dem Verkauf gegen den ausdrücklich ausgesprochenen testamentarischen Willen Georg Ernsts verstoßen zu haben, denn in dem Verkaufsvertrag heißt es von dem Käufer „alß ohne dis Herrn Eydam von Hause". Eine schale Ausflucht gegen eine letztwillige testamentarische Verfügung! Leider scheinen auch die anderen noch lebenden Mitglieder der Seitenlinien des Geschlechts von Schweinichen keine Verwahrung gegenüber dieser Veräußerung ihrer Stammesburg eingelegt zu haben, wenigstens hören wir nichts davon; war doch auch die gesamte Denkungsart des damals lebenden Adels der modernen höfischen Richtung zugetan. Gar zu gern verließ der Adel die alten hochgelegenen, unbequemen Burgen der Vorvordern und siedelte sich lieber in flacher Ebene an, wo er ein bequemeres und behaglicheres Leben

führen konnte. Ob Ernst Burgmann Verwahrung gegen die Veräußerung der Burg seiner Väter eingelegt hat? Wir wissen es nicht, außerdem brauchte auch die Vormundschaft sich um den Protest eines Minorennen nicht zu kümmern. Ernst Burgmann folgte der Gepflogenheit des Geschlechts derer von Schweinichen, sich in der Welt zu betätigen, und nahm Kriegsdienste. Im Begriff, als Fähnrich im Regiment des Generals Grafen Königseck wieder zu seinem Regiment nach Welschland zu gehen, setzte er zu Jauer am 19. Mai 1716 sein Testament auf, in welchem er für seinen Todesfall seine Mutter und seine Schwestern zu Erben einsetzte und mehreren seiner Geschlechtsvettern Legate bestimmte. Der letzte Sohn des letzten Burgherrn aus dem Geschlecht derer von Schweinichen auf Schweinhaus kehrte nicht zurück und blieb verschollen!

Abgezweigt vom Hause Schweinhaus hatten sich die Hauptstämme:

1. Mertschütz,
2. Kolbnitz,
3. Borau.

Das ältere Haus Mertschütz starb mit dem Verfasser des bekannten Tagebuches, Hans von Schweinichen, aus, nachdem Mertschütz noch zu dessen Lebzeiten für ein Glied der Linie Schweinhaus erworben war, welcher Zweig aber auch längst abgestorben ist.

Ein Zweig des Hauses Kolbnitz ist die sogenannte Oberschlesische — katholische — Linie. Der Begründer derselben war Franz von Schweinichen und Kolbenitz, der von 1560 bis zu seinem wohl Anfang 1563 erfolgten Tode als Brandenburgischer Landeshauptmann für das Herzogtum Jägerndorf erscheint. Die Nachkommen dieses Franz von Schweinichen traten im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts zur katholischen Kirche über.

Die Nachkommen aus dem Hause Borau—Thomaswaldau blühen noch in den Nachkommen aus der Linie Alt-Schönau — Herrnmotschelnitz — Tepliwoda.

Zu Zeiten des bekannten Hans von Schweinichen—Mertschütz bestanden zwischen den Häusern Schweinhaus, Mertschütz, Kolbnitz und Borau nach den Aufzeichnungen in seinem Tagebuch die allernächsten verwandtschaftlichen Beziehungen, wie auch noch zu einigen andern Häusern des Geschlechtes, die inzwischen erloschen sind.

Bis zur Stunde ist es noch nicht genug aufgeklärt, wie sich die Abzweigung jener Häuser vom Hause Schweinhaus vollzogen hat. Teilweise ist die Abzweigung der verschiedenen Häuser, wie z. B. auch noch von Dittersdorf, Lobris, Prausnitz u. a., schon auf die Enkel Heinrichs I. von Swein zurückzuführen, teilweise auf die Nachkommenschaft von Burgmann Schweinichen, der 1566 in dem selten hohen Alter von 110 Jahren starb. Sein Grabstein und der seiner Frau — wahrscheinlich seiner zweiten — einer geb. Borschnitzin aus dem Hause Hohenfriedeberg ist, wie wir gesehen haben, in der Kirche zu Schweinhaus wohl erhalten.

Die verbrannten Familienpapiere sollen nachgewiesen haben, daß Burgmann eine Reihe von Söhnen hatte.

Zur Zeit, als die Stammburg aus den Händen des Geschlechtes kam, hätte Georg Friedrich von Schweinichen, Herr auf Alt-Schönau, Klonitz, Mochau, Helmsbach, Kaltenvorwerk, Herrnmotschelnitz und Neusorge, nach der Vermögenslage als erster in Frage kommen können, wenn es galt, dieselbe dem Geschlechte zu erhalten. Dieser Georg Friedrich aus der Linie Borau legte aber vielleicht mehr Wert auf die Erhaltung des Schlosses zu Alt-Schönau, das er erst wieder erworben hatte. Möglicherweise aber brachten Familienintriguen es dahin, daß der stolze Stammsitz des Geschlechts derer von Schweinichen, trotz ausdrücklicher testamentarischer Bestimmung des letzten Burgherrn, aus den Händen des Geschlechtes kam.

Sebastian Heinrichs einziger Sohn Ernst Ferdinand von Schweinitz verkaufte im Juni 1735 Schweinhaus mit Schönthälchen an Hans Friedrich von Schweinitz, Erbherrn von Rudelsdorf (heute Rudelstadt) etc., der 1741 preußischer Freiherr wurde. Nach seinem 1769 erfolgten Tode kam Schweinhaus auf dem Wege der Subhastation an den Königl. preuß. Staatsminister und Oberbaudirektor in Schlesien, Grafen von Churschwandt auf Stolz. Die Witwe des letzteren, Maria Theresia, geb. Gräfin von Nimptsch, welcher Schweinhaus und Zugehör durch testamentarische Bestimmung zugefallen war, räumte am 17. Februar 1774 ihrem zweiten Gemahl, dem Grafen Ludwig Friedrich Wilhelm von Schlaberndorf, späteren Ober-Landbaudirektor, den Mitbesitz dieser Güter ein. 1803 erhielt Schweinhaus und Schönthälchen mit den zugekauften Gütern Hohendorf und Waltersdorf und die benachbarte Herrschaft Lauterbach ihre älteste Tochter zweiter Ehe, die Gräfin Theresia, vermählte Reichsgräfin von Hoyos-Sprinzenstein. In den Händen dieses Geschlechtes befindet sich Schweinhaus heute noch.

Was all die verheerenden Kriege in Schlesien, der Hussitensturm im 15., die Greuel des dreißigjährigen Krieges im 17. Jahrhunderts nicht vermocht hatten, vollzog sich im siebenjährigen Kriege im Jahre 1761 durch die Zerstörungswut und die Beutegier der

Russen. Nachdem schon im Spätsommer 1760 die Österreicher in der Gegend von Jauer schlimm gehaust, folgte im nächsten Jahre die schon lange drohende russische Invasion und brachte Schrecken und Elend auf den Gipfel. Während die Familie des damaligen Besitzers von Schweinhaus, des Freiherrn Hans Friedrich von Schweinitz, der in seinem Tagebuche diese Ereignisse aufgezeichnet hat, in dem von den Österreichern besetzten Landeshut weilte und mit Bangen der Zukunft entgegensah, kam von ihren Gütern eine Unglücksnachricht nach der andern. Mertschütz wurde völlig verwüstet und in Asche gelegt. Auch das gewaltige Stammschloß derer von Schweinichen wurde ein Opfer der Barbaren. Nichts blieb auf der Burg Schweinhaus verschont; selbst in die Grüfte der Kirche stiegen sie hinab, um die Särge derer von Schweinichen nach Raub zu durchwühlen. Die Burg und ihre Ausstattung wurde verwüstet, alles vernichtet und zerstört. Damit war das stolze Schloß seinem fast völligen Untergang preisgegeben [1]).

Mit Übergang der Burg Schweinhaus in die Hände des Grafen von Churschwandt wurde die Burg, die an 300 bewohnbare Räume enthielt mit riesenhaften noch heute erhaltenen Kellerräumen, außer von einem Schloßhüter nicht mehr bewohnt.

Da für die Erhaltung absolut nichts mehr getan wurde, so verfiel die Burg nach und nach immer mehr. Schließlich wurde sie teilweise als Strohmagazin vom seiten der landwirtschaftlichen Verwaltung benutzt. Das aufgehäufte Stroh fing Flugfeuer bei dem infolge eines Blitzes entstandenen Brande des unter der Burg gelegenen Schulgebäudes und so brannte dieselbe dann vollständig aus.

Die derzeitigen Besitzer dachten nunmehr nicht nur nicht an die Erhaltung der Burgreste, sondern es geschah von seiten derselben eine Zeitlang alles, was sich zur Vernichtung der Ruine nur tun ließ. Ganze große Schloßteile wurden niedergelegt und der gewonnene Mörtel zu Straßenbauten verwendet. Das neue Schulgebäude wurde hauptsächlich aus Material erbaut, das der Ruine entnommen ward.

Die Geschlechtszugehörigen derer von Schweinichen mußten trauernden Herzens dem Verfall ihrer Stammburg zusehen, des Wahrzeichens für die einstige Bedeutung des Geschlechtes.

Kein Mitglied war mehr reich genug, um die Erwerbung und Erhaltung des alten Stammschlosses erstreben zu können.

---

[1]) Vgl. den Artikel des Pastors von Schweinitz in Mertschütz „Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges“ in der Schles. Zeitung 1902 Nr. 298, der auf dem Tagebuch des Freiherrn Hans Friedrich von Schweinitz, Herrn auf Rudelstadt, Mertschütz, Rodeland, Schweinhaus etc., beruht.

Ob es jemals gelingen wird, wenigstens die Ruinen des Stammhauses zum Zweck ihrer Erhaltung für das Geschlecht wieder zu erwerben? Wer weiß es.

Angestrebt wurde die Wiedererwerbung des Rittergutes Schweinhaus mit den Ruinen der Burg. Der jetzige Besitzer lehnte den Verkauf dieses seines Besitzes ab.

Mit tiefer Trauer ruht der Blick der Geschlechtszugehörigen auf jenen sagenumwobenen Ruinen des ehemals stolzen Schlosses, auf der uralten Burgkirche mit den Denkmälern ihres Geschlechts. Soll das alles wirklich unwiederbringlich verloren sein, der Vernichtung ganz anheimfallen!?

Man darf wohl fast sagen „im Interesse Schlesiens", zu dessen stolzesten Zierden die Ruinen mit der Burgkirche gehören, im Interesse des Geschlechtes jedenfalls wollen wir hoffen, daß noch einmal gesagt werden kann:

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Das walte Gott!

Die älteste Geschichte

des

Geschlechts

derer

von Schweinichen.

Ahnen sind für den nur Nullen,
Der dazu als Nulle tritt;
Stell' als Zahl Dich an die Spitze,
Und die Ahnen zählen mit!

Kein zweites Urgeschlecht Schlesiens gibt es mehr, dessen Geschichte noch mit der Geschichte seiner Stammburg verwachsen wäre. Das Geschlecht derer von Schweinichen allein kann auf ein solches Baudenkmal, das für die erste kulturelle Entwicklung in diesem Lande ein Zeugnis abgibt, hinweisen.

Grünhagen, der schlesische Geschichtsschreiber, sagt in seinem Werke: „Die Geschichte Schlesiens", dieselbe gleiche für das ganze erste Jahrtausend einem unbeschriebenen Blatt. Er hält es für gewagt, für diesen Zeitabschnitt überhaupt von einem Lande Schlesien zu sprechen, und er dürfte mit dieser Annahme Recht haben. Tatsächlich lag die Grenze zwischen zwei großen slawischen Reichen bis Ende des 11. Jahrhunderts und darüber hinaus im heutigen Schlesien. Die Herrschaft des Volkes der Czechen und die der Polen berührten sich in Schlesien, und fortgesetzte Kämpfe mögen hier schon in vorurkundlicher Zeit ausgefochten worden sein, die das reiche Land nicht zu der Entwicklung kommen ließen, die es verdiente. Seit dem Jahre 900 war hier zwischen Böhmen und Polen um den Besitzstand gekämpft worden; von einer bestimmten Grenzlinie konnte in jener Zeit noch kaum die Rede sein.

Die Böhmen beherrschten jedenfalls das ganze schlesische Gebirgsland, von der Gegend des heutigen Neiße, Glatz, Hirschberg bis in die Lausitz und nördlich bis an die schlesische Tiefebene[1]).

Vorübergehend trat Friede ein zwischen den beiden Reichen, als der Polenherzog Miesko die Tochter Boleslaus' I. von Böhmen, Dubrawka, im Jahre 965 heiratete und infolge dieser Heirat mit seinem ganzen Volke das Christentum annahm. Hagecius, S. 100, erzählt über diese Hochzeit:

> „Die Christen, so an seinem Hofe dieneten, hatten ihn (Miesko oder Mieczyslaus) sehr lieb, und lagen ihme stets in Ohren, das er der Hayden Vnordnung verlassen, den Christlichen Glauben annemen und ihme eine schöne Jungfraw nach der christlichen Ordnung zu einem Gemahl außsehen solt.

[1]) Der Grenzstrich von Böhmen, das schlesische Gebirge, war sicher ebenso organisiert wie das Hinterland. Auch hier herrschten Geschlechter unter Zupanen über ihre Gaue.

Hertzog Miesko, als ein nachdencklicher Jüngling, bewilligte darein, doch dergestalt, das ihme etwa eines Königs oder Fürsten Tochter zum Gemahl werden möchte. Die Räthe säumeten nicht vnd sandten vnverzüglich zum Hertzog Boleslao in Böhmen, baten, das er seine Tochter, mit Namen Dubrawka, ihrem Hertzogen, dem Miesko, wolt zum Gemahl geben. Als dieses außgerichtet, wurde sie, die eine schöne Jungfraw war, mit einer grossen Stewer herrlichen gen Gnisen (Gnesen) geführet. Und er ließe sich alsbald, in Gegenwart des Fräwleins vnd vieler Wladyken[1]), so mit ihr aus Böhmen dahin kamen, mit einer grossen Anzahl der Seinigen mit der Hertzogin täufen und ihm wurd der Name gegeben Mieczislaus. Aufn Morgen wurd er mit der Hertzogin ördentlich zur Ehe gegeben, alda ward eine herrliche Hochzeit gehalten. Vnd das gemeine Volk muste nach kurtzen Tagen, durch des Mieczislai Gebot, alle ihre hültzene Abgötter verbrennen, die steinern ins Wasser werffen vnd sich mit grosser Andacht taufen lassen. Wie dann noch in Groß-Pohlen auf den heutigen Tag der Gebrauch ist, das man an dem schwartzen oder Sonntag Judica in der Fasten ein Bild zu machen, dasselbe auff einer Stangen oder auf einem Wäglein zum Wasser zu führen, hinein zu werffen und von dannen behende heim zu lauffen pflegt."

„Nach kurtzer Zeit ließ Hertzog Mieczislaus zu Gniesen eine herrliche Kirche der hochgelobten Jungfrawen Mariä vnd die andere zu Crokaw (Krakau) auff Begehr seines Gemahls, der Hertzogin Daubrawka, St. Wenceslao, welcher ihr leiblicher Vetter (Onkel?) gewesen, zu Ehren, vnd sonsten fünff Häupt- und Bischofflicher Kirchen, daneben auch viel Pfarr Kirchen bawen, denselben er den Zehenden zugetheilet vnd sie mit herrlichen Kirchen Kleinodien gezieret und verehret."

In Böhmen hatte das Christentum durch den großen Mährenkönig Swatopluk, der den Herzog Borsiwoy von Böhmen, seinen Vasallen, zur Annahme des Christentums veranlaßte, im Jahre 894 Eingang gefunden. In den folgenden Jahren gelangte dasselbe dort zur allgemeinen Geltung. Ob die Mahnung des Herzogs Borsiwoy an seine Vornehmsten auf einem Landtage (nach Hagecius): „das sie die alten Schlösser bessern und so viel müglich newe bawen sollten, darum dann er gewißlichen wüste, das sich die Hayden, und besonders die im Sotzer Kreise, den Christlichen Glauben außzurotten verbunden hetten",

[1]) Einer dieser Wladiken gehörte zum Geschlecht der Schweinsköpfe, verblieb in Polen und wird als der Stammvater der Swinkas angesehen.

tatsächlich erfolgt ist, ist gewiß fraglich. Hagecius hat daran geglaubt. Er läßt den Slawibor Bschowsky, Herrn zu Melnik, anstatt aller andern darauf antworten: „Ehrenreicher Hertzog, lieber Sohn, Deinem Beuehl wil männiglich nachsetzen vnd Schlösser bawen. Aber sie haben sämbtlich ihre gröste Hoffnung und Zuuorsicht auf ihren Herrn und Schöpfer aller Dinge, in dessen Namen sie getaufft sein, derselbe wird Dich vnd vns sämbtlichen mit seiner Gnad beschützen wieder die, so ihn nicht kennen."

„Der Hertzog nam es zu Danck an, vnd hieß allesambt heimziehen." (Siehe Hagecius, Seite 75.)

Unzweifelhaft hat Böhmen schon in ältester Zeit feste Schlösser (Zupen) gekannt; dieselben machten das Gerippe der Organisation des Landes aus. Auf ihnen saßen die Herren der herrschenden Geschlechter. Von ihnen aus verwalteten sie das Land, in dem sie saßen. Eine Gerichtsbarkeit nach bestimmten Grundsätzen wurde gehandhabt (siehe Tomek). Wenngleich damals wesentlich mehr als heut das Wort in Geltung war: „Macht geht vor Recht", so herrschten doch immerhin im Lande Böhmen schon damals geordnete Zustände. Städte wurden gegründet, Handel und Wandel war angebahnt. Die Missionare des Westens wirkten wesentlich erfolgreicher als unsere heutigen unter den Heiden. Westliche Kultur und Rechtsanschauung brachen sich Bahn, sich stützend auf die Machtstellung weniger eines Fürsten als einer größeren Zahl von Vornehmen, die in ihrem Machtbereich mit unumschränkten Mitteln herrschten. Die Fürstenmacht war in jener Zeit, zum Segen für die Entwickelung des Landes, noch gering gegen die der Großen des Landes. Diese waren in jener ältesten Zeit die hauptsächlichsten Träger der Kultur, denn unter ihrem Schutz konnten die Missionare in kleineren Kreisen um so erfolgreicher wirken, weil sie sich auf unumschränkte Macht zu stützen vermochten. Nahm einer der Herren das Christentum an, geschah dasselbe auch in der kürzesten Zeit durch alle seine Untertanen. So wirkte die uneingeschränkte Macht der Herren (Wladiken oder Zupane) christentum- und kulturfördernd. Es ist deshalb unrichtig, daß fast alle Historiker sich mit einer gewissen Schärfe gegen die alten herrschenden Geschlechter wenden, deren Söhne infolgedessen heute im Volksmunde mehr oder weniger nur als Raubritter gelten. Tatsächlich waren die Herren Schirmherren und einer der bedeutendsten Kulturfaktoren ihrer Zeit. Das gilt für das alte Böhmen von seinen Zupanen, das gilt für Germanien von den burggesessenen alten Geschlechtern. Die Geschichtsforschung suchte leider mehr die üblen Taten gewalttätiger Herren festzunageln, als, wohlwollend dieselben behandelnd, den alten Burgherren das zuzuerkennen, was bei gerechter Beurteilung ihnen nicht vorenthalten werden kann.

Das Gute trat, durch Urkunden festgehalten, ja hier äußerst selten in Erscheinung; die üblen Taten einzelner aber wurden durch Überlieferung und durch Aufzeichnung für die Nachwelt beleuchtet. Die Schriftkunde, in ältester Zeit fast ausschließlich in Händen von

Mönchen und Städtern liegend, gibt die rechtliche Auffassung bestimmter Vorgänge fast ausschließlich vom geistlichen oder städtischen Standpunkt aus wieder. Klöster und Städte, die ursprünglich von burggesessenem Adel gegründet und gefördert waren, gerieten bald mit ihren einstigen Schutz- und Schirmherren in Fehde. Je mehr die Macht der Kirche und der Städte wuchs, je mehr wurde die Macht der alten Herren verdrängt, beschnitten, ihnen genommen. Als die Fürstenmacht gegenüber dem herrschenden Adel stieg, sich auf die Macht der Kirche und der Städte stützend, wurden die alten Geschlechter von ihrer beherrschenden Stellung vollkommen verdrängt und die alten Herrengeschlechter, die nicht rechtzeitig ihre veränderte Lage erkannten, wurden vernichtet oder traten von ihrer Bedeutung zurück und gingen in den niederen Adel über. An ihre Stelle trat der Beamten- und Hofadel, der, von Fürstengunst gefördert, die ältesten Geschlechter bald verdunkelte. — So war es damals, so geht es heute in gänzlich anderen Verhältnissen. So muß es aber auch sein. Wer den Anschluß an seine Zeit nicht findet, über den muß hinweggegangen werden. (Das ist Gottes Wille. Der Herr hat seine Werkzeuge.)

Verdenken aber kann man es den alten Herrengeschlechtern nicht, wenn sie in der Verteidigung ihrer Rechte Widerstand bis zum äußersten leisteten.

Solchen Kämpfen ist das Geschlecht der Schweinsköpfe in Böhmen unterworfen gewesen. Mag man die Herleitung desselben von Biwoy und der Prinzessin Kascha in Frage stellen, weil urkundlich diese Abstammung nicht nachzuweisen ist und Libussa mit ihren Schwestern teilweise als legendenhafte Erscheinungen angesehen werden, zu bezweifeln aber ist es nicht, daß das herrschende Geschlecht der Schweinsköpfe in Böhmen bestanden hat, daß aus ihm sich entwickelt haben die Geschlechter der Schellenberger, der Hasenburger, der Löw von Rosmital, die mit den Schweinichens im Schlesierlande, mit den Swinkas in Polen eng verwandte Wappen führen und die gleiche Geschlechtssage haben. Während die Schellenberger, Hasenburger und Löw von Rosmital im Herzen ihres Stammlandes verblieben und dort unangefochten zum hohen Adel rechneten, bis sie ausstarben, die Swinkas, nach Polen ausgewandert, zu den ersten und vornehmsten Geschlechtern des alten Polen gezählt wurden, war die Burg Swin, Zuini, Swinia mit ihren Herren zu Schlesien geschlagen worden, welcher politische Begriff sich erst im Laufe des 12. Jahrhunderts nach und nach gebildet hat.

Der erste geschichtliche Lichtstrahl fällt nach Grünhagen mit der Eroberung der Burg Nimptsch (Niemci) im Jahre 990 durch den getauften Polenherzog Mieczyslaus auf Schlesien, der diese Burg den Böhmen abnahm. Grünhagen schließt, daß deutsche Ritter, die in böhmischen Diensten standen, die Burg erbaut hätten. Niemci heiße „Deutsche".

Ob dieser Schluß richtig ist, steht in Frage. Deutsche Kultur war jedenfalls unter die Böhmen schon verpflanzt worden und deutsche Baumeister haben bei dem Umbau

der alten böhmischen Zupen gewiß mitgewirkt. Ob es aber gerade deutsche Ritter gewesen sind, die den Umbau der alten Zupen veranlaßten, ist sehr zu bezweifeln. Vielleicht waren es Mönche, die als Missionare unter den Böhmen wirkten und dort damals die hauptsächlichsten Kulturträger waren und als solche Baumeister aus dem Westen heranzogen. Da Böhmen von Zeit zu Zeit immer wieder die Lehnshoheit des deutschen Kaisers anerkennen mußte, böhmische Herzogs- und Königskinder von Deutschen erzogen wurden, so darf wohl gefolgert werden, daß die führenden Geschlechter in Böhmen deutscher Bildung erschlossen waren.

Auch die Burg Swini wird ums Jahr 990 schon eine der Zeit entsprechende Bauart gehabt haben. Sie war sicher als das Herz eines jener Gaue anzusehen, von denen die Historiker annehmen, daß sie die Einheiten des Schlesierlandes bildeten.

Der Burgherr auf dem Swin war in seinem Gau der Herr über Leben und Tod und hat gewiß in demselben nur das Recht des Stärkeren anerkannt. Als solcher machte sich für die ganze Gebirgsgegend bald die Eroberungskraft des Polenreiches unter dem Sohne von Miesko und der böhmischen Prinzessin Dubrawka, dem gewaltigen Boleslaw Chrobry (992—1025), geltend.

Ob dieser größte Polenfürst schon die ganze Gebirgsgegend Schlesiens unterworfen hat, ist fraglich; tatsächlich hat er die Böhmen geschlagen und auch Besitz ergriffen von der Lausitz. Er hat Polen so groß gemacht, wie es zu keiner Zeit gewesen, hat die Königswürde erworben und das Erzbistum Gnesen mit dem Bistum Breslau ums Jahr 1000 gegründet. Nach dem Tode von Boleslaw Chrobry tobten um unser Schlesierland wieder die wildesten Kämpfe zwischen Böhmen und Polen. Der Böhmenherzog Bretislaw machte in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts Polen für Schlesien zwar tributpflichtig, geographisch blieb letzteres aber bis anscheinend auf die heutige Grafschaft Glatz und einige feste Plätze, die als Ausfallstor gegen Polen dienten, wie die von Bretislaw erbaute Burg Kamenz, bei Polen. Als aber der tatkräftige Boleslaw III., 1102—1138, den polnischen Thron bestieg, wurden die Böhmen bald aus Schlesien verdrängt, und auch die Gegend um Swini wird zu der Zeit, als Schloß Kamenz im Jahre 1104 den Polen wieder abgetreten wurde, unter deren Herrschaft gefallen sein.

Auf Swini (Schweinhaus) fällt mit dem Jahre 1108 der erste geschichtliche Lichtstrahl. Grünhagen sagt darüber (Seite 11 seiner Geschichte Schlesiens):

„Auch Swatopluk (Böhmenherzog) nahm blutige Rache an allen, die seinem Nebenbuhler sich zugewendet; sein Verdacht traf auch das mächtige und weit verzweigte Geschlecht der Wrschowecen, die er unter anderm beschuldigte, mit seinen Feinden in Swini verräterische Zusammenkünfte gehabt zu haben, und ohne Erinnerung, daß gerade dieses Geschlecht ihm einst auf den Thron geholfen, durch massenhafte Hinrichtungen vertilgte. Es verdient dies

hier angeführt zu werden, weil man wohl nicht ganz mit Unrecht in Swini unser heutiges Schweidnitz sieht, dessen älteste Erwähnung wir also hier vor uns hätten."

Mit diesem Schluß irrte Grünhagen; nicht das heutige Schweidnitz wird damit erwähnt, sondern die Burg Schweinhaus.

Wie schon gesagt, erscheint die Beweisführung des Prof. Dr. Schulte, Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens, Bd. 28, 42 ff., wohl jedem Unbefangenen schlagend, daß unter Swini Schweinhaus zu verstehen sei; nach Prof. Dr. Partsch, Schlesien, Eine Landeskunde etc. S. 342, ist sie zwingend. Dieser nimmt an, daß die Kastellanei Swidnice erst 1262 erbaut sei.

Der Historiker soll möglichst wenig Schlüsse ziehen und sich nur auf feststehende Tatsachen stützen, das ist ganz gewiß richtig; ganz ohne Schlüsse und Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen geht es doch aber auch bei dem Historiker nicht. Eine Verbindung bestimmter Tatsachen wäre sonst doch nicht möglich und eine verständliche Geschichtsschreibung ausgeschlossen.

Für das Geschlecht der Schweinichen ist es bedeutungsvoll, daß nunmehr feststeht, daß im Jahre 1108 ihre alte Stammburg bestanden hat, und daß ein Böhmenfürst, der Woywode des mächtigen Geschlechtes der Wrschowecen, nach Swini reitet unter dem Schein, als ginge er jagen, um dort eine heimliche Beratung zum Sturze eines böhmischen Gewaltherrschers zu pflegen, der den legitimeren Herrscher verdrängt hatte. Diese Tatsache läßt doch aber darauf schließen, daß er in den Herren auf Swini Freunde traf, die noch volles Verständnis hatten für die Bestrebungen der herrschenden böhmischen Geschlechter.

Swini lag zu einer heimlichen Beratung außerordentlich geeignet, unweit der böhmischen Grenze, inmitten eines riesigen Waldkomplexes, auf einem Punkt, der an einer besonders wichtigen Heerstraße nicht lag, und außerhalb des Machtbereiches von Swatopluk war. Diese Lage hat Swini gewiß hauptsächlich vor den Zerstörungen bewahrt, die andere bedeutende Burgen früher oder später trafen.

Geschichtliche Tatsachen und Familienüberlieferungen stimmen hier sichtlich überein.

In allen den schweren Kämpfen zwischen Böhmen und Polen findet Swini sonst keine Erwähnung, weil es eben eine offizielle Landesburg nicht war, sondern der Sitz eines böhmischen Dynastengeschlechtes, das in jener Zeit noch die besten Verbindungen in Polen und in Böhmen hatte. Auch das mag Swini nicht selten vor Zerstörung in ältester Zeit bewahrt haben. Die Politik der Burgherren kann demnach eine ungeschickte nicht gewesen sein.

Die Machtstellung der Kirche machte sich im Laufe des 12. Jahrhunderts auch im Schlesierlande immer mehr geltend. Insbesondere wuchs der Einfluß der Bischöfe von Breslau, deren erster Johann (Jaxa) hieß.

Zu ganz besonderem Einfluß gelangte der Bischof Otto von Bamberg als Berater des Herzogs Boleslaws von Polen. Wahrscheinlich hat dieser Bischof die Ehen dreier Schwestern, Töchter des schwäbischen Grafen Heinrich von Berg, mit dem Herzog Boleslaw von Polen, dem böhmischen Herzog Wladislaw und dessen Bruder Herzog Otto von Olmütz vermittelt.

Deutsche Kultur mag auch auf diese Weise im Schlesierlande befruchtend gewirkt haben, und es ist anzunehmen, daß für dieselbe auch die Burgherren auf Swini empfänglich waren. Mit ihnen hat die Kirche (das Bistum Breslau) jedenfalls sehr bald gerechnet. Denn schon die Bulle des Papstes Hadrian IV. vom 23. April 1155, der die Bistumsgrenze für Breslau einerseits, Prag, Gnesen u. s. w. andererseits festsetzt, führt gewissermaßen unter den Grenzsteinen für das Bistum Breslau auch die Burg Suini (Schweinhaus) auf.

Eine weitere geschichtliche Erwähnung findet Swini im Laufe des 12. Jahrhunderts nicht mehr. Die Taten der Burgherren sind für jene Zeit in keiner Weise beleuchtet. Da sich sichtlich die kirchliche Macht mit auf sie stützte, werden sie dieser auch gedient haben.

Geschichtlich steht fest, daß schlesische Große der Kirche und Kultur wichtige Dienste leisteten; so der Feldherr Boleslaws III., Peter Wlast[1]), am Zobtenberge zu Gorka (Gorkau), der ums Jahr 1109 ein Kloster gründete für flandrische Augustiner, die aus der Abtei von Arrovaise in der Grafschaft Artois herstammten. Der Bruder von Peter Wlast erbaute für die Augustiner die Adalbertkirche zu Breslau. Wie dieser Große eine Kirche baute, so wird auch von den Herren auf Swini um diese Zeit schon eine Kirche errichtet worden sein. Nach dem Baustil der Schweinhauser Kirche kann dieselbe auch schon Ende des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Ganz unzweifelhaft ist die jetzt noch stehende Kirche spätestens Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut. Obwohl diese Kirche in ihrem Bau noch heut vollkommen erhalten ist, so ist sie in ihrem Innern, wie geschichtlich feststeht, doch wiederholt Plünderungen, besonders im 30jährigen Kriege, ausgesetzt gewesen.

Insbesondere erfolgten Einbrüche in die Gruft, die Grabstätten der alten Herren vom Schwein — Schweinichen. — Mancher wertvolle Grabstein, der Aufschluß geben könnte über die älteste Geschichte des Geschlechtes, der sprechen würde für die einstige Machtstellung desselben, ist dabei vernichtet worden.

Der älteste erhaltene Grabstein, dessen Inschrift noch lesbar ist, gilt, wie schon an anderer Stelle erwähnt, dem Andenken an jenen Günzel Schweinichen, der mit unerschütterlicher Treue Georg Podiebrad ergeben war. Jedenfalls ist die Burgkirche zu

[1]) Wlast bedeutet unzweifelhaft Wladislaus. Dieser Wlast war sicher kein Ausländer, sondern Pole.

Schweinhaus, da sie spätestens zwischen jener oben erwähnten päpstlichen Bulle vom 23. April 1155 und ungefähr 1220 erbaut ist, ein sprechendes Zeichen für die Bedeutung des Geschlechtes in der ältesten Zeit Schlesiens.

Für dasselbe bricht mit Ende des 12. Jahrhunderts eine andere Zeit an. Herzog Boleslaw III. von Polen war 1138 gestorben, sein ältester Sohn Wladyslaw war sein Erbe. Dieser geriet bald mit seinen Brüdern über das Erbe in Streitigkeiten, und als er die Unklugheit beging, den unter dem polnischen Adel und besonders in Schlesien am höchsten angesehenen alten Peter Wlast — der anscheinend eine Art Statthalter für Schlesien war — gefangen nehmen und sogar blenden zu lassen, brach unter Führung seiner Brüder offener Aufstand gegen ihn aus und er wurde mit seiner Familie vertrieben. Wladyslaw fand Aufnahme bei dem deutschen König Konrad III., späteren Kaiser, dem Stiefbruder seiner Gemahlin. Ein Feldzug desselben zu Gunsten Wladyslaws mußte infolge anderer Verwickelungen abgebrochen werden. Dagegen gelang es dem Nachfolger Konrads, Kaiser Friedrich I., im Jahre 1157 Polen niederzuwerfen und den Bruder von Wladyslaw, Herzog Boleslaw IV., zur Anerkennung der Lehnshoheit des deutschen Reiches über Polen zu zwingen. Bald aber wurde des Kaisers Tätigkeit nach anderer Seite so in Anspruch genommen, daß er erst 1163 dazu kam, seine Aufmerksamkeit wieder dem Osten zuzuwenden. Wladyslaw war inzwischen am 2. Juni 1159 gestorben. Kaiser Friedrich veranlaßte jetzt Boleslaw IV., Schlesien im Umfange des Bistums Breslau an die Söhne Wladyslaws, Boleslaw (den Langen), Mesko und Konrad, abzutreten. Boleslaw erhielt Glogau, Liegnitz und Oppeln, Mesko Ratibor und Teschen, während Konrad als Knabe nicht in Betracht kam.

Die Söhne Wladyslaws hatten an dem Hofe der deutschen Kaiser eine vollkommen deutsche Erziehung genossen und beherrschten wahrscheinlich kaum mehr ihre Muttersprache, als sie mit Schlesien belehnt wurden.

Wie sich die Besitzergreifung Schlesiens durch die Piastenherzöge Boleslaw den Langen und Mesko vollzogen hat, das ist in ein Dunkel gehüllt, welches von sehr wenigen Urkunden nur geringe Beleuchtung erfährt. Daß sich diese Besitzergreifung glatt vollzogen hat, ist nicht anzunehmen.

Mancher Große des Landes mag mehr oder weniger Widerstand geleistet haben und mancher wird dabei zu Grunde gegangen sein. Das Heer der deutschen Ritter und Mönche, auf das sich die Piastenherzöge stützten, wollte seinen Sold haben. Auf diese Weise wird sich eine zum Teil recht gewaltsame deutsche Kolonisation Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts vollzogen haben.

Das Geschlecht der Schweinsköpfe auf Swini hat sich auf seiner Burg gewiß nur infolge rechtzeitiger Unterwerfung halten können. Jedenfalls wird in diesen Kämpfen, in dem Übergange der Macht in die Hände der Piastenherzöge, von der Machtstellung des

Geschlechtes viel verloren gegangen sein. — Die Heranziehung deutscher Kolonisten fand in jener Zeit in umfassender Weise statt. Viele der großen Grundherren haben diese Kolonisation auch mit allen Mitteln gefördert, erschloß doch deutsche Kultur sichtlich zum Segen der Gaue deren Hilfsquellen. Manches Dorf, mancher Rittersitz wird sich damals auch unter dem Schutz der Burg Swini gebildet haben. Manches Stück Land, bisher im unbestrittenen Besitz der Gauherren, mag aber auch von der gewaltigen Hand des Herzogs belegt, ihnen genommen und fremden Rittern zu Lehn gegeben worden sein. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß im Laufe dieser Zeiten die Machtstellung des Geschlechtes schon eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Ganz auffallend schnell erschloß sich gerade die Gegend um Swini der deutschen Besiedelung. Welchen Einflüssen diese starke Besiedelung mit deutschen Elementen gerade auch hier zuzuschreiben ist, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich wirkten hier die Kirche, die Einsicht der Gauherren und die Macht des Herzogs zusammen.

Die Burgherren von Swini werden bald gezwungen worden sein, die Lehnshoheit des Herzogs von Breslau-Glogau anzuerkennen, sich seinem Machtspruch zu unterwerfen, ihm Heeresfolge zu leisten.

So finden wir den ersten namentlich beurkundeten Burgherrn von Swina (Swini, Schweinhaus) in der Heeresgefolgschaft Herzog Heinrichs I. von Schlesien. Unter dem 14. September 1230 vermittelt Herzog Heinrich, während er sich mit seinen Herrn in Krossen aufhält, unter Zuziehung seiner Kastellane Tader de Swina und Konrad von Krossen, einen Vergleich zwischen dem Abt von Leubus und Rosec, Sohn des Dirsicraus, Palatins von Lenczyc, wegen der Güter Bognow und halb Zwrocine (Protzan) (vgl. Schlesische Regesten Nr. 362).

Das ist eine für das Geschlecht überaus wichtige Urkunde, sie gibt Zeugnis von der Bedeutung desselben in jener Zeit. Einen unbedeutenden Vasallen hätte Heinrich I. hier nicht zur Zeugenschaft berufen. Augenscheinlich leistete Tader (das auch Jacer oder Jaya [Johann] bedeuten kann. Verstümmelungen infolge mangelhafter Schreibung waren in jener Zeit natürliche Vorgänge.) de Swina Heeresfolge mit den Mannen seines Gaues und nahm eine hervorragende Stellung ein im Heeresgefolge Heinrichs I. Dieser tatkräftige, gewaltige Fürst, der sich ein großes Reich zusammeneroberte, wird auch die Großen des Schlesierlandes unter seine Gewalt gebeugt haben. Er, seinem Denken und Fühlen nach ein Deutscher, erschloß Schlesien mit allen den großen Mitteln, die in jener Zeit einem rücksichtslosen, energischen Fürsten zu Gebote standen, ganz besonders deutscher Kultur. Unter seinem Einfluß wird sich auch die Germanisierung der Gaue um Swini vollzogen haben[1]). Nicht unmöglich aber ist es auch, daß um jene Zeit sich von Böhmen her germanisierende Einflüsse auf den Burgherrn von Swini Geltung verschafften. Wie sich unter dem Druck

[1]) Herzog Heinrich I. machte, wie urkundlich erwiesen, große Landstrecken in der Gegend um Swini dem Kloster Leubus zum Geschenk, das dieselben besiedelte.

eines regierenden Fürsten in Schlesien Anfang des 13. Jahrhunderts die Germanisierung vollzog, so sehen wir auch in Böhmen deutsche Kultur sich um dieselbe Zeit mächtig Bahn brechen.

Dort herrschte damals Premysl I., der, am deutschen Kaiserhofe gebildet, sein Land deutscher Kultur erschloß. Seinem erstgebornen Sohn und Nachfolger Wenzel hatte er am deutschen kaiserlichen Hofe durch 15 Jahre eine vollkommen deutsche Erziehung geben lassen. Unter dem Schutze der Zupen (Burgen) fanden deutsche Besiedelungen statt, die sich bald zu Städten entwickelten. König Wenzel I., der seinem Vater 1230 folgte, setzte das Germanisationswerk fort und die großen Geschlechter seines Landes folgten seinem Beispiel. An Stelle ihrer alten slawischen Bezeichnungen nahmen sie deutsche an. So entstehen in dem urslawischen Lande Böhmen unter anderen die Herren von Rosenberg (ausgestorben), von Neuhaus (ausgestorben), von Friedland, von Waldstein (Wallenstein). Aus dem Geschlecht der Schweinsköpfe bildeten sich die Herren zu Löwenberg (Löw von Rosmital), bisher die Herren zu Wranowczen, Suerkowczen und Tuslowzen; die Hasenburger, bisher Koschalowczen, Klapstii, auch Zajic. Die Schellenberger, bisher die Herren zu Trzemschinsky, Drschtkowsky und Lopotsky.

Wie sich so die Germanisierung urslawischer Geschlechter in Böhmen vollzog, vollzog sie sich unter dem Einfluß einer noch weit umfassenderen deutschen Kolonisation unter dem Schutze und dem eisernen Druck der Herzöge und der Kirche in Schlesien. Schon im Laufe des 12. Jahrhunderts waren die Zupane auf Swini offiziell zu Kastellanen geworden, im Laufe des 13. Jahrhunderts verschwindet bei dem Namen Swini (tschechisch) oder Swinia (polnisch) die slawische Endung und es bleibt die Burgbezeichnung Swin und Swyne (niederdeutsch für Schwein), bis in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Burg einfach „Schwein“ heißt, die Burgherren die Herren vom Schwein werden.

1242 Dezember 30 fällt eine weitere urkundliche Beleuchtung auf den Burgherren von Swini (Swyne), indem comes Jara (Johann, Tader, Jacer), Kastellan de Swyne, als Boleslaw, Herzog von Schlesien und Polen, dem Ritter und Kastellan von Kemnitz (ein von den Piasten erbautes festes Schloß) Siboto de nobili familia Ovium (Schaffgotsch) für geleistete treue Dienste, insbesondere bei dem Bau des herzoglichen Schlosses Kemnitz, volle Freiheit für seine sieben Hufen (eine Hufe = ca. 65 Morgen) daselbst, sowie das Schloß Kemnitz selbst zu erblichem Besitz gegen eine jährliche Zinszahlung gibt (vergl. Schles. Regesten Nr. 591b). Mit dieser Urkunde tritt uns die Belohnung eines Ritters Schof, der schon mit Besitz in der Nähe des herzoglichen Schlosses bedacht war, entgegen, der sich Verdienste um den Herzog erworben hatte. Der Burgherr von Swyne war hier Zeuge, wie ein Herzog Ritterdienste zu lohnen wußte[1]).

[1]) Die Bezeichnung „comes“ hat hier eine wesentlich andere Bedeutung als unser heutiger Grafentitel.

Heinrich I. — der Bärtige — war 1238 gestorben. Es war diesem großen Fürsten, der ein mächtiges Reich hinterließ, gelungen, Schlesien in der Hauptsache zu germanisieren. Klöster und Städte hatte er gegründet, letztere ganz nach deutschem Recht. Die Großen seines Landes werden seinem Beispiele gefolgt sein. Urkundlich steht z. B. von Vincenz von Pogarell fest, daß derselbe 1210 den Augustiner-Chorherren des Sandstiftes von Breslau ein Stück Land zur Ansiedelung in der Nähe des Burgberges von Kamenz überwiesen hat. (Cod. dipl. Sil. X, Urkundenbuch von Kamenz S. 1). Ebenso dürfte der Burgherr auf dem Swin in seinem Gau deutsche Ansiedler gefördert haben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Anzahl von Dörfern in der Nähe der Burg Swin Anfangs des 13. Jahrhunderts entstanden sind, wie z. B. die Orte Rudelsdorf (heut Rudelstadt), Jegerdorf (Jägendorf), Kolbnitz, Bohrau, Hohendorf, Friedeberg (Hohenfriedeberg), Alt-Röhrsdorf, Schönau und andere. Schönthälchen und Wolmsdorf dürften die ältesten Orte jener Gegend sein, da sie, unmittelbar unter der Burg liegend, bald nach der Erbauung von Swin entstanden sein werden. Dort, wo das heutige Bolkenhain steht, dürfte sich auch bereits eine slavische Ansiedelung befunden haben.

Leider sind Urkunden, die tatsächliche Anhaltspunkte geben, wie es zu böhmischer Zeit in der schlesischen Gebirgsgegend aussah, nicht vorhanden. Daß die fruchtbaren Gebirgs-Täler und -Kessel im schlesischen Gebirge aber auch schon zu jener Zeit besiedelt waren, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die slavische Bevölkerung wurde damals merkwürdig schnell durch Kolonisten, ganz besonders aber wohl durch die Kirche germanisiert, die sich in jener Zeit auf das Deutschtum stützte. Slavische Bildung vermochte der deutschen Kultur nicht Widerstand zu leisten. Die böhmische oder polnische Schriftsprache, wenn man überhaupt von einer solchen in jener ältesten Zeit sprechen kann, dürfte in der ersten Entwickelung gestanden haben. Die Germanisierung geschah infolgedessen wesentlich leichter und gestaltete sich einfacher als in heutiger Zeit. Ganz besonders gefördert wurde dieselbe dadurch, daß die Vornehmen Böhmens und Schlesiens deutscher Bildung seit sehr langer Zeit zugänglich geworden waren. Auch in dieser Beziehung werden die Herren auf Swine, die wahrscheinlich seit Anfang des 12. Jahrhunderts zum Bistum Breslau in Beziehungen getreten waren, anderen Geschlechtern nicht nachgestanden haben. Die Überführung des Geschlechts in deutsches Denken und Empfinden wird schnell von statten gegangen sein mit dem Augenblick, wo die Söhne desselben ihre Bildung lediglich von deutschen Mönchen erhielten. Welche Geschlechter[1]) in jener Zeit in Schlesien germanisiert wurden, ist nicht

[1]) z. B. die Würben (heute wieder Wrbna), Pogrell, Stosch, Prittwitz, Poser, Dyrhn, Pannwitz, Czettritz, Seidlitz, Zedlitz, Czyrn, Reibnitz, Haugwitz, Hund, Schweinitz, Bock, Tschammer, Tschirnhaus.

leicht zu sagen, jedenfalls sind es viele, die heut mit allen Mitteln nachzuweisen suchen, daß sie von den alten Germanen abstammen und womöglich schon im Teutoburger Walde im Jahre 9 nach Christi Geburt unter Hermann dem Cherusker als Ritter gekämpft haben.

Nach dem alten Bardenliede in des Freiherrn von Abschatz poetischen Übersetzungen (siehe Sinapius) sollen ja auch Schweinichens in jener Schlacht mitgekämpft haben. — Dieses Bardenlied entstammt dem 17. Jahrhundert und ist eine reine Dichtung, die die Familien des schlesischen Ritterstandes aufführt, die zum Uradel zu rechnen sind. Freilich, wie wenige dieser alten Familien, die meist über reichen Grundbesitz verfügten, sind heut noch in Schlesien angesessen. Von diesen Familien aber ist sicher ein großer Teil slavischen Ursprungs. Manche dieser Geschlechter mögen eines Ursprungs sein; der sich bildende Geschlechtsname und ein anderes Wappenbild führten zur Trennung. Unzweifelhaft sind ja im 12. und im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts viele deutsche Ritter, auch solche gallischer Abstammung, dem Rufe der Piastenherzöge folgend, nach Schlesien gekommen und dort mit Besitz belehnt worden, der vielfach anderen, bisher slavischen Geschlechtern, genommen worden war. — Schweinichen'sche Familienüberlieferung besagt, daß auf solche Weise das Geschlecht der Herren auf Swini seines Hauptbesitzstandes verlustig gegangen sei. Die Machtstellung des Geschlechtes muß noch zur Zeit des Tatareneinfalles in Schlesien 1241 eine bedeutende gewesen sein.

Heinrich dem Bärtigen war im Jahre 1238 sein schon 47 Jahre alter Sohn Heinrich II. gefolgt. Dieser war es, der auf dem Plateau von Wahlstatt mit seinem Heere deutscher Ritter und slavischer Herrn dem über Oppeln ins Schlesierland eingefallenen Mongolenhorden am 4. April 1241 entgegentrat. Zwar fiel der tapfere Fürst in dieser Schlacht und mit ihm wurde sein Heer fast bis auf den letzten Mann vernichtet, die Tataren aber sollen in diesem Kampfe auch so schwere Verluste erlitten haben, daß sie vor dem Heere des Böhmenkönigs, das dieser heranführte, wichen und ihren Rückzug am schlesischen Gebirge entlang nach Mähren antraten. Wie sich die Tatarenschlacht auf dem Plateau von Wahlstatt entwickelte, darüber fehlt alles Nähere. Nur Kombinationen sind möglich. Urkundlich steht nichts Näheres fest über diesen Kampf. Die Kombinationen Grünhagens, (Gesch. Schlesiens I, 63 ff.), sind eben nur solche. Ganz unmöglich erscheint die Annahme, daß Herzog Heinrich mit seinem Heere in Liegnitz belagert, die Belagerung durchbrochen und auf dem Plateau von Wahlstatt sich zur Hauptschlacht gestellt habe. Der Entschluß, der Hauptmacht der Tataren auf dem Plateau von Wahlstatt entgegenzutreten, ist sicher ein wohlerwogener gewesen. Als das Heer Heinrich's von Liegnitz aufbrach, mag es ja schon von den weit voraus und umherschwärmenden mongolischen Reitern wie von einem Bienenschwarm umzingelt gewesen sein.

Wirklich belagert war aber Liegnitz und das Heer Heinrichs vor der Schlacht sicher nicht. Die Freiheit des Entschlusses wird dem Herzog Heinrich nicht gefehlt haben. Sehr richtig handelte er, sich in seiner festen Stadt Liegnitz nicht mit seinem Heere einschließen zu lassen. Zwar wurde er und sein Heer vernichtet, der Hauptzweck, das Land vor diesen asiatischen Horden zu retten, war doch aber durch diesen heroischen Untergang erreicht, wenngleich ohne Frage nur indirekt. Die Mongolen zogen sich nicht zurück als unmittelbare Folge dieser Schlacht, sondern weil sie anscheinend sich durch das heranziehende Heer König Wenzels von Böhmen gefährdet glaubten. Möglicherweise kamen aber auch noch ganz andere Beweggründe in Betracht. Zum Stillstand war der Mongoleneinfall in Schlesien jedenfalls direkt durch den heldenmütigen Kampf auf dem Plateau von Wahlstatt gekommen.

Kein schlesisches Geschlecht kann nachweisen, daß Mitglieder in dieser Schlacht mitgekämpft haben, daß welche und gar wie viele in derselben gefallen seien. Mit Sicherheit ist ja anzunehmen, daß Vorfahren heut noch bestehender Geschlechter in diesem Kampfe auf der Wahlstatt geblieben sind. Namentlich ist nur aufgeführt neben dem Herzoge Heinrich II. sein Vetter Boleslaw und der Vogt von Löwenberg, Thomas.

Erst über 100 Jahre nach der Tatarenschlacht entstand ein Bild über dieselbe, das kämpfende Ritter Wappen um diese Zeit angesehener Geschlechter führen läßt.

Aus dem Geschlecht der Burgherren von Swini dürfte kaum jemand an dem Kampfe auf dem Plateau von Wahlstatt teilgenommen haben. Diesen lag es ob, ihr Stammschloß Swini und die demselben zuständigen festen Burgen zu verteidigen. Daß die Tataren auch den Gau um Swini überschwemmt hatten, ihn brandschatzten und die ernstesten Versuche gemacht haben werden, die Burg zu berennen, kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen. Der Ort, der dort stand, wo sich das heutige Bolkenhain erhebt, soll ja durch die Tataren niedergebrannt worden sein, und als feststehend nimmt Knie (Topographie von Schlesien 2. Auflage Seite 920) an, daß die Burg Schonow (Schönau) am 14. April 1241 vergeblich von ihnen bestürmt worden ist. Diese Burg dürfte nicht, wie Knie annimmt, dort gelegen haben, wo sich heut die Kreisstadt Schönau erhebt, sondern dort, wo das Schloß Alt-Schönau in seinen umgebauten Resten noch heut steht. Dieses Alt-Schönau ist nach Familienüberlieferung uralter Schweinichen'scher Besitz gewesen, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß die alte Burg „Schonow" gegen die Tataren einst von einem Geschlechtszugehörigen oder einem Lehnsmanne verteidigt wurde.

Der älteste Teil der Ruine Schweinhaus und die Schweinhauser Kirche geben ein sprechendes Zeugnis dafür ab, daß die Tataren sich vergeblich hier den Kopf eingerannt haben. Die für ihre Zeit mit der Kirche einen Prachtbau darstellende Burg dürfte den Tataren doch als ein sehr begehrenswertes Beuteobjekt erschienen sein. Die Versuche, die

Burg zu erobern, sind gewiß nachhaltige gewesen, und nur der Macht der Burgherren, die in der Lage waren, eine stattliche Zahl wehrhafter Ritter und Knappen zur Verteidigung der umfangreichen Befestigung zur Hand zu haben, kann es gelungen sein, diese erfolgreich durchzuführen. Die ganze Kraft des Geschlechtes aber mußte hier eingesetzt werden. Der Burgherr auf Swini, dem es gelang, die Tataren abzuweisen, war augenscheinlich jener in der Urkunde vom 30. Dezember 1242 als Zeuge aufgeführte comes Jaxa, Kastellan de Swyne. Man darf überzeugt sein, daß dieser Jaxa identisch ist mit dem als Tader oder Jacer bezeichneten Kastellanus de Swina, der mit dem Heere des Herzogs Heinrich I., 1230, bei Krossen lag. Die Verteidigung der Burg Swini hat sich demnach in kriegserfahrener Hand befunden. Zwischen 1242 und 1248 ist dieser Jaxa de Swyne anscheinend gestorben, denn 1248 Juli 8 (Schles. Reg. Nr. 677) erscheint Petrico castellanus de Zuni (hier entstellte ein italienischer Mönch augenscheinlich Swini in Zuni) als Zeuge in der Urkunde, die die Aussöhnung Boleslaws, Herzogs von Schlesien und Polen, mit Bischof Thomas von Breslau bestätigt (Original in Breslau, Diözesanarchiv).

Die Bedeutung des Burgherrn auf Swini tritt auch durch diese Urkunde wieder sprechend hervor.

Unter dem 9. August 1245 hatte Papst Innocenz IV. zu Lyon dem Breslauer Bistum die Besitzgrenzen bestätigt und führt diese Urkunde, die im Jahre 1901 im Breslauer Diözesanarchiv wieder aufgefunden wurde, unter anderen die Kastellanei Suini auf.

Immer wieder und fortlaufend scheint es bisher, und wie wir sehen werden, auch in der Folgezeit, in Erscheinung zu treten, wie religiös, wie echt christlich die Burgherren auf Swini empfanden. Das dürfte in erster Linie die Erklärung geben für die ganz merkwürdige Erscheinung, daß diese so isoliert liegende Burg alle die schweren Kriegszeiten im Schlesierlande, unter oft anarchistischen Zuständen, überstanden hat, während alle anderen Burgen Schlesiens im Laufe der Zeiten zerstört wurden.

Die Verhältnisse in dem großen Reiche Heinrich des Bärtigen veränderten sich nach dem Tode seines Sohnes Heinrichs II. sehr schnell. Bruderzwist zerrüttete bald unser Schlesierland. Einige Jahre (ca. 1247?) herrschte der älteste Sohn Heinrich II., Boleslaw, allein; demnächst teilte er seine Herrschaft mit seinem Bruder Heinrich und übernahm darauf die Regierung in Schlesien über die Gebiete von Liegnitz und Glogau, nebst Sagan, Jauer, Wohlau u. s. w. Nach kurzer Zeit aber gerät Boleslaw mit seinem Bruder in arge Händel und fällt, sich auf einen Teil seiner Vasallen stützend, in das Gebiet des Bruders ein. Besonders litt in diesem Streit die Gegend um Neumarkt. Durch diese Kämpfe geriet Boleslaw auch in Zwist mit dem Bischof von Breslau.

Die Friedliebe Heinrichs, mit dem Beinamen der Erlauchte, führte zu vorübergehender Ruhe und einer Aussöhnung seines Bruders mit dem Bischof Thomas. Wir

haben gesehen, daß bei diesem Aussöhnungsakt als Zeuge zugegen war Petrico, der Burgherr auf Swini. Vielleicht hat gerade dieser Vasall hier eine erfolgreiche Vermittlerrolle gespielt und ist für dieselbe mit dem Besitz von „Wycherow" belehnt worden. Dies würde den entlegenen Besitzstand des Burgherrn auf Swin erklären, der 100 Jahre später von Heinricus de Swin nachgewiesen wird. Jedenfalls kann Boleslaw nicht auch von dem Burgherren auf Swyne in seinem Kampf gegen seinen Bruder und den Bischof unterstützt worden sein. Der Burgherr muß hoch über jenen Rittern gestanden haben, die sich gegen Boleslaw in der Folge auflehnten, diesen sogar zeitweise vertrieben und die von ihren Burgen her jetzt den Stegreif in arger Weise trieben. Wahrscheinlich hat sich sogar Heinrich wieder mit besonders auf den Burgherrn auf Swyne gestützt, als er jene aufsässigen Ritter niederwarf, ihre Burgen vielfach zerstörte und seinen Bruder Boleslaw in sein Land zurückführte. — Spätestens dürfte jetzt Weicherau in den Besitz des Burgherrn von Swyne gelangt sein. Durch irgend ein besonderes Verdienst muß diese im Herzogtum Breslau gelegene Dorfschaft, über die man dem Burgherren auf Swyne Fürstenrechte einräumte, doch erworben sein.

Boleslaws Regierung, dem schon die Zeitgenossen den Beinamen des Wilden gegeben hatten, ist für sein Herzogtum eine segensreiche nicht gewesen. Ein wirklich wildes Regiment scheint er in jeder Richtung geführt zu haben, bald da, bald dort rücksichtslos eingreifend. Seine Entschlüsse entsprangen nicht zielbewußtem Streben, sondern einer wilden, ungeordneten Eigenart. Bald überwarf er sich mit seinen Brüdern, bald mit der Kirche, so daß er fortgesetzt durch Verwickelungen nach außen in Anspruch genommen war. Der planmäßige Ausbau des Inneren seines Herzogtums muß unter solchen Zuständen gelitten haben.

Daß Boleslaw bestrebt war, die Herzogsgewalt im Inneren seines Reiches zu festigen, unterliegt dabei keinem Zweifel, denn er baute verschiedene feste Schlösser und belohnte damit Ritter, die sich Verdienste um ihn erworben.

So sehen wir das Geschlecht der Schaffgotsche festen Fuß unter ihm im Schlesierlande fassen.

Die Machtstellung des Geschlechtes der Schweinsköpfe auf Swini hat unter seiner Regierung aber wohl die bedeutungsvollste Einschränkung erfahren. Wie wir aus den oben (S. 14 ff.) gebrachten Darlegungen gesehen haben, war noch durch Boleslaw, der 1278 starb, im Jahre 1276 das Städtchen Hayn gegründet worden, wahrscheinlich auch die darüber liegende Burg, die aber erst durch seinen Sohn Bolco ausgebaut sein dürfte.

Damit war der herrschende Einfluß des Geschlechtes für die ganze dortige Gegend endgültig gebrochen, wenngleich wir noch sehen werden, daß sich das Selbstbewußtsein der Herren auf Swini, ein großer Einfluß ihrerseits auf die dortige Gegend noch durch Jahrhunderte erhielt, und mit Stolz dürfen es die Nachkommen behaupten, zum Besten ihrer

Nächsten. Politisch bedeutungslos aber war Burg Swini mit der Erstehung der heutigen Bolkoburg geworden, das unterliegt keinem Zweifel.

Welche Rolle die Burgherren in den verschiedenen Händeln Boleslaws in seiner späteren Regierungszeit spielten, ist in vollkommenes Dunkel gehüllt.

Nur das darf geschlossen werden, daß dieselben treue Schirmherren ihrer Nächsten blieben; Bolko I. würde sie sonst nicht geschont haben, als er nach dem Tode seines Vaters allen Landesbeschädigern zu Leibe ging und der platzgegriffenen Willkürwirtschaft ein Ende machte. — Mit starker Hand hatte dieser tatkräftige Fürst die Zügel der Regierung ergriffen. Er förderte weiter mit allen Mitteln die deutsche Kolonisation, gründete das Kloster Grüssau, baute, wie bereits vermerkt, die heutige Bolkoburg aus, unter deren Schutz sich das von seinem Vater gegründete Städtchen Hayn (Bolkenhain) entwickeln konnte, erbaute Burg Fürstenstein und förderte den Ausbau von Städten und Dörfern.

Die Germanisation in der Gegend um Swini wurde durch Bolko, der Schweidnitz zu seiner Hauptstadt gemacht hatte, eine vollkommene.

Für das Geschlecht auf Swyne dürfte in die Regierungszeit von Bolko die erste Entwickelung des Geschlechtsnamens zu legen sein. Jedenfalls erscheinen nun nach und nach Ritter de Swyne, von denen nicht aufgeklärt ist, ob sie die Burgherrn selbst oder Brüder oder sonstige Verwandte derselben sind.

Urkundlich festgestellt sind aus dem Geschlecht in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts Johannes de Swyn, der unzweifelhaft der Burgherr auf Schweinhaus gewesen ist und der in einer Urkunde d. d. Hirschberg 1288 Dezember 31 als zweiter Zeuge erscheint, als Bolko, Herzog von Schlesien und Herr zu Löwenberg, die Dörfer Blasdorf, Merkelsdorf und Kratzbach von dem Ritter Witiko, genannt von Aupa, erkauft und zu seinem und seiner Gemahlin Beatrice Seelenheil dem Kloster Grüssau schenkt (Schles. Reg. Nr. 2093). Derselbe Johannes von Swyn ist mit Apezko von Sylicz (Seidlitz) Zeuge 1292 (Bresl. Staatsarchiv Worbs XXXI, 217, und Zeitschr. f. schles. Gesch. IX, 85), als Herzog Bolko von Schlesien dem Vogte Nikolaus von Jauer einen Zins auf einer Mühle unterhalb der Burg daselbst und den Besitz des Allods Semmelwitz bestätigt. Ferner erscheint 1296 April 10 d. d. Neiße in einer Urkunde des Bischofs Johann von Breslau Samborius miles de Swinar (Schles. Reg. Nr. 2416). Der Name dieses Ritters deutet auf die Abstammung von Schweinhaus d. h. Swina oder Swyne. Da aber nichts Weiteres über diesen Samborius bekannt ist, so wäre jeder weitere Schluß nur eine Vermutung. Mit Anfang des 14. Jahrhunderts fließen im allgemeinen die urkundlichen Quellen — die bis dahin äußerst spärlich sind — reicher. Es erscheint ein Swato de Swinino 1311 Dezember 27 Glogau als Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Mechtild, Herrin von Glogau, und 1312 August 28 d. d. Glogau (Schles. Reg. Nr. 3305) als herzoglicher Küchenmeister in einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Glogau und

Posen. Derselbe Swato wird weiter in Urkunden der Gemahlin des verstorbenen Herzogs Heinrich II., der Herzogin Mechthildis von Glogau, aus den Jahren 1314 und 1318 erwähnt (Cod. dipl. Sil. XVI und XVIII, siehe Register) 1316 November 24 d. d. Glogau (Schles. Reg. Nr. 3631) ist er Zeuge, als Schibko Grello eine Mühle von dem Sprottauer Nonnenkloster erwirbt. 1318 bis 1326 erscheint Swato in einer Reihe von Urkunden. Er schreibt sich in denselben auch Swato de Swyn (also genau so, wie Johann und Guncel I. von Swyne) und Swynyn. So ist er 1319 Januar 29 zu Ilgen, Kr. Fraustadt, Zeuge der Herzöge Heinrich und Primko von Glogau und Posen, als diese, die Erben des Königreichs Polen, zum Grabe ihrer Mutter, der Herzogin Mechthildis, in der Glogauer Kirche ein ewiges Licht stiften (Schles. Reg. Nr. 3885). Ebenso ist er Zeuge, als dieselben zum Seelenheil ihrer Mutter einen Altar in der Glogauer Marienkirche stiften — 1319 April 7 Glogau (Schles. Reg. Nr. 3908). 1319 November 26, Glogau, ist Swato de Swynin unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau der Stadt Glogau ihre Privilegien bestätigen (Schles. Reg. Nr. 3989).

Ein Wappen dieses Swato de Swyn oder Swinino, auch Swynin, ist leider bis heute nicht nachweisbar. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß eine Nachkommenschaft von ihm nicht existiert. Festzustellen, ob Herr Swato de Swinino oder Swyn mit dem Herrn vom Schwein eines Stammes war, ist daher nicht möglich. Die große Ähnlichkeit in der Namensschreibung spricht dafür.

Als Sohn des Johann de Swyne erscheint 1313 Guncelin (I) vom Swyne. 1313 April 26 ist derselbe Zeuge, als Heinrich, Herzog von Schlesien, Herr von Jauer, dem Kloster der Benediktinerinnen zu Liebenthal seine Besitzungen bestätigt (Orig. im Bresl. Staatsarchiv, vgl. Schles. Reg. Nr. 3351).

Guncelinus I vom Swyne lebte anscheinend bis nach 1327. In diesem Jahre ist er, nachdem er urkundlich zwischen 1313 und 1327 fortlaufend als Zeuge des Herzogs Heinrich von Jauer, der Herzogin Kunigunde, Gemahlin des Herzogs Bernhard von Schlesien, und endlich des Herzogs Bolko II von Schweidnitz und Fürstenberg erscheint, erster Zeuge in einer Urkunde des letzteren vom März 6 auf dem Zeisberg.

Jüngere Brüder dieses Guncelinus scheinen ein Peter de Swyne und ein Konrad de Swyne gewesen zu sein. Ersterer erscheint 1313 September 28 als herzoglicher Protonotar (das war der erste und vornehmste Beamte) des Herzogs Bernhard von Fürstenberg und Schweidnitz, letzterer 1316 April 19 als Zeuge des Herzogs Heinrich von Breslau (vgl. Cod. dipl. Sil. XVI, siehe Register).

Herzog Bolko I von Schweidnitz war 1301 gestorben. Dieser bedeutende Fürst hatte sein Land, das die Landschaften um Schweidnitz, Jauer und Münsterberg bis südlich an die böhmische Grenze umfaßte und das damit den alten Gau um Burg Swini (Swyne) in sich schloß, in die geordnetsten Verhältnisse gebracht. Klöster und feste Landesburgen

waren von ihm gegründet worden; die Städte seines Herzogtums gelangten unter kräftigem Schutz zur Entwickelung. Handel und Wandel blühte; deutsches Recht war im allgemeinen zur Geltung gelangt, gefördert durch eine besonders starke Kolonisation. In einer erstaunlich kurzen Zeit sehen wir nach den Urkunden, wie schon einmal hervorgehoben, sich die slavischen Namen in deutsche verwandeln.

Deutsche Mönche und deutsche Ritter, von Herzog Bolko in seinem Lande besonders gefördert, wurden die Träger der Kultur. Herzog Bolko ist nicht nur ein gewaltiger, er ist auch ein gerechter Regent gewesen, dem es in erster Linie galt, sein Land zur Blüte zu bringen.

Den Herren auf dem Swyne wird es nicht allzu schwer geworden sein, sich vor einem solchen Herrn zu beugen, der ihre Herrenrechte allerdings vielfach beschnitten hatte, der aber unzweifelhaft eine gewisse Hochachtung und Wertschätzung dem alten Gauherrngeschlecht entgegengebracht haben muß. Die Herren von Swyne würde er sonst sicher von ihrer festen Burg vertrieben, diese gebrochen haben. Daß sich die Herren von Swyne mit Verständnis in ihre veränderte Lage gefunden haben, bezeugt mit Deutlichkeit, daß sie urkundlich nachweisbar alsbald zu ihren Herzögen in nähere Beziehung traten, und ihre Teilnahme an der Landesverwaltung. Freilich werden wir in einem selbstbewußten, energischen Burgherrn auf Swyne sich das selbstherrliche Gefühl seinem Landesherrn gegenüber wieder regen sehen.

Die Erben Bolkos I. waren seine drei Söhne, unter die er sein Herzogtum teilte. Der älteste Sohn Bernhard erhielt Schweidnitz mit Fürstenberg (heut Fürstenstein); der zweite, Heinrich, Jauer; der dritte, Bolko, Münsterberg. Als ersten Beamten (Kanzler) des Herzogs Bernhard von Fürstenberg-Schweidnitz haben wir festgestellt gesehen Peter de Swyne, der wohl ein jüngerer Bruder des Burgherrn auf Swyne Guncelinus I. gewesen sein mag. Daß dieser Peter ein Mönch gewesen sei, wie Stillfried, Seite 3 in seiner Schilderung „die Burg Schweinhaus und ihre Besitzer" sagt, ist durch nichts erwiesen. Er ist ein Ritter, wie der durch seinen Verrat an Herzog Heinrich V. von Breslau (1293) bekannte Protonotar Ludwig von Pannwitz (Grünhagen, Gesch. Schlesiens I, 125 und Schles. Zeitschrift I, 149), mit voller Schulbildung gewesen. Die Söhne edler Geschlechter erhielten damals schon vielfach in den Klöstern beste Schulbildung und wurden dadurch befähigt, hohe Verwaltungsposten zu übernehmen. Zur selben Zeit war ein Günther von Biberstein herzoglicher Protonotar (Kanzler) bei dem Herzog Heinrich VI. von Breslau.

Guncelinus I. de Swyne, der Burgherr aus dem Geschlecht der Herren de Swyne, erscheint, wie dargelegt, vielfach in Urkunden der Herzöge Bernhard und Heinrich und ist 1327 der vornehmste Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Münsterberg. Dieser Guncelinus dürfte bald nach 1327 gestorben sein, denn es tritt nunmehr in den

Vordergrund Heinricus dictus de Swyne, der älteste Sohn von Guncelinus, der mindestens einen jüngeren Bruder Jone (Johann) hatte. Dieser Heinricus ist ein ganz hervorragender Ritter gewesen, der in den Fürstentümern Schweidnitz, Jauer und Münsterberg eine bedeutende Rolle gespielt hat.

1323 Mai 20 d. d. Reichenbach (Schles. Reg. Nr. 4264) erscheint Heinricus de Swyn, augenscheinlich als jüngerer Mann, zum ersten Male im Gefolge des Herzogs Bolko von Münsterberg. In diesem in jugendfrischem Mannesalter stehenden Ritter muß eine ganz ungewöhnliche Unternehmungslust gesteckt haben. Der Wunsch, getreu den Überlieferungen seiner Vorfahren der Christenheit und Kirche zu dienen, trieb ihn hinaus, um als Kreuzesritter gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Am 5. August 1323 gibt Papst Johann XXII. dem Ritter Heinrich vom Schwein aus der Diözese Breslau, der gegen die Ungläubigen als Johanniter-Ritter kämpfen will, Ablaß.

Diese Urkunde lautet folgendermaßen:

Johann Bischof etc. dem geliebten Sohn Heinrich vom Schwein, Ritter der Breslauer Diözese, Gruß etc. Die Aufrichtigkeit deiner Frömmigkeit verdient, daß wir deinen Bitten, denjenigen besonders, welche das Heil deiner Seele bezwecken, günstig geneigt sind. Da du also, wie deine uns vorgebrachte Bitte enthielt, vom Glaubens- und Frömmigkeitseifer entflammt, um gegen die Lästerer des Namens Christi zu kämpfen, nach der Insel Rhodos den Seeweg zu nehmen im Begriff bist, so haben wir, deinen Bitten wohl geneigt und dein Seelenheil mit heißem Verlangen erstrebend, damit du um die Vergeltung im Jenseits unbesorgt gegen diese Lästerer um so beherzter zum Kampfe gehst, je sicherer du hoffen darfst, dabei das zeitliche Leben ohne Zweifel mit dem ewigen zu tauschen, dir gewährt, daß dein Beichtiger, welchen du dir wählst, sobald du aus der Stadt Avignon den Weg genommen hast, gegen die Lästerer selbst nach der genannten Insel über das Meer zu setzen, in der Gefahr des Todes dir von allen Sünden, über welche du im Herzen zerknirscht bist und die du gebeichtet hast, jenen völligen Erlaß, welchen die römischen Päpste durch eine besondere Begnadigung pflegen bisweilen einigen Gläubigen zu erteilen, soweit sich die Schlüsselgewalt der Kirche erstreckt und dies vor den Augen der göttlichen Majestät genehm erscheint, einmal gestatten darf, kraft dieser Urkunde. Wir wollen aber auch, daß, wenn du im Kampfe gegen genannte Verächter und Feinde des Glaubens bußfertig und gebeichtet, wie oben angegeben ist, vielleicht fallen solltest, du jenen vollen Sündenerlaß erlangst, welcher durch den apostolischen Stuhl

denjenigen, welche zum Schutze des heiligen Landes über das Meer setzen, erteilt zu werden pflegt, und daß erwähnter Beichtiger von denjenigen (Sünden), von denen einem andern (sc. dem ordentlichen Beichtiger) die Rechtfertigung zu erteilen seines Amtes ist, sie dir zu erteilen verpflichtet ist auf deine Aufforderung hin, wenn du (den Kampf) überlebst, oder auf die deiner Erben, wenn du dann aus dem zeitlichen Leben geschieden bist, sowie du oder diese sie zu leisten gehalten sein möget, wie oben steht. Niemandem (sei es daher gestattet, dieses Privileg) unserer Begnadung und Bewilligung zu verletzen etc. Gegeben zu Avignon am 5. August im 7. Jahre unseres Pontifikats [1]).

In Heinrichs vom Schwein Begleitung befand sich ein Ritter von Czirn, der den gleichen Ablaß erhielt. Es sind dies die ersten urkundlich bekannten Ritter aus dem Schlesierlande, die ins Gelobte Land zogen, um gegen die Ungläubigen zu kämpfen.

Heinricus de Swyne, der da hinauszog nach der Insel Rhodos, dürfte sich in den Jahren 1323—1329 an den Kämpfen des Johanniter-Ordens beteiligt haben, da er erst in dem Jahre 1329 wieder in Schlesien erscheint. Dorthin wird ihn der Tod seines Vaters zurückgeführt haben.

Der Johanniter-Orden befand sich Anfang des 14. Jahrhunderts unter der Bezeichnung Rhodesier-Orden auf der Höhe seiner Macht. Zeitweise gelang es demselben, wieder festen Fuß auf dem Festlande Kleinasiens zu fassen.

[1]) Johannes Episcopus etc. Dilecto filio Henrico de Swin, militi Vratislaviensis diocesis, salutem etc. Devotionis tue sinceritas promeretur, ut petitionibus tuis, illis presertim, que anime tue salutem respiciunt, favorabiliter annuamus. Cum itaque sicut exhibita nobis tua petitio continebat, tu zelo fidei ac devotionis accensus pugnaturus contra Blasphemos nominis Christi ad Insulam Rodi iter arripueris transfretandi, nos tuis supplicationibus inclinati tuamque salutem ingenti desiderio affectantes, ut de felici retributione securus contra Blasphemos eosdem, eo amplius animeris ad pugnam, quo temporalem in hoc vitam sperabis procul dubio in perpetuum commutare, ut confessor tuus, quem duxeris eligendum, ex quo de civitate Avinionensi iter arripueris contra Blasphemos ipsos ad dictam insulam transfretandi, in mortis periculo tibi omnium peccatorum, de quibus corde contritus et ore confessus extiteris, illam plenam remissionem, quam Romani pontifices per speciale privilegium consueverunt interdum aliquibus fidelibus impertiri, quatinus claves ecclesie se extendunt, et gratum in oculis divine maiestatis extiterit, semel concedere valeat auctoritate tibi presentium indulgemes. Volumus autem, quod si dictos Blasphemos et hostes fidei impugnando contritus et confessus, ut premittitur, forsitan mori contigerit, illam eciam indulgenciam assequaris, que concedi per sedem apostolicam transfretantibus in terre sancte subsidium consuevit, quodque prefatus confessor de hiis, de quibus alteri fuerit satisfactio impendenda, eam tibi per te, si supervixeris, vel heredes tuos, si tunc de presenti vita transieris, faciendam iniungat, quam tu vel ipsi facere teneamini, ut prefertur. Nulli etc. nostre concessionis et voluntatis infringere etc. Datum Avinione nonis Augusti Anno Septimo.

In e. m. Conrado de Crenen (richtiger Czirn) militi etc.

Aus den Päpstlichen Or.-Regisstern des Jahres VII, Teil II, Brief 1254, Blatt 96, abgedruckt bei Theiner, Vetera Monumenta historica Poloniae I, 176.

Der Sage und der Familienüberlieferung nach war Heinricus de Swyne nicht der erste, der aus seinem Geschlecht das Morgenland als Kreuzesritter betrat. Volkssagen um Bolkenhain, die auch Romanstoff lieferten, wissen schon von einem Johann (Jaxa) de Swyne zu erzählen, der sich an einem der Kreuzzüge beteiligt hatte.

Gar keinem Zweifel kann es unterliegen, daß Burgherren, die schon Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts, wie die Kirche zu Schweinhaus zeugnisgebend beweist, so enge Beziehungen zur Kirche hatten, im 12. und 13. Jahrhundert ergriffen gewesen sind von dem romantischen Zuge, der nicht nur die französische und deutsche Ritterschaft, nein auch die herrschenden Geschlechter in Böhmen, Schlesien und Polen ergriffen hatte.

Auch sie werden in einzelnen Vertretern hinausgezogen sein, um mit dem Schwerte in der Hand Gott zu dienen.

Heinricus de Swyne werden Vorbilder seiner Ahnen nicht gefehlt haben.

Von ihm besagten die alten Schweinichenschen Handschriften, die, wie schon wiederholt gesagt, leider 1808 in Tepliwoda verbrannten: Er sei nie zu Falle gebracht worden, weder durch Schwertesschneide, noch durch Lanzesspitze, durch keines Fürsten Machtspruch, auch durch keines Pfaffen Bußpredigt; es sei dies nur den edlen Patres zu Grüssau und Leubus gelungen, durch fortgesetzte Aufwendung ihrer besten Säfte.

Der Vater von Heinricus, Guncelinus I., scheint bald, wie schon vorher gesagt, nach 1327 gestorben zu sein, denn zum letzten Male erscheint derselbe am 23. Oktober 1327 urkundlich.

Am 6. Juli 1329 tritt Heinrich genannt Swynechin als Zeuge zu Bolkenhain auf, als Jüngling, genannt von Czyrna, dem Kloster Grüssau seine Scholtisei zu Quolsdorf schenkt. (Orig. Urk. Kl.-Grüssau Nr. 63 i. Bresl. Staatsarch.).

Dieser Ritter, genannt von Czyrna, ist wahrscheinlich derselbe, der mit Heinricus de Swyne zu gleicher Zeit als Johanniterritter nach Rhodos gegangen war. — Die oben aufgeführte Urkunde, aus Bolkenhain datiert, ist darum für das Geschlecht von besonderer Bedeutung, weil in ihr die reine deutsche Stammesbezeichnung zum ersten Male in Erscheinung tritt. Heinricus de Swyne nannte sich Heinrich, genannt Sweynechin. In folgenden Urkunden aus den Jahren 1330, 1332 bis 1351 wird dieser Burgherr auf dem Swyne bald Heinrich Swinichen, bald Heinrich von Sweyn, Heinrich von Swin, bald wieder Heinricus dictus de Swyne genannt. Nebenbei erscheint, sichtlich als Bruder des Heinrich, 1338 Jano de Swyn, 1342 Nikolaus de Swyn (dieser war augenscheinlich der zweite Sohn von Heinrich von Swyne, der sich später mit Guncelinus II., seinem älteren Bruder, in den Besitz auf Swyne teilte).

Die bedeutungsvollste Urkunde aber, in der Heinricus dictus de Swyne eine Rolle spielt, ist die schon im Kapitel „Ursprung des Geschlechts“ erwähnte von 1351, Nov. 13, Breslau.

Dieselbe lautet:

Im Namen des Herrn Amen. Wir Nikolaus, von Gottes Gnaden Herzog von Schlesien und Herr zu Münsterberg, machen allen bekannt, daß vor unsere Gegenwart kam der gestrenge und ehrenfeste Ritter Herr Heinrich genannt vom Schwein, unser lieber Getreuer, und setzte uns auseinander und wies uns durch das Zeugniß vieler rechtlicher Männer und Edler hinreichend nach und berichtete uns zuverlässig, daß er sein ganzes Dorf Weicherau genannt, in unserm Kanthner Weichbild gelegen, mit allen Herrschaftsrechten, mit den oberen und niederen Rechten, mit den Freiheiten von Diensten mit dem Streitroß oder zu Pferde, mit Nutzungen, Ehrungen, Gabungen, Pflugleistungen, Fuhrleistungen und Hülfeleistungen, sowie mit den gesammten und einzelnen herzoglichen Rechten, nämlich mit den Geschoßabgaben, den Münzgeldern, sowie auch mit den Getreideabgaben, mit der obern und niedern Gerichtsbarkeit, die sich auf das Urteilsprechen über Hals und über Hand erstreckt, mit der Landvogteigerichtsbarkeit, so nämlich, daß niemand von unsern Landvögten in ebendemselben Dorfe irgend etwas von Gerichtsbarkeit auch nicht im geringsten habe, noch daß er dem (Dorfgerichte) daselbst vorsitzen dürfe; (ferner) mit allen und jeden Herrschaftsrechten und den Fürstenrechten, nichts davon gänzlich ausgenommen, mit welchen Namen diese auch immer genannt werden könnten, bis auf die Gegenwart gehabt und besessen habe, wie er versicherte, wenngleich er auch darüber von uns Briefe nicht hätte und auch von Seiten des berühmten Fürsten, weiland Herzogs Bolko seligen Gedächtnisses, unsers Erzeugers [1]), welche Briefe er bisher und bis auf die Gegenwart aus einer gewissen Saumseligkeit nicht genommen noch hat nehmen lassen. Und er bat uns eifrig, daß wir ihm und seinen Kindern, Erben und den gesammten gesetzmäßigen Nachfolgern geruhten, über die obengenannten Herrschaftsrechte, Rechte und Freiheiten des erwähnten Dorfes Weicherau in unserm vorgenannten Kanthner Distrikt unsere Briefe im Namen einer beständigen Bestätigung vermöge unserer Vortrefflichkeit zu geben. Wir daher, des vorgenannten tüchtigen Ritters Herrn Heinrich vom Schwein Bitten von unserer

[1]) Herzog Bolko II. von Schweidnitz und Münsterberg regierte von 1321 (vorher minorenn bezw. nicht selbständig) bis 1341.

Großmächtigkeit her günstig geneigt, geben, bestätigen und schenken ebendemselben genannten Herrn Heinrich vom Schwein, unserm lieben Getreuen, und dessen Erben, Kindern und den gesammten gesetzmäßigen Nachfolgern vorgenannte alle und jede einzelnen Herrschaftsrechte und herzoglichen Rechte, Geldabgaben, Geschoßabgaben, Münzgelder und Getreideabgaben, die oberste und niederste Gerichtsbarkeit und sogar die Landvogteigerichtsbarkeit in und auf dem erwähnten Dorfe in unserm Kanther Distrikt, so daß keiner von unsern Vögten oder Offizialen in eben diesem Dorfe dem Gericht vorsitzen, mit vollständiger und ganzer Freiheit von den Diensten mit dem Streitroß oder zu Pferde, mit allen und jeden einzelnen Rechten des Fürsten, keine ausgeschlossen, mit welchen Namen sie auch erklärt werden könnten, wie es früher (oben) erklärt und vorgeschrieben worden ist, zu haben, zu halten, zu besitzen, ewig und erblich. Zu dieser Sache Zeugniß haben wir unsern gegenwärtigen Brief darüber zu geben und zu schreiben befohlen und mit unsern Siegeln zu bekräftigen, wobei die Edlen Herr Mathias von Trentschin, Graf, unser [Stief-] Bruder, Nikolaus von Kurzbach, Peregrin von Peterswaldau, Wytko der Böhme, Rüdiger der Jüngere, die Ritter, Gunzelin Keuschburg, unsere Getreuen, und Nikolaus von Ponkow, unser Hofnotar, Zeugen des obigen Aktes waren. Gegegeben zu Breslau am Sonntag innerhalb der Woche des heiligen Martin des Bischofs im Jahre des Herrn 1351 [1]).

[1]) In nomine domini amen. Nos Nicolaus, dei gracia dux Slezie et dominus in Munsterberg, notum facimus universis, quod ad nostram venit presenciam strenuus et famosus miles dominus Henricus dictus de Swyn, noster dilectus fidelis, nobisque proposuit ac nos testimonio multorum proborum virorum seu nobilium sufficienter edocuit et certe informavit se totam suam villam Wycherow nuncupatam, in districtu nostro Kanthensi sitam, cum omnibus dominiis, supremis et inferioribus iuribus, libertatibus serviciorium dextrarialium seu equorum, utilitatibus, honoribus, daciis, araturis, vecturis et subvencionibus necnon universis et singulis iuribus ducalibus, videlicet cum exaccionibus, pecuniis monetalibus ac eciam annonis, supremo et inferiori iudiciis, que se ad iudicandum super collum et manum extendunt, cum iudicio provinciali, ita videlicet, quod nullus nostrorum provincialium advocatorum in eadem villa quicquam iudiciorum penitus non habeat nec debeat iudicio ibidem presidere, cum omnibusque et singulis dominiis et iuribus principis, nullis penitus exceptis, quibus eciam nominibus potuerint nuncupari, usque ad tempus presens habuisse et possedisse [ut] affirmavit, licet tamen de hoc nostras non habuerit litteras nec quondam incliti principis ducis Bolkonis bone memorie, nostri genitoris, quas usque huc et ad tempus presens ex quadam negleccione non recepit nec recipere curavit. Nosque studiose petivit, ut sibi suisque pueris, heredibus et legittimis successoribus universis supradictis dominiis, iuribus et libertatibus memorate ville Wycherow nostri Kanthensis districtus antedicti nostras litteras nomine confirmacionis perpetue de nostra excellencia dare dignaremur. Nos igitur predicti validi militis domini Henrici de Swyn peticionibus de nostra magnificencia favorabiliter inclinati, eidem prefato domino Heinrico de Swyn, nostro dilecto fideli, ipsiusque heredibus, pueris et legittimis successoribus universis predicta omnia et singula dominia ac ducalia iura, pecunias, exacciones, pecunias monetales et annonas, suprema et inferiora iudicia ac eciam

Diese Urkunde spricht mit Deutlichkeit für die einstige Machtstellung des Geschlechtes und speziell für die Bedeutung Heinrichs vom Schwein. Diesem war es wieder gelungen, alte Herrschaftsrechte, die die Urkunde mit Fürstenrechten bezeichnet, an der Hand seines Besitzes Wycherow (d. i. Weicherau) im Kanthner Gebiet nachzuweisen.

Daß der Burgherr auf seinem Besitz Schwein über dieselben Rechte verfügte, darf als unzweifelhaft gelten. Freilich bestritten durch die Macht der Herzöge mögen zeitweise viele der selbstherrlichen Rechte gewesen sein. Daß aber nach germanischer Rechtsauffassung die Herren auf dem Schwein „freie Herren" waren, beweist diese Urkunde mit Deutlichkeit. Nicht einmal die Landvögte durften sich auch nur im geringsten in den Rechtsspruch der Herren vom Schwein innerhalb ihres Gebietes mischen.

Heinrich vom Schwein weist ausdrücklich darauf hin, daß es alte Rechte sind, die er wieder zur Geltung bringt. — Wie und wann Wycherow in den Besitz der Herren vom Schwein gelangt sein mag, darüber fehlt jeder sichere Anhalt. Der Besitz der Herren vom Schwein war in ältester Zeit jedenfalls ein sehr ausgedehnter und erstreckte sich anscheinend in Gebiete Schlesiens, die weitab lagen von Schweinhaus.

Die Herzogsgewalt, die sich in Schlesien fast früher als in Deutschland geltend machte, hat die Rechte und den Besitzstand der Großen Schlesiens sehr bald eingeschränkt.

Stenzel sagt in seinen Beiträgen zur Geschichte des alten einheimischen (polnischen) Adels Schlesiens (siehe Band 1840/41 der Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der schles. Gesch. für vaterl. Kultur, Seite 134—143): Es könnte zweifelhaft scheinen, ob in Schlesien eine Rangabstufung zwischen dem Adel stattgefunden habe, ob es also einen höheren und einen niederen Adel gegeben; doch ist das so wenig, als im eigentlichen Polen der Fall gewesen.

Die Bezeichnung „comites" habe nicht die erbliche Grafenwürde bedeutet, sondern eine Amtswürde. Grafschaften mit der erblichen Grafengewalt, wie solche später in

---

iudicium provinciale in et super memorata villa Wycherow nostri districtus Kanthensis ita, quod nullus nostrorum advocatorum seu officialium in eadem villa debeat iudicio presidere, cum omnimoda et plena libertate serviciorum dextrarialium seu equorum, cum omnibusque et singulis iuribus principis, nullis exclusis, quibus eciam nominibus valeant explicari, prout prius est expressum et prescriptum, habenda, tenenda, possidenda perpetue et hereditarie damus, confirmamus et donamus. In cuius rei testimonium presentes nostras litteras desuper dari et scribi mandavimus ac nostris sigillis roborari, nobilibus domino Mathia de Trencz comite, fratre nostro, Nicolao de Kurdebok, Peregrino de Petirswalde, Wytkone Boemo, Rudegero Iuniore, militibus, Gunczelino Kuschburg, fidelibus nostris, et Nicolao de Ponkow, curie nostre notario, testibus ad premissum. Datum Wratislavie in dominica infra octavam sancti Martini episcopi anno domini millesineo CCC° L° primo.

Kgl. Staatsarchiv zu Breslau: Ältestes Ölser Landbuch (XIV. Jahrh. 2. Hälfte) F. Oels III. 22. a, pag. 305/306. — Älterer fehlerhafter Abdruck bei Sommersberg, Scriptores rerum Silesiacarum Bd. III (1732), S. 158/159.

Deutschland sich bildeten, haben weder in Polen noch in Schlesien bestanden. Stenzel aber beurteilt nur die Verhältnisse Schlesiens, wie sie sich gestaltet hatten, nachdem dieses unter die Oberhoheit Polens gekommen war. Die Herren auf Swini haben wohl diese Oberhoheit Polens anerkannt, aber keine andere Macht galt in ihrem Gau als die ihre. Auch Grünhagen nimmt an, daß die Großen Schlesiens (die Gauherren) selbstherrlich in ihren Gauen schalteten und walteten.

Die Hoheitsrechte der Gauherren auf Swini wurden ihnen genommen, als sie sich vor der Macht der Piastenherzöge beugen mußten.

Stenzel weist ja sonst so überzeugend nach, daß es in Schlesien weder erbliche Grafen noch Barone gab. An dem einst so mächtigen Geschlecht von Pogarell (Pogrell) zeigt er, wie dieses schon 1203 mit seinem heutigen Namen auftretende Geschlecht in vielen Glieder die Bezeichnung comes führte, sich aber mit Anfang des 14. Jahrhunderts nur von Pogarell nennt.

Stenzel erklärt die Bezeichnung baro (Baron) mit unanfechtbarer Deutlichkeit. Diese Bezeichnung bedeutet ursprünglich „Diener" eines Kriegsmannes. Später werden mit barones die vornehmsten Vasallen eines Fürsten bezeichnet. In Schlesien und Polen bedeutete es dann überhaupt die Vornehmsten, Großen, welche natürlich immer zum Adel gehörten.

In Schlesien wird der Ausdruck barones mei wesentlich gleichbedeutend mit nobiles mei gebraucht. Nobiles würden die Edlen sein, welche nicht Beamte des Herzogs oder Barone (Vasallen) waren, obgleich auch diese zu den Edlen gehörten. In jener Urkunde, wo zum ersten Mal einer de Swyne (Tader) im Jahre 1230 in der Gefolgschaft des Herzogs Heinrich I. aufgeführt wird, heißt es: „Als der Herzog mit seinen Baronen in Krossen lag." Der Burgherr von Swyne wurde in diesem Falle unter die barones (Vasallen) gerechnet. Im Jahre 1242 Dezember 30 erscheint augenscheinlich derselbe Burgherr von Swyne wieder urkundlich und wird jetzt als comes bezeichnet.

Der Adel Schlesiens hat sich auf so ganz andere Weise gebildet, als der im deutschen Reiche. Der Uradel[1]) Schlesiens ist teilweise böhmischen, besonders aber wohl polnischen Ursprungs. Zuwanderungen, in der Hauptsache aus dem Adel Deutschlands, aber auch aus Gallien, fanden im 13. und 14. Jahrhundert vielfach statt, und soweit solche Geschlechter ihren Ursprung bis Ende des 13. Jahrhunderts und auch noch bis Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisen können, werden sie heute auch zum Uradel Schlesiens gerechnet.

Daß adelige Geschlechtsnamen schon im 13. Jahrhundert mit nach Schlesien gebracht wurden, kann nur bei ganz wenigen Geschlechtern nachgewiesen werden, resp. es ist anzunehmen, z. B. bei denen von Buch, von Hakeborn, von Donyn (Dohna). Die Masse der adligen Geschlechtsnamen bildete sich nach dem Orte, mit dem ein Ritter vom Herzoge belehnt ward,

---

[1]) Mit zum Uradel wird heut manches Geschlecht gerechnet, das uradligen Ursprunges nicht ist.

teilweise aber auch umgekehrt, z. B. der Name Gregersdorf entstand aus dem Namen eines Ritters mit dem Vornamen „Gregor". Die Anerkennung der Lehnshoheit erzwangen sich die Piastenherzöge in Schlesien von den Großen des Landes fast früher, als das in Deutschland der Fall war, wie schon vorher gesagt. Der Adel in Schlesien wurde damit auf eine Rangstufe gebracht. — Die Titularabstufung des Adels in Schlesien trat erst ein, als die Habsburger Herrscher über Schlesien wurden.

In Deutschland hatte sich im Hohenstaufischen Zeitalter der hohe Adel im Gegensatz zum niederen ausgebildet. Die alte Gauverfassung im deutschen Reich, an deren Spitze Gaugrafen gestanden hatten, war dahingegangen. An ihrer Stelle hatte sich die Bedeutung der Herzogtümer Geltung verschafft. Die alten Gaugrafen in Deutschland wurden aufgesogen durch die anwachsende Fürstenmacht, indem die stärkeren Nachbarn über ihre Nächsten die Oberhand gewannen, die Schwächeren zwingend, sich entweder ihnen unterzuordnen oder unterzugehen. Alte Gaugrafengeschlechter sinken zu Lehnsleuten von Markgrafen, Pfalzgrafen, zu Landgrafen etc. herab, die allmählich entstanden sind nunmehr den Fürstenstand bilden. Die fürstliche Macht, sich mehr auf die Kraft der Burgmannen, des Dienstadels, den sie dem herrschenden Landadel gegenüber zur Geltung gebracht hatten, stützend, wächst nicht nur diesem, sondern auch dem deutschen König gegenüber. Dieser suchte seine Hausmacht gegen die Fürsten zu stärken durch die Begünstigung der Städte und indem er den deutschen reichsunmittelbaren Ritterstand [1]) ins Leben rief.

Nach dem deutschen Recht waren die Herren vom Schwein als einstige Gauherren ebenso dem hohen Adel beizuzählen, als sie tatsächlich im alten Böhmen zum hohen Adel rechneten.

Heinrich von Schweinichen ist, als er die Ausstellung jener Urkunde vom 13. November 1351 durchsetzte, sich der selbstherrlichen Stellung seiner Vorfahren bewußt gewesen. Dieser Heinrich vom Swein oder Swinichen, wie er sich selbst nach der Heimkehr aus dem Morgenlande nannte, war, wenn man den alten Überlieferungen und den 1808 verbrannten Schweinichenschen Handschriften glauben darf, bald in arge Händel mit dem Herzoge Bolko II. (Sohn Bernhards) von Schweidnitz geraten. Der Großvater desselben, Bolko I., hatte zu gunsten des von ihm geförderten Städtchens Hayn augenscheinlich die Rechte der Herren auf dem nahen Swyne stark beschnitten. Dieselben werden sich dort nur haben halten können, indem sie sich beugten. Eine schwere Zeit aber mag es für die alten Gauherren gewesen sein, die das 13. Jahrhundert, insbesondere die zweite Hälfte, über sie brachte. An ihrem alten Stammlande Böhmen konnten sie, wie die Macht-

[1]) Dieser reichsunmittelbare Ritterstand kann dem hohen Adel nicht zugezählt werden, wie dies irrtümlich hier und da angenommen wird.

verhältnisse sich gestaltet hatten, einen Rückhalt nicht haben, obwohl sie Verbindungen nach Böhmen unzweifelhaft unterhielten. Solche sind unserem Heinrich auch zustatten gekommen und boten ihm Schutz, als er sich mit seinem Landesherrn Bolko II. entzweite.

Vielfach waren es wohl nur geringfügige Dinge, um die es sich handelte. Nach einer Urkunde z. B. beschweren sich die Ratleute der Stadt Hayn, daß in etlichen nahen Dörfern städtische Rechte ausgeübt würden, wie Gewandschneiden und Feilhalten von Salz etc. Das alte Familienmanuskript sagte, daß Heinrich von Schweinichen dem Herzoge nicht zugetan war, weil ihm dieser zum Vorteil Bolkenhayns abgeschlagen hatte, der Ortschaft unter dem Schweinhause (Schönthälchen oder Dorf Schweinhaus) einen freien Salzmarkt und andere Freiheiten zu verleihen. — Vorher genannte Urkunde und das Familienmanuskript befinden sich hier in bezüglicher Übereinstimmung.

Diese Zwistigkeiten scheinen aber keinen ernsteren Bruch mit dem Landesherrn herbeigeführt zu haben, denn Heinrich vom Swein erscheint trotzdem mehrfach urkundlich im Gefolge Bolkos II. von Schweidnitz.

Besonders aber tritt Herr Heinrich im Gefolge von Herzog Bolko von Münsterberg, dem Onkel Bolkos II., und später in dem seines Sohnes Nikolaus auf. Ferner verkauft 1330 März 8 zu Strehlen (Schles. Reg. Nr. 4325) Herzog Bolko von Fürstenberg und Münsterberg den Zoll in Reichenbach an Ritter Heinrich gen. de Swinichen für 102 Mark. Dabei soll derselbe das Recht haben, den Zoll auf je ein Jahr an einen tüchtigen Mann für 18 Mark zu verpachten, wovon die Mönche in Grüssau 4 Mark bekommen sollen.

Die Streitigkeiten mit seinem Landesherrn Bolko II. aber nahmen einen ernsten Charakter an, als Heinrich von Swein die Sache König Johanns von Böhmen (des Luxemburgers) in Schlesien begünstigte.

König Johann, seit 1310 Herr in Böhmen, richtete sein Augenmerk auf Schlesien und nahm das Streben der beiden letzten Könige, Wenzels II. und Wenzels III., aus dem Hause der Premysliden wieder auf, dieses Land unter die Lehnshoheit Böhmens zu bringen. Das war König Johann mit den Herzogtümern Breslau, Brieg, Liegnitz, Glogau, Sagan und den oberschlesischen Herzogtümern bald gelungen. Die Söhne und Enkel Bolkos I. aber widerstrebten, und es bedurfte kriegerischer Unternehmungen, um auch schließlich Bolko II. von Münsterberg zur Anerkennung der Lehnshoheit Böhmens zu nötigen, während Bolko II. von Schweidnitz seine Unabhängigkeit behauptete. Er vermählte aber seine Nichte, die Erbin seiner Lande, an Kaiser Karl IV., und dadurch kamen nach seinem kinderlosen Tode bezw. nach dem Tode seiner Gemahlin Agnes die Fürstentümer Schweidnitz-Jauer an die Krone Böhmen. Heinrich von Schweinichen hat hierbei König Johann von Böhmen nach dem alten Familienmanuskript, auf das sich R. B. Stillfried und K. A. Müller in ihren diesbezüglichen Werken berufen, anscheinend wesentliche Dienste geleistet.

Urkundliches Material liegt hierzu zur Zeit allerdings nicht vor[1]). K. A. Müller sagt in seiner Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Schlesiens Folgendes über Heinrich von Schweinichen: Derselbe sei auch im Frankensteiner Weichbilde mit Gütern angesessen gewesen, habe mit Herzog Nikolaus dem Kleinen (1341—1358) von Münsterberg, der bereits böhmischer Vasall war, in Verbindung gestanden, weshalb er bei Herzog Bolko II. von Schweidnitz und Jauer in keiner besonderen Gunst gestanden habe, ja dieser habe den Verdacht gehabt, daß Heinrich von Schwein im Jahre 1343 die Ritterschaft des Weichbildes Strehlen bewogen habe, dem König Johann von Böhmen zu huldigen. Daß Heinrich von Schweinichen beim König Johann ebenso beliebt, als bei dessen Gegnern verhaßt gewesen, sei nicht zu bezweifeln, denn als die Böhmen 1345 Bolkenhain belagerten, blieb Schloß Schweinhaus, da es diesen ohne weiteres geöffnet wurde, gänzlich verschont.

Nachdem der Böhmenkönig in Folge anderweitiger Verwickelungen aus Schlesien abgezogen war, ließ Bolko II. den Burgherrn von Schweinhaus aufheben und nach dem Hornberge (im heutigen Kreis Waldenburg) bringen. Von dort wurde Heinrich bald befreit. Vermutlich in Folge einer Drohung des Böhmenkönigs.

Hagecius erzählt in gewisser Übereinstimmung mit diesen Nachrichten, daß König Johann von Böhmen gedroht habe, er würde Herzog Bolko mit Krieg überziehen, wenn er einen gefangenen schlesischen Ritter, der aber nicht namentlich aufgeführt wird, nicht freigebe. König Johann sei dann in Folge der Gefangennahme dieses Ritters im Jahre 1344 in das Herzogtum Schweidnitz eingefallen, habe Schweidnitz berannt und Landeshut eingenommen. Herzog Bolko habe nunmehr Friede geschlossen[2]).

---

[1]) Es dürfte aber anzunehmen sein, daß K. A. Müller umfangreicheres Material zur Verfügung stand, als das heute zu Gebot stehende urkundliche Material ausweist.

[2]) „Bolek, der Hertzog zu Schweidnitz, welcher ein klein Männlein, doch hastig gewesen und viel auff „seinen Sinn gehalten, hatte wider den König Johansen einen Zorn, und ließ einen vornemen Ritterß„mann ohne alle Ursach, allein das er dem Königreich Böhmen zugethan und hiemit er dem Könige ver„drießlich were, gefänglichen nemen. Als dieses durch gedachten Ritters Söhne dem Könige angezeiget, „sandte er unsäumblich zum Hertzog Bolek und ließ ihn freundlich ansprechen, seinen Unterthanen loßzulassen. „Da fern er ihme aber etwas verpflichtet, so wolte er dem H. Boleken genugsam Rechts verhelfen. Der „Bolek gab den Gesandten zur Antwort: Sie solten ihrem blinden Könige sagen, er wölle solches nicht thun, „und hieß den gefangenen Ritter in Gegenwarts der Gesandten in den tiefesten Thurm setzen und erhängen.

„Als die Gesandten wiederkamen, zeigten sie es alles ordentlich dem Könige an, derselbe erzürnte sich „hefftig, allemeist aber darumb, das er ihn einen blinden König genannt . . . Als nun des vorgedachten „Ritters etzliche Freunde aus dem Schlesien vor den König kamen und vermeldeten ihme, das ihn der Hertzog „Bolek in der Gefängniß Hungers gesterbet, rückte der König in schneller Eyl sambt beyden Söhnen in seine „Landschafft und thet grossen Schaden. Und als er an die Stadt Schweidnitz kommen, belägerte er dieselbe, „und ließ alle Vorstädte biß an die Stadt Thorn, abbrennen. Von dannen zog er nach Landßhut, und gewans „leichtlich. Solches geschahe alles umb S. Georgii Tag. Der Hertzog Bolek besorgete sich, der König möchte „widerumb nach der Schweidnitz wandern, deswegen sandte er zu ihme und ließ umb Friede werben. Also „ward zwischen ihnen, durch Unterhändler, ein Friede auffgerichtet, und der König zog wieder in Böhmen."

Hiernach wäre unter Umständen Heinrich vom Schwein schon der Grund zum Feldzuge König Johanns gegen Herzog Bolko gewesen.

Über diese Ereignisse hat Kaiser Karl IV., der älteste Sohn König Johanns von Böhmen, in seiner Selbstbiographie folgende Aufzeichnung gemacht: „(König Johann) kam nach Böhmen, „sammelte ein Heer und belagerte die Stadt Schweidnitz, und nachdem er deren Vorstadt ver„wüstet und deren Gebiet zum großen Teil zerstört hatte, eroberte und besiegte er die Stadt „Landeshut. Und weil der Herzog von Schweidnitz selbst jene Nachstellungen und schimpf„lichen Umtriebe, durch welche Karl in Kalisch, wie oben erzählt worden ist, in Haft „gehalten wurde, betrügerischer und nichtswürdiger Weise angestiftet hatte, lagen König „Johann und Karl 10 Wochen im Lande genannten Herzogs, verwüsteten es zur Vergeltung „für das versuchte Verbrechen und kehrten dann nach Böhmen zurück[1])."

Der Prager Domherr Benesch von Weitmul erzählt dagegen in seiner Chronik folgendes: „Im Jahre des Herrn 1344 hatte Bolko, Herzog von Schweidnitz, einen ge„wissen Ritter, einen Vasallen des Königs von Böhmen, gefangen genommen, ihn „in den Turm gesetzt und ihn Hungers sterben lassen. Deswegen bricht der König mit seinen „zwei Söhnen Karl und Johann und Herrn Ernst, dem ersten Erzbischof von Prag, mit einem „gesammelten großen Heere in das Land dieses Herzogs ein, sie verwüsten es durchaus mit „Feuer und Brand und legen ihr Lager vor die Stadt Schweidnitz, deren Vorstädte bis an „die Stadttore heran sie verbrennen. Darauf bringen sie das Heer vor die am stärksten „befestigte Stadt desselben Herzogs, Landeshut, welche sie von allen Seiten umzingeln und „ohne Kampf einnehmen. Geschehen ist dies um das Fest des hl. Georg (April 23). Endlich „wird Waffenstillstand mit diesem Herzog geschlossen, nachdem sie ihm einen Schaden an„gerichtet hatten, und unsere Fürsten sind fröhlich in die Heimat zurückgekehrt[2])."

---

[1]) „ . . . in Boemiam venit et congregato exercitu civitatem Swidnitz obsedit et suburbio eius depopulato et territorio eius in magna parte destructo civitatem Landeshute expugnavit et devicit. Et quia ipse dux Swidnicensis illas insidias et machinaciones iniquas, quibus Karolus in Calis, sicut superius narratum, extitit detentus, dolose et nequiter procuravit, rex Johannes et Karolus decem septimanas in terra dicti ducis iacentes, ea hostili prede in vindictam perpetrati criminis exposita in Boemiana redierunt." — Selbstbiographie Kaiser Karls IV. i. Fontes rer. Bohemicarum III, 366.

[2]) „Anno Domini MCCCXLIV Bolko, dux Swidnycensis captivaverat quendam militem, vasallum regis Boemie, et positum ad turrim fame mori fecit. Propterea rex cum duobus filiis suis Karolo et Johanne atque domino Arnesto, primo archiepiscopi Pragensi, congregato magno exercitu terram eiusdem ducis ingressi ignis incendio devastant per omnia et ante civitatem Swidnycz collocant sua castra, cuius suburbia usque ad portas cremaverunt. Abinde applicant exercitum ad civitatem munitissimam Landeshut eiusdem ducis, quam undique circumdant et sine Marte acquirunt. Acta sunt hec circa festum beati Georgii. Demum factis trewgis pacis cum eodem duce, licet multa sibi dampna intulissent, ad propria nostri principes leti redierunt. — Chronik des Prager Domherrn Benesch von Weitmul († 1375), abgedr. i. Fontes rer. Bohem. IV, 495.

Wenn hier geschichtliche Aufzeichnungen nicht ganz übereinstimmen, so ist das nicht zu verwundern. Auch die Aufzeichnungen und Schilderungen der Kämpfe und geschichtlichen Vorgänge vor und in den Kriegen allerneuester Zeit stimmen nicht vollständig überein. Ganz wunderbar aber stimmten die alten Schweinichenschen Handschriften, die von der Gefangensetzung des Heinrich von Schweinichen berichteten, überein mit der Angabe von Hagecius, daß ein schlesischer Ritter durch Herzog Bolko gefangen gesetzt wurde[1]).

Wäre der Ritter nicht ein Vasall von Bedeutung gewesen, würde man sich kaum um ihn gekümmert haben. Auffallend und für die Machtstellung des Burgherrn auf dem Schwein sprechend ist es jedenfalls, daß Herzog Bolko II., ein überaus tatkräftiger, energischer und rücksichtsloser Fürst, nicht ganz andere Rache nahm an dem Burgherrn auf dem Schwein und an seinem Stammschloß. Weshalb zog er dieses nicht ein, weshalb brach er es nicht, wie so manches festes Schloß durch ihn und seine Väter gebrochen wurde? Gibt die Erhaltung von Schweinhaus für das Geschlecht hier nicht wieder Zeugnis, daß es ganz unmöglich ist, anzunehmen, die Herren auf dem Schwein seien einfache Lehnsleute gewesen!?

Sechs Jahre nach diesen Vorgängen sehen wir, wie Heinrich vom Schwein vom Herzog Nikolaus von Münsterberg Fürstengerechtsame über Wycherow zugebilligt erhält, die seine Vorfahren schon früher dort hatten.

Urkundlich erscheint Heinrich vom Schwein oder Heinrich Sweinichin, wie er sich auch schon nannte, nach dem Jahre 1351 nicht mehr. Ob er bald nach diesem Jahre gestorben ist oder ob weitere Urkunden, die ihn behandelten, verloren gingen, das ist nicht aufzuklären.

Hier möge folgende, nicht unwichtige, von ihm auf seiner Burg Schweinhaus am 13. Juli 1351 ausgestellte Urkunde ihre Wiedergabe finden.

„In Gottes Namen Amen. Sintemal daß die Dinge, die da geschehen in der Zeit, „vergänglich sind mit der Zeit, es sei denn, daß man sie also mit Zeugen und mit Briefen „verewigte, daß man ihrer gedenke, darum tue ich Heinrich vom Schwein kund allen denen, „die diesen Brief gegenwärtig oder zukünftig hören lesen, daß ich mit gesundem Leibe und „mit bedächtigem Mute und auch mit Rat aller meiner Söhne und anderer meiner Freunde „recht und redlich verkauft habe den ehrbaren Mannen Hertel Vogt und Kunze Rorich, „seinem Bruder, Bürgern zu Bolkenhain, die Erbvogtei zur Hälfte daselbst zu Bolkenhain „und einundzwanzig Brotbänke daselbst in der zuvorgeschriebenen Stadt zu Bolkenhain

[1]) Nach ganz unanfechtbaren Mitteilungen von Familienmitgliedern war die Urkundensammlung, die Geschichte des Geschlechtes betreffend, auf der die Familienhandschriften fußten, eine umfangreiche. Diese Papiere können Stillfried nicht vorgelegen haben, da sie schon 1808 verbrannten. Es ist also eine willkürliche Behauptung, wenn er annimmt, sie seien ums Jahr 1720 gesammelt und stammten möglicherweise vom fleißigen Möller, Rektor zu Krossen.

„mit allen Zinsen, mit allem Genuß und auch mit allen den Rechten, als ich und meine „Eltern sie selber gehabt haben, also daß dieselben Brotbänke, die zuvor genannt sind, und „auch die andern fünf Brotbänke, die mir nicht gezinst haben, auf welche ich jedoch die „Herrschaft habe, die meine Eltern und ich durch Gott gegeben haben zu einem ewigen „Seelgeräte der Ohme, dritthalb Gott und allen Heiligen und eine St. Antonien und „anderthalb dem Pfarrer zu Bolkenhain. Dieselben vorgenannten Brotbänke, deren Anzahl „ist alle mit einander sechsundzwanzig, die sollen auch alle mit einander mahlen in der „Schweinmühle und in keiner andern. Auch bekenne ich, daß ich den vorgeschriebenen „beiden Hertel und Kunzen und allen ihren Erben verkauft habe die Mühle zu Wolmsdorf, „die man heißt die Schweinsmühle mit sotanem Unterschied, daß sie von derselben Mühle „alle Quatember 4 Scheffel Korn in das Spital zu Bolkenhain zu einem ewigen Seel„geräte von meines Vaters wegen und meinetwegen ewiglich sollen geben. Und sollen „dieselbe vorgeschriebene Erbvogtei zur Hälfte und die Brotbänke und die Mühle von mir „haben und von meinen Erben und Nachkommen beiderseits sie und ihre Erben und alle „ihre Nachkommen und sollen mir auch davon geben zwei Mark Zins ewiglich, eine auf „St. Michaelstag und eine auf St. Walpurgistag. Und wo ich denselben Zins nicht fände „auf der Erbvogtei oder auf den Brotbänken oder auf der Mühle, daß ich mich schadlos „halten soll auf demselben vorgenannten Gute, auf allen drei Stücken oder auf welchem „ich ihn (den Zins) fände. Und zu einem Gedächtnis all dieser Verabredung, daß dieselbe „stet und ganz gehalten werde, gab ich diesen Brief befestigt und bestätigt mit Anhängung „meines Insiegels und das ist geschehen, und dieser Brief gegeben auf unserem Hause zum „Schwein nach Gottes Geburt dreizehnhundert und im einundfünfzigsten Jahr an „St. Margaretentag in der Gegenwart dieser Nachgeschriebenen, die wir zu Zeugen gebeten „haben, Witschel von Bischofswerda, Franz, Pecze und Günzel Gebrüder genannt von Czirn „und auch Heinrich Bemyn und anderer ehrbaren Leute, die dabei gewesen sind[1])."

---

[1]) „In gotis namen amen. Sint dem mol, das dy dink dy do geschen in der czȳt vir ganclich sint mit der czyt, iz in sy denne, das man sy also mit geczuge und mit briven vir ebege, das man ir gedenke, dorumme ich Heynrich vom Swyn tu kunt alle den dy desin brif kegintwortlich adir czu komftlich horin lesin, das ich mit gesundim lȳbe und mit bedochtym mute und ouch mit rote alle myner sone und andir mynir vronde, das ich recht und redlich han virkoft den erbarn mannen Hertil vogt und Cuneze Rorich sin brudir burgern czum Hayn dy erb vogtȳ halp do selbist czum Hayn und eyn und cwenczik brot benke do selbis in der vor gescriben stat czum Hayn mit allem cinze, mit allem genyze und mit alle dem rechte als ich sy selbir gehabit han und myn eldirn, alzo das dy selbin brot benke, dy vor benant sin und ouch dy andirn fomf brot benke dy mir nicht geczinst han, dor offe ich doch dy herschaft habe, dy myn eldirn und ich durch got gegen han czu eym ebegin selegeret der Omen, drithalbe got und allen heylegin und eyne sente Anthonien und handirt halbe dem pfarrer czum Hayn. Dy selbin vor genanten brot benke, der an der czal ist alle mit yn andir sȇchs und cwenczik, dy sollin

Im Jahre 1353 wird Jone (Johann) von Swin in Urkunden wiederholt erwähnt, jedenfalls der schon früher (1338) erschienene Bruder Heinrichs, Herr Jone von Swin ist in diesem Jahre wiederholt Zeuge in Sachen der Gebrüder Paul und Johann Schambor, Söhne des Albert Schambor (Tschammer). Aus diesen Urkunden der Gebrüder Schambor scheint hervorzugehen, daß in damaliger Zeit die Geschlechtszugehörigen den Besitz zusammen besaßen resp. daß die Familie zusammen Rechte auf den Grundbesitz des Einzelnen hatte. (Das nimmt auch Stenzel an.) Für diese Annahme sprechen auch spätere Urkunden, in denen die Söhne und Enkel Heinrichs von Swein erscheinen. Die Sonderung in dem Besitzstand scheint in der Hauptsache erst im Laufe des 15. Jahrhunderts eingetreten zu sein. Mit dieser Sonderung beginnt auch der materielle Verfall des Geschlechts, dessen Machtstellung Heinrich, wenn auch nicht mehr in seiner einstigen Gauherrnstellung, so doch in dem Einfluß im Lande, noch einmal hervorragend zur Geltung gebracht hatte.

Ob zum Segen für Schlesien, über diese Frage könnten Zweifel geäußert werden, denn Herr Heinrich hatte seinen Einfluß geltend gemacht, um Schlesien wieder zu einem Vasallenstaat Böhmens herabzudrücken.

Wäre es einem Piastenzweige gelungen, die Oberherrschaft über Schlesien zu erlangen, in Ungeteiltheit darüber zu herrschen, so würde diesem Lande in der Folge gewiß viel Schweres erspart geblieben sein. Auch dem Geschlecht der Herren vom Schwein wäre damit eine bedeutendere Zukunft wohl verbürgt gewesen.

Infolge Zerfalles der Macht der Piastenherzöge durch die unzähligen Teilungen der Erblande entsprach es aber gewiß dem Interesse des Deutschtums, wenn die deutschen Böhmenkönige die Oberhoheit über Schlesien gewannen und nicht der herrschende Polenfürst.

---

ouch alle mit in andir malen in der Swins mol und in keyner andern. Ouch bekenne ich, das den vor beschrebin beyd Hertil und Cunczin und alle irn erbin virkouf han dy mol czu Walcheymsdorf, dy man heyst dy Swins mol mit sotenym undir scheyt, das sy von der selbin mol alle quatempyr vyr scheffil korns in das spetal czum Hayn czu eym ebegin sele gerete von myns vatir weyn und von myner weyn ebiclich sollen gen und sollen dy selbe vor geschrebene erbe voytey halp und dy brot benke und dy mol von mir han und von myn erbin und noch kumelingen beyd sy und ir erbin und alle ir noch kumelinge und sollen mir ouch do von gen cwů marc cinses ebiclich, eyn uf sente Michils tag und eyne uf sente Walpurgen tag, und wo ich den selbin cins nicht vonde uf der erbe voytey adir uf den brot benkin adir uf der mol, das ich michs irholin sal uf dem selbin vor genanten gute uf allen dryen stukken adir uf welchim ich yn funde. Und czu eyme bedechtnisse alle der rede, das dy stete und gancz gehaldin werde, gob ich desin brif beuestint und besteteg mit anhengunge myns ingesegils, und das ist geschen und dir brif gegen uf unsem huse czum Swin noch gotis geburt driczen hundirt iar und im eyn und funczegestin iare an sente Margaretin tag in der kegin wortekeit dirre noch beschrebin, dy wir czu geczuge gebetin han, Wyczels von Byschofswerd, Franczen Peczen Gunczils gebrudir genant von Cyrnen und ouch Heynich Bemyn und andir erbarn lute dy do by gewest syn."

Or. Nr. 18 i. Ratsarchiv zu Bolkenhain, jetzt Dep. i. kgl. Staatsarchiv zu Breslau; von der Besiegelung sind nur noch die drei Einschnitte im Pergament erhalten.

Hat hier Heinrich vom Schwein aus höherem politischen Verständnis gehandelt, was allerdings in Anbetracht der ganzen damaligen äußerst selbstsüchtigen Denkungsweise kaum anzunehmen ist, so spräche dies besonders für seine Bedeutung.

Die Politik, die Heinrich vom Schwein trieb, spricht jedenfalls für die Richtigkeit der Annahme, daß er als die Wiege seines Geschlechtes Böhmen und nicht Polen ansah. Heinrich vom Schwein war es ja noch gelungen, sich im Lande einen größeren Einfluß zu sichern. Seine Söhne und Enkel aber, obgleich hochangesehene Ritter, scheinen sich doch nur mit Sorgen für ihre Rechte auf ihren umfangreichen Besitzungen dadurch behauptet haben zu können, daß sie dieselben von der Herzogin Agnes, der Landesherrin, in der Folge als Lehn erbaten (1385).

Heinrich vom Swein hinterließ fünf Söhne: Gunzel, Nickel, Jone, Heinrich und Hensel, die den hinterlassenen Besitz anscheinend gemeinsam antraten. Während Jone und Heinrich ihren Rittersitz auf Nebengütern nahmen, herrschten und wohnten mit ihrem ungesonderten und zunächst wohl unmündigen jüngsten Bruder Hensel gemeinsam auf dem Hause zum Swein die Gebrüder Gunzel und Nickel. Diese beiden Brüder waren die hervorragendsten Vertreter des Geschlechtes in ihrer Zeit. Sie traten zu Herzog Bolko II. alsbald in nahe Beziehungen, der den Söhnen von Heinricus dictus de Swine sein Zerwürfnis mit ihrem Vater anscheinend nicht nachgetragen hat. Fortlaufend, bis zum Tode Bolko II., traten sie im nächsten Gefolge dieses ihres Landesfürsten auf und rechneten später zu den ersten Beratern der hinterlassenen Witwe desselben, der Herzogin Agnes.

Der Geschlechtsname hatte sich bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts soweit entwickelt, daß sich alle festzustellenden Geschlechtszugehörigen vom Swyne, Swine, Swinechin, Swinichin und Sweynechin nannten.

Die Namensbildung hielt Schritt mit der Entwickelung der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Ende des 14. Jahrhunderts wiesen die Urkunden mehrfach schon die Schreibweise Schweynchen, vom Schwein, aber auch wieder vom Sweyne — also ohne ch — nach.

Ein Peter, Herr von Reppin in Preußen, wird 1375 Peter von Sweynichen, 1391 Peter Swinchin genannt.

Dieser Peter war augenscheinlich mit Besitz durch den deutschen Orden belehnt, denn er quittiert diesem über ein Darlehn von 200 Mark preuß. 1392, 24. November, Marienburg, wofür sich Iwan Redemyn und Andreas von Dobrin verbürgen. Derselbe Peter hatte 1375 mit teilgenommen an einem Anschlage gegen den Bischof von Kulm und war unter den wenigen Edlen des Landes Dobrin, die dem Könige Jagiello von Polen bei seiner Eroberung des Landes Dobrin den Huldigungseid nicht leisteten.

1391, 13. Mai, und 1392, 28. Juli, erscheint dieser Peter Swinchin — so wird er in den betreffenden Urkunden jetzt geschrieben — als Bürge des Herzogs Ladislaus von Oppeln und Dobrin.

Als ausgebildet erscheint der Geschlechtsname „Schweinichen" erst etwa ums Jahr 1430; von da an nennen sich alle Geschlechtszugehörigen in dieser Schreibweise. Hier und da begegnet man aber auch noch später der Schreibweise „Schweinchen". Das „i" war dann infolge eines Fehlers vor dem „ch" fortgelassen.

Als sehr wahrscheinlich muß es angesehen werden, daß im 13. und 14. Jahrhundert vielleicht auch schon früher Abwanderungen von Geschlechtszugehörigen stattgefunden haben, die das Geschlechtszeichen, das Wappen, in andere Lande trugen und dort dann ein Geschlecht begründeten, das, losgelöst von Erinnerungen an die uralte Stammburg und von Traditionen, einen Namen annahmen, dessen Klang — sagen wir es offen — für das deutsche Ohr ein ästhetischerer war, als der „vom Schwein — Schweinichen".

In Schlesien haben wir Ende des 13. Jahrhunderts einen Samborius de Swinar im Gebiete von Neiße festgestellt, Anfang des 14. Jahrhunderts Swato de Swin im Glogauschen, und 1347 März 9 ist ein Philippus de Swin Zeuge in einer Urkunde des Bischofs von Breslau.

Verpflanzungen des Geschlechts haben ganz unzweifelhaft stattgefunden.

Wie Heinrich vom Schwein nach der Insel Rhodos zog, wird manch' anderer vom Geschlecht hinausgezogen sein (z. B. jener Philipp de Sweynechin, der dem deutschen Orden diente), den im Adel herrschenden Gebräuchen zu entsprechen, Tatendrang zu befriedigen. — Dies oder jenes Geschlecht, wie die Schweinböck, die Ebers-pach etc. in Bayern, die Wartmansdorf im Meißnischen, die Erken, Ferkel, Ebers-bach in Thüringen, Beereswordt in der Grafschaft Mark, Bassewitz[1]) in Mecklenburg, Geschlechter, die fast das gleiche Wappen führten und noch führen, könnte sehr wohl ihren Ursprung von der uralten Burg Swini — Schwein haben. Das ist wahrschein-licher, als daß ein Schweinböck, Ferkel oder Wartmansdorf etc. mit der Burg Swini im 13. Jahrhundert belehnt wurde.

Eine anliegende Wappentafel führt 21 Wappen verschiedener Geschlechter auf, die entweder den hauenden Eber ganz oder nur den Kopf desselben im Schilde und auch aus der Helmzier wachsend führen. Diese Wappen entstammen Geschlechtern des alten Böhmens und Polens (5), aus Schlesien (7), aus Bayern und Schwaben (4), aus Thüringen, Meißen, der alten Grafschaft Mark und Mecklenburg (6). Alle diese Wappen erscheinen mehr

[1]) Wenn z. B. die von Bassewitz urkundlich erst 1374 (nach von Bülow in Nr. 5 des Jahrg. 1903 des Adelsblattes) in Mecklenburg erscheinen, so wäre es wohl denkbar, daß sich ein Ritter aus dem Geschlecht der Herren von Swein (Baße = Eber, männliches Schwein) um diese Zeit in Mecklenburg niedergelassen hätte.

1316 Juli 22. (undec. kal. Aug.). Schönau. Heinrich von Swyn ist Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Fürstenberg und Jauer betr. Klein-Helmsdorf. Schles. Reg. No. 3594.

1316 Nov. 24. (in vig. s. Kath.). Glogau. Zwato von Zwynin ist unter den Zeugen, als Schibko Grello eine Mühle von dem Sprottauer Nonnenkloster erwirbt. Schles. Reg. No. 3631.

1317 Aug. 15. (XVIII. kal. Sept.). Neiße. Jesco, Pfarrer von Swyn, ist Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Breslau. Schles. Reg. No. 3708[1]).

1318 März 25. (oct. kal. Apr.). Glogau. Swatho de Swynin ist unter den Zeugen, als Herzog Heinrich von Glogau über das Glogauer Kollegiatstift urkundet. Schles. Reg. No. 3770.

1318 April 13. (yd. Apr.). Glogau. Svato von Svinin ist Zeuge, als Herzogin Mechthild von Glogau über einen Altar im Dome bei Glogau urkundet. Schles. Reg. No. 3776.

1318 April 26. (sexto kal. Maji). Glogau. Svato de Svinin ist Zeuge, als Herzogin Mechthilde von Glogau über das Oppacher Vorwerk urkundet. Schles. Reg. No. 3783.

1318 Sept. 22. (dec. kal. Oct.). Glogau. Swato von Swynyn ist Zeuge, als Herzog Heinrich von Glogau über das Gut Tscheplau urkundet. Schles. Reg. No. 3836.

1318 Okt. 4. (IV. non. Oct.). Breslau. Gabriel, Generalkollektor der päpstlichen Kammer und der der römischen Kirche vorbehaltenen Einkünfte und kirchlichen Benefizien in Böhmen, Mähren und Polen, bescheinigt, u. a. von Johannes, Pfarrer der Kirche in Swyn, 12 Mark erhalten zu haben. Schles. Reg. No. 3842.

1318 Nov. 27. (quinto kal. dec.). Glogau. Swatho von Swynin ist unter den Zeugen, als Herzog von Glogau über das Oppacher Vorwerk zu Gunsten des Glogauer Kollegiatstiftes urkundet. Schles. Reg. Nr. 3860.

1319 Jan. 29. (quarta kal. Febr.). Ilgen, Kr. Fraustadt. Ritter Swato von Svinin ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau und Posen, Erben des Königreichs Polen, zum Grabe ihrer Mutter Herzogin Mechthilde in der Kirche ein ewiges Licht stiften. Schles. Reg. No. 3885.

1319 Febr. 17. XIII. kal. Marc.). Glogau. Swato de Swyn(i)n ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau den Verkauf des Allods in Beichau bestätigen. Schles. Reg. No. 3889.

---

[1]) Vgl. über die Pfarrei von Swyn auch Schles. Reg. No. 3709 o. O. o. T.

1319 Febr. 20. (X. kal. Marc.). Glogau. Zwato de Swynyn ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau eine Schenkung an die Marienkirche bei Glogau bestätigen. Schles. Reg. No. 3890.

1319 März 22. (undec. kal. Apr.). Glogau. Swato de Swynern ist unter den Zeugen, als Herzog Heinrich von Glogau, Erbe des Königreichs Polen, über das Dorf Ziebern urkundet. Schles. Reg. No. 3899.

1319 April 7. (VII. id. Apr.). Glogau. Swatho de Swynino ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau zum Seelenheil ihrer Mutter, Herzogin Mechthilde, einem Altar in der Glogauer Marienkirche eine Stiftung machen. Schles. Reg. No. 3908.

1319 April 24. (VIII. kal. Maji). Nikolaus, Pfarrer von Swin, ist Zeuge in einer Urkunde des Janislaus, Erzbischofs von Gnesen. Schles. Reg. No. 3912.

1319 Juni 22. (dec. kal. Jul.). Glogau. Swato de Swinin ist unter den Zeugen, als die Herzöge von Glogau über das Dorf Brostau urkunden. Schles. Reg. No. 3926.

1319 Nov. 26. (sexto kal. Dec.). Glogau. Zwato von Swynin ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau der Stadt Glogau ihre Privilegien bestätigen. Schles. Reg. No. 3989.

1319 Dez. 23. (X. kal. Jan. 1319). Glogau. Swato de Swynin ist unter den Zeugen, als die Herzöge Heinrich und Primko von Glogau dem Sprottauer Klosterpropst Tyzco den Kauf eines Zinses bestätigen. Schles. Reg. No. 3995.

1320 April 19. (dec. tercio kal. Maji). Glogau. Zwato de Swynyn ist Zeuge, als Herzog Heinrich von Glogau dem Kloster Paradies eine Urkunde ausstellt. Schles. Reg. No. 4035.

1322 o. T. o. O. Der Ritter Swatho de Swinyn ist erster Zeuge, als Dirsko von Schwenkenfeld namens seines verstorbenen Bruders Zacharias dem Hospital zu Glogau eine Wiese verreicht. Or. i. Ratsarchiv zu Glogau. Hospitalurk.

1323 Mai 20. (sexta fer. in septim. Penthec.). Reichenbach. Heinricus de Swin ist Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Schlesien und Fürstenberg. Schles. Reg. No. 4264.

1323 Mai 23. (dec. kal. Jun.). Glogau. Czwato von Swinyn ist erster Zeuge, als Herzog Heinrich von Glogau einen Zins verkauft. Schles. Reg. No. 4266.

1323 Aug. 5. (nonis Aug.). Avignon. Papst Johann XXII. gibt dem Ritter Heinrich von Schweinichen, der gegen die Ungläubigen kämpfen will, Ablass. Abgedr. ob. S. 76.

1324 Juli 7. (non. Jul.). Suaco (Swato von Swynin ?) ist unter den Zeugen, als Herzog Heinrich von Glogau über einen Zins auf Brostau urkundet. Schles. Reg. No. 4362.

1325 Nov. 7. (VII. id. Nov. pont. a. decimo). Papst Johann XXII. befiehlt dem Dechanten der Bautzener Kirche, den Streit zwischen dem Pfarrer von Lossen und den Domglöcknern zu Breslau wegen der Zehnten zu Lückerwitz, Kr. Trebnitz, endgültig zu entscheiden, nachdem seine Austragung bereits durch die Administratoren der Breslauer Kirche vor den Magister Peter de Sweina, Kanonikus der Breslauer Kirche, gebracht worden war. Bresl. Staatsarch. Urk. Vincenzstift No. 187.

1326 März 15. (id. Marc.). Glogau. Swato (de Swynin) ist unter den Zeugen, als Herzog Heinrich von Glogau eine Landschenkung bei Fraustadt an das Kloster Paradies bestätigt. Schles. Reg. No. 4517.

1326 Mai 10. (vig. Penthec.). Burg Schweidnitz. Der edle Gunczelin de Swyn, Ritter, ist Zeuge in der Gefolgschaft des Herzogs Bolko von Schweidnitz, als derselbe dem Kloster Grüssau seinen Besitz zu Würben bestätigt. Schles. Reg. No. 4532.

1326 Okt. 23. (dec. kal. Nov.). Landeshut. Gunczelin de Swyn ist erster Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Schlesien, Herrn zu Fürstenberg und in Schweidnitz. Schles. Reg. 4581.

1326 Nov. 24. (in vig. b. Kath. virg.). Schweidnitz. Ritter Gunczelin von Swyn ist zweiter Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Kunigunde zu Gunsten des Striegauer Klosters. Schles. Reg. 4591.

1326 Dez. 13. (s. Luc. virg.). Schweidnitz. Gunczlin von Swyn, Ritter, ist erster Zeuge in der Gefolgschaft des Herzogs Bolko von Schweidnitz und Fürstenberg, als derselbe zum Seelenheil seines Vaters dem Kloster Grüssau 10 Mark jährliche Einkünfte auf Reichenau und Quolsdorf schenkt. Schles. Reg. No. 4596.

1326 Dez. 13. (in die s. Lucie virginis). Schweidnitz. Kunigunde, Gemahlin des Herzog Bernhard von Schlesien, schenkt dem Kloster Grüssau 5 Mark jährlichen Zins. Unter den Zeugen: Gunczelinus de Swyn. Schles. Reg. No. 4597.

1327 März 6. (fer. sexta p. Invocavit). Zeiskberg (Zeiskenschloß b. Freiburg). Ritter Gunczelin de Swyn ist erster Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz. Schles. Reg. No. 4625.

1329 Juli 6. (oct. app. Petri et Pauli). Bolkenhain. Herr Heinrich gen. Swynechin ist Zeuge, als Jüngling gen. von Cyrna dem Kloster Grüssau seine Scholtisei zu Quolsdorf schenkt. Schles. Reg. No. 4862.

1330 März 8. (VIII. id. Marc.). Strehlen. Bolko, Herzog von Fürstenberg und Münsterberg, verkauft den Zoll in Reichenbach an Heinrich gen. Schweinichen für 102 Mark. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1332 März 6. (Sexta nonas Marcii). Breslau. Heinrich Swinichin ist Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Schlesien, Herrn von Fürstenberg und Münsterberg. Schles. Reg. No. 5098.

1332 Juni 9. (fer. tercia a. d. b. Viti et Mod.). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyn ist Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz. Fälschung, s. Schles. Reg. No. 5119.

1333 Mai 7. (vig. b. Stanisl. pont. glor.). Breslau. Petrus plebanus de Swyn ist Protonotar des Bischofs Nanker von Breslau. Schles. Reg. No. 5221.

1333 Sept. 22. (X. Kal. Oct.). Münsterberg. Henricus Swinichin ist erster Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Schlesien, Herrn zu Fürstenberg und Münsterberg, bei der Verreichung von Koslau bei Kanth. Schles. Reg. No. 5254.

1335 Jan. 18. (XV°. kal. Febr.). Breslau. Peter von Swyn, bischöflicher Notar, ist Ausfertiger einer Urkunde des Bischofs Nanker von Breslau über die Inkorporierung der Kirche zu Hundsfeld in das Vinzenzstift. Abgedr. aus dem i. Bresl. Staatsarch., Breslau, Urk. Vinzenzstift No. 214, befindl. Or. bei W. Haeusler, Urkundensammlung z. Gesch. d. F, Öls S. 155.

1338 Mai 11. (fer. II. post Cantate). Schweidnitz. Jano de Swyn ist Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Schlesien, Herrn von Fürstenberg und Schweidnitz über das Patronatsrecht der Kirche zu Reichenbach. Staatsarch. Bresl. Urk. der Stadt Reichenbach, Abschrift i. C 86.

1342 Juni 11. (fer. III. ante diem Viti et Modesti martirum beatorum). Schweidnitz. Heinrich von Swin ist Zeuge in der Gefolgschaft des Herzog Bolko von Schweidnitz, als derselbe eine Besitzveräußerung des Dorfes Kallendorf bestätigt. Staatsarch. Breslau. Urk. Kl.-Grüssau No. 76.

1342 Juni 24. (VIII. Kal. Jul.). Breslau. Preczlaw, Bischof von Breslau, bestätigt den durch Günter und Hartmann von Ronow zwischen dem Pfarrer von Rohnstock und dem gestrengen Herrn Heinrich Ritter de Swyn wegen der Kirche in Gerlacivilla (Girlachsdorf, Kr. Bolkenhain), über welche letzterer das Patronatsrecht hat, geschlossenen Vertrag. Z. Nikolaus de Swyn und Petrus de Stynavia, bischöfl. Kaplan und Protonotar, ecclesiarum plebani. Or. i. Fürstenstein.

1346 Juli 29. (sabb. p. d. beati Jac. apost.). Herzog Bolko von Fürstenberg und Münsterberg urkundet, daß Heinrich Kolin den Zoll zu Reichenbach von dem Ritter Heinrich de Swyn gekauft hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1347 März 9. (VII. id. Martii). Breslau. Philippus de Swin[1]) ist Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Preczlaus von Breslau. Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Kreuzburg No. 5.

1347 Nov. 24. Breslau. Bischof Preczlaus urkundet, daß der Pfarrer Petrus von Prausnitz zur Errichtung eines Krankenhauses daselbst seine Zustimmung gegeben hat. Unter den Zeugen: Philippus de Swyn plebanus, bischöfl. Notar. Breslau, Diözesanarch. Urk. X, 35.

1348 Juni 5. (feria IV. ante festum Penthecostes). Heynricus de Swyn ist unter den Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Bolko über einen Zins zu Bögendorf. Orig. i. Städt. Arch. z. Schweidnitz. Sign. T. Rep. IV. Alph. Litt. h. h.

1348 Sept. 16. (Dienstag i. d. Kreuzwoche). Bolko, Herzog von Schlesien, Herr von Fürstenberg und zu Schweidnitz, erneuert auf die Klage der Ratsleute der Stadt zu dem Hain, daß man in etlichen Dörfern desselben Weichbildes Gewand und Salz pflege feil zu haben und zu verkaufen, das doch vormals ungewöhnlich gewesen, das Recht ihrer Bannmeile, daß also niemand Gewand machen, verschneiden oder verkaufen, ferner Salz feil haben oder verkaufen darf in allen Dörfern des ganzen Weichbildes und ebensowenig Handwerk treiben oder verhandeln darf bei Strafe von 10 Mark. U. d. Z. fehlt ein Schweinichen. Abschr. d. 16. Jahrh. i. Staatsarch. Bresl., Ortsakten Bolkenhain[2]).

1350 Juli 21. (an sancte Mariae Abend). Jauer. Herr Jone Swyn ist unter den Zeugen in einem Lehnbrief des Herzogs Bolko von Schlesien über die Badstuben zu Jauer und das Schrotamt. Abschriftlich vorhanden im „Diplomatarium", einer Urkundensammlung der Fürstenst. Biblioth., Sign. Msc. fol. 221; vgl. auch Sommersberg, Script. rer. Sil. III, 97.

1351 Juli 13. Auf dem Hause zum Swyn. Heinrich von Swyn urkundet über die Brotbänke und ein Seelgeräte zu Bolkenhain. Abgedr. ob. S. 87 Anmerk.

1351 Nov. 13. Breslau. Nikolaus, Herzog von Schlesien und Herr in Münsterberg, bestätigt dem Ritter Heinrich gen. de Swyn die fürstlichen Rechte über das Dorf Weicherau. Abgedr. ob. S. 79 Anmerk.

1353 Febr. 7. (In die Cinerum). Heinrichau. Jone de Swyn ist zweiter Zeuge, mit der Bezeichnung als avunculus, in einer Urkunde der Gebr. Haulus, Domherr am Bresl. Kreuzstift, und Johann, Söhne des weiland Albert Schamborii, in welcher diese dem Kloster Heinrichau eine testamentarische Schenkung ihres Vaters bestätigen. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl.-Heinrichau No. 112.

---

[1]) Geschlechtsangehöriger?

[2]) Das Familienmanuskript sagte: „Heinrich Schw. war dem Herzoge nicht zugetan, weil ihm dieser zum Vorteil Bolkenhains abgeschlagen hatte, der Ortschaft unter dem Schweinhause (Schönthälchen oder Dorf Schweinhaus?) einen freien Salzmarkt und andere städtische Freiheiten zu verleihen". cfr. Stillfried, Burg Schweinhaus, S. 36. Anm. 12, u. ob. S. 6, wonach Schweinhaus 1345 von den Böhmen verschont blieb.

1358 Mai 27. (domin. prox. a. fest. corp. Cristi glor.). Schweidnitz. Gunczelo de Swyn ist letzter Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Leubus No. 325.

1360 Febr. 17. (Montag vor Fastnacht). Schweidnitz. Herr Günzel und Herr Nickel, Gebrüder vom Swyn, sind Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz über das Schrotamtrecht zu Hirschberg. Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Hirschberg No. 11.

1360 Nov. 1. (an aller heyligen tag). Löbau. Jon vom Swyn ist Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Grüssau No. 103.

1361 Aug. 13. (Freitag vor Mariae Himmelfahrt). Fünfhausen. Herr Günzel und Herr Nickel, Gebrüder vom Swyn, sind Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz über das Erbgericht zu Hirschberg. Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Hirschberg No. 14.

1362 April 18. (am montage in den ostir heyligen tagen). Schweidnitz. Gunczel von Swyn ist zweiter Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Leubus No. 334.

1366 Juni 15[1]**.** (St. Veitstag). Ottmachau. Herr Nickel vom Swyne ist Zeuge, als vor Herzog Bolko von Schweidnitz Herr Jenisch von Pogrell seiner ehelichen Wirtin Anna das Vorwerk Woyczeskewicz im Weichbilde Nimptsch als Leibgedinge verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 10.

1366 Juli 13. (die beate Margarethe). Freiburg. Herr Gunczel und Herr Nickel, Gebr. vom Swyn, sind Zeugen, als Herzog Bolko über den Verkauf des Vorwerks im Dorfe Alt-Jauer urkundet. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 6b.

1366 Juli 13. (St. Margarethentag). Freiburg. Herr Stenzel (!) und Herr Nickel, Gebr. vom Swyn, sind Zeugen, als Herzog Bolko von Schlesien, Herr von Fürstenberg, zur Schweidnitz und Markgraf der Lausitz ein Vorwerk von 2½ Hufen zu Alt-Jauer zu Lehnrecht verleiht. Absch. d. 16. Jahrh. (c. 1564). Bresl. Staasarch. F. Schw.-J. I. 71. a.

1366 Aug. 6. (fer. V. ante Laurentii). o. O. Ritter Gunczel vom Swyn ist Zeuge, als Heynczco von Berndorf seinen Besitz in Ludekol, Distr. Bolkenhain, verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 7.

1366 Aug. 12. (Mittwoch nach St. Laurentii). Streitvorwerk. Nickel vom Swyn ist unter den Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Bolko betr. die Investitur über Gerhartsdorf. Städt. Arch. z. Schweidnitz. I. Rep. III. Alph. Litt. P.

---

[1]) Im Texte steht 1356, jedenfalls verschrieben.

1366 Aug. 12. (fer. IV. p. d. s. Laur.). Streitvorwerk. Ritter Nikolaus vom Swin ist Zeuge bei dem Verkaufe von 3½ Hufen zu Heselicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 7b.

1366 Aug. 13. (Donnerstag vor U. L. F. Wurzweihe). Streitvorwerk. Herr Nickel vom Swyn ist Zeuge, als Hans Poppe (von Haugwitz) seine eheliche Hausfrau Katharina verleibgedingt. Staatsarch. Breslau. Schw.-J. Landb. A, fol. 8.

1366 Sept. 30. (feria. IV. post Mich.). Warmbrunn. Gunczelin vom Swyn ist erster Zeuge, als Friedrich vom Pechwinkel seine eheliche Hausfrau Anna auf Dorf Probsthain im Weichbilde Goldberg verleibgedingt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 12.

1366 Dez. 18. (Freitag vor St. Thomastag). Löbau. Herr Gunczel vom Swyn ist zweiter Zeuge, als Herzog Bolko von Schweidnitz den Verkauf von Schmachtenhain bestätigt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 11b.

1366 Dez. 27. (dominica post diem nativ. Christi). Löbau. Ritter Nikolaus vom Swin ist Zeuge, als Herzog Bolko von Schweidnitz den Verkauf von 3½ Huben im Dorfe Brockot im Weichbilde Nimptsch bestätigt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 14.

1367 Febr. 14. (die XIV. mens. Febr.). Braunau. Gunczlin de Swyn ist Zeuge im Gefolge des Herzogs Bolko von Schlesien, Herrn von Fürstenberg und Schweidnitz, Markgrafen der Lausitz, als derselbe mit seiner Gemahlin Anna dem Kloster Grüssau sein ganzes Dorf Bertelsdorf schenkt. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl.-Grüssau No. 114.

1367 März 3. Schweidnitz. Ritter Nikolaus vom Swin wird von Frau Sophia, des Nikolaus von Zeisberg ehelicher Hausfrau, zum ersten Vormund ihres Leibgedinges gewählt. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1367 April 20. (Dienstag in Ostern). Löbau. Herr Gunczel vom Swyn ist erster Zeuge, als Herzog Bolko von Schweidnitz über das Gut Tscheschen im Weichbilde Striegau urkundet. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 22.

1367 Sept. 19. (Sonntag vor s. Mattheus Tage). Löbau. Gunczel von dem Swyn ist Zeuge in einer Urkunde Bolkos, Herzogs von Schlesien und Herrn zu Fürstenberg, über den Verkauf von Peiskersdorf. Kopien von Urk. des Fürstenst. Arch. Bd. I pag. 227.

1367 Okt. 16. Schweidnitz. Herr Jone vom Swine wird von Frau Maria, des Gregor von Gregorsdorf ehelicher Hausfrau, zum ersten Vormund ihres Leibgedinges gewählt. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1367 Dez. 3. (Freitag vor St. Nikolaus). Wansen. Der ehrbare Herr Jan von Swyn ist erster Zeuge, als Herzogin Agnes von Schlesien, Frau zu Strehlen, bekennt, daß sie über die Leute zu Brosig, Mergenau und Hermsdorf keine Gewalt habe. Staatsarch. Bresl. Kopialbuch D 277, fol. 110.

1368 o. T. Gr.-Tinz, Kr. Nimptsch. Die Ritter Gunczel und Nikolaus vom Swyn, Gebr., sind Zeugen, als Vincenz von Nymptsch seine Ehefrau Margaretha auf sein Allod Cryslawicz verleibgedingt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 40.

1368 März 19. (dom. Letare). Löbau. Die Ritter Gunczlin und Nikolaus vom Swyn sind Zeugen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 39b.

1368 April 29. Glogau. Günzel von dem Schwein ist zweiter Zeuge, als Herzog Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz, Markgraf der Lausitz, über 5 Huben zu Gleinitz im Weichbilde Glogau urkundet. Abschr. i. Stadtarch. zu Glogau.

1368 Mai 3. (die invent. s. crucis). Pileskowitz (Pleischwitz, Kr. Breslau?). Ritter Nikolaus vom Schwein ist unter den Zeugen, als Herzog Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz den Verkauf eines Zinses auf Wilkau im Distrikt Nimptsch bestätigt. Staatsarch. Bresl. F. Brieg III. 23. UU. fol. 193.

1368 Aug. 14. (vigilia assumpt. virg. Mar.). Schweidnitz. Ritter Gunczel und Ritter Nikolaus vom Swein, Gebr., sind Zeugen, als Apecz vom Hayn seine eheliche Hausfrau Elisabeth verleibgedingt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 2.

1368 Nov. 24. (am St. Katharinenabend). Schweidnitz. Herr Gunczel und Nickel vom Swin sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 4b.

1368 Dez. 28. (die Innocent.). Winzig. Peter von Swyn ist unter den Zeugen, als Ritter Konrad von Loebel dem Herzog Konrad von Öls sein Haus Sandewalde und das zugehörige Dorf Belkaczow verkauft. Sommersberg, Script. rer. Sil. III, 144.

1369 Jan. 6. (die Epifanie dom.). Günzel und Nikolaus vom Sweyn sind Zeugen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 2b.

1369 Jan. 25. (die conuers. s. Pauli). Schweidnitz. Ritter Nikolaus vom Swein ist erster Zeuge bei dem Verkaufe von Salzbrunn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 3.

1369 Febr. 18. (d. dom. Invoc.). Schweidnitz. Gunczelin und Nikolaus, Gebr. vom Swin, sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 3b.

1369 Febr. 26. (fer. II. p. dom. Reminisc.). Schweidnitz. Gunczelin und Nikolaus vom Swin, Gebr., sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 4.

1369 Febr. 28. (Mittwoch nach Reminisc.). Schweidnitz. Herr Nickel von dem Swein ist Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Agnes von Schweidnitz über den Gewandschnitt zu Reichenbach. Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Reichenbach No. 10.

1369 März 1. (Donnerstag vor Oculi). Schweidnitz. Herr Gunczel und Herr Nickel Gebr. vom Swyn sind Zeugen, als Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer über einen Zins für das Spital zu Bolkenhain urkundet. Staatsarch. Bresl. Urk. F. Schw.-J. No. 90f.

1369 April 11. (Mittw. n. Quasim.). Schweidnitz. „her Gunczel und her Nickel gebrůder von dem Swein" sind Zeugen, als Agnes, Herzogin in Schlesien, Frau von Fürstenberg etc., zum Seelenheil ihres Gemahls Herzog Bolko dem Kloster Grüssau das Dorf Kallendorf verreicht. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl.-Grüssau No. 117.

1369 April 16. (Sonntag nach Misericord.). Schweidnitz. Ritter Nikolaus vom Swin ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 8.

1369 April 17. Schweidnitz. Agnes, Herzogin von Schweidnitz-Jauer, verreicht dem Nickel von dem Swein 30 Mark jährlichen Zins auf ihrem Zoll in der Stadt Landeshut, bis sie ihm das Haus zu dem Hayn mit dem Burglehn daselbst oder ein gleich gutes oder besseres Burglehn verliehen hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1369 Mai 1. (St. Phil. u. Jac.). Schweidnitz. Herr Nickel und Herr Gunczel von dem Swin, Gebrüder, sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Stadtarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 12.

1369 Mai 13. (dom. p. ascens. dom.). Schweidnitz. Die Ritter Gunczel und Nikolaus Gebr. vom Swyn sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 14b.

1369 Mai 19. (Pfingstabend). Schweidnitz. Gunczel vom Swin ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Reichenbach No. 12.

1369 Mai 29. (Dienstag vor Fronleichnam). Schweidnitz. Herr Gunczel und Herr Nickel Gebrüder von dem Swein sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, 18.

1369 nach Aug. 1. (p. ad vincula s. Petri). Mohnau. Gunczelin und Nikolaus Gebr. vom Sweyn sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 19.

1369 Okt. 11. (Donnerstag vor St. Gallen). Schweidnitz. Karl IV., römischer Kaiser, Mehrer des Reichs und König zu Böhmen, gelobt, nachdem seinem Sohne König Wenzel und ihm selbst die Fürstentümer Schweidnitz-Jauer unter Zustimmung ihrer Herrin, der Herzogin Agnes, Eventualhuldigung geleistet, der Herzogin Agnes und zu ihren Händen

den Ständen, u. i. „Gienczle und Nicle gebrudern vom Sweyn“, die Privilegien der Fürstentümer zu handhaben und zu schirmen. Aus dem Or. i. Schweidnitzer Stadtarch. abgedr. b. Grünhagen und Markgraf, Lehns- u. Besitzurkunden Schlesiens Bd. I, 513.

1369 Okt. 11. (Donnerstag vor St. Galli). Schweidnitz. Wenzel, König von Böhmen, verschreibt und gelobt, die Herzogin Agnes bei ihren Rechten und Leibgedingen verbleiben zu lassen. In der Urkunde werden neben andern Adeligen genannt „Cuntz vndt Nickel gebrüder von dem Schwein“. Msc. fol. 223, pag. 15 der Fürstenst. Biblioth.

1369 Nov. 11. (Dienstag nach St. Marg.). Schweidnitz. Herr Gunczel und Herr Nickel Gebr. von dem Schwein sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 20.

1369 Nov. 25. (i. d. s. Kath.). Schweidnitz. Die Ritter Gunczlin und Nikolaus Gebr. vom Sweyn sind Zeugen im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, 26.

1369 Dez. 6. (St. Niklasabend). Schweidnitz. Herr Gonczel und Herr Nickel Gebr. von dem Swein sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Landb. B, fol. 31.

1369 Dez. 20. (St. Thomasabend). Schweidnitz. Herr Gunczel und Herr Nickel von dem Swyn sind im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 28b.

1370 Jan. 30. (fer. quart. prox. ante fest. purif. b. Mar. virg.). Schweidnitz. Herr Jone von dem Swyn versetzt Herrn Veczencz Tschambor 4 Mark Geldes zu der Jordansmoel im Weichbilde Nimptsch auf all sein Gut daselbst, bis er ihn geledigt hat der 4 Mark, die dieser für ihn auf Kreiselwitz im Weichbilde Brieg versetzt hat. Erster Zeuge: Gunczel vom Swyn. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Febr. 2. (Mar. Lichtmeß). Schweidnitz. Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer bekennt, daß Herr Nickel von dem Swyn dem Liegnitzer Bürger Hanke Weller 11 Mark jährl. Zinse um 100 Mark Prager Groschen in und auf all sein Gut in dem Dorfe zu dem Scall i. Weichbilde Jauer verkauft und aufgelassen hat, jedoch mit dem Vorbehalt des Rückkaufs für Herrn Nickel und seine Erben oder an ihrer Stelle für Herrn Gunzel von dem Swyne oder Gunczel von Czirnen, ihren Schwager. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Febr. 24. (Sonntag vor Fastnacht). Schweidnitz. Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer bekennt, daß vor ihr Herr Gunczil und Herr Nickel Gebr. von dem Sweyn ihrem Bruder Henselin 10 Mark jährlichen Zins, nämlich Herr Günzel 5 Mark zu Wolferamsdorf bei dem Hayne und Herr Nickel 5 Mark zu Girlachsdorf aufgelassen haben. Stirbt Hensel, so fallen diese Zinsen an seine Brüder und ihre Erben zurück. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Febr. 27. (Aschermittwoch). Schweidnitz. Herr Nickel von dem Swyn versetzt seinem Bruder Herrn Gunczel von dem Swyn, Gunczeln von Bohrau und Heinrich Behem all sein Gut zu Gerlachsdorf im Weichbilde Bolkenhain den gemauerten Hof (d. h. die Burg), das Vorwerk und alles zinshaftes Gut daselbst wegen für ihn geleisteter Bürgschaft. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Mai 1. (an s. Walpurgis Tag). Schweidnitz. „Ducissae Agnethae Lehnbrief über 11 halbe Mark Geldes und 3 Malter Getreides, nehmlich 18 Scheffel Korn und 18 Scheffel Hafer zu Tschirnitz und 2 Mark Geldes an Geschoßen auf dem Schultheißen ebendaselbst vor den Dienst und dazu aller obristen Gerichten beide über Hals und über Hand und was das Landgericht angehöret, wie auch in Dörfern zu Schandthausen, Rosenau und Hermannswaldau über 6 Mark Geldes und eines Vierdungs-Geschoßes Guntzeln und Nikeln von dem Schweine erblich verliehen und gegeben." Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Mai 10. (Freitag nach St. Stanislai Tage). Schweidnitz. Herr Smeyel von dem Swein ist unter den Zeugen in einer Urkunde der Herzogin Agnes von Schlesien über Hartmannsdorf. Abschr. vorhanden im „Diplomatarium", einer Urkundensammlung der Fürstensteiner Bibliothek. Sign. Msc. fol. 221.

1370 Mai 22. (Abend vor Himmelfahrt). Schweidnitz. Gunczel von dem Schwein ist Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Agnes von Schweidnitz. Staatsarch. Breslau. Urk. Kl.-Leubus No. 341.

1370 Mai 26. (die dom. p. Urbani). Schweidnitz. Ritter Gunczlin vom Swein ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 36b.

1370 Juni 19. (Mittwoch vor St. Johannistag). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Swyn ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 37b.

1370 Okt. 16. (An S. Gallus Tag.) Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Nitsche von der Wesen seiner ehelichen Wirtin Agathe und deren Kindern aus ihrer Ehe mit Hentschel von Czoltitcz Niklas Agnes und Kätherlein 10 Mark Zinses auf Hartmannsdorf im Weichbilde Bunzlau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 6b.

1370 Nov. 1. (i. d. omn. sanct.). Liebau. Gunczelin von Swin, Ritter, ist Zeuge in der Gefolgschaft des Fürsten Bolko von Schweidnitz, als derselbe dem Kloster Grüssau die herzogliche Gerichtsbarkeit über die Stadt Liebau schenkt. Staatsarch. Bresl. Kopialbuch des Kl. Grüssau D 176, fol. 20.

1370 Nov. 2. (sabatho post omnium sanctorum). Schweidnitz. Ritter Günzel vom Swyn ist erster Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer, als Buchwal (Bogufal) von Gregorsdorf und dessen Sohn Nitschko an Gregor von Gregorsdorf 1 Hufe Acker zu Gregorsdorf im Weichbilde Nimptsch verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 2b.

1370 Nov. 13. (fer. IV. post Martini). Schweidnitz. Ritter Gonczlin vom Swein ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 3.

1370 Nov. 17. (Sonntag vor St. Elisab.). Schweidnitz. Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer verreicht Herrn Gunczel vom Sweyn einen wiederkäuflichen Zins auf ihrem Dorfe Metschkau. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1370 Dez. 20. (dominica ante festum nativitatis Christi). Breslau. Ritter Gunczelin vom Sweyn ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer, als Johann von Cracow seine Ehefrau Anna auf das Dorf Leipa, Distrikt Jauer, verleibgedingt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 45.

1371 Jan. 21. (in die s. Agnethis). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Sweyne ist Zeuge, als Herzogin Agnes den Verkauf einer halben Hufe Acker zu Conradswalde durch Petsche den Jüngeren von der Czirle an dessen Bruder Heinrich bestätigt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 28.

1371 Febr. 8. (Sonnabend nach St. Dorotheen). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Swein ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Herr Konrad von Reichenbach dem ehrbaren Knechte Peter von Dobischkow ein Vorwerk von 3 Hufen und 3 Ruten in Mittel-Peilau bei Reichenbach verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 17b.

1371 Febr. 19. (am Aschtage). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Sweine ist unter den Zeugen, als Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer beurkundet, daß Hans von Logau das Burglehn auf dem Hause zum Hain, wie er es von Herzog Bolko, ihrem Gemahl († 1368), zu dessen Lebzeiten erhalten, mit allen Zugehörungen an Gotsche Schoff verkauft hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 33b. Angef. bei Schubert, Gesch. der Bolkoburg bei Bolkenhain S. 4.

1371 Febr. 19. (Aschtag). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Sweyn ist unter den Zeugen im Gefolge der Herzogin Agnes, als die Edlen Heinrich, Kethil und Botho Gebr. von Kethlicz an Gotsche Schoffe 30 Mark j. J. in dem Dorfe Smotinseyffen im Weichbilde Löwenberg versetzen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 16.

1371 März 3. (feria secunda post Reminiscere). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Swein ist Zeuge, als Herzogin Agnes dem Nickel von Ottendorf wegen dessen Verdienste das Gut zu Sybotendorf im Weichbilde Schweidnitz verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 24.

1371 März 30. (am Palmtag). Schweidnitz. Herr Gunczel vom Sweyn ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Hans von der Stercze seiner Hausfrau Beatke 300 Mark auf seinen Besitz zu Kemererdorf im Weichbilde Kanth als Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 16b.

1371 April 14. (fer. sexta post dominicam Quasimodogeniti). Schweidnitz. Herr Gunczil von dem Sweyn ist Zeuge bei dem Verkaufe des Dorfes Ticzelsdorf (Dietzdorf) im Weichbilde Striegau durch Bernhard von Schirow an Nitsche Czweibrot. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, 17b.

1371 Mai 9. (a. d. andern tage noch s. Stanislai tage dez nehsten noch Ostern). Schweidnitz. Herr Gunczel von dem Swein ist unter den Zeugen, als Herzogin Agnes den Bürgern von Schweidnitz, Jauer und Bolkenhain die silberne Münze auf 10 Jahre verkauft. Orig. im Archiv d. Stadt Schweidnitz. I. Rep. II. Alph. Litt. S. Abgedr. im Cod. diplom. Siles. Bd. 12, pag. 65/66.

1371 Mai 28. (Mittwoch in Pfingsten). Schweidnitz. Herr Gunczil von dem Sweyn ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes bei dem Verkaufe eines Gutes zu Nieder-Peilau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landbuch C, fol. 23.

1371 Mai 28. (feria IV. infra conductum Penthecostes). Schweidnitz. Ritter Gunczelin vom Sweyn ist Zeuge, als Günter von Molberg seinem Sohne Konrad „fur sein egeld“ 5 zinshafte Hufen zu Ysaksdorf (Eisdorf) im Weichbilde Striegau verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 22b.

1371 Juni 12. Freiburg. Herr Jone von dem Sweine verreicht seinem Sohne Jonen 300 Mark auf all sein Gut. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1371 Juni 12. Freiburg. Herr Jano vom Sweyn, Ritter, verreicht Frau Dorothea, seines Sohnes Jano Ehefrau, sein Allod in Smedisdorf (Schmitzdorf) im Weichbilde Nimptsch als Leibgedinge. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1371 Juni 12. Freiburg. Ritter Jano vom Sweyn verreicht als Leibgedinge seiner Ehefrau Margarethe 20 Mark j. Z. auf 10 Zinshufen im Dorfe Jordansmol im Weichbilde Nimptsch. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1371 Juli 14. (fer. secunda post Margarethe). Hirschberg. Herr Günzel von dem Sweyne ist Zeuge, als Herzogin Agnes den Gebr. Witold und Kuntschke von der Warte das Dorf Lichtenwalde im Weichbilde Bunzlau verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 28.

1371 Sept. 17. Mohnau. Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer bekennt, daß Herr Gonczel vom Sweyn sie gebeten hat, nach seinem Tode seinen und seines verstorbenen Bruders Nickel Kindern die näher bezeichneten Personen zu Vormündern zu setzen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1371 Okt. 2. (Donnerstag nach Michaelis). Pleischwitz, Kr. Breslau. Herr Gunczel von dem Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als der fürstliche Hofmeister Herr Nickel Bolcze dem ehrbaren Knecht Hartmann Grozze das Vorwerk zu Markersdorf im Weichbilde Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 31.

1371 Okt. 3. (feria sexta post festum s. Mich.). Pleischwitz, Kr. Breslau. Herr Gunczel von Sweynow ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes bei einer Verleibgedingung auf Drogmannsdorf im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 36b.

1371 Okt. 17. (Freitag nach s. Gallen). Schweidnitz. Herr Gunczil von dem Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes bei dem Verkaufe des Vorwerks zu Cummerow. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 35b.

1371 Okt. 26. (Sonntag vor Simonis und Jude Tag). Bolkenhain. Herr Gunczel vom Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Otto von Peterswalde den Gebr. Franzke und Hannes von Crebilwicz 8 Mark j. Z. auf Dorf Peterswalde im Weichbilde Reichenbach verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 34b.

1371 Dez. 28. (die Innocent.). Schweidnitz. Herr Gunczlin vom Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin bei einer Verleibgedingung. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 41.

1372 Jan. 29. (fer. V. prox. ante festum b. virg. purificationis). Schweidnitz. Herr Gunczelin vom Sweyne ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Herr von Czirnen zu Ingramsdorf an Hans von Reichenbach und Adam von Waczenrode 8 Mark j. Z. auf Pitschen im Weichbilde Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 43b.

1372 März 18. (feria tercia prox. a. d. Palmarum). Schweidnitz. Ritter Gunczelin vom Sweine ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 46b.

1372 Mai 20. (feria quinta post Penthecost.). Striegau. Ritter Gunczlin vom Sweyn ist Zeuge, als Johann Weise von Jauer, Bürger zu Striegau, seiner Ehefrau Katharina seinen Hof zu Jauer zwischen dem Sleushofe und Peter Spilners Hof als Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 48b.

1372 Juli 4. (dominica post Peter Paul). Schweidnitz. Ritter Günzel de Sweinaw ist Zeuge, als Fritsche von Waldau an Otto von Czedlitz 7 Mark j. Z. auf seinen Wald, der Haag gen., im Weichbilde Löwenberg verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 50b.

1372 Juli 13. (die Margarethe). Hirschberg. Herr Gunczelin vom Sweyne ist Zeuge, als Herr Ulmann von Newlez als Leibgedinge 10 Hufen im Dorfe Wiltschicz im Weichbilde Trautenau Margarethen, seines Sohnes Hensel ehelicher Hausfrau, verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 43.

1372 Okt. 24. (dominica ante Symonis et Jude). Altwasser. Ritter Gunczelin von Sweinaw ist Zeuge im Gefolge der Herzogin Agnes, als Marithe von Weichau an die Gebr. Reintsche und Niklas von Talkenberg ihr väterliches Erbteil auf Wolfkersdorf im Weichbilde Löwenberg verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 56.

1372 Dez. 13. (die Lucie). Mohnau. Herr Gunczelin vom Sweyne ist Zeuge, als vor Herzogin Agnes Gotsche Schoff der Junge für den Fall seines kinderlosen Todes den Gebr. Ulrich und Reiprecht Schoff all sein Gut verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 42.

1373 Juni 8. (feria IV. infra octavas Penthec.). Schweidnitz. Ritter Gunczelin vom Sweyn ist Zeuge, als Gotsche Schof für 100 Mark seiner Schwester Sophie und deren Söhnen Vincenz und Johann sein Dorf Deutsch-Albrechtsdorf im Distrikt Löwenberg verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 74b.

1374 Mai 18. (fer. tercia ante Penthec.). Mohnau. Ritter Gunczil vom Sweyn ist Zeuge, als die Gebr. Heinrich und Peter, Söhne des weiland Mathes vom Heselecht an Peter Rosicz, Schindel gen., und dessen Brüder gewisse Rechte zu Häselicht verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 101.

1374 Juli 23. (dominica ante festum s. Jacobi). Schweidnitz. Ritter Gunczlin de Sweyn ist Zeuge, als Günzel von Siebeneichen an die Gebr. Peter, Georg und Albrecht Storm 5 Mark auf Kunzendorf im Weichbilde Löwenberg verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 94b.

1374 Aug. 8. Schweidnitz. Die Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer verreicht dem Herrn Gunczil vom Swein und seinen Erben 15 Hufen weniger ¼ Acker zinshaftig und 1 Malter Gerstenzins im Dorfe Poischwitz im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1374 Aug. 23. (in vigilia Bartholomei). Schweidnitz. Herr Gunczil vom Swein ist Zeuge, als Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer an Herrn Heinrich von Kittlitz um 180 Mark das Burglehn zu Bunzlau mit allen Zugehörungen verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 95b.

1374 Nov. 26. Konradswaldau. Konrad von Czirnen, ehemals zu Hoendorf gesessen, verkauft Herrn Gunczel vom Sweine sein Vorwerk zum Hoendorffe (Hohendorf) im Weichbilde Bolkenhain. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1375. Peter von Sweynichen ist Mitteilnehmer an einem Anschlage gegen den Bischof Wichold von Kulm. Weiteres darüber i. Script. rer. Prussicarum III, 96, Anm. 1.

1375 Febr. 25. (in die s. Mathie apost.). Schweidnitz. Ritter Gunczil vom Swin ist Zeuge, als Leuther, Sohn des weiland Dietrich von Predel, mit Zustimmung seiner Mutter Ilse den Gebrüdern Franz, Peter, Günther und Hans von Schellendorf einen Zins auf Reipprichtsdorf im Weichbilde Jauer verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 103b.

1375 März 11. (Sonntag Invocavit). Schweidnitz. Herr Günzel vom Sweine ist erster Zeuge, als Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer über einen Zins auf Faulbrück urkundet. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 119b.

1375 April 9. (feria secunda ante diem Palmarum). Schweidnitz. Ritter Gunczil vom Swein ist Zeuge bei dem Verkauf eines Zinses auf Gogelau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 105.

1375 April 25. (feria quinta infra conductum Pasche). Schweidnitz. Ritter Gunczel vom Schwein ist Zeuge, als Herr Hans von Czirnen 20 Mark j. Z. auf Petersdorf und Wiesenburg im Weichbilde zum Hayn an Konrad von Czirnen verreicht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 105b.

1375 Juli 13. (St. Margarethentag). Schweidnitz. Gunczel vom Sweine ist unter den Zeugen, als Nickel vom Czeiskberge vor der Herzogin Agnes von Schlesien, Frau zu Fürstenberg und Schweidnitz, an Konrad von Czirnen, zum Hoendorffe gesessen, alles was er an Erbe und Gut in dem Dorfe Thomasdorf im Weichbilde zu Landeshut gelegen, besessen hat, verkauft. Kopien v. Urk. d. Fürstenst. Arch. Bd. I. pag. 28.

1376 Mai 27. (feria tercia ante Penthec.). Schweidnitz. Ritter Gunczel vom Swein ist Zeuge, als Nicol von Hoberg seiner Ehefrau Ilse, geb. von Rechenberg, als Leibgedinge seinen Besitz in Neudorf im Distrikt Lähn verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 126b.

1376 Juli 12. Zobten. Herr Jone vom Swein verreicht als Leibgedinge Teien (Dorothea), seines [Sohnes] weiland Jenchin hinterlassenen Ehefrau, Jordansmühle im Weichbilde Nimptsch. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1378 Juli 21. (Abend vor St. Maria Magdal.). Schweidnitz. Der Herzogin Agnes Privilegium über den wöchentlich des Donnerstags wie des Sonntags zur Schweidnitz zu haltenden freien Brotmarkt. Unter den Zeugen: Gunzel vom Sweine. Städt. Arch. z. Schweidnitz II. Rep. II. Alph. Litt. H. H. 3.

1378 Aug. 25. (Mittwoch nach Barthol.). Schweidnitz. Herr Gunczel vom Sweine ist dritter Bürge in einer Schuldurkunde der Herzogin Agnes von Schweidnitz-Jauer um 560 Mark Prager Gr. gegen die Ratleute der Städte ihres Landes. Staatsarch. Bresl. Urk. F. Schw.-J. No. 6.

1384 Juni 28. Bürgleins. König Wenzel verreicht dem Gocze Schoff die Hufen und Zinsen im Dorfe Poschwitz, die „yetzunt Guntz Swein inne hat“, zu einem rechten Mannlehen. Abdruck der Urkunde siehe im folgendem Abschnitt.

1385 April 12. (feria 4. post Quasimodogeniti). Schweidnitz. Gunczlin vom Sweyn ist erster Zeuge, als die Gebr. Hermann und Kunczchein von Czirnau den Gebr. Hans, Thamme und Konrad von Rohnau, zu Lobeckow gesessen, einen Zins von 10 Mark jährlich auf Peterwitz im Weichbilde Striegau verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 7.

1385 April 24. Schweidnitz. Heinrich, Jon, Günzel und Nickel vom Sweyne, Gebr., für sich und im Namen ihrer anderen Brüder teilen und sondern sich mit allen ihren Gütern. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1385 Nov. 13. Schweidnitz. Jone und Gunczil vom Sweyn, Gebr., verkaufen dem Priester Peter Grelnort eine Mark Zins auf dem Dorfe Malatsch im Weichbilde Schweidnitz. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1385 Dez. 31. (die s. Silvestris). Schweidnitz. Herr Gunczil vom Sweyn ist zweiter Zeuge, als Hans von Schildau an Peter Ysoldis von Fischbach das Gericht im Dorfe Schwarzbach, Distrikt Hirschberg, verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 33.

1386 Jan. 1. (in die Circumcisionis). Schweidnitz. Gunczlin vom Sweyn ist Zeuge, als Herr Hentschil Koppe von Czedlicz an die Gebr. Hans und Niklas von Profen eine Hufe Acker im Dorfe zu Reiprechisdorf (Reppersdorf) im Weichbilde Jauer verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 31.

1386 März 22. Schweidnitz. Günzel Sweynchein, des weiland Herrn Nickel Sweyncheins Sohn, verkauft 3 Mark j. Z. auf dem halben Dorfe zu Seckerwicz im Weichbilde Jauer. Erster Zeuge: Herr Gunczil vom Sweyn. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1386 April 11. (Mittwoch nach Judica). Schweidnitz. Gunczelin vom Swein und Heinrich von dem Sweyne sind Zeugen, als Kunze von Sidelicz Hunder gen. eine Mark j. Z. auf Kletschkau im Weichbilde Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 42.

1386 April 29. (Sonntag vor Walpurgis). Schweidnitz. Herr Gunczelin vom Sweyn ist erster Zeuge, als die Gebr. Günzel und Heinrich von Kouschberg acht Mark j. Z. auf Kunzendorf und Tunkendorf im Weichbilde Schweidnitz verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 42.

1386 Mai 25. (in die s. Urbani). Schweidnitz Herr Gunczlin vom Sweyn ist erster Zeuge bei dem Verkauf der Scholtisei zu Ledirhoze im Distrikt Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 54.

1386 Juni 5. Schweidnitz. Jenchein und Heinlin, Gebr., Herrn Veczenz Tschambors Söhne von Swirtschow, verzichten gegen ihre Schwester Frau Agnes auf alle Ansprüche an acht Mark j. Z. in dem Dorfe zu Malatsch, die sie darauf nach dem Tode des Herrn Jonen vom Sweyne haben möchten. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1386 Juni 8. (fer. 6 ante Penthec.). Schweidnitz. Herr Gunczilin de Sweyn, Ritter, und Heinrich de Sweyn sind Zeugen, als Heinrich Wiltberg den Gebr. Hans, Nickel und Franczke von Czirnen, des weiland Günzel von Czirnen, von Borow gen., Söhnen, 20 Mark j. Z. auf Gogelow verkauft. Staatsarch. Bresl Schw.-J. Landb. D, fol. 54.

1386 Sept. 28. Prag. König Wenzel von Böhmen bekennt, daß Gotsche Schoff die 14½ Hufen zu Poischwitz im Weichbilde Jauer, die 30 polnische Mark zinsen, an Günzel von dem Schweyne verkauft hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1386 Nov. 17. (sabb. ante Elyzabeth). Schweidnitz. Herr Gunczil vom Sweyn, Ritter, und Jano vom Sweyn sind Zeugen bei dem Verkaufe einer Hufe zu Semmelwitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 56.

1386 Dez. 24. (Montag vor Weihnachten). Freistadt. Gunter Sweynichin ist Zeuge, als Heinrich, Herzog in Schlesien und Herr zu Freistadt und Grünberg, über Neustädtel urkundet. Staatsarch. Bresl. Urk. F. Glogau No. 38a, abgedr. i. d. Lehns- u. Besitzurkunden Schlesiens edd. Grünhagen u. Markgraf I, 200.

1387 April 14. (dominica Quasimodog.). Schweidnitz. Herr Gunczel vom Sweyn, Ritter, ist erster Zeuge, als Hans, Nickel und Franczke, des weiland Günzel Söhne von Czirnen, von Borow gen., sowie Hermann und Kunczchein, des weiland Franczke Söhne, von Czirnen, von der Wezen gen., an Herrn Jone von Redern das halbe Dorf Smotiseiffen im Weichbilde Löwenberg verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 78b.

1387 Okt. 16. (die s. Galli). Schweidnitz. Heinrich Sweynechin ist Zeuge, als Gunczil von Seidlicz zu Kapsdorf gesessen seiner Hausfrau Ilse ein Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 73

1387 Nov. 5. Schweidnitz. Agnes, Herzogin von Schweidnitz-Jauer, bekennt, daß Günzel, gen. vom Sweyn, Ritter, acht Mark j. Z. auf Dorf Bornchen im Weichbilde Bolkenhain zur Stiftung eines Altars in der Pfarrkirche im Dorfe Sweyn geschenkt hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1388 Febr. 1. (in vigil. Purificationis). Schweidnitz. Günzel vom Sweyn, Ritter, ist erster Zeuge, als Peter Seckil (a. d. Geschl. v. Reichenbach) einen Zins von zwei Mark j. Z. auf seinen 13 Vorwerkshufen zu Dambrosch im Weichbilde Striegau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 72b.

1388 März 4. (feria quarta post dominicam Oculi). Schweidnitz. Jano vom Swein ist Zeuge, als Herr Konrad von Betschow seiner Schwester Agnes und deren Erben seinen Besitz vermacht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 90.

1389 Jan. 19. (feria tertia ante festum s. Agnetis). Schweidnitz. Heinrich Sweynechen resp. vom Swein ist Zeuge in zwei Urkunden über Skal. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 94b.

1389 Febr. 20. (sabbatho ante festum kathedre s. Petri). Heinrich vom Sweine ist unter den Zeugen, als Gotsche Schoff mit Einwilligung seines Vetters Herrn Ulrich Schoff seiner ehelichen Hausfrau Anna (geb. v. d. Duba) seine Güter und Dörfer, die drei Kemnitze im Weichbilde Hirschberg, als Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 97b.

1389 Mai 27. Schweidnitz. Nickel Sweinechein verkauft an die Gebr. Hertel und Peter von Neuendorf einen Zins zu Nieder-Peilau im Weichbilde Reichenbach. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1389 Juli 13. (in die b. Margarethe). Schweidnitz. Heinrich Sweinchin wird von Frau Kunigunde Pok zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt, das ihr von den Gebr. Albrecht und Ulrich Pok gegeben wird. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 105b.

1389 Juli 13. Schweidnitz. Heinrich Sweinchin verreicht seiner ehelichen Hausfrau Katharina als Leibgedinge das Vorwerk Borow gen. im Weichbilde Bolkenhain und 10 Mark Zins auf dem Dorfe zum Skal (Skohl) im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1389 Okt. 29. Jauer. Heinrich vom Sweyn, Berchein[1]) gen., des weiland Nickel Sohn vom Sweyn, verkauft Herrn Matheis Grelnort einen Zins auf all sein Gut zu Seckerwitz im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1389 Nov. 2. (fer. III. post omnium Sanctorum). Schweidnitz. Nickel, Hans und Konrad, des weiland Hans von Ronow Söhne, von Pankendorf gen., verkaufen Herrn Günzel vom Sweyne ein Schock Geldes jährlichen Zinses weniger zwei Groschen in dem Dorfe Wirchansdorf (Würgsdorf) im Weichbilde Bolkenhain auf des Hans Rache Erbe daselbst, ferner 4 Hühner auf Weihnachten, eine Schulter auf Ostern und einen Tag Hofdienst. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 103b.

1390 April 25. Schweidnitz. Nickel Sweynchen, des weiland Herrn Nickel Sweynchen Sohn, verkauft an Konrad Reiche einen Zins im Dorfe Mittel-Peilau im Weichbilde Reichenbach. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1390 Mai 17. (feria tercia ante festum Penthecostes). Schweidnitz. Ulrich Swop verreicht Konrad und Heinrich Czeteras, Heinrich Sweynchen gen. Berchen, und Rüdiger Wiltberg seine 20 Mark j. Z. auf dem Dorfe zu Gogelow im Weichbilde Schweidnitz für 200 Mark. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 108.

1390 Nov. 15. (feria tertia post Martini). o. O. Heinrich und Jone Sweynchen, des weiland Herrn Nickel vom Sweyne Söhne, verkaufen Hans Rollen 7 Mark j. Z. in und auf ihrem Gute zu Seckirwicz im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufs um 70 Mark Prager Groschen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 114b.

1391. Dominus Petrus Swynchin Rippinensis ist unter den wenigen Edlen des Landes Dobrin, die dem König Jagiello von Polen bei seiner Eroberung des Landes Dobrin den Huldigungseid nicht leisten. Näheres i. Script. rer. Prussic. III. 174/175.

---

[1]) ber = aper, das männliche Schwein.

1391 Jan. 20. (fer. IV. ante Agnetis). Landeshut. Gunczel vom Sweyn ist erster Zeuge, als Herzogin Agnes die Schenkung eines Zinses auf Kunzendorf bestätigt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Land. D, 132.

1391 Mai 13. Peter Swinchin, Herr von Reppin, erscheint als Bürge des Herzogs Ladislaus von Oppeln und Dobrin. Script. rer. Pruss. III. 174/75, Anmerk.

1391 Nov. 12. (dominica post Martini). Schweidnitz. Nickel Sweinchen, des weiland Herrn Nickel Sohn, verkauft an Konrad Reiche 1 Mark j. Z. Geschoß im Dorfe Mittel-Peilau im Weichbilde Reichenbach nämlich auf dem Gute Radusch gen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, 135.

1392 Juni 19. (fer. 4 ante Joh. Bapt.). Schweidnitz. Siegmund vom Sweyne wird neben dem Ritter Woislaw Tschambor von Frau Agnes, des Hannos Possold von Sifridow ehelichen Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. E, fol. 16.

1392 Juli 28. Peter Swinchin, Herr von Reppin, erscheint als Bürge des Herzogs Ladislaus von Oppeln und Dobrin. Script. rer. Pruss. III. 174/75 Anm.

1392 Nov. 24. Marienburg. Peter Swinchin, Herr von Reppin, quittiert dem deutschen Orden über ein Darlehn von 200 Mark preuß., wofür sich Iwan von Redemyn und Andreas von Dobrin verbürgen. Script. rer. Pruss. III. 174/175. Anmerk.

1393 Febr. 17. (fer. 2. nach Estomihi). o. O. Heinze Sweynchin ist Zeuge, als Hans, Thieme und Heinke, Gebr. von Seidlitz, 16½ Hufen Acker zu Poschwicz an die Gebr. Ulrich und Albrecht von Pack verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 9.

1393 Febr. 25. (fer. 3. nach Invoc.). Schweidnitz. Günzel und Heinrich Gebr., Bierchin gen., verkaufen 5 Mark j. Z. auf ihren Besitz zu Arnsdorf an die Herren Heinrich und Erasmus Czesch. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb F, fol. 2.

1393 Febr. 28. (fer. 6. nach Invoc.). Schweidnitz. Herr Gunczel vom Sweyn ist erster Zeuge, als Herr Nickel vom Czeisberge der Alte 5 Mark j. Z. auf Fischbach verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 14.

1393 Mai 14. (in vig. Ascens.). Schweidnitz. Heinrich Sweynchen, Berchen gen., ist erster Zeuge, als Hans Possold 14 Mark j. Z. auf Gogelaw und Kentchen im Weichbilde Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 3.

1393 Mai 24. (am Abend vor Pfingsten). Schweidnitz. Nickel Ome verreicht mit Einwilligung seiner Ehefrau Hedwig dem Nickel Sweynchen eine Hufe Erbes im Dorfe Hugisdorf (Hausdorf) im Weichbilde Hain. Nickel Sweynichen verschreibt diese Hufe und 28 Mark Geldes in den Dörfern Mittel- und Nieder-Peilau im Weichbilde Reichenbach seiner Hausfrau Anna als Leibgedinge. Tutores: Daniel und Nickel Ome, ihre Brüder. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 3.

1393 Mai 30. (fer. 6 ante Trinit.). Mendici (?). Herr Wenczlaw von Coldicz verkauft das Gut und Dorf Herzogswalde im Weichbilde Jauer mit allen Zugehörungen an Herrn Gunczel vom Sweyn und seine Erben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 10.

1393 Juni 24. (am Tage s. Joh.). Jauer. Herr Gunczel vom Sweyn ist erster Zeuge beim Verkaufe eines Hofes neben dem Schleushof. Staatsrch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 15.

1393 Sept. 30. (fer. III. post Michaelis). Schweidnitz. Gunczel und Heinrich, beide gen. Byer, ungesonderte Brüder, verkaufen mit dem Rechte des Rückkaufes dem Breslauer Domherrn Lorenz Kumeise 1½ Mark j. Z. auf all ihren Besitz in den Fürstentümern Schweidnitz-Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 11.

1393 Okt. 14. (Am Tage Calixti). o. O. Heinrich Bierchin verzichtet gegen seinen Bruder Gunczel auf seine Ansprüche wegen der zwei Hufen zu Kauder im Weichbilde Hain. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 9.

1393 Okt. 18. (am Tage Luce). Schweidnitz. Heinrich von Sweinchen, Berchin gen., verreicht drei Mark j. Z. auf dem Geschoß zu Schandhausen, Rosenau und Hermansdorf im Weichbilde Hirschberg Hansen von Grsebkowitz (Schriegwitz) und seinen Erben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 6.

1394 Jan. 8. (fer. 5 post Epiphan.). o. O. Nickel von Sweyn ist Zeuge bei dem Verkaufe eines Zinses von zehn Mark auf Jauraw im Weichbilde Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 7.

1394 März 7. (Sonnabend vor Invocavit). o. O. Nickel Sweynchen verkauft mit Zustimmung seiner ehel. Hausfrau Anna eine Hube Ackers zu Husdorf (Hausdorf) im Weichbilde Hain an Michel Omen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 16.

1394 Sept. 22. (in die Mauritii). Schweidnitz. Heinrich Sweynchen, Berchin gen., verkauft drei Mark j. Z. in und auf dem Dorfe zu Muslewirsdorff (Moisdorf) im Weichbilde Jauer an Franz Kunze, und Heinze Skal und ihre Erben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 21.

1394 Okt. 16. (am Tage Galli). Schweidnitz. Nickel Sweinchen verreicht vor dem Landeshauptmann Benesch Chusnigk all sein Erbe und Gut zur Nieder- und Mittel-Peila dem Priester Heinrich Bolczchin zu einem Unterpfande, sofern er ihm nicht die Mietungspension wegen seines Vorwerks zu Friedeberg mit 20 Mark und 25 Mark wegen der Schatzung richtig bezahlte, sodaß der gen. Priester wegen seines Schadens von diesen Gütern sich erholen kann. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 26.

1394 Okt. 16. (Am Tage Galli). Schweidnitz. Nickel Sweinchen verkauft vor dem Landeshauptmann Benesch von Chusnik 4 Mark j. Z. in und auf all sein Gut, das er zur Nieder-Peile im Weichbilde Reichenbach besitzt, an Daniel, Nickel und Hans Omen, ungesonderte Brüder, mit dem Vorbehalt des Wiederkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 26.

1394 Dez. 1. (fer. 3 post Andree). Schweidnitz. Heinrich Sweynchen, Berchen gen., ist Zeuge, als Heinrich von Stephanshain für sich und seine Brüder fünf Mark j. Z. auf ihren Besitz zu Nieder-Peilau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 18.

1395. Mathes Schweinichen's Eheweib läßt auf zu Wiederkauf ihrem genannten Ehemanne 16 Mark jährl. Gülten, so sie auf den fürstl. Geschössern zu Böhmischdorf hat. Notiz im Staatsarch. Bresl., Pers. Schw.

1395 März 15. (fer. 2 nach Oculi). Schweidnitz. Herr Gunzel vom Sweyn der Junge ist Zeuge, als Herr Heinemann von Schönfeld acht Mark j. Z. zu Ernsdorf an Hermann von Lobenicz und an die Kinder des weiland Klaus von Lobeniz, des Hermann Bruder, verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 32.

1395 Juni 17. (in octav. corporis Christi). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyn ist Zeuge, als Frau Feme (Euphemia), des Herrn Meinke vom Czeisberg Eheweib, und Heinrich Wegeste neun Mark j. Z. zu Langenölse im Weichbilde Löwenberg an die Gebr. Hans und Jon von Redern auflassen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 40.

1395 Juni 20. (Sonntag vor Joh. Bapt.). Schweidnitz. Gunzel vom Sweyn ist Zeuge, als Nickel Bouch vier Mark j. Z. zu Wenig-Hartaw und Stropiz (Straupitz) im Weichbilde Hirschberg seiner Tochter Margarethe und deren Tochter Frau Margaretha zu Händen des Bernhard von Waldow aufläßt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. F, fol. 41.

1396 Jan. 31. (Montag vor U. L. F. Lichtweihe). Schweidnitz. Niklos Sweynchen verkauft und verreicht Kunczchen von Czirnaw für 150 Mark Prager Groschen zehn Mark j. Z. in und auf all sein Gut, das er hat in den Dörfern zu der Mittel- und Nieder-Peyle im Weichbilde Reichenbach, jedoch mit Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 61.

1396 Febr. 1. Schweidnitz. Niklos Sweynchen verreicht zu einem Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Anna sein Vorwerk zu Petirsdorf im Weichbilde Hohenfriedeberg. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1396 März 3. (feria 6 post Reminiscere). Schweidnitz. Heinrich Sweynchen ist erster Zeuge, als Niklas Schantheus seiner Hausfrau Barbara sechs Mark j. Z. auf sein Vorwerk Schandhausen im Weichbilde Hirschberg bei Groß-Janowitz gelegen, verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 73.

1396 März 16. (feria 6 ante Reminiscere). Schweidnitz. Heinrich Sweynchin ist Zeuge bei einem Zinsverkauf auf Kemmerswalde durch Hentschel von Czedlitz, des weiland Siffrid von Czedelicz Sohn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 58.

1396 Okt. 8. (dominica ante festum beate Hedwigis). Liegnitz. Heinrich Sweynchin, Sohn des weiland Herrn Gunczelin Sweynchin, ist Zeuge, als Hannos von Grzebkowitz seiner ehelichen Hausfrau Margaretha als Leibgedinge sechs Mark Gülte auf Schandthausen, Rosenau und Hennerswalde verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 17b.

1397 Jan. 10. Schweidnitz. Heinrich Sweynchin verreicht zu einem rechten Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Margarethe 25 Mark jährliche Gülde in und auf Gut und Dorf Poschewicz (Poischwitz) im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1397 März 11. Schweidnitz. Heinrich, Gunczelin, Nikolaus und Johannes Gebr. vom Sweyn verkaufen dem Priester Peter Grellno von Jauer acht Mark jährlichen Zins für 80 Mark in und auf allen ihren Gütern im Dorfe Skal (Skohl) im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1397 Juni 1. Schweidnitz. Nickel und Heinrich, Gebr. vom Sweyne gen., des weiland Herrn Nickel vom Sweyne Söhne, verkaufen an Kunzche von Czirnaw zehn Mark j. Z. für 100 Mark in dem Dorfe zum Skal (Skohl) im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1397 Juni 6. (quinta feria ante festum Penthecostes). Schweidnitz. Sigismund von Sweyne wird von Frau Agnes, des Hans Pussold von Syfridaw ehel. Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 20.

1397 Nov. 4. (dominica ante festum Martini). Schweidnitz. Herr Ulrich Swob versetzt Heinze Schindil und Heinrich Sweynchen, des etwan Herrn Nickel Sweynchin Sohn, Berchin gen., für 110 Mark das Vorwerk zu Swenkinfeld (Schwengfeld) im Weichbilde Schweidnitz mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. fol. G. 47.

1397 Nov. 11. (in die Martini). Schweidnitz. Heinrich Sweynchin, Berchin gen., ist Zeuge, als Peter Probisthain an die Gebr. Hans und Heinze von Czedelicz vom Buchwalde gesessen, vier zinshafte Hufen im Dorfe Semilwicz im Weichbilde Jauer verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 47b.

1397 Nov. 18. (dominica post festum Martini). Schweidnitz. Niklas Sweynchin verkauft dem Altarherrn in der Kapelle zu Petersdorf im Weichbilde Hain in und auf alles, das er hat in dem gen. Dorfe zu Petersdorf zwei Mark jährlichen Zins unter dem Vorbehalt des Rückkaufs, indem seine Ehefrau Anna auf diesen Zins als ihr Leibgedinge verzichtet. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 47.

1397 Dez. 2. (actum dominica ante festum Barbare). Schweidnitz. Heinrich Sweynchen, Berchin gen., ist Zeuge, als Herr Ulrich Swob einen Zins auf sein Vorwerk zu Swenkenfeld i. Weichb. Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 49.

1397 Dez. 9. Schweidnitz. Herr Gunczelin Sweynchin, Ritter, und Heinrich Sweynchin, Gebr., werden von ihrer Schwester Sophia, des Hannos von Czedelicz ehel. Hausfrau, zu Vormunden ihres Leibgedinges gewählt. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1397 Dez. 9. Schweidnitz. Frau Sophia, des Hans von Czedelitz Weib, verzichtet mit Zustimmung ihres ehel. Mannes gegen ihren Vater Herrn Gunczil Sweynchin und seine Erben und alle ihre Geschwister auf alle ihre Ansprüche ihrer Gerade wegen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1398 März 22. (Freitag vor Judica). Guben. Herr Schweynichen von Löben ist erster Zeuge, als Herzog Ruprecht von Schlesien der Stadt Krossen ihre Privilegien bestätigt. Pfarrer Joh. Joach. Möller in Krossen, Genealogia derer von Löben, Fürstensteiner Bibliothek MS fol. 329 resp. 340.

1398 Mai 24. (sexta feria ante festum Penthecostes). Schweidnitz. Heinrich Sweynchin, Berchin gen., ist Zeuge, als Peter Eyke einen Zins auf Dambroschin im Weichbilde Striegau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 35.

1399 Febr. 17. (secunda feria in Carnisprivio). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyne wird von seiner Schwester Anna, Ehefrau des Heinrich von Liebental, zum Schützer ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 108.

1399 Febr. 17. (secunda feria in Carnisprivio). Schweidnitz. Anna, des Heinrich von Liebental ehel. Hausfrau, verzichtet gegen ihren Vater Herrn Gunczil Sweynchin und alle ihre Geschwister auf all die ihr gebührende Gerade. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 109.

1399 März 2. Schweidnitz. Heinrich Sweynchin verkauft seinem Bruder Gunczelin Sweynchin zwölf Mark j. Z. um 120 Mark in und auf alles, das er hat zu Boraw (Bohrau) im Weichbilde Hain. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1399 März 4. Wien. Der Abt des Schottenklosters zu Wien verhängt über den Markgrafen Prokop von Mähren, den Herzog Johann von Ratibor, den Herzog Semovit von Masovien, die Herzöge von Teschen und von Oels, sowie über ihre namentlich gen. Anhänger, unter ihnen Jungling (Meye, Minor) Sweynychen und Sigmund Swein die Exkommunikation und das Interdikt. Abgedr. i. Cod. dipl. Morav. XII, 458.

1399 März 6. (quinta feria ante Letare). Schweidnitz. Jone Sweynchin ist Zeuge, als Markus, Sohn des weiland Nitsche von Walditz, an Franczke von Alzenau einen Zins auf Tillendorf im Weichbilde Bunzlau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 122b.

1399 April 3. Jauer. Heinrich Sweynchin alias Berchin und Gunczelin Sweynchin werden von ihrer Schwester . . , des Albrecht von Pok ehel. Hausfrau, zu Vormunden ihres Leibgedinges gewählt. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1399 Sept. 25. (quinta feria ante festum s. Michaelis). Schweidnitz. Nickel Sweynchin, des weiland Herrn Nickel Sweynchin Sohn, verkauft den Gebr. Daniel, Nickel und Hannos Ohmen gen. um 60 Mark Prager Groschen sechs Mark jährliche Gülte in und auf all sein Gut, das er hat zur Mittel-Peila im Weichbilde Reichenbach vorbehaltlich des Rückkaufs. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 135b.

1399 Okt. 28. (in die app. Symonis et Jude). Bolkenhain. Gunczilin vom Sweyne, Ritter, ist Zeuge, als Hans von Czirnaw von Lauterbach einen Zins auf Hertwigeswalde i. Weichb. Jauer verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 143.

1399 vor Nov. 1. (vor Aller Heil. Tage). Gütersdor (Güntersdorf). Herr Schweinichen von Löben ist Zeuge, als Ruprecht, Herzog in Schlesien, Herr zu Liegnitz, an Konrad Grômer zu Löben und Niklas von der Heide zu Liegnitz gewisse von der Stadt Krossen zu entrichtende Zinse verkauft. Möller, Genealogie derer von Rottenburg, Fürstensteiner Bibliothek MS fol. 340, pag. 57. Vielleicht zum Geschl. v. Löben gehörig? Vgl. 1407 Febr. 7.

1399 Nov. 7. (sexta feria ante festum s. Martini). Schweidnitz. Heinrich Sweynchin alias Berchin ist Zeuge, als Herr Ritter Nickel von der Rybnicz einen Zins auf Striegau verkauft. Staatsarch. Breslau. Schw.-J. Landb. G, fol. 138.

1399 Nov. 9. (dominica ante festum Martini). Schweidnitz. Nikel Sweynchin, des weiland Herrn Nikel Sweynchin Sohn, verkauft in einem ewigen Kaufe Wytche Bettschaw 30 Mark weniger 13½ Groschen jährlichen und ewigen Zins, die er gehabt hat in dem Dorfe Ober-, Mittel- und Nieder-Peyla im Weichbilde Reichenbach. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 144b.

1399 Nov. 24. Schweidnitz. Heinrich vom Sweyne, des weiland Herrn Gunczil vom Sweyne Sohn, verkauft für sich und seine Brüder an Nikel von Baumgarten 2 Mark j. Z. auf all ihr Gut in dem Dorfe zu Baumgarten im Weichbilde Hain. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1399 Nov. 24. (secunda feria ante festum s. Katherine). Schweidnitz. Junge Heinrich von Ronaw verkauft Nickeln von Sweynchin, des weiland Herrn Nickel Sohn, ½ Mark j. Z. um 5 Mark in dem Dorfe zum Rodstocke (Rohnstock) im Weichbilde Hain, nämlich auf dem Gute, das daselbst der Ohmen gewesen ist, vorbehaltlich des Rückkaufs. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G. fol. 139.

1400 März 13. (sabbato ante Reminiscere). (Pulkinhayn) Bolkenhain. Herr Gunczilin vom Sweyn, Ritter, ist erster Zeuge, als der edle Herr Benesch von Donyn an den gestrengen Ritter Herrn Hertil Budzewy all seinen Besitz um Bunzlau und Hainau zu verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 347.

1400 März 27. (dominica post Galli). Schweidnitz. Heinrich Sweinchin alias Berchin ist Zeuge, als Haschke Molheim einen Zins auf Seifersdorf im Weichbilde Reichenbach verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 176.

1400 April 5. (II feria proxima ante diem Palmarum). Schweidnitz. Nikolaus vom Sweyn ist Zeuge, als der gestrenge Herr Nikil von der Rybnicz von Falkenberg an Kaspar Glauer und Hannos von der Swidnicz das Gut und Vorwerk im Dorfe zur Leype im Weichbilde Bolkenhayn verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 184.

1400 April 30. (sexta feria in vigilia Philippi et Jacobi). Herr Gunczil, Heinrich, Hannos, Jone und Heinze, Gebr., vom Sweyne gen., verkaufen dem Pfarrer Heinrich zum Baumgarten 4 Mark jährliche Gülte um 40 Mark in dem Dorfe zu Wirchinsdorf (Würgsdorf) im Weichbilde Hain, nämlich auf dem Gut, das einst des alten Nikusch gewesen ist, vorbehaltlich des Rückkaufs. Staatsarch. Breslau. Schw.-J. Landb. G, fol. 155b.

1400 Juli 29. (feria quinta post festum s. Jacobi ap.). Der Landeshauptmann Benesch von Chußnik gibt dem Niklaus Schirmer, Schulzen zu Wirchinsdorf, und seinen Erben des Gerichts zu Wirchinsdorf (Würgsdorf) im Weichbilde Hain auf seine Bitte zu Erbherren den gestrengen Ritter bezw. die tüchtigen Herrn Gunczil vom Sweyne, Heinrich, Hans, Jone und Heinze, Gebr., des weiland Herrn Gunczil vom Sweyne Söhne, gesamt und ungesondert und deren Erben. Schw.-J. Landb. G, fol. 324.

1401 März 12. (sabbato ante medium Quadragesime). Schweidnitz. Heinrich Sweynchin, Berchin gen., ist Zeuge, als Heinrich Czetheras, des weiland Herrn Hermann von Czetheras Sohn, seiner ehelichen Hausfrau Anna ein Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Breslau. Schw.-J. Landb. G, fol. 253.

1401 April 5. Jauer. Der tüchtige Heynrich Sweinchin, Berchin gen., bekennt, daß sein Bruder Nikolaus Sweynchin seiner Mutter Frau Manithen (Margarethe) Leibgedinge versetzt und daß er, Heinrich, dafür seiner Mutter Manithen das Dorf Seyfredisdorf (Bohrau-Seifersdorf) im Weichbilde Striegau aufgelassen hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1401 Okt. 27. (in vigilia Symonis et Jude). Schweidnitz. Der tüchtige Nickil Sweynchin, des weiland Herrn Nickil Sweynchin, dem Gott Gnade, Sohn, verkauft mit Rat seiner Freunde dem Altarherrn Michel Leutolf zu Petirsdorf eine Mark jährl. Zins und auf die Gärtner zu dem Vorwerke zu Petirsdorf im Weichbilde Hain mit dem Vorbehalt des Rückkaufs, ferner seine halbe Mark j. Z. auf dem Gute des Junge Heinrich von Ronau zu Rodisstocke (Rohnstock), das einst der Ohmen gewesen ist. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 254b/255.

1401 Dez. 16. Schweidnitz. Die Ritter Günzel und Hans, Heinrich, Jone und Heinze, Gebr., Sweynchin gen., des weiland Herrn Gunczel von dem Sweyn Söhne, verreichen einander all ihr Erbe und Gut, falls einer ohne eheliche Erben abginge. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1401 Dez. 17. (sabbato in quatuor temporibus post festum s. Lucie). Schweidnitz. Heincze vom Sweyne ist zweiter Zeuge, als Peter von Nebilschicz seiner ehelichen Hausfrau Ilse, geb. von Schellendorf, ein Leibgedinge auf Süssenbach im Weichbilde Hirschberg verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 274.

1402. 1407. 1408. 1418. Heinrich vom Sweyne ist Rechtsbeisitzer im F. Schw.-J. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15a, fol. 4. 5. 6. 15b.

1402. Der Landeshauptmann von Schw.-J. Benesch von Chußnick entscheidet in dem Streite zwischen Nickel von dem Rodstocke und Heinrich Sweinchin, Berchin gen., wegen eines Grabens zu Gunsten des letzteren. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 3b.

1402 April 24. Schweidnitz. Die tüchtigen Heinrich, Berchin gen., Gunczil und Nickel, Gebr., Sweinchin gen., des weiland Herrn Nickel vom Sweyne Söhne, verreichen zu einem Leibgedinge ihrer Mutter Margrithe 18 Mark j. Z., nämlich Berchin 6 Mark j. Z. auf alles, das er hat zu Boraw im Weichbilde Hain, auf welche seine Ehefrau Katharina verzichtet, Gunczil 6 Mark auf alles, das er hat zum Scal im Weichbilde Jauer, und Nickel 6 Mark auf alles, das er hat zu Seifredisdorf im Weichbilde Striegau. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1402 April 24. Schweidnitz. Gunczil Sweyn, des weiland Nickil vom Sweyne Sohn, verkauft und verreicht seinem Bruder Nickil Sweyn das Vorwerk und das Gut Seifredisdorf gen. im Weichbilde Striegau mit gewissen Einschränkungen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1402 Mai 1. (Walpurgistag). Schweidnitz. Heinrich Sweinchin, Berchin gen., verpfändet alles, was er zu Borau im Weichbilde Hayn hat, dem Bernhard Waldau mit dem Versprechen, ihn nächsten ersten Mai von der für ihn eingegangenen Bürgschaft zu lösen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 12.

1402 Juni 22. (feria quinta ante festum s. Joh. bapt.). Schweidnitz. Der tüchtige Gunczil Sweynchin, des weiland Herrn Nickil vom Sweyn Sohn, verkauft der Tochter des Bürgers von Jauer weiland Hanke Lauterbach, Jungfrau Dorothea, 5 Mark j. Z. in und auf alles, das er hat zum Skal im Weichbilde Jauer, mit Ausnahme dessen, was er in und auf Heinrich Steingasse daselbst hat, vorbehaltlich des Rückkaufs. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 306b.

1402 Juni 25. (dominica post festum nativitatis Joh. bapt.). Schweidnitz. Der tüchtige Heinrich Sweinchin, Berchin gen., verkauft und verreicht mit Rat seiner Freunde seinem Bruder Nickil Sweinchin eine Hube Erbes in dem Dorfe zum Newen Bawmgarthin, die die Wissin besitzen, im Weichbilde Hain mit ihren Zinsen und aller Zugehörung, wie er sie besessen hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 353b.

1402 Juni 29. (feria quinta post festum s. Joh. bapt.) Jauer. Der tüchtige Jone vom Sweyne verkauft und verreicht von seines Bruders Herrn Hans vom Sweyn wegen dem Bürger zu Bolkenhain, Hans Lomolner, 4 Mark j. Z. in und auf alles, das er hat zu Semilwicz (Semmelwitz) im Weichbilde Jauer, vorbehaltlich des Rückkaufes um 40 Mark. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 306b.

1402 Okt. 16. (die s. Galli). Schweidnitz. Nickil Sweynchen wird von Frau Ilse, des Daniel Ohme ehelicher Hausfrau, zum ersten Vormund ihres Leibgedinges erwählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 340.

1402 Dez. 15. (feria sexta in quatuor temporibus post festum s. Lucie). Schweidnitz. Heincze vom Sweyn ist Zeuge, als Peter von Nebilschitz den Gebr. Wilrich und Hans von Liebenthal einen Zins auf Schildau verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 272.

1403 o. T. Margaretha Schweinchen, des Henze Pogrell Ehefrau, löst von Frau Agnete Schreibersdorffin etliche Zinse ein, welche auf ihr Leibgedinge verschrieben waren. Staatsarch. Bresl. Auszug i. Pers. Schenck.

1403 Jan. 23. Schweidnitz. Junge Heinze vom Sweyn, des weiland Herrn Gunczil vom Sweyn Sohn, verkauft an Alte Heinze vom Sweyn, seinen Bruder, sein halbes Vorwerk zu Hausdorf im Weichbilde Striegau, das auch dem gen. Alte Heinze halb worden ist in einer Teilung. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1403 Jan. 23. (Donnerstag nach St. Agathe). Schweidnitz. Hannos vom Sweyne, Ritter, ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Grüssau No. 354.

1403 Mai 22. (fer. III. ante ascens. Dom.). Schweidnitz. Der tüchtige Heinrich Sweynchin, Berchin gen., verpfändet all seinen Besitz zu Boraw i. Distrikt Hain an seine Bürgen Friedrich vom Pechwinkel, Konrad von Grunau und Hans Unruh um 32 Mark bis auf nächsten Allerheiligentag. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 17.

1403 Mai 25. (in die Urbani). Der junge Heinze vom Sweine verkauft mit Willen seines Bruders Herrn Hans vom Sweine 2 Mark j. Z. auf dem Schrotamt zu Bolkenhain dem Bolkenhainer Bürger Hans Lomoller. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 16.

1403 Juni 1. (fer. VI. p. Urbani). Schweidnitz. Nickel Sweinchen verkauft 2 Mark j. Z. auf einer Hube Acker im Dorfe Baumgarten im Weichbilde Bolkenhain an die Gebrüder Daniel, Nickel und Hans Ohm gen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 58.

1403 Juni 5. (fer. III. post Penthec.). Breslau. Frau Ilze, Herr Peters von Schellendorf eheliche Hausfrau, verzichtet wegen der Gerade, die an sie gekommen ist oder noch kommen möchte von Vater und Mutter her, gegen ihre Brüder, die gestrengen und tüchtigen Herrn Günzel und Herrn Hans, (beide) Ritter, Aldeheinze, Jone und Jungeheinze, Gebrüder vom Sweyne. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 19.

1403 Juli 15. (in die divisionis Apost.). Brieg. Margrith Sweynchin bekennt von ihres Leibgedinges wegen auf all dem Gute, das Hencze Pogrelle, ihr z. Z. außer Lande befindlicher Mann, hat und besitzt zu Böhmischdorf und das ihr Leibgedinge ist, daß von 19 Mark Zins 16 Mark abgelöst sind und noch 3 bleiben, wie die alten darüber gegebenen Briefe vom 21. Dezember 1396 beweisen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. III. 19. C[L], fol. 8b. cf. Cod. dipl. Sil. IX. No. 630.

1403 Sept. 14. (ipso die s. Crucis). Schweidnitz. Heinrich Sweinchen, Berchin gen., verkauft mit Einwilligung seiner ehelichen Hausfrau Katharina den Gebrüdern Hans und Nickel Wiczel eine Wiese, die Owe gen., am Wege nach Boraw. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 47.

1403 Okt. 17. (fer. 4 post Galli). Schweidnitz. Die ehrbare Frau Agnes, des Kaspar von Jerhardisdorff Hausfrau, verzichtet mit Bewilligung gedachten ihres Eheherrn gegen die gestrengen und tüchtigen Herrn Gunzel und Herrn Hannos (beide) Ritter, alte Heinze, Jone und junge Heinze vom Sweine gen., ihre Brüder, auf alle ihr gebührende Gerade. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 71.

1404 Juni 11. Breslau. König Wenzel verleiht dem gestrengen Gunzel vom Schwein das kgl. Geschoß, 18 Mark poln. Zahl, zu Wolmesdorf gegen Vorbehalt der Einlösung um 100 Schock Gr. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1404 Juni 18. (Mittwoch nach Viti). Breslau. König Wenzlaw übergibt Gunzel vom Schwein, Ritter, zur Ergetzung seiner Schäden, so er in Ihrer Majestät Diensten empfangen, das kgl. Geschoß als 18 Mark poln. Zahl zu Wolframsdorf im Bolkenhainschen, Staatsarch. Bresl. Auszug a. d. J. 1594 i. F. Schw.-J. I, 55a, fol. 13b[1]).

1404 Nov. 25. (St. Katharinentag). Nimptsch. Ruprecht, Herzog in Schlesien und Herr zu Liegnitz und Nimptsch, und Heinrich, Herzog in Schlesien und Herr zu Lüben, bekennen, daß Sygmund vom Sweine verkauft und aufgelassen hat 1½ Mark j. Z. zu Smedesdorf (Schmitzdorf) im Weichbilde Nimptsch an die Gebrüder Hans, Niklas, Konrad und Günzel Porsicz. Staatsarch. Bresl. Kolleg. Neiße Urk. 237.

1404 Nov. 25. (an St. Katharinen Tage). Nimptsch. Sygmund vom Sweine ist sechster Zeuge, als Herzog Ruprecht von Liegnitz und Nimptsch und Herzog Heinrich von Lüben und Nimptsch die Verleibgedingung der Margaretha, des Konrad Czetheris Ehefrau, auf Naselwitz bestätigen. Staatsarch. Bresl. Urk. Klar. Breslau 214.

1405 Dez. 8. (am Tage Mariä Empfängnis). Brieg. Herr Hencze von Pogrelle hat mit Willen seiner Hausfrau Margaretha Sweynchin von ihres Leibgedinges wegen verkauft und aufgelassen 3 Mark Zins um 30 Mark auf all sein Gut zu Bemischindorf. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. III. 19. C[L], fol. 11b u. Bresl. Stadtarch. Hs. B. 89,2 § 59. agft. Cod. dipl. Sil. IX No. 651.

[1]) Augenscheinlich identisch mit der vorigen Urkunde. Irrtum in der Datierung, Verwechslung von vor und nach.

1406 Febr. 20. (sabbato ante Estomihi). Schweidnitz. Der tüchtige Heinrich Sweynchen, Berchen gen., verschreibt mit der Einwilligung seiner Ehefrau Katharina alles, was er in des Königs Landen und besonders zu Borau besitzt, dem Antonius Schindel und Nickel von Czirne, Boraw gen., zu Unterpfand, weil sie für ihn gebürgt haben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 7.

1406 Mai 26. (fer. IV. vor Pfingsten). Schweidnitz. Der ehrbare Heinrich vom Sweyn, Berchen gen., verreicht mit Einwilligung seiner Ehefrau Katharina 19 Mark j. Z. in und auf alle dem, das er im Lande zu Schweidnitz und vornehmlich auf dem Gute Borau, Distrikt Hain, hat, den Gebrüdern Georg, Heinrich und Kunz Czetheras, desgl. seinem Bruder Gunzel, als Unterpfand. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 25.

1406 Mai 27. (fer. V. vor Pfingsten). Schweidnitz. Günzel vom Sweyn, Berchen gen., verkauft 1½ Mark j. Z. auf sein Gut und Vorwerk zu Seyfridzdorf im Distrikt Schweidnitz dem Benediktinerinnenkloster zu Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 26.

1406 Mai 27. (fer. V. vor Pfingsten). Schweidnitz. Der tüchtige Gunzel vom Swein, des Herrn Nickel vom Sweyn, dem Gott Gnade, Sohn, verreicht seine auf Borau im Weichbilde Hain lastenden 6 Mark j. Z. und alles, was er auf dem Dorfe zum Skal hat, seiner ehelichen Hausfrau Margarethe zum Leibgedinge. Tutores: Heinze von Lazan der Älteste, Albrecht (v. Sterze), ihr Bruder, und Kunze, Tammen Sohn von Lazan. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 27.

1406 Juni 2. (fer. 4 nach Pfingsten). Gerhardsdorf. Heinze vom Sweyne, Berchen gen., ist zweiter Vormund der Frau Margarethe, des Hans von Liebenthal Ehefrau, für ihr Leibgedinge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 29.

1406 Okt. 4. (feria secunda post Michaelis). Strehlen. Vor dem Rate zu Strehlen und in Gegenwart der ehrbaren und wohltüchtigen Gunzel vom Sweine, Siegmund vom Sweine zu Mertschütz, Junge Jone vom Sweine zur Wese, Erbherren zu Koschlau, einigen sich zwei Untertanen genannter Erbherren wegen ihrer Zwistigkeiten mit einander. Staatsarch. Bresl. Auszug a. e. Strehlener Stadtbuch i. D 384b, § 86.

1406 Nov. 29. Schmitzdorf. Segemunt von dem Sweyne, Erbherr zu Smedisdorff, und seine eheliche Hausfrau Margaretha, Erbfrau daselbst, urkunden über den Verkauf eines Zinses. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1407 Febr. 7. (Montag n. Purificat.). Glogau. Her Swinchen von Lobin (Lüben) ist erster Zeuge i. e. Urk. des Herz. Joh. von Glogau und Sagan betr. die Besitzungen des Heinrich Lessoth. Staatsarch. Bresl. Mündelsche Urkunden, No. 4. vgl. ob. 1399 vor Nov. 1.

1407 März 12. (am Tage des heil. Gregor). Brieg. Herr Heyncz von Pogrell hat mit Willen und Wissen der ehrbaren Frau Margaretha Sweynchin verkauft 3 Mark Zins auf all sein Gut zu Behmischdorf. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. C[L], fol. 14. agft. Cod. dipl. Sil. IX No. 661.

1407 April 2. (Sonnabend nach Ostern). Greifenstein. Herr Hannos vom Sweyne, Ritter, und Heinze, sein Bruder, sind Zeugen, als Heyncze und Nickel vom Czeisberge gegen Frau Feme, des Ritters Herrn Meynkens vom Czeisberge Witwe, wegen alles Angefälles nach ihrem Tode verzichten. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 89.

1407 April 17. (Sonntag vor Georgii). Schweidnitz. Der tüchtige Jone Sweynchen verschreibt 25 Mark j. Z. auf Semmelwitz und Herzogswalde im Weichbilde Jauer seiner ehelichen Hausfran Ilse. Mitvormund: Burgmann Schindel, ihr Bruder. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. J, fol. 88.

1407 Juli 3. (Sonntag nach Peter Paul). o. O. Stephan Pheffechin und Heinrich, sein Bruder, von der Heide gen., verkaufen in einem ewigen Kauf dem strengen Herrn Gunczel vom Sweyne und seiner Erben alles, das sie haben zur Weze (Wiesau) im Weichbilde zu Hayne gelegen, das Gesäße mit dem gemauerten Hof, mit dem Vorwerke, einem halben Altarlehen, mit Bauern, Gärtnern, der Holzmühle, Wäldern und dem Walde, der große Benewalt genannt, der außerhalb der Grenze liegt etc. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 5.

1407 Juli 3. (Sonntag nach Peter Paul). Jauer. Jon vom Sweyne verkauft und verreicht dem strengen Ritter Herrn Gunczel vom Sweyne das halbe Vorwerk zum Hoendorffe (Hohendorf) im Weichbilde zu Hayn gelegen mit allen Rechten. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 5.

1407 Juli 3. Jauer. Der strenge Ritter Herr Gunczil vom Sweyn verkauft und verreicht seinen Brüdern Hannos, Heinrich, Jonen und Heinczen Meyen vom Sweyne seinen fünften Anteil und was er gehabt hat, an dem Hause zum Sweyn etc. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1407 Juli 3. (dominica post Peter Paul). Jauer. Gunczil Sweinchen verkauft an Heinke von Seidlitz sein Gut Seyfirsdorf im Weichbilde Striegau mit aller Zugehörung. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 30. Inhaltlich abgedr. i. d. Beiträge zur Gesch. des Geschlechts v. Seidlitz II, 25.

1407 Aug. 8. o. O. Der tüchtige Gunczel vom Sweyne verreicht seiner ehelichen Hausfrau Margarethe alles, das er hat in und auf Dorf und Gut zum Skal und 6 Mark j. Z. auf dem Dorfe zu Boraw im Weichbilde Jauer, als Leibgedinge[1]). Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 23.

1407 Aug. 8. Schweidnitz. Der tüchtige Gunczil vom Sweyne, des weiland Herrn Nickel vom Sweyn Sohn, verreicht seiner ehelichen Hausfrau Margarethe zu einem rechten Leibgedinge, alles das er hat in und auf dem Gute zum Skal im Weichbilde Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 4b.

---

[1]) Die Urkunde ist wieder ausgestrichen und ein gleichzeitiger Randvermerk besagt: Non transivit.

1407 Aug. 31. (quarta feria ante Egidii). Schweidnitz. Herr Günzel vom Sweyn wird von Frau Katharina, des edlen Herrn Benisch von Donyn ehelichen Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges „in und uff das hus zu Bolkinhayn und uff alle desselbin husis zugehorungen u. dorczu nemlich den Slewshoff in der stat zu Bolkinhain und die senfmol vor der stat doselbinst gelegin", gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 25b.

1407 Dez. 16. (feria sexta post Lucie). Schweidnitz. Der tüchtige junge Nickel von Ronau verkauft Jonen vom Sweyn für 155 Mark 15½ Mark j. Z. auf alles, das er hat zum Rodestocke und zu Petirsdorf im Weichbilde Jauer. Die Verreichung geschieht an Jone vom Sweyn und seine Erben und wenn er diese nicht hat, an seine Brüder und deren Erben. Zweiter Zeuge: Herr Gunczel vom Sweyn, Ritter. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 12b.

1407 Dez. 16. Schweidnitz. Der tüchtige Jon vom Sweyne verkauft dem strengen Ritter Herrn Gunczel vom Sweyne, seinem Bruder, all seinen Anteil in und auf dem Vorwerke, das einst des Viehweg war und jetzt Gebauer hat, sowie seinen Anteil auf dem Garten des Weberischin und auf dem Garten des Nassengnev, alles am Hayn gelegen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1407 Dez. 16. (fer. 6 post Lucie). Schweidnitz. Der gestrenge Ritter Herr Gunczil vom Sweyn verkauft und verreicht seinem Bruder Jonen vom Sweyne seine 15¾ Mark erblichen und ewigen Zinses auf Dorf Herczogenwalde im Weichbilde Jauer. Stirbt Jon ohne eheliche Leibeserben, dann fällt dieser Erbzins an seine Brüder, die strengen und tüchtigen Herrn Ritter Gunczil, Herrn Ritter Hannos, Heinrich und Heincze Meyen vom Sweyne gen. samt und ungesondert. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 23 u. 24.

1407 Dez. 17. (sabbato ante Thome). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyn ist dritter Zeuge, als Frau Anna ihrem Ehemann Konrad von Ronaw zur Olsen gesessen ihr Leibgedinge auf Prausnitz i. Weichb. Jauer, das ihr früherer Mann Seifrid von Schwenkenfeld ihr verschrieben hatte, aufläßt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 8b.

1408 März 9. (feria sexta ante Gregorii). Schweidnitz. Der ehrbare Petsche von Dytherichsdorf verkauft dem tüchtigen Heinrich vom Sweyn um 70 Mark Prager Groschen 7 Mark j. Z. auf alles, das er hat zu Dytherichsdorff im Weichbilde Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 38b.

1408 April 3. (fer. tercia post Judica). Schweidnitz. Gunczil Sweynchen, des weiland Herrn Nickel Sohn vom Sweyn, dem Gott Gnade, verkauft an Daniel Vogt, Burggrafen zum Jauer, all sein Gut, das er hat in und auf dem Dorfe zum Skal im Weichbilde Jauer, mit der Zustimmung seiner Mutter Margarethe, des weiland Nickel vom Sweyn Eheweib, und seiner Hausfrau Margarethe. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. H, fol. 57.

1408 April 23. (ipso die Georgii). Schweidnitz. Der tüchtige Konrad Czetheris verkauft und verreicht mit Zustimmung seiner Hausfrau Klara an Gunczil Sweynchen sein Vorwerk zum Slaupitz im Weichbilde Reichenbach mit allem Zubehör. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 85.

1408 Mai 17. Ottmachau. Heinrich Sweinchein ist erster Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Wenzel von Breslau betreffend einen Zinsverkauf. Staatsarch. Bresl. Urk. Kolleg. Neiße No. 293.

1408 Mai 25. (ipso die Urbani). Schweidnitz. Frau Barbara, des Stephan von der Heide eheliche Hausfrau, verzichtet gegen den strengen Herrn Gunczil vom Sweyn, Ritter, und dessen Erben auf alle ihre Rechte in und auf dem Gute zur Wesen im Weichbilde Hayn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landbuch K, fol. 58.

1408 Mai 25. (ipso die Urbani). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyn wird zum Mitbeschützer ihres Leibgedinges von Frau Margaretha, des Petsche von Dytherichsdorf Eheweib, erwählt. Zweiter Zeuge: Herr Gunczil vom Sweyn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 58.

1408 Juli 10. (feria tercia ante Margarethe). Schweidnitz. Frau Hedwig, des Heinrich von der Heide eheliche Hausfrau, verzichtet gegen den strengen Herrn Ritter Gunczil vom Sweyne auf ihr Leibgedingsrecht in und auf dem Gute zur Wesen im Weichbilde Hayn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 64b.

1408 Okt. 16. Ottmachau. Heinrich Sweynchin ist Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Wenzel von Breslau über einen Zinsverkauf auf Zauritz. Staatsarch. Bresl. Urk. Kolleg. Neiße No. 299.

1408 Okt. 17. (quarta feria post Galli). Schweidnitz. Siegmund vom Sweyne verkauft und verreicht dem tüchtigen Heinrich vom Sweyne, seinem Vetter, alles, das er zum Hain an Lehen und Herrschaften gehabt hat auf 7½ Fleischbänken und auf dem halben Kuttelhof, ferner den Zins von einem Pfund Pfeffer jährlich auf denselben Bänken. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 74.

1408 Okt. 20. (sabbato post Galli). Schweidnitz. Heinrich, Friedrich und Hermann, Gebr., Czetheras gen., verkaufen an Gunczil Sweynchen ihre Mühle zum Slaupitz im Weichbilde Reichenbach, unten am Dorfe gelegen, mit allen Rechten. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 85b.

1408 Nov. 14. Schweidnitz. Gunczil Sweynchen verreicht seiner ehelichen Hausfrau Margarethe zu einem Leibgedinge sein Vorwerk zum Slaupitz im Weichbilde Reichenbach. Tutores: Albrecht von der Stercze, ihr Bruder, Thamme vom Lazan, Kuncze sein Sohn und Heinze vom Lazan. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1408 Nov. 25. (ipso die Katharine). Schweidnitz. Gunczil Sweynchen verkauft Nickel und Andreas Schultis, Brüdern, 2 Mark j. Z. für 20 Mark auf all seinen Besitz zum Slaupitz im Weichbilde Reichenbach mit Zustimmung seiner ehelichen Hausfrau Margarethe ihres Leibgedinges wegen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 86.

1408 Dez. 19. (feria quarta ante festum s. Thome). Schweidnitz. Die strengen Herren Hannos vom Sweyne und Heinze Mey, sein Bruder, verkaufen an Nickel Vorlorn, Bürger zu Jauer, 2 Mark j. Z. um 20 Mark auf all ihren Besitz in dem Dorfe zu Hussdorf (Hausdorf) im Weichbilde Striegau mit dem Vorbehalt des Rückkaufs. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 78b.

1409. Berchin vom Sweine hat für Witche Betschau gesessen (nämlich als Rechtssitzer). Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV, 15 A, fol. 7b.

1409 Jan. 4. (feria sexta in octava Innocentum). Schweidnitz. Heinrich vom Sweyn wird von Jungfrau Katharina, des Hans von Czedlicz zum Buchwalde Tochter, zum Mitvormund ihrer Abstattung gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 120.

1409 Febr. 24. Schweidnitz. Entscheid um das Gut Skal zwischen Gunzel Schweinichen und Daniel Vogt. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1409 Juni 23. Schweidnitz. Der strenge Herr Gunczil vom Sweyn verreicht nach seinem Tode seiner Tochter Agnes 400 Mark Prager Groschen zu ihrer Abstattung auf all sein Gut zur Wesen und zum Hoendorf im Weichbilde Hayn und auf der Stadt zum Hayn auf Kune Weberynne, auf Nassengrebil, auf Bauern und 1½ Mark auf der Walkmühle, die sie bis zur Auszahlung einnehmen und besitzen soll. Was drüber ist, soll seine Ehefrau Margarethe als Leibgedinge haben. Als Vormunde hat er verordnet: Junge Hannos von Czirnen, Burgmann Schindel von Helwigsdorf, Hannoß von Lautirbach, Hannos Czyras, Hannos von Czirnaw zu Jegirdorf, Heinrich von Czirnaw von Thomesdorf, Vlrich Pok, Jungehannos von Pok zu Girlachsdorf. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1409 Juni 23. (in vigil. Joh. bapt.). Schweidnitz. Der strenge Ritter Herr Günzel vom Sweyn verschreibt seiner Tochter, Jungfrau Agnes, zu ihrer Abstattung 400 Mark auf all sein Gut zur Wezen und zu Hoendorf im Weichbilde Hain und vor der Stadt Hain, ingleichen auch auf Nassengrebel. Was über diese 400 Mark in gedachten Gütern ist, soll seine Ehefrau Margarethe haben, sofern sie Witwe bleibt. Heiratet sie wieder, bleibt es bei dem alten Aussatze. Als Vormunde für seine Ehefrau und Tochter hat er verordnet Hans vom Sweyn, Ritter, und Heinrich vom Sweyn[1]), Gebr., Hans Pussold von Seferdaw, Hans von Czirnaw zu Lauterbach, Hans Czyros, Hans von Czirnaw zu Jegirdorf, Heinrich von Czirnaw zu Thomsdorf, Ulrich von Pok und den jungen Hannus Pock zu Girlachsdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 59.

[1]) Sind in der vorhergehenden Urkunde ausgestrichen und durch Junge Hannos v. Czirnen und Burgmann Schindel von Helwigsdorf ersetzt.

1409 Sept. 17. (fer. III. post exalt. s. crucis.). Schweidnitz. Jon vom Sweyne verreicht nach seinem Tode, falls er ohne eheliche Leibeserben abginge, seinem Bruder, dem tüchtigen Heinrich vom Sweyn, 420 Mark Prager Groschen auf all seinen Besitz sub rege. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 117.

1409 Sept. 17. Schweidnitz. Heinrich und Jon vom Sweyn, Gebrüder, verkaufen und verreichen ihren Brüdern, den strengen und wohltüchtigen Herrn Hannos und Herrn Meyen all ihren Anteil an dem Hause zum Sweyn, an den Vorwerken daselbst, an den Teichen, der Harte, der Mittelmühle zu Wolframsdorf (Wolmsdorf), dem Gerichte zu Walthemsdorf (Waltersdorf), an der Badstube, den Fleischbänken, den Schuhbänken, dem Kuchentisch zum Hayn, der Holzwiese, der Herrschaft auf der Benewaldismühle, alles im Weichbilde Hayn, und mit dem Anteile, den sie von ihrem Bruder, Herrn Günzel, gekauft haben. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1409 Sept. 17. Schweidnitz. Herr Hannos vom Sweyne verreicht für sich und seinen Bruder Meyen nach ihrem Tode, falls sie ohne Leibeserben abgingen, seinen Brüdern Heinrich und Jon das Haus zum Sweyn. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1409 Sept. 27. (fer. 6 ante Egidii). Schweidnitz. Nickel Sweynchen verkauft seinem Schwager Daniel Ohm und dessen Brüdern Nickel und Hannos 2 Mark j. Z. für 20 Mark in und auf seinem Untersassen Niklas Weise zu Bomgarth im Weichbilde Hayn mit dem Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 120.

1409 Sept. 27. Schweidnitz. Nickel Sweydnicz (!) verreicht zu einem Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Anna sein Gut und Vorwerk zu Petirsdorf im Weichbilde Hayn. Nimmt sie nach seinem Tode einen anderen Mann, dann nur 10 Mark auf das gen. Gut, wie Leibgedingerecht ist. Tutores: Daniel Ohm, ihr Bruder, u. Heinrich Sweinchen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1409 Okt. Ritter Hans vom Sweyne ist Mitglied einer Gesandtschaft König Wenzels von Böhmen an den deutschen Ordensmeister. Näheres i. Script. rer. Prussicarum III, 304.

1409 Nov. 2. (sabbato die post omnium Sanctorum). Schweidnitz. Ruland Predil verkauft Jon vom Sweyne seine 5 Mark j. Z. um 50 Mark auf Burghards und Konrads Gut in dem Dorfe zu Semansdorf (Simsdorf) im Weichbilde Striegau mit dem Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 124.

1409 Nov. 5. (tercia feria post omnium Sanctorum). Schweidnitz. Gunczelin Sweinchen ist Zeuge, als Thamme vom Lazan und sein Sohn Kunze das Gut und Dorf Protschkenhain im Distrikt Schweidnitz dem Landeshauptmann Janko von Chotiemicz verkaufen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 133b.

1410. Hannus vom Sweyn ist Rechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 10b.

1410. Swynchen von Lobin befindet sich neben andern Schlesiern im Dienste des Deutschen Ordens. Schles. Zeitschr. XV, 212. Vgl. ob. 1399 vor Nov. 1.

1410 Febr. 7. (feria 6 post diem Cinerum). Jauer. Heinrich Sweinchen, Berchin gen., verkauft an Mathias Neuwirt, Bürger zum Jauer, 1 Mark j. Z. für 10 Mark auf all sein Gut zu Boraw im Weichbilde Schweidnitz mit dem Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 139.

1410 Juni 7. (sabbato post Erasmi). Schweidnitz. Nickel Sweinchen verkauft dem Altarherrn Johann von der Pfarrkirche zum Jauer um 40 Mark Prager Groschen 4 Mark j. Z. in und auf sein Gut zu Petirsdorf im Weichbilde Hain mit allem Zubehör unter Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 144b.

1410 Juni 11. (feria 4 ante Viti). Schweidnitz. Nickel Sweinchen verkauft an Niklas Hewzeler, Bürger zum Jauer, 2 Mark j. Z. für 20 Mark auf seinen Bauer Niklas Weyse im Dorfe Bomgarth im Weichbilde Hain unter Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 144b.

1410 Juli 3. (quinta feria post Petri et Pauli). Schweidnitz. Franczke von Czirnaw verkauft an Jon vom Sweyn und für dessen Todesfall, falls er ohne Leibeserben abginge, an dessen Brüder Herrn Günzel, Herrn Hannos, Herrn Meyen und Heinze 20 Mark j. Z. für 200 Mark auf alles, das er hat zum Bomgarth im Weichbilde Hain und zur Ledirhose im Weichbilde Striegau mit dem Vorbehalt des Rückkaufsrechtes für sich (Fr. v. Cz.) und seine Erben, für seine Brüder Nickel und Hans und deren Erben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 163.

1411 Jan. 7. (fer. 4 nach Epiphanie). Bolkenhain. Der strenge Ritter Herr Gunzel vom Sweyn, des weiland Herrn Nickel Sohn, erkürt seiner Tochter Jungfrau Agnesen und seinen etwaigen anderen Kindern zu Vormunden seinen Bruder Heinrich vom Swein, Hans Pussold, Hans Czyras, Hans von Czirnen zu Jegirdorf und Jungehans von Czirnen, des Hans Sohn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 13.

1411 Jan. 20. (fer. 3 vor Agnete). Schweidnitz. Heinrich Sweinchen, Berchen gen., wird von Frau Ilse, des David Ohm zum Husdorf ehelicher Hausfrau, zum Mitvormund für ihr Leibgedinge erkoren. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 14.

1411 Mai 5. (fer. 3 post Phil. et Jac.). Schweidnitz. Heinrich Sweinchen, Berchen gen., des weiland Herrn Nickel Sohn, verkauft an den jungen Nickel von Ronau eine freie Schaftrist, die zum Gute Borau gehört, auf dem Gute Rodestock. Staatsarch. Bresl. Sch.-J. Landb. L, fol. 16.

1411 Mai 24. (Sonntag vor Urbani). Schweidnitz. Katharina, Peter Gunzels Wittib, verkauft das halbe Gericht zu Wolframsdorf (Wolmsdorf) im Weichbilde Hain mit allen Zugehörungen an Herrn Hans vom Swein, Ritter. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 39.

1411 Okt. 5. (fer. 2. nach Francisci). Schweidnitz. Herr Günzel vom Swein, Ritter, ist erster Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 28.

1412 Jan. 19. (fer. 3. a. Agnet.). Bolkenhain. Heinze vom Swein wird von Frau Sophia, des Hans von Czedlicz zum Buchwald ehelichen Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 44.

1412 Mai 20. Breslau. Herzog Konrad III. von Öls-Kosel bekennt, daß Johannes de Sweyn, Erbherr der Güter in Weicherau im Kanther Bezirk, an das Breslauer Domkapitel einen Zins von jährlich 12 Mark, die Mark um 14 Mark auf das genannte Dorf verkauft hat. Bresl. Diözesanarch. P, fol. 46a.

1412 Mai 22. Weicherau. Johannes de Swyn, Erbherr von Weyeherau im Kanther Distrikt, und die (namentlich aufgeführten) Bauern daselbst beauftragen den magister Heynricus Crumpach, Advokaten des Breslauer Konsistoriums, sie vor dem Breslauer Offizial zur Zahlung eines j. Z. von 12 Mark zu verpflichten, den Johannes de Sweyn dem Breslauer Domkapitel verkauft hat. Bresl. Diözesanarch. P, fol. 40.

1412 Mai 25. (am Tage Urbani). Schweidnitz. Nickel Sweinchen, zu Petirsdorf gesessen, verkauft seinem Oheim Jon vom Swein seinen Zins auf seinem Bauer Nickel Weise zum Bomgarthen im Weichbilde Hain und auf dessen Erbe und Gut. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. L, fol. 57.

1412 Juli 1. Breslau. Vor dem Breslauer Offizial Joh. Jenkewicz verpflichtet mag. Heinricus Crumpach, Advokat des Breslauer Konsistoriums, den Johannes de Sweyn, Erbherrn des Dorfes Weycherau, und seine Bauern zur Zahlung eines j. Z. von 12 Mark an das Breslauer Domkapitel. Bresl. Diözesanarch.

1412 Okt. 17. (fer. 2. p. Galli). Schweidnitz. Herr Johann von Sweyn, Ritter, die Gebrüder Heinrich und Jon von Sweyn sind Zeugen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 2.

1412 Nov. 10. Schweidnitz. Herr Hans vom Sweyn, Ritter, verreicht zu einem Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Katharina 63 Mark j. Z., nämlich 20 Mark auf Jerischaw im Weichbilde Striegau, 20 Mark auf Malatsch im Weichbilde Jauer und 23 Mark auf dem Vorwerke zu Wolframsdorf im Weichbilde Hain. Tutores: Herr Janko von Chotiemicz, Ritter, Herr Nickel von Parchowicz (Zedlitz), ihr Bruder, Siegmund Pogrell, Jon vom Sweyn. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1412 Nov. 12. (sabb. die p. Martini). Striegau. Herr Johann von Sweyn ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 4.

1414 April 18. Breslau. Bischof Wenzel, Herzog von Liegnitz, verpflichtet sich, die verpfändeten Einkünfte des Bistums binnen 3 Jahren einzulösen. Unter den Zeugen: Heynczko de Sweyn, armiger. Bresl. Diözesanarch. Urk. V, 7a.

1414 Mai 18. Jordansmühle. Heyncze Sweynchen, Erbherr zu Jordansmoel, bekennt, daß sein Untersasse Hannos Hempil dem Augustinerkonvent zu Reichenbach einen Zins auf sein Erbe verkauft hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1414 Juni 17. o. O. Die Herren Hannos und Meye von Sweyn, Ritter, urkunden über einen Zins auf der Badstube zu Bolkenhain. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1414 Nov. 1. (in die omnium Sanct.). Liegnitz. Burgold Slewicz verkauft 1 Mark Zins mit allen Herrschaften, die er hat in dem Dorfe Mertschicz, ausgenommen das Kirchlehn, um 18 Mark mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs an Heinrich vom Sweine und seine Erben. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III, 12, A, fol. 3b.

1415 März 4. (Montag nach Oculi). Schweidnitz. Der Landeshauptmann Siegmund von Pogrell bekennt, daß die edle Frau Elisabeth Parchowitzynne, mit Einverständnis ihres ehelichen Sohnes, Herrn Nickel von Parchwitz, dem strengen Ritter Herrn Hans vom Schwein, ihrem Eidam, 30 Mark Gelde jährlicher Gülte auf der Stadt Schweidnitz, ablösbar um 300 Mark, aufgelassen hat. Stadtarch. Schweidnitz I. Reg. III. Alph. Litt. E. Begl. Abschr. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. I, fol. 55e.

1415 Nov. 20. (Mittwoch nach Elisabeth). Schweidnitz. Das kgl. Amt zu Schweidnitz konfirmiert den Zinsbrief des Hans von Zierau, welchen er von dem Ritter Hans vom Schwein auf Schweinhaus um 45 Mark Prager Groschen und polnischer Zahl, 4½ Mark Geldes j. Z. an sich gekauft, wovon 3½ Mark in dem Stadtrechte zu Bolkenhain, als 2 Mark in und auf der Stadt selbst, ½ Mark auf den Schuhbänken, 1 Mark auf dem Kuttelhofe und dem ganzen Handwerk der Fleischer fundiert stehen, und 1 Mark auf des Anton Posche Vorwerk und Gerichte zu Waltersdorf in dem Weichbilde zum Hain gelegen, haftet. Steige, Bolkenhainische Denkwürdigkeiten (1795) S. 69.

1417 Jan. 27. (fer. quarta p. convers. s. Pauli). Schweidnitz. Heinze Sweinchen, Berchin gen., wird von Frau Ilse, des Siegmund von Bomgarthin (aus dem Geschlecht v. Reibnitz) ehelichen Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 10b.

1417 Juli 30. Breslau. Herzog Konrad der ältere von Öls-Kanth bekennt, daß Johann de Sweyn, Erbherr zu Weicherau, an das Breslauer Domkapitel einen j. Z. von 2 Mark um 28 Mark auf genanntes sein Gut verkauft hat. Bresl. Diözesanarch.

1418 März 17. (Donnerstag vor Palmarum). Marienburg. Br. Michael Kuchmeister, Hochmeister des deutschen Ordens, verreicht in Anbetracht der fleißigen, treuen Dienste, die Herr Jon Swynchen ihm und dem Orden in diesen Tagen getan, demselben und seinen Nachkommen die Ordensgüter Stangenberg (Rgbz. Marienwerder, Kr. Stuhm), Pickelwitz und Symken, anders Stagnau gen., mit Kirchlehen etc. zu freiem Besitz verreicht hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1418 März 31. (Donnerstag nach Ostern). Schweidnitz. Frau Hedwig, des tüchtigen Hans Birsag eheliche Hausfrau, wählt zu Schützern ihres Leibgedinges auf ihres Mannes Vorwerk von 13 Hufen Erbes zur Olzen im Weichbilde Striegau den gestrengen Herrn Hannus Pok, Ritter, Heinrich Berchem und Nickel Sweyncheyn von Boraw, Rettich gen., ihren Vater. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 61.

1418 Mai 23. (fer. sec. ante fest. corp. Christi). Schweidnitz. Frau Ilse, des Bernhard Kemmerswalde ehliche Hausfrau, verkauft und verreicht dem ehrbaren und wohltüchtigen Jan vom Sweyne und seinen Erben um 200 Mark Prager Groschen ihre 20 Mark j. Z. auf Czirla (Zirlau) und dem sonstigen Besitze des Herrn Janko von Chotiemitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 63b.

1420 April 19. (Freitag vor Georgi). Nimptsch. Heinze vom Swein ist unter den Zeugen und Mannen der Herzöge Ruprecht, Wenzel und Ludwig von Lüben und Nimptsch beim Verkauf des Dorfes Brockut durch die Brüder Nickel und Günzel Porsicz an Jorge Reideburg. Staatsarch. Bresl. Abschr. d. 17. Jahrh. i. d. Senitzschen Sammlung.

1420 Nov. 18. (Montag vor Elisabeth). Nimptsch. Siegemund vom Swein ist Zeuge i. e. Urk. der Herzöge Wenzel und Ludwig von Ohlau und Nimptsch betr. einen Zinsverkauf auf Karzen durch Antonius Reideburg an Jorge Reideburg. Staatsarch. Bresl. Abschr. i. O. A. Karzen.

1422 Sept. 10. (Donnerstag nach U. L. F. Geburt). Striegau. Die ehrbare und tugendliche Frau „Ketthirlein hern Hannos weip vom Sweine von yr kinder weyn“ wird gütlich mit dem Juden Jeckil von Kanth dahin verrichtet und entschieden, daß sie demselben in zwei Terminen je 50 Mark Groschen geben soll. Unter den Zeugen Nickel vom Sweyne. Staatsarch. Bresl. Striegauer Stadtbuch, fol. 130b.

1422 Sept. 10. (Donnerstag vor Crucis). Liegnitz. Borgold Slewitz von Mertschütz verkauft 6 Mark erbliche Zinse mit allen und jeglichen Zugehörungen und dazu eine halbe Mark Ehegeld und 21 Groschen, die des Burgmann Slewitz Weib zu einem rechten Leibgedinge hat, in und auf drei Huben Erbes zu Mertschütz dem ehrbaren Heintze vom Sweyne und seinen Erben. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. A, fol. 37b.

1423 Febr. 19. (Freitag vor cathedra Petri). Freistadt. Schweinchen von Lobin ist Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Wenzel von Schlesien, Herrn zu Krossen und Schwiebus, betr. die Kriegsdienste seiner Vasallen. Minsberg, Gesch. v. Glogau I, S. 422. Vergl. ob. 1399 vor Nov. 1.

1424 Juni 20. (Dienstag nach Trinitatis). Breslau. In einer vor dem Hoferichter und den Landschöppen zu Breslau ausgestellten Urkunde wird unter den „Scheppen zu Dombßlau“ erwähnt: „Mertin Sweinchen“ [1]). Cod. dipl. Sil. Bd. 4, pag. 46.

[1]) Schwerlich ein Mitglied des Geschl. v. Schw., vgl. aber 1435 Nov. 8.

1426 Febr. 4. (Montag nach Lichtmeß). Schweidnitz. Traditionsbrief, vermöge dessen Sigmund von Parchwitz des Hanns vom Sweyne nachgelassenen eheleiblichen Söhnen Nickel, Heyntcze und Gůnczel 3 Mark Zinses Kalkgeld aufgelassen. Städt. Arch. Schweidnitz. I. Rep. III. Alph. Litt. E.

1426 Febr. 28. (Donnerstag vor Oculi). Liegnitz. Heinze Sweynechen ist erster Rechtsbeisitzer und Landschöppe in einem Streite des Peter Brauschitz mit der Stadt Liegnitz. Desgl. am 20. Aug. 1426. Schirrmacher, Liegnitzer Urkundenbuch S. 345 u. 350.

1428 Jan. 20. (Dienstag vor Vincencii). Dohnau, Kr. Liegnitz. Hencze Sweinechen ist erster Rechtsbeisitzer im Hofgericht des Fürstentums Liegnitz. Sammter, Chronik v. Liegnitz II. 2, S. 520.

1429. Göttingen. Hans Fridagis macht vor den Ratmannen von Göttingen eine Schenkung. Unter den Ratmannen „Hermann von Swien". Reichsgräfl. v. Hochbergsches Familienbuch auf Schloß Fürstenstein Teil I (Verf. P. Kerber) MS. fol. 324a/1, pag. 12.

1429 Aug. 16. Nimptsch. Der Hofrichter zu Nimptsch und die Landschöppen urkunden über eine Zeugenaussage für Christoph, Siegmunds Sohn vom Sweyne, über ½ Hube zu Jordansmol, die Nickel Sweynchen besessen und wegen eines Briefes, den der Schüler Gabriel daselbst auf Geheiß dessen Bruders Heinze Sweynchen geschrieben zu haben eingestanden. Nickel Sweynchen erkennt den Brief nicht an. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1432. Hannus Schweinchin sitzt für Siegmund von Waldau auf der Mannenbank. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 22b.

1432. Heincze Sweynchin von Ronau ist Rechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 21b.

1432 März 4. (Dienstag nach Estomihi). Liegnitz. Heyncze Sweynichen ist Zeuge, als Otto Czedlitcz von Parchwitz seiner ehelichen Hausfrau Else ein Leibgedinge verschreibt. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12 B, fol. 33b.

1434. Hans von Schweinichen wird Pfandesherr von Löwen. Saurma, Schles. Städtewappen S. 182 u. 404.

1434 Mai 1. (am Tage Philippi u. Jacobi). Schweidnitz. Gonczil von Sweyn verkauft an Bürgermeister und Ratmann von Bolkenhain den Kuchentisch, die Badestube und das Bierschroten daselbst wiederkäuflich um 20 Mark Heller. Staatsarch. Bresl. Urk. der Stadt Bolkenhain No. 37.

1434 Aug. 13. Liegnitz. Junge Hans verfügt testamentarisch über seinen Besitz, darunter Zinsen auf Heincze Sweinchin in Mertschicz. Bresl. Diözesanarch. Urkk. d. Bresl. Vikarien-Kommunität.

1434 Okt. 4. (an s. Francisci-Tage). Schweidnitz. Nickel Schweinichen zu Mertschicz ist unter den Zeugen bei Verreichung der Landvogtei zu Schweidnitz an den Rat daselbst. Städt. Arch. Schweidnitz I. Rep. II. Alph. Litt. K.

1435 Juni 20. (Montag vor Joh. bapt.). Schweidnitz. Der Landeshauptmann Albrecht von Colditz bekennt, daß Gonzil Sweinchen der Frau Eneden, des Ritters Happe Schindel ehelichen Schwester, 6 Mark j. Z. auf den Besitz der Gebrüder Hans und Nickel von Bock zu Dätzdorf verkauft hat. Fürstenst. Bibl. I, pag. 63.

1435 Aug. 30. Liegnitz. Ludwig, Herzog zu Brieg und Liegnitz, bestätigt, daß Hans Petschmann die Hälfte einer Wiese, zu Dittrichstorffe gehörig und zu Strachwitz im Liegnitzschen gelegen, an Heinze, Nickel, Günzel, Hans und Siegmund Gebrüder Sweynichen verkauft hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1435 Nov. 8. (feria tercia omnium Sanctorum). Domslau. „Alexius Banke und Hannos Lemberg von der ratmannen wegin, habin bekant, das vor sie komen ist Hannos Czolner von der Bela und hat abgetretin willigliehin und uffgelossin Niklassen Skopp die mark jerlicher czinse, die er uff dem gutte und etlichin gebawer erbe zum Dompslaw gehabt hot, nemlichen eine halbe mark uff der Maczkynne und irer kinder, und eine halbe mark uff Sweinichins erbe do selbist zum Dompslaw.“ Cod. dipl. Sil. IV, pag. 53.

1436 April 13. (Freitag vor Quasimodogeniti). Breslau. Sigmund Sweinichen ist Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Ludwig von Brieg und Liegnitz über einen Zins auf der Oderfischerei bei Brieg. Staatsarch. Bresl. Brieger Hedwigstift Urk. No. 252.

1437 April 4. Schweidnitz. Frau Barbara Schweinichen erhält vom Hauptmann Albrecht von Colditz den Leibgedingbrief über die ihr von ihrem Eheherrn Günzel Schweinichen vom Sweyn resignierten 30 Mark j. Z. zu Schweidnitz konfirmiert. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1437 Mai 26. Schweidnitz. Markus Schweinichen ist Zeuge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Hofgerichtsprotokolle.

1437 Nov. 2. (Sonnabend nach Allerheiligen). Der tüchtige Jone Sweynchin in Macht seines Bruders Smyel Sweynchin und Katharina, seiner Schwester, die er mit offenem Briefe der Stadt Strehlen beweiset, hat bekannt, von Caspar Ungeroten einen Kasten mit seinem Inhalt empfangen zu haben[1]). Stadtarch. Bresl. Hs. G. 5, 31 p. 102.

1438. Nickol Schweyn verreicht Hansen von Nimptsch alles, was er zu Lobris besessen. Staatsarch. Bresl. Notiz i. Pers. Schw.

---

[1]) Hs. G. 5, 32. p. 122. 126: Jan et Smigel Sweynichen habent treugas usque Johannis. Prorogate sunt a feria secunda ad 14 dies. Actum feria 4. post Viti. Smeyl Sweynchin habet treugas ad Epiph. dom.

1441 Aug. 23. (am Abend Bartholom.). Schweidnitz. Sub capitaneo Alberto de Choltitz. Lehnbrief über die Schaftrift des Gutes Borau auf dem Gute Rohnstock für Georg Schweinichen, verkauft und aufgelassen von Heinzen und Markus, seinen Brüdern. Regest. aus e. Fürstensteiner MS.

1442. Die hinterlassenen Söhne des Heinrich von Schwein verkaufen halb Dittersdorf an Hans von Schweinchen. Staatsarch. Bresl. Auszug i. O. A. Dittersdorf, F. Jauer.

1443 Juni 4. (Dienstag vor Pfingsten). Schweidnitz. Des Hauptmanns Albrecht von Colditz Verreich der von dem Gůnczel Schweinichen von der Wesen aufm Swein gesessen und Jorge Swenkenflegel, Erbherrn zu Gerhartsdorf, dem Jorge Sachenkirch und seinen Erben resignirten Bauer-Ackerstücke, so zwischen dem Mühlgraben und dem Fließe zu Weißenrode gelegen und vormals bis hieher gen Gerhartsdorf gehöret haben und nun fortmehr bei der Mühle zu Weißenrode bleiben sollen. Städt. Archiv Schweidnitz.

1444 Okt. 3. (Sonnab. nach Michael.). Schweidnitz. Der Landeshauptmann Albrecht von Colditz bekennt, daß die tugendliche Frau Barbara, des ehrbaren wohltüchtigen Benisch Schwoilsky eheliche Hausfrau, demselben verreicht hat ihre 30 Mark j. Z. auf dem Rathause zu Schweidnitz und sollten dieselben verkürzt werden, in und auf allem, das etwan Günzel Schweinichen, ihr voriger Mann, gehabt hat zu Malazsch im Weichbilde Jauer und auf allem, das er gehabt hat zu Jerischaw im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. I. 55e.

1444 Okt. 20. (feria III. ante 11000 virg.). Schweidnitz. Georg Sweinichen von Bore ist zweiter Zeuge, als Nickel Rone vom Rodestock an Nickel Reibnitz vom Rodestock das Dorf Petersdorf im Weichbilde zu Bolkenhayn verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 2.

1444 Dez. 19. (sabb. ante Thome). Schweidnitz. Johann Sweynichen von Dittersdorf ist Zeuge, als Jorge Hoberg an Petsche Czedlitcz vom Mayenwalde einen Zins verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 2b.

1444 Dez. 28. (1445 am Tage der unschuldigen Kindlein). Schweidnitz. Der Landeshauptmann Albrecht von Colditz bekennt, daß der tüchtige Benisch Schwoilsky nach seinem Tode aufgelassen hat seiner ehelichen Hausfrau Barbara seine 30 Mark j. Z. auf dem Rathause zu Schweidnitz resp. auf allem, das ihr voriger ehelicher Mann Güntzel Schweinichen zu Malazsch und zu Jerischau gehabt hat. Vormünder: Siegmund von Pogarell, ihr Vetter, und Georg von Pogerell, ihr Bruder[1]). Begl. Abschr. i. F. Schw.-J. I. 55e.

[1]) 1488 Febr. 24 vermacht sie diesen Zins den drei Söhnen ihres Bruders, 1509 muß sie verstorben gewesen sein. Beweise ebendaselbst. cf. 1437 April 4 und 1444 Okt. 3.

1445 Juni 17. (feria quinta post Viti). Striegau. Nicolaus Sweinchen, Rettich gen., und Georg Sweinchen von Bore sind zweiter und dritter Zeuge, als Nikel Reibnicz vom Rodestock das Dorf Petirsdorff im Weichbilde zu Bulkenhayn von Frau Barbara, des Nickel Ronaw vom Rodstock ehelicher Hausfrau, ihres Leibgedinges wegen aufgelassen erhält. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 27.

1445 Sept. 25. (sabb. ante Mich.). Jauer. Johann Sweinchein von Ditterichsdorff ist dritter Zeuge, als Heinze von Waldau die von seiner Frau weiland Agnes an ihn geerbten Lehen vom Landeshauptmann sich bestätigen läßt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 16.

1445 Nov. 20. Schweidnitz. Jan Sweinchein von der Jordansmoel verreicht nach seinem Tode, falls er ohne eheliche Erben abgeht, seiner ehelichen Hausfrau Katharina seine 8 Mark j. Z. wiederkäuflich auf Dorf Peterwitz im Weichbilde Hirschberg und ihren Erbteil auf den Kalkreuten, Gebrüdern zu Poschke (Puschkau, Kr. Schweidnitz), ebendaselbst. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1445 Nov. 20. (sabb. post Elizabeth). Schweidnitz. Frau Katharina, des weiland Opecz Falkenhayn Witwe, verreicht dem wohltüchtigen Jan Sweinchein von der Jordansmoel, ihrem jetzigen ehelichen Manne, und seinen Erben all ihr väterliches Erbteil, die sie bei ihren Brüdern, Kalkreuten, hat, in und auf dem Dorfe Puschkau sowie ihre 8 Mark j. Z. wiederkäuflich in und auf dem Dorfe Peterwitz im Weichbilde Schweidnitz zu freier Verfügung. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 17.

1446 Dez. 12. (Montag vor Lucie). Zur Olsen. Jon Schweinichen von der Jordansmoel ist den unter Zeugen, als Herzogin Margaretha von Schlesien, Frau zu Ohlau und Nimptsch, und Johann und Heinrich, Gebrüder, Erblinge zu Ohlau und Nimptsch, dem Nickel Gerisdorf zu Königshain all ihre Ansprüche auf Rankau, Kr. Nimptsch, abtreten. Staatsarch. Bresl. Abschr. d. 16. Jahrh. i. O. A. Rankau.

1446 Dez. 13. (Lucie virg. ipso die). Schweidnitz. „Quaterna Gunczlini Sweinchein obir hundirt mark groschen uff Hannos Slewicz zur Wese und uff allem seinem gute doselbst“ etc. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 7 A, fol. 27b.

1447 Jan. 15. (Sonntag vor Anthony). Breslau. Jan Schweinichen ist Zeuge, als Margarethe, Herzogin in Schlesien und Frau zu Ohlau und Nimptsch, sowie die Herzoge Johann und Heinrich von Brieg, dem Otto Borschnitz zum Prauß seinen Besitz zu Groß- und Klein-Gorkau und Johnsdorf im Lande zu Nimptsch zu Lehnrecht bestätigen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 52.

1447 März 4. (Sonnabend i. d. quatuortempora nach dem Aschtage). Schweidnitz. Nickel Sweinchein von Labris, Gunczel Schweinchein vom Sweyn, Gunczel Sweinchein von Mertschütz sind unter den Zeugen in einer Urkunde des Landeshauptmanns von Schweidnitz-Jauer über die Münze der Stadt Schweidnitz. Orig. Stadt.-Archiv zu Schweidnitz. Abgedruckt Cod. dipl. Sil. XII, 82.

1447 April 13. (feria 5. post Pasche). Jauer. Der ehrbare wohltüchtige Hans Sweinchein von Ditterichsdorff verkauft auf Wiederkauf den Gebrüdern Heinze und Nikolaus Clericus 10 Mark j. Z. auf all seinen Besitz zu Dittrichsdorf und zu Herzogenwalde im Weichbilde Jauer, rückkäuflich um 100 Mark. Zweiter Zeuge: Nikolaus Schw. Rettecht gen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 86.

1447 Mai 27. (in vigilia Penthecosten). Bolkenhayn. Der wohltüchtige Gunczil Sweinchein uffem Sweyn gesessen verkauft an Heinze Schindel von Wulframsdorf um 50 ung. Gulden 1 Schock böhmischer Groschen und 2 Hühner j. Z. auf dem Vorwerke des Hans Jentsch zu Waltersdorf im Weichbilde Bolkenhain mit Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol 72b.

1447 Juli 21. (in vigilia Marie Magdalene). Gunczel Sweinchen uffem Sweyn gesessen verkauft an Georg Schindel Raestil gen. um 59½ Mark Prager Groschen 5 Malter Gerstenzins auf 3 Bauern, die er erblich hat zu Seckirwitz im Weichbilde Jauer, mit dem Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 99b.

1447 Okt. 12. (Donnerstag vor Hedwig). Wilkau. Jon und Smeil Sweinchin, Gebrüder, sind Zeugen in einer Urkunde der Herzogin Margarethe von Schlesien, Herrin zu Ohlau und Nimptsch. Staatsarch. Bresl. Urk. F. Brieg No. 652.

1448 Nov. (Judicium post omnium Sanctorum). Schweidnitz. „Quaterna Israel Jude super octo florenis in et super bonis Heinczonis Sweinchein in Rodstock.“ Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 7 A, fol. 29b.

1447 Nov. 6. (fer. 2. p. omn. Sanct.). Schweidnitz. Die Gebrüder Hans und Heinze Kalkrewthe verreichen ihrem Schwager Jan Sweinchen und seiner ehelichen Hausfrau Katharina, ihrer Schwester, zu ihrer Abstattung die 10 Mark j. Z., die weiland Bothe Kalkrewthe und Frau Ilse, ihr Vater und ihre Mutter, auf dem Besitz des etwan Kunze Thamme von Lasen zu Bertelsdorf im Weichbilde Striegau gehabt haben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 100.

1448 Dez. 21. Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Gunczil Sweynchein uffem Sweyn gesessen verreicht zu einem ewigen Seelgeräte dem Pfarrer und dem Altarherrn in der Kirche zum Sweyn 13 Mark j. Z. auf der Stadt Schweidnitz, die etwan der strenge Ritter Herr Hans vom Sweyn und seine Erben, seine Vettern, denen Gott Gnade, wiederkäuflich um 130 Mark gehabt haben und die an ihn gekommen sind, zu Messen und besonders für weiland Günzel Sweyn, des obengen. Hans Sweyn Sohn, welch letzterer dies als Testament gestiftet hat. Zeuge Nikolaus Sweinchein von Lawbris. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1448. 1449. Schweidnitz. Nickel Sweinchein von Lawbris ist Rechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 27b ff.

1448 Jan. (Judicium post trium Regum). Schweidnitz. Nickel Sweinchein von Lawbris in Macht Herrn Georgen Czettris und seiner Frau Margarete und Hans Lauterbach von Jauer in Macht Hans Sweinchein von Ditterichsdorf treffen zwischen beiden Teilen folgenden Vergleich: Hannos Sweinchein soll dem Czettris vor dem Hauptmann für den Fall seines kinderlosen Todes 10 Mark Geld auf einen Wiederkauf, jede Mark für 10 Mark, verreichen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. IV. 11 A, pag. 28.

1448 Jan. 8. (fer. 2. post trium regum). Striegau. Nikolaus Sweinchein von Laubris und Johann Sweinchein von Ditherichsdorf sind Zeugen, als Frau Anna, des weiland Hans Byersagk Tochter, mit Zustimmung ihres Mannes Hans Hempchein einen Zins auf Olsen, Kr. Striegau, verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 107.

1448 Febr. 9. (feria 6. post Cinerum). Schweidnitz. Georg Sweinchen zu Bore gesessen verkauft wiederkäuflich an Georg Borsnitz von Petersdorf und seiner Schwester Jungfrau Katharina 6 Mark j. Z. auf seinen Besitz zu Bore im Weichbilde Bolkenhain und zu Seifersdorf im Weichbilde Striegau mit dem Vorbehalt des Rückkaufes um 60 Mark Heller. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 112b.

1448 Febr. 15. (feria sexta post Invocavit). Schweidnitz. Der wohltüchtige Heinze Sweinchein von Bore gen. verkauft mit dem Rechte des Rückkaufs dem Menzel Motschelnitz und seiner Ehefrau Margarethe um 100 Mark Prager Groschen 10 Mark j. Z. auf all sein Gut, das etwan Niklas Beyer zum Rodstocke im Weichbilde Bolkenhain gehabt und er jetzt inne hat. Zweiter Zeuge Johann Sweinchein. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 104.

1448 März 6. (fer. 4. post Letare). Pulkaw (i. Weichb. Bulkenhayn). Nikolaus Sweinchein von Lawbris wird von Frau Nyse, des Christoph Reibnitz von Pulkau ehelicher Hausfrau, zum ersten Vormund ihres Leibgedinges gekoren. Zeuge: Johann Sweinchein von Dittrichsdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 114.

1448 Okt. 2. (feria 4. post Michaelis). Jauer. Ritter Hannos Pok verkauft auf Wiederkauf an Gunczel Sweinchein uffem Sweyn gesessen und nach dessen Tode seinem ehelichen Weibe Elisabeth 6 Mark j. Z. auf seinen Besitz zu Poschwitz und Berisdorf im Weichbilde Jauer. Zeugen: Nikolaus Sweinchein, Rettich gen., Johann Sweinchen von Dytherichsdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 133.

1448 Dez. 16. (Montag nach Lucientag). Breslau. Jone Sweynchin von der Jordansmole ist zweiter Zeuge in einer Urkunde der Herzogin Margarethe von Ohlau und Nimptsch über Johnsdorf. Staatsarch. Bresl. Brieger Hedwigstift Urk. No. 274.

1448 Dez. 18. (Mittwoch nach Lucie). Breslau. „Als denne Hannos Sweynchin von Dittersdorf an eyme und Hannos Gerstinberg am andern teilin ir sachin mechtiglichin an uns geswornen des bundes komen sein als nemlich umbe eyn forwerg das Kaldenhaws

genant im Jawerischin weichpilde gelegen, das der genante Gerstinberg als sein veterlich erbe und gut angesprochin hot, doruff demselbigen Hannosen Gerstinberg Hannos Sweynchin die besserunge desselbin guttis angeboten hot und en doruff widdir czu dem gutte welle lossin komen, synt denne der genante Sweynchin dem genanten Hannus Gerstinberg die besserunge des guttis anbewtet, doruff so sprechin wir vor recht, was der genante Hannos Sweynchin mit redlichir lebindir konden brifflich und mûntlich beweisen mag, das her an dem selbigin gute gebessirt habe adir ab her sulchir redlichir konnden, als obinberurt ist, nicht gehabin mochte, wes her doruff noch rechte czu den heiligen bei dem eyde beheldit, das her an dem genanten gute gebessert habe, das reichtet em der genante Gerstinberg billichin und von rechtis wegin, so ferre her czu dem genanten gute seinem veterlichin erbe komen wil." Bundesb. fol. 17 i. Bresl. Stadtarch. Hs. E 8. Vgl. Schles. Zeitschr. XIII, z. b. 338.

1449 Jan. 31. (feria sexta ante purificationis Marie). Jauer. Jan Sweinchen von der Jordansmole verkauft an Nikolaus Claws von Liebenow seine 10 Mark j. Z. auf den Besitz des weiland Kunze Thamme von Lasen zu Bertelsdorf im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Grüssau No. 229 u. Schw.-J. Landb. S, fol. 160b.

1449 Febr. 5. (fer. 4. post Mar. purif.). Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Hans Sweinchein von Ditterichsdorf verkauft an Heinz Schindel von Wulframsdorf um 17½ Mark Groschen 7 Vierdung Groschen j. Z. auf all das er hat in dem Gute und Dorfe zum Boumgarthen im Weichbilde Bolkenhain. Zeuge: Gunzelin vom Sweyn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 138b.

1449 Febr. 5. Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Nikolaus Sweinchein von Lawbris und in Macht seiner Brüder Günzel und Hans, die gegenwärtig nicht waren, verkauft in einem ewigen Kaufe alles, das sie gehabt haben zum Hohen Helwigsdorf dem Heincze Schindel von Wolframsdorf, nämlich die eine Seite des Dorfes nach Thomasdorf im Weichbilde Landeshut zu. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1449 Juni 13. (feria VI. post corporis Christi). Jauer. Johann Sweinchen von Ditterichsdorf ist Zeuge, als Hans Bischoffwerde seiner ehelichen Hausfrau Agnes, geb. Schindel, ein Leibgedinge auf Poselwitz im Weichbilde Striegau und auf Mertensdorf im Weichbilde Jauer verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 191.

1449 Okt. 24. (fer. 6. ante Sym. et Jud.). Jauer. Der ehrbare Hans Warnsdorf verkauft in einem ewigen Kauf und verreicht dem tüchtigen Gunczel Sweinchen auf dem Sweyn gesessen 3 Hufen weniger 3 Ruten zu Wulfframsdorff (Wolmsdorf), im Weichbilde Bolkenhain. Dritter Zeuge: Johann Sweynchen von Dytersdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 198.

Nach 1449. Katharina von Hoberg auf Schoenau (Buchwalder Linie) vermählt nach 1449 mit Hans von Sweinchein auf Dietrichsdorf (lebt noch 14. XI. 1453). Notiz i. d. Familienpapieren.

1450 April 7. (Osterdienstag). o. O. „Hanuß Witschels von Hohen Petersdorf Quittung George Schweinchen wegen richtiger Begabung des ihm abgekauften Gutes Seifersdorff erteilet.“ Excerpt aus e. Fürstensteiner Handschrift.

1450 April 28. (feria 3. post Georgii). Bolkenhain. Gunczlin Sweinchein von Sweyn ist dritter Zeuge, als Albrecht Pok vom Jauer seinem (Halb-) Bruder Georg Seydlicz, des weiland Tilke von Seydlicz Sohne, nach dem Tode ihrer Mutter Hedwig 10 Mark j. Z. auf sein Gut zu Poschwitz verschreibt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 172b.

1450 Mai 27. (fer. 4. post Pent.). Liegnitz. Hannos Sweinchein von Ditterichsdorf, der junge Jon gen., verkauft den Vikaren der Domkirche zu Liegnitz um 100 ung. Gulden 10 ung. Gulden j. Z. auf all seinen Besitz in Gut und Dorf Semelwitz im Weichbilde Jauer mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs. Zeugen: Nikolaus Sweinchen von Lawbris, Rettich gen., Johann Sweinchen von Skal. Staatarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 164.

1450 Mai 31. (ipso die s. Trinitatis). Schweidnitz. Gunczel Sweinchein von Mertschitz verkauft an Peter Gyrdan seine 14 Mark j. Z. auf der Stadt Striegau mit dem Vorbehalt des Rückkaufes, wie sie der gestrenge Herr weiland Nickel von der Reibnicz über 100 Mark j. Z., wovon die 14 Mark herkommen, besessen hat[1]). Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 162.

1450 Juni 7. (feria 4. post Viti et Modesti). Schweidnitz. Gunczel Sweinchein von Mertschicz verkauft dem Schweidnitzer Bürger Nikolaus Nonhard seine 14 Mark wiederkäufliche Zinse auf die königl. Geschosse der Stadt Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 165.

1450 Juni 19. Jauer. Frau Margarethe Sweincheninne von Mertschicz verkauft wiederkäuflich einem Altarherrn der Pfarrkirche zu Sant Marien zu Liegnitz um 70 ungarische Gulden 7 Gulden j. Z. auf ihren Besitz als Leibgedinge in Gut und Dorf Poschwitz im Weichbilde Jauer mit Zustimmung ihrer Söhne, der ehrbaren wohltüchtigen Gebrüder Nickel, Günzel und Hans Sweinchein. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1450 Okt. 16. (ipso die s. Galli). Schweidnitz. Johann Sweinchen von Skal ist erster Zeuge, als Wenzel Motschelnicz seine 10 Mark j. Z. „in und uff allem des woltuchtigen Heincze Sweincheins gute von Bore genant, das do etwen Niclos Beyer hot gehabt zum Rodstocke in dem weichbilde zu Bulkenhain gelegen, das derselbe Heincze Sweinchen doselbst itczunt inne hot und besitczt,“ an den Striegauer Bürger Hans Sonlein verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 175b.

[1]) Der Brief ist wieder ausgestrichen und unten am Rande steht der Vermerk: Non pervenit ad effectum, ideo hic deletum.

1450 Nov. 3. (fer. 3. post omnium Sanctorum). Schweidnitz. Johann Sweinchein von Ditterichsdorff ist Zeuge, als die Schweidnitzer Gewandschneider und Tuchmacher wegen des Gewandschneidens unter dem Kauthause sich vertragen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 177.

1450 Dez. 2. (fer. 4. post Katharine). Schweidnitz. Johann Sweinchen von Diterichsdorf ist dritter Zeuge, als Hans Bischoffwerde, Witschel gen., von Petersdorf einen Zins auf Cunraw (Kunern) im Striegauer Distrikt verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 182b.

1451 März 4. (in die translationis Wenceslai). Breslau. Friedrich Dzalusch und Günzel Sweinchin einigen sich gütlich wegen eines Teiches auf ihren Gütern Sadewitz und Jortschütz (Jürtsch) im Breslauer Gebiet, daß sie den Teich zu gleichen Teilen haben wollen; desgl. mit Wilrich Victor, Erbherrn zu Klein-Peterwitz, wegen des Wasserzuflusses. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, fol. 335 ff.

1451 Mai 4. (fer. 3. post Quasimodogeniti). Jauer. Hannos Sweinchein vom Skal verkauft an Hannos Nymptsch von Jauer um 50 ungarische Gulden 5 Gulden j. Z. in und auf allem, das er hat zu Malatsch im Weichbilde Jauer mit dem Vorbehalt des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 207b.

1451 Juli 8. (feria 5. ante Margarethe). Jauer. Gunczel Sweinchen vom Sweyn verreicht auf Wiederkauf dem Heinemann von Cray und seinen Erben 9 ung. Goldgulden j. Z. in und auf allem, das er hat zu Semelwicz im Weichbilde Jauer, mit dem Vorbehalt der Ablösung um 90 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 203b.

1452 Jan. 12. (feria 4. post Epiphanie). Schweidnitz. Gunczel Sweinchen von Mertschicz verkauft in einem ewigen Kauf an Leuter Predel zum Jauer 9 Mark 13 Groschen jährlicher Erbzinse in und auf 16 Hufen Erbe im Dorfe zu Poschwitz im Weichbilde Jauer, so wie sie sein weiland Vater . . gehabt und besessen hat, mit Zustimmung seiner Mutter, der ehrenreichen Frau Margarethe. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 218.

1452 Febr. 23. (in die Cinerum). Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Hannos Sweynchein von Dyttersdorf verkauft in einem ewigen Kaufe an Heinze Schindel von Wolframsdorf all seinen Besitz zu Baumgarten im Weichbilde Bolkenhain. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 223.

1452 Nov. 7. (feria 3. ante Martini). Breslau. Vor dem Breslauer Landgericht bekennt Guntczel Sweinchin von Gortschitcz (Jürtsch), dem Juden Chan 6 Mark schuldig zu sein. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, fol. 125.

1452 Nov. 28. (fer. 3. ante Andree). Breslau. Guntzel Sweinchen von Jertschitcz bestreitet eine Geldforderung und erbietet sich zum Rechten. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, fol. 128.

1452 Dez. 12. (fer. terc. a. Lucie). Breslau. Vor dem Breslauer Landgericht läßt Michel Sweynchen wegen einer Schuldforderung einen ersten Termin auf den Kretschmer in Nippern ansetzen. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, pag. 139.

1452 Dez. 22. (feria 6. ante natalem Christi). Schweidnitz. Jano Sweinchein ist erster Zeuge, als Nikel Ronaw zum Rodstocke gesessen seiner Hausfrau Enede ein Leibgedinge auf seinen Besitz zum Rodstocke verreicht. Zweiter Beschützer des Leibgedinges ist Jan Sweinchein. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 230b.

1453 Jan. 7. Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Nickel Sweinchein, Retticht gen., erwählt zum Vormund für seine Kinder seine eheliche Hausfrau Barbara und gibt ihr das freie Verfügungsrecht über seine hinterlassenen Güter. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1453 Mai 9. (in vig. Dom. ascensionis). Jauer. Der wohltüchtige Heinz Sweinchen (v. Boraw, cf. 1450 16/10), zum Rodstock verkauft und verreicht dem Typrand Reibnicz in Girlachsdorf die Wiese in seinem Gute, das einst des Beier gewesen ist, zu Rodstock im Weichbilde Bolkenhain mit dem Vorbehalt des Rückkaufes um 18 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 260.

1453 Juni 2. (die sabbati post corporis Christi). Jauer. Der ehrbare wohltüchtige Hannos Sweinchen von Ditterichsdorf verreicht nach seinem Tode, falls er ohne Leibeserben abginge, dem Christoph Reibnitz vom Rodstock, seiner Schwester Sohn, und dessen Erben seinen Hof zu Ditterichsdorf im Weichbilde Jauer mit Vorwerk, Bauern, Gärtnern, Teichen etc., wogegen letzterer ihm in gleicher Weise seinen Hof zu Rodstock im Weichbilde Bolkenhain vermacht. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 242 u. 243.

1453 Juni 11. (fer. 2. ante Viti). Schweidnitz. Georg Sweinchein von Borau ist Zeuge, als Frau Dorothea, des Gregor Tannenberg eheliche Hausfrau, an ihren Schwager Georg Tannenberg ihr Erbteil zu Michelsdorf im Weichbilde Schweidnitz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 251.

1453 Juli 3. (fer. 3. post visit. Mar.). o. O. Der tüchtige Gunzel Sweinchen verreicht mit Einwilligung seiner Ehefrau Barbara ihres Leibgedinges wegen zwei gen. Breslauer Bürgern 5 Mark j. Z. um 50 Mark auf sein Allod in Jertschicz mit dem Vorbehalt des Rückkaufs. Hierfür bürgt Friedrich Dzalusch mit seinem Besitz in Sadewitz. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 4. b.

1453 Okt. 8. (fer. 2. p. Franc.). Bolkenhain. Der wohltüchtige Nickel Sweinchein, Rettich gen., und in Macht seiner nicht gegenwärtigen Brüder, der wohltüchtigen Hannos und Gunczil, und in Vormundschaft seines unmündigen Vetters Heincze Sweinchein verreicht in einem ewigen Kauf dem Hannos Küchler, Bürger zu Jauer, den Busch, der Sweinchein Harte gen., an der Klonitzer Grenze gelegen, und den Raschkenbusch an der Grebeler Grenze im Weichbilde Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, 250b.

1453 Nov. 14. (feria 4. post Martini). Schweidnitz. Der ehrbare wohltüchtige Hans Sweinchein zu Dyterichsdorf gesessen verreicht zu einem Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Katharina 40 Mark j. Z. auf all seinen Besitz in und auf den Gütern und Dörfern zu Malatsch und zu Semelwicz im Weichbilde Jauer. Vormunde: Christoph Hoberg zu Schonau, ihr Bruder, Heinz Nymptsch, Burggraf zu Hirschberg, und Nickel Schindel zur Stregen. Zeugen: Heinze Sweinchein vom Rodstock, Georg Sweinchein von Bore. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 252.

1453 Nov. 30. (ipso die Andree). Rohnstock. Der wohltüchtige Christoph Hoberg zu Schônau gesessen verkauft und verreicht dem tüchtigen Hannos Sweinchen zu Diterichsdorf gesessen, seinem Schwager, für 200 Mark Prager Groschen 20 Mark j. Z. in und auf all das er hat sub rege im Weichbilde Hirschberg mit dem Vorbehalt der Einlösung. Ferner vermacht er, falls er ohne Leibeserben abginge, ihm und seiner Ehefrau Katharina, seiner Schwester, 200 Mark auf all seinen Besitz, wogegen die Schwester gegen ihn auf alle ihre Gerade verzichtet hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 252.

1453 Nov. 30. (ipso die Andree). Rohnstock. Die tugendliche Frau Katharina, des ehrbaren wohltüchtigen Jon Sweinchen von Dythersdorf eheliche Hausfrau, verzichtet gegen ihren Bruder Christoph Hoberg auf alle Gerade, die von ihrem Vater und ihrer Mutter an sie gekommen ist. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 237 b.

1454 Jan. 1. (am iaristage). Jauer. Hannos und Gunczel Schweinchen von Mertschicz, Gebr., verkaufen und verreichen dem Hannos Nymptsch zum Jauer alles, das sie gehabt haben, nämlich 4 zinshafte Huben in dem Dorfe zu Malatsch im Weichbilde Jauer ohne allen Dienst und Beschwerung, mit allen Rechten und Nutzungen. Hierzu gibt die tugendliche Frau Hedwig, des obgen. Hans Sweincheins Ehefrau, ihre Zustimmung. Zweiter Zeuge: Johann Sweinchen von Dyterichsdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 265.

1454 April 28. (die dominica Quasimodogeniti). Dittersdorf. Nikolaus Sweinchen, Rettich gen., und Georg Sweinchein von Boraw sind Zeugen, als Heinz von Waldau an Nikel Pok von Gerlachsdorf auf Hausdorf 3 Mark j. Z. auf Berisdorf im Weichbilde Jauer verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 264.

1454 Mai 28. (Donnerstag vor Himmelfahrt). Jauer. Hannos Sweinchein vom Skal ist Zeuge, als Hannos und Petsche Schindel ihre Einwilligung zum Verkauf des Burglehns Jauer durch ihre Mutter Barbara Schindel und Burgmann Schindel, ihren Bruder, an Hannos Pok geben. Staatsarch. Bresl. Urk. F. Schw.-J. No. 26i.

1455 Mai 16. (Fr. v. Exaudi). Liegnitz. Entscheid zwischen Conczil Sweynchin offim Sweyne gesessen in Macht seines Untersessen Hans Towbehannos und Nickel Ewschener wegen der Wunden, die dem letzteren beigebracht worden sind. Stadtarch. Liegn. Kontraktb. II. 61.

1455 April 15. (feria tertia post Quasimodogen.). o. O. Gunczil Sweinchein von Gortschicz verbürgt sich für Hans Mittmann um 5 Mark Heller bei Frau Barbara Czettrasynne und wegen 2 Hufen Erbe zu Schalkau. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, pag. 223.

1455 Mai 30. (Fr. n. Pfingst.). Liegnitz. Hannos Sweinchin vom Sweyne, Gonczil Sweynchin von Mertschicz und zehn andere geloben für Tobehannos „echtiger der stat gefangener", ihn auf den Tag vor S. Johannis wiederzugestellen bei einer Buße von 100 ung. Gulden. Staatsarch. Liegn. Kontraktb. II. 69.

1455 Dez. 16. (fer. III. p. Lucie). Breslau. Streit des Gunzel Sweinchen mit Frau Barbara Czettrasynne wegen einer für Hans Mittmann geleisteten Bürgschaft. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. f, pag. 236.

1455 Dez. 20. (die sabathi ante festum s. Thome apostoli). Schweidnitz. Nicolaus Schweinchen von Teschwitz (Jeschwitz?) ist Zeuge bei der Neuausstellung einer verloren gegangenen Urkunde durch den Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Henricus von Rosenberg. Abschriftlich in Msc. fol. 221 der Fürstenst. Bibl., pag. 100—102.

1455 Dez. 22. (Montags nach s. Thome). Schweidnitz. Des Hauptmanns Heinrich von Rosenberg Verreich der von dem Gůnczel Sweynchen der Frau Margaretha Monyn, Bürgerin zu Schweidnitz, und Hannos und Wenczel Monaw, Gebrüdern, ihren Söhnen, resignierten 28 Mark Geldes j. Z. zu Nedir-Gerissdorf. Städt. Arch. Schweidnitz. I. Rep. III. Alph. Litt. P. 1.

1456. Heinze Schweinichen, des Hans Schweinichen Sohn, verkauft das halbe Vorwerk zu Diettersdorf seinem Vetter Johann Schweinichen. Staatsarch. Bresl. Nur Auszug i. O. A. Dittersdorf, F. Jauer.

1456 Nov. 9. (Dienstag v. Martini). Ohlau. Herzogin Hedwig von Brieg bekennt, daß der wohltüchtige, ihr lieber Getreuer Sweynchen, Smeyel gen., 10 Mark j. Z. auf all sein Gut zur Jordinsmole im Nimptscher Weichbilde seiner ehelichen Hausfrau Katharina als Leibgedinge zu ihren Lebtagen aufgelassen hat. Des hat die gen. Frau Katharina zu Vormunden erkoren Jeorgen Reibnicz und Jan Sweynchen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 98.

1456 Nov. 9. (Dienstag v. Mart.). Ohlau. Thomas Nymands von Dirsdorff in voller Macht des Ernst Haugwitz spricht den Jan Sweynchen zur Jordinsmoel von 6 Mark j. Z. auf dessen Gütern daselbst quitt, los und ledig, da derselbe darum eine volle Genüge getan hat. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 101 u. Bresl. Stadtarch. Hs. 89, 4. § 164.

1456 Dez. 14. (am Dienstag nach Lucientag). George Sweynchein ist Zeuge, als Albrecht Pock zu Deczіansdorff der Kirche zu Girlachsdorf 10 Mark jährlichen und erblichen Geschoß auf dem Dorfe und Gute zu Großenrogsen auflässt. Kopien v. Urk. d. Fürstenst. Arch. Bd. I, pag. 84.

1457 Jan. 13. (feria 5. in oct. Epiphan. dom.). o. O. Die tugendliche Frau Hedwig Bedynne mit dem tüchtigen Nikolaus Sweynchin, Ratich gen., als ihrem erwählten Vormund, verreicht dem Christopherus Peske das Allod Meisendorf. Staatsarch. F. Breslau IV. 4. b.

1457 Febr. 1. (Dienstag vor purif. Marie). Tinz. Smeil Sweinchen verreicht seiner ehelichen Hausfrau Katharina 10 Mark j. Z. auf Jordansmühle. Tutor: Johann Seidlitz. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 105b.

1457 Febr. 1. (Dienstag vor Purific.). Tinz. Georg Borsnitz hat aufgelassen 2 Mark jährlichen Erbzins auf einer Hube zu Jordansmühle im Kr. Nimptsch dem ehrbaren und wohltüchtigen Smeile Sweynchen daselbst zur Jordansmühle und seinen Erben. Zweiter Zeuge: Jane Sweynchen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 105, u. Stadtarch. Bresl. Hs. B. 89, 4. § 178.

1457 Juni 7. (fer. tertia post Pentec.). Striegau. Hannos Sweynchin von Dittersdorf „hot lossin frede schreyen Nicklas Snabeln seynem offinbar borner XIIII tage in das lant etc. mit em vorzukomen etc.“. Staatsarch. Bresl. Striegauer Stadtb. fol. 183b.

1457 Sept. 5. (Montag vor nativ. Mar.). Strehlen. Jone Sweinchen läßt auf freiem Markte seinem Dräuer Andres Bock christlichen Frieden und sicheres Geleit ausrufen. Staatsarch. Bresl. Ältestes Strehlener Stadtb., fol. 17.

1458. Hans Schweinichen von Dittersdorf hat Hansen Nimptsch von Jauer 5 Huben Erbes zu Seckerwitz im Jauerschen aufgelassen. Staatsarch. Bresl. Nur diese Notiz i. Pers. Schweinchen.

1459 Okt. 29. (Montag nach Sim. Jude). Petersdorf. Smeyl Sweynchen von der Jordinsmoel ist unter den Zeugen, als Herzogin Hedwig von Liegnitz-Brieg den Verkauf gewisser Rechte zu Schwentnig, Kr. Nimptsch, bestätigt. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 114.

1460 Juli 8. (Dienstag v. Marg.). Der ehrbare Nickel Beda gibt seiner Frau Barbara zu Leibgedinge 40 Mark j. Z. auf sein Dorf Groß-Peterwitz (Kr. Neumarkt). Zum Vormund dafür nimmt Barbara Nickel Sweinchen, ihren Vater. Staatsarch. Bresl. Bresl. Landb. M, fol. 6.

1460 Okt. 9. (am Tage Dionysii). Freistadt. Herzog Heinrich von Glogau rechtfertigt sich gegen Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, als hätte er den Bayern gegen den Markgrafen Albrecht durch die Seinigen Beistand geleistet u. a. „Ouch, lieber bruder, clage wir euch obir dy eweren dy Scheffe, dy Loszen und ire helfer, das dy geranth seyn in unser und Sweynchens son von Loben in seine mole in unserem lande gelegen und darynne mit gewald seyn stand eysen zuslagen haben und dornach aber eyngeloffen und ime seine sweine aus seiner molen genommen“. Cod. dipl. Brandenburg III. Bd. 1, S. 333. Wegen der Zugehörigkeit zum Geschl. v. Schw. vgl. ob. 1399 vor Nov. 1.

1460 Dez. 26. (1461 am Tage st. Steffans). Heidersdorf. Smeyl Sweinichen in Jordansmühle ist Zeuge, als Jungfrau Annalein, des weiland Nickel Gregersdorf Tochter, auf ihre väterlichen und mütterlichen Erbansprüche verzichtet. Staatsarch. Bresl. O. A. Grögersdorf.

1461 Febr. 11. (Mittwoch nach Scolastice). Liegnitz. Hannos Sweinchen vom Scal verkauft und verreicht 6 Mark Geldes jährlichen Erbzins in und auf seinem Gute zu Mertschütz im Weichbilde Liegnitz mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs um 60 Mark an Leuther Predil zu Jauer. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, fol. 113.

1461 Okt. 8. (Donnerstag nach Francisci). Tinz. Georg Bischofsheim, Latussky gen., zu Conradwitz gesessen, hat aufgelassen all sein Gut, das er hat zu Strache im Weichbilde Nimptsch, mit aller Herrschaft, als er das gehabt hat, für 50 ung. Gulden auf einen rechten Wiederverkauf dem wohltüchtigen Smeil Sweynchin zur Jordansmole gesessen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 119.

1461 Dez. 17. (Donnerstag nach Lucie). Tinz. Jane Sweinchin zur Jordansmole und Smeil Sweinchin zur Jordansmole sind unter den Zeugen, als Herzogin Hedwig von Liegnitz und Goldberg bekennt, daß vor Georg Gelhorn, Hauptmann zu Ohlau, Heinze Franckenberg und seine eheliche Hausfrau Anna 5 Hufen zu Nasilwitz im Weichbilde Nimptsch an das Breslauer Klarenstift verkauft haben. Staatsarch. Bresl. Urk. Bresl. Klarenstift No. 402.

1462 März 7. (Sonntag Invocavit). Rudelsdorf. Vor Jorge Gellhorn, Hauptmann zu Ohlau und zu Nimptsch, verreicht der wohltüchtige Jan Sweinchen von der Jordansmole der tugendlichen Frau Katharina, seinem ehelichen Weibe, 15 Mark j. Z. auf sein Gut zur Jordansmole und auf seinen sonstigen Besitz im Weichbilde Nimptsch als Leibgedinge nach seinem Tode zu ihren Lebtagen. Tutores: Thomas von Nymis zu Dirsdorf gesessen und Jorge Schindel von Groß-Monaw. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 124.

1462 März 9. (Dienstag vor Reminiscere). Liegnitz. Gunczel Sweinchin ist unter den Zeugen in einer Urkunde der Herzogin Hedwig von Liegnitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, 143.

1462 März 15. (Montag nach Reminiscere). Gerlachsdorf. Nickel Sweinchein, Rettich gen., und Hannos Sweinchein von Dytersdorff sind Zeugen, als Albrecht Pock von Deczіansdorf dem Typrand Reibnicz die Dörfer Girlachsdorf und Deczіansdorf, im Weichbilde von Bolkenhain gelegen, verkauft. Copien v. Urk. d. Fürstenst. Archivs Bd. I, pag. 86.

1462 März 15. Liegnitz. Herzogin Hedwig von Liegnitz bekennt, daß vor ihr der ehrbare und liebe Getreue Gunczel Sweinichen von Mertschütz nach seinem Tode all sein Erbe und Gut, das er hat zu Mertschütz, mit Hof, Wohnung, Vorwerk etc.,

seiner ehelichen Hausfrau Ilse als Leibgedinge zu ihren Lebtagen vermacht hat. Verrückt sie aber ihren Witwenstuhl, soll sie nur jährlich 30 Mark Zins haben. Tutor: Fromold Borowitz zu Cawiz (Kaubitz). Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1462 März 22. (Montag nach Oculi). Liegnitz. Gunczel Sweinchen zu Mertschicz verkauft 3 Gulden j. Z. in und auf sein Gut zu Mertschütz dem Liegnitzer Kapitel z. h. Grabe. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, fol. 148.

1462 Juni 12. (Sonnabend nach Pfingsten). Liegnitz. Gunczel Sweinchen von Mertschütz verkauft 6 Gulden j. Z. in und auf sein Gut zu Mertschütz auf Wiederkauf um 60 Gulden an Heinze Schindel zu Wolfmannsdorf und an dessen Sohn Nickel. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, fol. 160.

1462 Juni 17. (Donnerstag nach Viti.). Ohlau. Smeil Sweinchen ist Zeuge, als Hedwig, Herzogin in Schlesien und Frau zu Liegnitz und zum Goldberg, dem Georg Gellhorn zu Petersdorf seine Güter zu Lehnrecht verreicht. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 128b.

1462 Dez. 1. (Mittwoch nach st. Andreas). Ohlau. Herzogin Hedwig von Brieg bekennt, daß der wohltüchtige, ihr lieber getreuer Hans Sweinchin von dem Czopten nach seinem Tode sein Erbe und Gut zur Jordismol oder anderswo im Nimptscher Weichbild, falls er ohne Lehnserben abgehen würde, dem tüchtigen Jorge Swob, seinem Bruder, und dessen Erben aufgelassen hat. Stirbt dieser aber ohne Lehnserben, so sollen hergegen dessen Güter an seinen obgen. Bruder Hans Sweinchen fallen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 127.

1463 Febr. 26. (Sonnabend vor Invocavit). Liegnitz. Herzogin Hedwig von Liegnitz bekennt, daß vor ihr der wohltüchtige Hans Sweinchen vom Scal, ihr besonders lieber Getreuer, aus freiem Gemüt 5 Gulden jährlichen Erbzins in und auf sein Gut zu Mertschütz mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs um 50 Gulden an Hannes Bartsch, Bürger zu Liegnitz, verreicht und aufgelassen hat. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, fol. 172.

1463 März 14. (Montag nach Oculi). Liegnitz. Herzogin Hedwig von Liegnitz bekennt, daß ihr lieber Getreuer Gunczel Sweinchen zu Mertschütz gesessen seine Erbzinse zu Mertschütz seinem Bruder Hans Sweinchen vom Skal verkauft und verreicht hat. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. C, fol. 176.

1463 Dez. 10. (sabb. ante Lucie). o. O. Gunczil Sweinchin von Jortschicz verreicht seiner Hausfrau Barbara allein zu ihren Lebtagen all sein Gut, fahrend und unfahrend, in der Hauptmannschaft zu Breslau, und nach ihrem Tode an seine Kinder zu kommen. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 4. b.

1464 Juli 4. (Mittwoch n. visit. Marie). Bolkenhain. Günzel Sweynchin auf dem Schweinhaus gesessen ist Zeuge bei einem Vergleich zwischen Albrecht Bog zu Rachlitz und Niclos, Abt von Grüssau. Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Grüssau No. 250.

1464 Okt. 2. (Dienst. n. Mich.). Ohlau. Smeyl Sweinchen ist Zeuge, als Herzogin Elisabeth von Brieg den Verkauf des Gutes Rosskewitz im Weichbilde Nimptsch durch Jorge Pogrell auf Wirben an Heincze von Waldow bestätigt. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, 142b.

1464 Okt. 30. (Dienstag nach Sym. u. Jude.). Töppliwoda. Ulrich Schoff zu Toppelwude gesessen verkauft und verreicht 12 Mark j. Z. wiederkäuflich in und auf den Gütern Dampkewitz und Dorreharte im Weichbilde Nimptsch dem wohltüchtigen Smeill Sweinchen zur Jordanssmole gesessen, seinen Erben und nächsten Nachkommen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 144b.

1465. In dem Anschlage des Dienstes für den reisigen Zug wird im Weichbild Nimptsch Jane Sweinchen mit zwei Pferden aufgeführt. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 169.

1467 März 16. (Montag nach Judica). Liegnitz. Herzogin Hedwig und Herzog Friedrich von Liegnitz bekennen, daß der wohltüchtige, ihr lieber getreuer Hans Sweinchen, zum Skall gesessen, verkauft und aufgelassen hat eine halbe Mark j. Z. in und auf seinen Bauern und Untertanen zu Mertschütz an Herrn Nikolaus Pomer. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. D, fol. 16b.

1467 Okt. 3. (Sonnabend vor Francisci). Breslau. Heincze Sweinche schreibt an den Görlitzer Rat: „Ist es sache, das ewer wirdigkeit reisiger soldener und guter knecht bedarff zu dienste, die wil ich euch gerne füren zu gute noch ewer begerunge von 50 pferden bis uffs 100, von hunderten biss 200, nochdem als ich mit Geiselern müntlichen entpotin habe. Und wie ir is mit andern dienstknechten holdit, solchen dienst wil ich auch uffnemen von euch und getreuwlichen dienen etc.“ Abgedr. i. d. Polit. Korrespondenz Breslaus 1463—1469 i. Script. rer. Sil. IX, 244.

1468 nach März 27. (post Letare dominicam). Schweidnitz. „Jorge Sweinchein zu Bore und hot von gutem willen Heinczen Cuneman von wegen Jorge Eberhart 6 marg heller globt zu geben uff sand Georg tage nestkommende sub impignorandum.“ Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Mannrechtsb. IV. 11. a, pag. 115.

1468 Mai 4. (fer. quarta post fest. invent. s. Crucis). Schweidnitz. Georg Sweynchen ist Zeuge bei der Auflassung eines Zinses auf Mertensdorf im Weichbilde Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 3.

1468 Juli 15. (fer. sexta post fest. Marg.) Jauer. Der ehrbare wohltüchtige Nickel Sweinchen verkauft an Laslaw von Seidlitz 20 Gulden j. Z. auf allem, das er hat auf Gut und Vorwerk Lawbros (Lobris) im Weichbilde Jauer mit Vorbehalt des

Rückkaufs um 200 ung. Gulden. Hierzu gibt seine eheliche Hausfrau Barbara durch Heinze Peterswalde ihres Leibgedinges wegen ihren Willen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 4b.

1468 Nov. 3. (fer. 2. post omn. Sanct.). Jauer. Der ehrbare Günzel Sweinchen und in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann Sweinchen verkauft auf ewig an Siegmund Zedlitz von der Neukirche ihre 3 Mark und 6 Groschen j. Z. auf Schandhausen, Hermanswald und Rosenau im Weichbilde Hirschberg. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 12 u. 160b.

1468 Dez. 21. (Thome apost.). Breslau. Der tüchtige Ladislaus Seidlitz schenkt seiner ehelichen Hausfrau Anna einen Jahreszins von 40 Gulden auf seinen Besitz in Stobschicz im Fürstentum Breslau nach seinem Tode als Leibgedinge. Tutores: Nickel Sweinche, Bruder der gen. Anna, und Lauter Lobil. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 4. b.

1469 o. T. Schweidnitz. Der Landeshauptmann Ulrich Hasse von Hassenburg verkauft dem ehrbaren und wohltüchtigen Heinze Sweynchen und seinen Erben das Dorf und Gut Colbenitz im Weichbilde Jauer, da ihm, dem Landeshauptmann, alle Angefälle zugesichert sind und infolgedessen Colbenitz durch den Tod des Tamme Unruhe an ihn gefallen ist. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 30.

1469 Jan. 4. Liegnitz. Der ehrbare Heinze Sweynchen verreicht als Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Margaretha 16 Mark j. Z. auf Kuner (Kuhnern) im Weichbilde Striegau, 5 Mark j. Z. auf Hausdorf, 5 Mark j. Z. auf Symansdorf (Simsdorf), 12 Mark j. Z. auf Wirchensdorf (Würysdorf) im Weichbilde Bolkenhain und 10 Mark j. Z. auf Sckoll (Skohl), sofern sie ihren Witwenstuhl nicht verrückt, sonst nur 40 Gulden j. Z. Tutores: Stephan Rotkirch von Panthenaw, Heinze Rotkirch zum Sprottchen mit seinen Söhnen und Hans Baumgarthen. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1469 Jan. 11. (fer. quarta p. Epiphan.). Jauer. Jan Sweynchen von Dytersdorf wird von Frau Elisabeth zum Mitvormund ihres Leibgedinges erwählt, das ihr Sohn Heinze Pogrell ihr auf Ernsdorf verschrieben hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 28.

1469 Febr. 18. (Sonn. v. Invoc.). Schweidnitz. Durch Hannos Sweynchen von Dittersdorf, „dem wir hyrinn an unser stat macht gegeben", verreicht der Landeshauptmann Ulrich Haße von Haßenburg das halbe Gut und Dorf Poschkau im Weichbilde Schweidnitz an die Gebrüder Kaspar und Melchior Rensberger. Kop. v. Urk. d. Fürstenst. Arch. Bd. I. pag. 97.

1469 Mai 17. (iudicium ante Exaudi). Schweidnitz. Sententia (des Schw.-J. Mannengerichts). „Heincze Petirswalde doselbist gesessin 1 ℔ ex Nicolai Sweinchen, Rettich gen., als hoch wes Heincze Sweinchen von Panthenow zu em meynit ansproche zu haben und was" etc. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C, fol. 43b.

1469 Juli 12. (iudicium ante Marg. virg.). Schweidnitz. „Sententia inter Nicolaum Sweinchen Rettich genant et Henczonem Sweinchen ad proximum post quatuor tempora proxime venturum, salvo vornemlichen ab die sachin czwischin en nicht gescheidin wurde, so sal Rettich Sweinchen die gen. geczewge wedir mit ladung vorbrengen.“ Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C, fol. 44.

1469 Juli 15. (sabb. post Marg.). Schweidnitz. Christoph Reibnitz zum Rostokke verkauft und verreicht dem wohltüchtigen Heinze Sweinchen, seinem ehelichen Weibe . . und seinen Erben 10 Mark j. Z. in und auf dem Gute, das vordem des letzteren Gut gewesen ist und der Beier genant wird, zu Rohnstock jedoch mit dem Vorbehalt der Ablösung um 100 Mark. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 186.

1469 Aug. 2. (fer. quarta post advincula Petri). Jauer. Der ehrbare Nickel Sweinchen von Loberes verkauft an Lauter Predil von Reipersdorf seine 5 Mark j. Z. auf Gut und Dorf Hausdorf im Weichbilde Bolkenhain, so wie sie von seinem Vater an ihn erstorben sind. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 35 u. 191b.

1469 Aug. 23. Jauer. Der ehrbare wohltüchtige Jan Sweynchen von Dytersdorf verreicht, sofern er ohne eheliche Leibeserben (d. h. ohne Söhne) todeshalber abginge, seinen Töchtern, den tugendlichen Jungfrauen Anna, Hedwig und Katharina und die er noch haben möchte, all seinen Besitz zu Herzogswalde, Semmelwitz und Malitsch im Weichbilde Jauer. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1469 Okt. 3. (iudicium post Michaelis). Schweidnitz. Unter den Mannenrechtsbeisitzern ist Hans Sweynchen von Dittirsdorff. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C, fol. 50.

1469 Okt. 19. (Donnerstag nach Galli). Schweidnitz. Der wohltüchtige Heinze Sweynchen verkauft an Frau Margarethe, des Günzel von Czirn eheliche Hausfrau, 25 Gulden j. Z. auf den Gütern und Dörfern zu Kolmenitz (Kolbnitz) und zu Ratschitcz (Rätsch) im Weichbilde Jauer mit dem Vorbehalt des Rückkaufes um 250 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 19.

1469 Okt. 30. (Montag nach Sim. und Jud.). o. O. Guntczel vom Sweyne ist unter den Mannen des Weichbildes Hirschberg, die die Stadt Breslau um Kriegshilfe gegen die Ketzer bitten. Politische Korrespondenz Breslaus 1469—1479 i. Script. rer. Sil. XIII, 13.

1469 Okt. 31. (Dienstag nach Sim. und Jud.). Töppliwode. Jorge Cziris zum Praus gesessen, in Befehlung seiner gnädigen Frau Herzogin Elisabeth von Brieg, bekennt, daß Ulrich Schoff zu Töppelwude gesessen verreicht und aufgelassen hat 12 Mark j. Z. wiederkäuflich in und auf den Gütern Dampkewitz und Dürreharte und 2 Morgen Wiese zu Groß-Kniegnitz mit Aufrechung des Heus auf den Bauern daselbst im Weichbilde Nimptsch um 100 Mark böhm. Groschen dem wohltüchtigen Smeill Sweinchen zur Jordansmole gesessen, seinen Erben und Nachkommen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. D, fol. 144b.

1469 Nov. 21. (fer. 3. ante fest. Clementis). Jauer. Günzel vom Sweyne wird von Frau Margarethe, des Burgmann Schindel von Helwigsdorf ehelicher Hausfrau, zum Mitvormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 20.

1469 Nov. 29. (iudicium ante Andree apost.). o. O. „Rettich Sweinchin 1 ß ex Jodici Melczing in posse Heinczonem Sweinchen pro czwetawsint marg. . . item XXX gulden" etc. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C (Manngerichtsregister), fol. 44b.

1470/1480. Schweinichen in den Bürgerlisten der Stadt Beuthen a. O. erwähnt; vgl. Klopsch, Gesch. des Geschl. Schönaich, Heft I, S. 18.

1470 Jan. 10. (fer. quarta post trium Regum). Jauer. Der Landeshauptmann Ulrich Hasse von Hassenburg verkauft dem wohltüchtigen Jon Sweynchen und seinen Erben das Gut und Vorwerk Damesdorf zur Hälfte, das der alten Byrsack gewesen ist, im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 66.

1470 Jan. 20. (Sonnabend am Tage Fab. u. Seb.). Liegnitz. Hedwig, Herzogin von Liegnitz, bekennt, daß vor ihr der ehrbare Nickel Sweinchin zu Lowberoz (Lobris) gesessen als ein Vormund und ältester Vetter des Günzel Schweinchen zu Mertschütz gesessen und mit ihm der genannte Günzel Schweinchen dem wohltüchtigen Heinze Sweinchen vom Scal, dessen Mutter . . und Schwester . . , den Hof, Vorwerk und Gut, den der junge Gunzel Sweinchen daselbst hat zu Mertschütz, mit Äckern, Wiesen, der Mühle etc. um 30 Mark vermietet hat. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. D, fol. 49b.

1470 April 15. (dom. die Ramispalmar.). Jauer. Jan Sweynchen von Dytersdorf ist Mitvormund der Frau Elisabeth, des Albrecht Bock ehelicher Hausfrau, für ihr Leibgedinge. Zeuge: Heinrich Sweynchen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 44.

1470 April 29. Liegnitz. Hedwig, Herzogin von Liegnitz, bekennt, daß vor ihr der ehrbare Nickel Sweinchen von Lobris als ein ältester Vetter und rechter Vormund des Günzel Sweinchen von Mertschütz des Jungen und derselbe als ein rechter natürlicher Erbe des Gutes und Hofes zu Mertschütz mit wohlbedachtem Rat ihrer Vettern und Freunde verkauft und verreicht hat des Günzels Hof, Veste, Vorwerk und Gut zu Mertschütz mit der Mühle etc. im Namen eines rechten Erbkaufs dem wohltüchtigen Heinzen Sweinchen und dessen Erben. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1470 Mai 24. (fer. V. post Cantate). Jauer. Der ehrbare, wohltüchtige Hans Sweynchen verreicht als Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Katharina das Gut und den Hof Dytersdorf mit allem Zubehör im Weichbilde Jauer. Nach ihrem Tode fällt dies an seine Töchter. Werden diese ausgestattet, dann fällt das Dorf und das Gut an Christoph Reibnitz vom Rodestock und an dessen Erben. Tutor der Frau: Heinze Sweynchen von Kolbenitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 48b.

1470 Mai 24. (fer. quinta post dom. Cantate). Jauer. Der ehrbare Nickel Sweynchen verkauft an Lauter Predil zum Jauer seine 5 Mark j. Z. auf Dorf Seckerwitz im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufes um 26 Mark. Zeuge: Gunzelin Sweynchen vom Sweyne. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 45b.

1470 Nov. 3. Schweinhaus. Gunzel und Burgmann Sweynichen, Gebrüder, auf dem Schweyn gesessen, Erbherren zu Malitsch im Weichbilde Jauer, urkunden über das Vermächtnis eines ihrer Untersassen zu Malitsch. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1471. Kaspar Schweinichen verkauft an Nickel Wagner 1½ Hufen Land in Beuthen a. O. um 180 meißnische Groschen. Klopsch, Gesch. d. Geschlechts von Schönaich I, 58.

1471 Mai 14. (fer. tercia ante fest. Zophie virg.) Schweidnitz. Die tugendliche Frau Katharina, des weiland Tietze Schindel nachgelassene Tochter, verzichtet durch ihren eigenen Sohn und gekornen Vormund Hans Sweynchen von der Jordansmoel gegen Georg Schindel von Groß-Monaw auf all ihr väterliches und mütterliches Angefälle. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 75b.

1471 Okt. 15. (am Dienstage Hedwigis). Liegnitz. Hedwig, Herzogin von Liegnitz, bekennt, daß vor ihr der wohltüchtige Burgmann Sweynchen für sich und in Vollmacht in Sonderheit des Günzel, seines ungesonderten Bruders, verreicht und aufgelassen hat 17 Gulden j. Z. auf all ihren Gütern zu Mertschütz dem Albrecht Pag von Deczigisdorf auf seine Lebtage und falls er ohne Erben abginge, dessen Ehefrau Ilse. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. D, fol. 72.

1471 Okt. 15. (am Dienstage Hedwigis). Liegnitz. Hans Falkenhain vom Kochelberge vermacht nach seinem Tode 40 Gulden j. Z. in und auf all sein Erbe seinem ehelichen Weibe Frau Eufemien. Tutores der Frau: Jane Sweinchen von Dittersdorf und Burgmann Sweynchen, ihr Bruder. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. D, fol. 72b.

1471 Okt. 15. (am Dienstage Hedwigis). Liegnitz. Vor Herzogin Hedwig von Liegnitz verkauft und verreicht Burgmann Sweynchen für sich und in Macht seines ungesonderten Bruders Günzel 3 Gulden j. Z. in und auf all ihr Gut und ihre Zinse zu Mertschütz wiederkäuflich um 30 Mark dem Hans Falkenhain vom Kochelberge (ihrem Schwager). Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. D, fol. 72b.

1471 Dez. 20. (in vig. s. Thome apost.). Schweidnitz. Der ehrbare Hans Sweinchen von Dittersdorf verkauft auf ewig an Kunz Adelsbach 8 Beete Wiesen und Holz zu Damsdorf (nach Randbemerkung zu Rodland) im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 87b.

1472 Febr. 28. (fer. sexta ante dominicam Oculi). Liegnitz. Der tüchtige Heinrich Sweynchen verkauft und verreicht 2 ung. Gulden j. Z. auf all seinem Besitz im Dorfe Mertschütz und im Liegnitzer Distrikt, auf seiner Veste (super fortalicio), Allod, Mühle etc., mit dem Rechte des Rückkaufs um 24 Gulden einem Altaristen der Peter Paul-Kirche zu Liegnitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. f, fol. 1.

1472 März 3. (Dienstag nach Oculi). Liegnitz. Der tüchtige Heinze Sweinchen von Mertschütz verkauft und verreicht 3 Gulden j. Z. in und auf 1½ Huben Erbes seiner Erbbauern und Untersassen zunächst unterhalb seines Hofes zu Mertschütz mit dem Rechte des Rückkaufs um 30 ung. Gulden dem Bernhard Czatheris, Altaristen in der Pfarrkirche zu Parchwitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 1.

1472 Okt. 17. (sabb. post fest. Galli). Schweidnitz. Frau Anna, des ehrbaren Heinrich Bischofswerde eheliche Hausfrau, verzichtet durch ihren Eidam Georg Bötsche gegen Hans Sweynchen von Dytersdorf auf ihre Gerechtigkeit an Gut und Dorf Dytersdorf im Weichbilde Jauer. Zeuge: Günzel Schindel (!) vom Sweyn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 98b.

1472 Okt. 21. (i. die undecim milia virginum). Jauer. Hannos Sweynchen von Dytersdorf wird von Frau Katharina, des Antonius Keule ehelicher Hausfrau, zum Vormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 98b.

1472 Nov. 30. (fer. 2. ante Barb.). Jauer. Der ehrbare Gunczel vom Sweyne verkauft und verreicht dem Lauter Predil 5 Malter Gerstenzins in und auf dem Gut und Dorf Seckericz im Weichbilde Jauer, die er auf einen Wiederkauf hat, mit Zustimmung seiner ehelichen Hausfrau Elisabeth. Zeuge: Nikolaus Sweinchen von Lauberos. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 190b.

1472 Dez. 1. (fer. 3. ante Barb.). Schweidnitz. Der ehrbare Nickel Sweinchen verkauft an Lauter Predil 2 Mark j. Z. in und auf drei Bauern zu Damiswalde (Thomaswaldau) im Weichbilde Striegau mit allen Rechten, wie er sie selbst gehabt hat. Zeuge: Gunczel vom Sweine. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 191.

1472 Dez. 2. (Mittwoch vor U. L. F. Tag Concept.). Liegnitz. Vor dem Liegnitzer Hauptmann Hans Magnus von der Fauljuppe verkauft und verreicht der wohltüchtige Heinze Sweinichen vom Scal 1 Mark j. Z. auf einem Untersassen zu Mertschütz mit dem Rechte des Rückkaufes. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 6.

1472 Dez. 18. (i. d. quatuortemp. nach Lucie). Schweidnitz. Nickel Sweynchen von Lawbros ist Zwölfermannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 100.

1473 Juli 6. (Dienstag vor Margar.). o. O. Hannos Sweynchen von der Jordansmöle verreicht auf seinen Todfall all sein Erbe und Gut zur Jordansmole, mit dem Hofe, der Wohnung, mit Vorwerken, Zinsen, zinshaftigen Gütern etc., sofern er

Lehnserben nicht hinterließe, dem wohltüchtigen Heinze Sweynchen von Kolbenitz, seinen Erben und ehelichen Nachkommen zu Lehnsrecht, jedoch mit Vorbehalt seines freien Willens. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 2b.

1473 Juli 29. (fer. quarta post fest. Jacobi). Jauer. Hans Sweynchen von Dytersdorf wird von Frau Margarethe, des Hans Schindel von Helwigsdorf ehelicher Hausfrau, zum Vormund ihres Leibgedinges erwählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 123.

1473 Sept. 17. (fer. 6. post exalt. Crucis). Schweidnitz. Hans Briesnitz verkauft an Jorge Sweynchen und seine Erben von Gorschicz 3 Gulden j. Z. auf die Güter und Dörfer Schwenkenfelt und Esilsdorf im Weichbilde Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 152.

1474 Febr. 27. (dom. Invoc.). Jauer. Der ehrbare Heinze Sweynchen von Mertschicz verkauft und verreicht Albrecht Pock von Deczіansdorf seine zwei Hufen zu Cuner im Weichbilde Striegau, jedoch mit dem Vorbehalt des Rückkaufes um 45 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 193b.

1474 März 9. Bolkenhain. Der ehrbare Gunczil Sweinichen autm Sweinhause verreicht zu einem Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Barbara 40 Mark j. Z. auf all seinen und seines Bruders Besitz und Teil sub rege mit Einwilligung seiner Mutter Elisabeth. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1474 Juni 3. (am Freitag Trinitat.). Schweidnitz. Der ehrbare Kunze Czetteras verkauft dem wohltüchtigen Jost Sweynchen 3½ Schilling j. Z. und 2 Hühner auf einem Bauern zum Birkholz im Weichbilde Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 186b u. 202b.

1474 Juni 6. (Montag nach d. h. Dreifaltigkeit). Liegnitz. Der wohltüchtige Heinze Sweynchen von Mertschütz verkauft und verreicht 2 Mark j. Z. auf all sein Gut zu Mertschütz, auf dem Hofe, der Wohnung, dem Vorwerke etc. mit dem Rechte des Wiederkaufs um 30 ung. Gulden der Frau Agnes Schoberin. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 15b.

1474 Juni 20. (fer. 2. ante Joh. bapt.). Jauer. Der ehrbare Heinze Sweynichen von Mertschitcz und Nickel Sweynichen von Laubress verkaufen und verreichen Lauter Predil von Jauer all ihre Gerechtigkeit in und auf Gut und Dorf Hausdorf im Weichbilde Bolkenhain. Zeuge: Johann Sweynichen von Dittersdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 212.

1474 Sept. 30. (fer. 6. post Mich.). Breslau. Johann Sweinchen ist Zeuge, als Herr Georg vom Stein dem Hans Uchtericz all seine Ansprüche auf das nachgelassene Gut des Bernhard von Uchtericz verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 203.

1475 Jan. 31. (Dienstag vor purificationis Mariae). Liegnitz. Hans Sweynchen ist erster Zeuge. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 17b.

1475 Febr. 7. (Fastnachtsdienstag). Liegnitz. Hans Sweynchen von der Jordansmôl ist Zeuge, als Herzog Friedrich von Liegnitz den Verkauf des Lehngutes zu Brockott (Brockutt, Kr. Nimptsch) bestätigt. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 8.

1475 Febr. 21. (Dienstag vor Matthias). Petersdorf. Christoph Sweinchen, Smeil gen., von der Jordansmöl ist Zeuge, als vor Georg Gellhorn, Hauptmann zu Ohlau und Nimptsch, der wohltüchtige Hans Sweynchin zur Jordansmol 10 Mark Zins auf seinen Besitz zu Jordansmühle dem Christoph Gellhorn aufläßt. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 8.

1475 Febr. 28. (fer. tercia post Oculi). o. O. Frau Anna, Laßlawen Zeidlicz eheliche Hausfrau, mit Nicol Sweinchin, ihrem Bruder und gekorenem Vormund, verreicht ihrem Manne Laslaw Zeidlicz ihr Gut Stobschicz (Stöschwitz) im Weichbilde Neumarkt mit der Bedingung, daß er es nicht verkaufen oder versetzen darf, sondern daß es nach seinem Tode an ihre Leibeserben fallen soll. Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 4. b.

1475 Juni 27. (fer. 3. post Joh. bapt.). Breslau. Heinze Sweinichen von Kolbenitz ist Zeuge bei dem Verkauf eines Zinses auf Prausnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 7b.

1475 Juli 23. (dom. ante Jacobi apost.). Jauer. Der ehrbare Nickel Sweynichen von Laubress verkauft seinem Schwager Hans Seidlitz 20 Gulden j. Z. in und auf Gut und Dorf Laubres im Weichbilde Jauer mit Zustimmung seiner Mutter Barbara ihres Leibgedinges wegen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 11b.

1475 Aug. 27. (domin. die post Barthol.). Striegau. Frau Alyth, des Hans Seidelitz vom Heselicht eheliche Hausfrau, wählt ihren Bruder Nickel Sweynichen von Laubriss zum Schützer ihres Leibgedinges. Staatsarch. Bresl. Landb. X, fol. 11b.

1475 Sept. 20. (in quatuortemp. post Crucis). Schweidnitz. Heinze Sweynichen von Kolbenitz und Günzel vom Sweyne sind Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 12.

1475 Nov. 27. (fer. 2. ante Andree). Schweidnitz. Nikolaus Sweinichen von Lobress und Heinze Sweinichen von Skal sind Zeugen bei dem Verkaufe eines Zinses auf Groß-Merzdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 8b.

1475 Dez. 12. (Dienstag vor Lucie). Liegnitz. Die ehrbare und tugendliche Frau Margaretha, Heinze Sweinchis von Mertschütz eheliche Hausfrau, bekennt durch Hans Schindel, Baumgarten gen., daß ihr Vater Stephan Rothkirch zu Panthenaw gesessen ein vollkommenes Genüge wegen ihres väterlichen Angefälles ihr geleistet habe. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 23b.

1475 Dez. 22. (fer. 6. post Thome apost.). Schweidnitz. Heinze Sweinichen von Kolbenitz und Günzel vom Sweinhause sind Zeugen bei dem Verkauf der Modler Heide im Weichbilde Bunzlau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 7.

1476 Jan. 30. (fer. 3. ante purif. Mar.). Dittersdorf. Frau Anna, des Hans Reder von Waltersdorf eheliche Hausfrau, wählt ihren Vater Hans Sweynichen zum ersten Vormund ihres Leibgedinges. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 21b.

1476 Mai 7. „Anno etc. am dinstage vor Stanislai ader nach Jubilate nam Heincz Sweynchin seines dinstes orloub und wart durch Heinczen Seideliczin den marschalk und Georgin von Nemen den canczler czwisschen en also beredt: das der genante Heincz von meinem herrn genomen had vor allin dinst, den im mein herre schuldig was, hundert und X rhein. gulden. Hundert gab er im bereit und die X rhein. gulden sol seine gnade im gebin uff sandte Michaelistag nestcomende. So hat Heincz einen briff obir anderthalb hundert gulden, die vorczinset seine gnade im, und ist geredt, wenne er im die nach ein mal vorczinset nemlichen uff Michaelis, wil her denne dieselbe schuld czu czinsen lenger nichten steen lassen. So will im seine gnade seinen willen machin.“ Staatsarch. Bresl. Liegnitzer Landb. III. 12. E, fol. 72.

1476 Mai 12. (Sonntag Cantate). Breslau. Vor den Verwesern der Kirche zu Breslau ist gestanden Heinze Sweinchen von Merschitcz und hat wollen verkaufen erblich und ewiglich sein Gut Weicherau mit allen Zugehörungen an Gunzel Sweinchen. Und da er die Hauptbriefe nicht bei sich gehabt, woraus zu ersehen, mit was für Rechten er es besessen, Günzel aber nicht geharren mag, daß Heinze die obgen. Briefe möchte gehaben, darum hat er „gemechtigkeit Heincze Sweinchen von Kolmenicz yn seynem namen sulche vorrichtunge uffczunemen, als er selbist persönlich were“. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. H, fol. 194.

1476 Juni 3. (fer. secunda post Penthec.). Striegau. Der ehrbare Heinze Sweynichen von Mertschitcz verkauft der Frau Katharina Heinze Schindelin ½ Mark j. Z. zu Greben im Weichbilde Striegau mit dem Rechte des Rückkaufes um 6 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 20b.

1476 Juni 5. (in quatuortemp. post Penthec.). Schweidnitz. Heinze Sweinichen von Kolbenitz und Günzel vom Sweine sind Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 24b.

1477 Jan. 2. (Donnerstag nach Circumcisionis). Liegnitz. Paul, Domherr, und Melchior von der Heide, Gebrüder, in Macht des z. Z. ausländischen Kaspar, ihres Bruders Kaspar Sohnes, und neben ihnen Hedwig, des Heinze Sweynchen vom Seal eheliche Hausfrau, mit demselben Heinze Sweynchen, als ihrem ehelichen Manne und rechten Vormund, und Scholastika, des Hans Schwarzbernhard eheliche Hausfrau, des gen. Kaspar von der Heide selig, Bürgers zu Liegnitz, nachgelassene Kinder verkaufen einen Zins von 6 Mark auf Prymkendorf im Weichbilde Liegnitz dem Jungfrauenkloster zu Liegnitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 32.

1477 Jan. 2. (Donnerstag nach Circumcis.). Liegnitz. Der wohltüchtige Heinze Sweynchen vom Scal verreicht nach seinem Tode 20 Mark j. Z. in und auf all sein Gut und Erbzins im Dorf und Gut Mertschütz der ehrbaren und tugendlichen Frau Hedwig, seiner ehelichen Hausfrau, zu einem Leibgedinge. Tutor: Melchior von der Heide, Bürger zu Liegnitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 34b.

1477 Jan. 9. (Donnerstag nach h. drei Könige). Ofen in Ungarn[1]). Vor dem hochwürdigen in Gott Vater und Herrn Rudolf, Bischof zu Breslau, ist gestanden der ehrbare wohltüchtige Gunczil Sweynchen von Mertschütz und verreicht dem ehrbaren wohltüchtigen Heyntze Sweynchen von Kolbenitz, seinem Vetter, sein Gut Weycher gen. im Kantischen Weichbilde gelegen, für den Fall, daß er ohne Leibeserben abginge, doch mit dem Vorbehalt seines freien Willens. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. H, fol. 202.

1477 April 25. (fer. sexta in die s. Marci). Striegau. Der ehrbare Heinze Sweynichen verkauft den Gebrüdern Balthasar und Siegmund Kalkreuter 7 Mark j. Z. auf all seinen Besitz zu Kolbenitz im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufs um 70 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 39b.

1477 Mai 2. o. O. Heyncz Sweynichen von Colmenicz ist unter den Vasallen der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer, die mit den Böhmen einen Sonderfrieden schließen. Politische Korrespondenz Breslaus 1469—1479, Script. rer. Siles. XIII, 210.

1477 Mai 11. Abschied zwischen Petsche von Reddern von seiner Frau Barbara wegen und seinem Schwager Heincze Sweynchen vom Skall. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1477 Juni 30. (fer. 2. post Petri et Pauli). Striegau. Die Gebrüder Georg und Thime Reibnitz verkaufen dem ehrbaren Heincze Sweinichen von Kolbenitz das Gut und Dorf Jegirdorff im Weichbilde Jauer mit allem Zubehör. Zeuge: Johann Sweinichen von Dittersdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 49b.

1477 Juni 30. (fer. 2. post Petri et Pauli). Striegau. Johann Sweinchen von Dittersdorf und Heinze Sweinichen von Kolbenitz sind Zeugen bei dem Verkauf des Altarlehns zu Poischwitz im Weichbilde Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 34.

1477 Juli 1. (Dienstag nach Joh. bapt.). Kanth. Vor dem Hauptmann zu Kanth verreicht und verkauft Nickel Sweynchen von Lobris alle seine Gerechtigkeit, die er hat oder zu haben vermeint und von seinen Eltern an ihn gekommen ist, in und auf Weicheraw dem ehrbaren wohltüchtigen Hans Seidlitz von Hezelicht. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. H, fol. 212b.

---

[1]) Hochzeitsfest des Königs Matthias von Ungarn mit der Prinzessin Beatrix von Neapel.

1477 Juli 2. Grunenberg. Markgraf Johann von Brandenburg meldet an Heinrich von Miltitz, den Verweser des Fürstentums Sagan, daß die Seinigen beim Durchzug durch das Saganische keinen Schaden tun würden, beschwert sich aber über Feindseligkeiten Saganischer Untertanen. In einem Zettel macht er einige Feinde namhaft, so unter anderen „Sweynicke zum Sagan gesessen". Script. rer. Siles. Bd. X, pag. 112/113.

1477 Aug. 10. (Sonntag s. Laur.). Schweidnitz. Vor dem Bischof Rudolf von Breslau verreicht Hans Seidlitz von Hezelicht alle und jegliche Gerechtigkeit, die er von dem wohltüchtigen Rettich Sweynchen gekauft und auch ruhig besessen hat, zu Weycheraw im Kanthnischen Weichbilde dem wohltüchtigen Jorge Snorbeyn und dessen Söhnen Heinze, Jorge und Mertin. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. H, fol. 199.

1477 Aug. 16. (Sonnabend nach U. L. F. Assumpt.). Liegnitz. Heinze Sweynchin von Kolbenitz ist erster Zeuge bei der Versöhnung zwischen Georg Polsnitz und dessen Ehefrau Margarethe mit dem Abt von Leubus um den Schlauphof durch Herzog Friedrich I. von Liegnitz. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 38.

1478 Jan. 2. Liegnitz. Herzog Friedrich von Liegnitz verträgt die Vikarien zu Liegnitz mit Heinze Sweinchen zu Kolbnitz und Heinze Zedlitz zu Pombsen wegen eines Mordbrenners. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1478 Febr. 12. (fer. 7. ante Reminisc.). Striegau. Der ehrbare Heinze Sweynichen verkauft der Frau Hedwig Schindelynne, seiner Schwester, 8 Mark Zins auf das Vorwerk und Gut zu Scal im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufes um 80 Mark. Vormund: Heinze Sweynichen von Mertschütz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 68b.

1478 April 2. (Donnerstag vor Ambrosii). Jauer. Hans Sweynichen von Dittersdorf und Heinze Sweynichen von Kolbenitz sind Zeugen bei dem Verkaufe von Gierschdorf im Weichbilde Löwenberg. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 81b.

1478 Juni 4. (Sonntag nach corp. Christi). Nimptsch. Herzog Friedrich von Liegnitz-Brieg bekennt, daß vor ihm Christoph Sweinchen von seinetwegen und in voller Macht Smeil Sweynches, seines ungesonderten Bruders, verkauft und verreicht hat 4 Mark j. Z. auf ihren Besitz zu Jordansmole im Weichbilde Nimptsch, wiederkäuflich um 40 Mark, an Georg Gellhorn zu Janssdorf. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 19.

1478 Juni 5. (fer. 5. Bonifacii). Striegau. Heinze Sweinichen von Lobris ist Zeuge bei der Auflassung eines Wasserlaufs zu Fegebeutel im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 62b.

1478 Juni 18. (fer. quinta ante Joh.). Striegau. Der ehrbare Heinze Sweynichen verkauft an Johann Schindel von Helwigsdorf 1 Mark und 3 Groschen j. Z. zu Conraw (Kuhnern) im Weichbilde Striegau mit dem Rechte des Rückkaufes um 14 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 76b.

1478 Juli 12. (domin. ante Marg.). Striegau. Die tugendliche Frau Elisabeth Sweynichenynne von Sweyne verzichtet durch Hans Schindel von Lauterbach gegen ihre Brüder Hans, Burgmann und Petsche Schindel auf ihr väterliches und mütterliches Angefälle. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 52.

1478 Juli 12. (domin. ante Marg.). Striegau. Die tugendliche Frau Elisabeth Sweynichynne verzichtet gegen ihre Söhne Günzel und Burgmann Sweynichen auf all ihre Gerade etc. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 78b.

1478 Juli 12. (domin. ante Marg.). Striegau. Die Gebrüder Burgmann und Petsche Schindel von Helwigsdorf verreichen, wofern sie ohne Leibeserben abgingen, der tugendlichen Frau Elisabeth vom Sweyn, ihrer Schwester, ihre 14 Mark j. Z. auf Gut und Dorf Pilgramshain und Thomaswalde im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 78.

1478 Juli 12. (domin. ante Marg.). Striegau. Die Gebrüder Burgmann und Petsche Schindel zu Helwigsdorf verreichen für den Fall ihres Abganges ohne Leibeserben den wohltüchtigen Günzel und Burgmann Sweynchen vom Sweyn und ihren Erben ihre 16 Mark j. Z. auf Peterswalde im Weichbilde Reichenbach. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 78b.

1478 Juli 15. (fer. 4. post Marg.). Schönau. Frau Anna Nebilschitzynne verzichtet durch Hans Sweynichen und Christoph Reibnitz auf ihr väterliches Erbteil. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 77b.

1478 Juli 25. (in die s. Christoffori). Schweidnitz. Johann Sweynichen von Dittersdorf ist Zeuge bei dem Verkaufe eines Zinses auf Alt-Schönau durch Christoph Hoberg an die Gebrüder Burgmann und Petsche Schindel von Helwigsdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 51b.

1478 Aug. 20. (fer. V. infra oct. assumpc. Marie). Jauer. Johann Sweynichen von Dittersdorf und Günzel Sweynichen vom Sweynhause sind Zeugen bei dem Verkauf eines Zinses auf Girlachsdorf i. Weichb. Bolkenhain durch Diprand Reibnitz von Girlachsdorf an einen Liegnitzer Altaristen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 59.

1478 Sept. 21. (in die Mathei apost.). Striegau. Joseph (Johann?) Sweinichen ist Zeuge bei dem Verkaufe eines Zinses auf Barcz i. Weichb. Jauer durch die Gebrüder Hans, Nickel und Albrecht Pock von Hausdorf an die Gebrüder Georg und Christoph Pock. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 75.

1478 Nov. 28. (Sonnabend n. Kathar.). Nimptsch. Vor Herzog Friedrich von Liegnitz-Brieg verreicht Hannos Sweynchen von der Jordansmole und neben ihm Heinze Sweynchen von Kolbenitz, der hierzu seinen Willen gibt, nach seinem Tode 50 Mark j. Z. auf all seinen Besitz zur Jordansmole im Nimptscher Weichbilde seiner ehelichen Hausfrau Barbara zu einem rechten Leibgedinge. Tutores: Jane Sweynchen von Dytterstorff u. Nickel Sweynichen von Lawbris. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 21.

1478 Nov. 28. (Sonnabend n. Kathar.). Nimptsch. Vor Herzog Friedrich von Liegnitz-Brieg verkauft Christoph Sweynchen von der Jordansmole für sich und in voller Macht seines ungesonderten Bruders Smeyl Sweynchis ihren halben Teil der Mühle in dem Dorfe zur Jordansmole mit dem Teichgarten in einem rechten erblichen und ewigen Kauf an Hans Sweynchen daselbst zur Jordansmole gesessen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 21.

1478[1]) **Dez. 21.** (am tage s. Thomas des h. Zwelfpotten). Brieg. Heinrich Schwenchin von Kolbnitz ist Zeuge, als Herzog Friedrich von Liegnitz und Brieg gelobt, die Sühne mit den Herzogen Johann und Niklas von Oppeln zu halten. Cod. dipl. Sil. VI, No. 313b.

1479 Jan. 11. (fer. 2. post trium regum). Striegau. Johann Sweynichen von Boraw ist Zeuge bei dem Verkauf eines Zinses auf Striegau durch den Unterhauptmann Christoph Seidlitz an Hans Nimptsch vom Streit. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 84b.

1479 März 31. (fer. 4. ante Palmar.). Striegau. Der ehrbare Heinz Sweynichen von Mertschitz verkauft an Hans Schindel von Jauer 11 Vierdung j. Z. weniger 2 Groschen auf einen Bauer zu Conraw (Kuhnern) im Weichbilde Striegau mit dem Rechte des Rückkaufs um 26 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 112.

1479 April 5. (fer. 2. post Palmar.). Striegau. Die ungesonderten Brüder Jorge und Heinze Sweynichen verkaufen an Hans Schindel 4 Mark j. Z. auf all ihren Besitz zu Boraw und Seifersdorf im Weichbilde Bolkenhain mit dem Rechte des Rückkaufs um 40 Mark. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 84b.

1479 April 22. (fer. 5. ante Georgii). Striegau. Die tugendliche Frau Anna Sweynichenynne verzichtet durch ihren gekornen Vormund Herrn Ritter Ulrich Predil gegen ihren Bruder Joachim Predil auf ihr väterliches und mütterliches Angefälle, nichts ausgenommen, wofern derselbe nicht ohne eheliche Leibeserben abginge. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 99b.

1479 April 22. (fer. 5. ante Georgii). Striegau. Der ehrbare Nickel Sweynichen verreicht als Leibgedinge seiner ehelichen Hausfrau Annelein 60 Mark j. Z. auf all seinen Besitz in Gut und Dorf Loubris (Lobris) im Weichbilde Jauer. Tutor: Hans Predil. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 99b.

1479 Juni 3. (Dienstag nach Pfingsten). Liegnitz. Der wohltüchtige Heinz Sweinchen vom Scall (Skohl) verreicht 9 Mark j. Z. in und auf all sein Gut zu Mertschütz der ehrbaren und tugendlichen Frau Hedwig, des etwan Hans Sweinchin vom Scal nachgelassenen Witwe. Tutor der Frau: Hans Brauchatsch von Schuczindorf der Junge. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 53.

---

[1]) Jahr nicht sicher.

1479 Juni 3. (Dienstag nach Pfingsten). Liegnitz. Die ehrbare und tugendliche Frau Hedwig, des Hans Sweinchen vom Scal nachgelassene Witwe, verzichtet mit fröhlichem Antlitz und lachendem Munde auf all ihre Gerade und fahrende Habe und auf ihre Gerechtigkeit in dem Gute Mertschütz, da ihr Sohn Heinz sie vollkommen abgefunden. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 53.

1479 Juni 15. (am Dienstag Viti). Liegnitz. Die ehrbare und tugendliche Frau Anna Nickel Sweinchenynne verzichtet unbezwungen und unbetrogen mit lachendem Munde und fröhlichem Antlitz durch ihren hierzu erwählten Vormund Heinz Reibnitz den Jungen von Wedrau auf all ihr väterliches und mütterliches Angefülle, das ihr gebühren möchte, gegen Joachim Pradel den Jungen vom Jauer. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 53b.

1479 Sept. 11. (sabb. post nativit. Mar.). Jauer. Der ehrbare Günzel vom Sweyn verkauft für sich und in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann den Gebrüdern Burgmann und Petsche Schindel 10 Gulden j. Z. auf ihre Güter und Dörfer Malitcz und Semmelwitz im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufs um 100 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 110.

1479 Sept. 11. (sabb. post nativit. Mar.). Der ehrbare Günzel vom Sweyn verkauft für sich und in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann dem Christoph Elbel ihren Zins von 5 Malter Gerste auf Gut und Dorf Seckerwitz im Weichbilde Jauer mit dem Vorbehalt des Rückkaufs um 100 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 108.

1479 Sept. 26. (Sonntag vor Michaelis). Liegnitz. Hans Pradel vom Jauer, Leuther Pradels Sohn, und Nickel Sweinchen in Macht seines Schwagers Joachim Pradel verzichten auf die Zinse zu Niklasdorf, da sie ihnen der Herzog bezahlt hat, desgleichen Frau Magdalena, des etwan Leuter Pradel Witwe durch den vorgen. Nickel Sweinchen ihres Leibgedinges wegen. Ferner erhalten sie vom Herzoge das Gut und Vorwerk zur Schirske im Weichbilde Liegnitz bestätigt. Staatsarch. Bresl. F. Liegnitz III. 12. F, fol. 55b.

1480 März 3. (fer. sexta ante Oculi). Striegau. Nikolaus Sweynichen von Lawbross ist Zeuge bei dem Verkauf eines Zinses auf Reipersdorf durch Heinze Predil an Frau Magdalene Predelynne und ihren Sohn Joachim. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 116.

1480 März 4. (sabb. ante Oculi). Striegau. Günzel und Borgmann Schweinichen, Gebrüder vom Schwein, verreichen Frau Katharina Schindelin, des Heinze Schindel Wittib, und ihrer Tochter Annelein zu ihrer beider Lebtagen 2 Mark j. Z. auf all ihren Besitz in Gut und Dorf Järischaw im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 6b.

1480 April 12. (feria quarta post Quasimod.). Breslau. Vor dem Breslauer Hofgericht verreicht der tüchtige Heinze Sweynchen für sich und in Macht seiner abwesenden Ehefrau Dorothea einem Schweidnitzer Bürger einen Zins auf die Güter in Sesschicz (Seschwitz, Kr. Breslau). Staatsarch. Bresl. F. Breslau IV. 3. g.

1480 Mai 1. (Montag Walpurgis). Liegnitz. Vor Herzog Friedrich von Liegnitz-Brieg verkauft Hans Sweynchen von der Jordansmole in Gegenwart seiner ehelichen Hausfrau Barbara, die ihres Leibgedinges wegen ihre Zustimmung gibt, 10 ung. Gulden j. Z. in und auf sein Gut und Anteil zur Jordansmole im Nimptscher Weichbilde an den wohltüchtigen George Sweynchen, seine Erben und ehelichen Nachkommen. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 24b/25.

1480 Mai 10. (in vigil. ascens. Dom.). Striegau. Heinze Schweinichen von Boraw wird zum Mitvormund von Frau Margarethe Schellendorf gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 9b.

1480 Mai 24. (in quartuortemp. post Penthec.). Schweidnitz. Hans Sweynichen von Dittersdorf ist Zwölfermannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 118b.

1480 Juni 27. (fer. 3. post Joh. bapt.). Striegau. Der ehrbare Hans Sweynichen von Dittersdorf verkauft an Weiglas Reibnitz seine 20 Gulden j. Z. auf das ganze Gut und Dorf Herczigenwalde im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufs um 200 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 124b.

1480 Juni 27. (fer. 3. post Joh. bapt.). Striegau. Der ehrbare Hans Sweynichen von Dittersdorf verkauft an Christoph Zedlitz, Affe gen., den Jungen, 20 Gulden j. Z. auf alles, das er hat auf das ganze Gut und Dorf Herzigswalde im Weichbilde Jauer mit dem Rechte des Rückkaufs um 200 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 137b.

1480 Juni 27. (fer. tercia post Joh. bapt.). Striegau. Frau Katharina, des Weiglas Reibnitz eheliche Hausfrau, wählt ihren Vater Hans Sweynichen zum ersten Vormund ihres Leibgedinges. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. X, fol. 124b.

1480 Okt. 18. o. O. Martin, Abt des Marienklosters in Sagan, überläßt seinem Kapitel gewisse Zinse, u. a. „unam marcam sub titulo reemptionis in Bewten in et super bonis quondam N. Sweynichin de legatis venerabilis viri domini Nicolai Phaffendorf canonici Glogoviensis“. Staatsarch. Bresl. Abschr. d. 17. Jahrh. i. O. A. Hermsdorf, Kr. Sohrau.

1480 Dez. 5. Breslau. Frau Barbara, des weiland Nikel Sweinchin eheliche Tochter, bekennt mit ihrem gekornen Vormunde Friedrich Reichart vor dem Breslauer Hofgericht, daß ihr der ehrbare Nickel Beda, ihr ehelicher Mann, eine vollkommene

Genüge und Abstattung wegen ihrer Gerade getan habe. Ferner geloben beide dem Breslauer Bürger Kaspar Popplaw auf das ihm verkaufte Dorf und Gut Polokowiz keine Ansprüche weiter zu erheben. Staatsarch. Bresl. F. Brieg IV. 3..

1480 (?) Dez. 21. (am tage s. Thomas des hl. Zwelfpotten). Bricg. Heinrich Schwenchin von Kolbenicz ist unter den Zeugen bei der Versöhnung des Herzogs Friedrich zu Liegnitz mit den Herzögen Johann und Nicolaus. Cod. dipl. Sil. Bd. IX, pag. 151 No. 1061. Vgl. 1478 Dez. 21.

1481 März 17. (sabb. ante Reminiscere). Schweidnitz. Heinze Schweinichen von Kolbnitz wird von Frau Margarethe, des Georg Hund zu Ingramsdorf ehelichem Weibe, zum Vormund ihres Leibgedinges gewählt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 15b.

1481 Mai 28. (fer. 2. ante ascens. Dom.). Striegau. Joseph Schweinichen verreicht zu einem Leibgedinge alles, das er hat zu Simbsdorf im Weichbilde Bolkenhain, seinem ehel. Weibe Barbara. Vormund: George Strawwaldt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 17.

1481 Mai 28. (fer. 2. ante ascens. Dom.). Striegau. Frau Barbara Schweinichen verzichtet durch ihren ehelichen Mann Joseph Schweinichen gegen Hans und Kunz Seidliz zu Krazke auf alle und jede Gerechtigkeit, es sei an väterlichem und mütterlichem Erbteil, fräulichem Gebende etc. auf Krazke. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 21b.

1481 Juni 15. (fer. 6. ante Trinit.). Schweidnitz. Gunzel Schweinichen für sich und in Macht seines Bruders Borgmann verreicht ihrer Schwester Frau Gritte ihre 13 Mark j. Z. auf dem Rathaus zu Schweidnitz. Stirbt sie ohne eheliche Erben, dann fällt die Hälfte des Zinses wieder an ihre Brüder, während die andere Hälfte zu ihrer freien Verfügung bleibt. Vormund: Christoph Tschirn. Original i. Stadt-Arch. zu Schweidnitz I. Rep. III. Alph. Litt. E., Auszug im Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 178b/179.

1482 April 9. (die Martis). In der Burg vor Freistadt. Kaspar Sweynichen in der Stadt Schlawa, Posener Diözese (jetzt in Schlesien), ist einen Zins von 4 ung. Gulden dem Nikolaus Zedlitz, Waffenträger der Breslauer Diözese, schuldig, den dieser in seinem Testament den Armen zu Freistadt vermacht. Staatsarch. Bresl. Urk. Glogau Kollegiatstift No. 366.

1482 Juni 19. (Mittwoch vor St. Joh. d. Täuf.). Oppeln. Die Gebrüder Johann und Nicklas, Herzoge in Schlesien und Herren zu Oppeln und Falkenberg, bekennen, daß vor ihnen Frau Barbara, etwan Hannos Hoffs von Leben (Tochter), durch Hannos Schweinchen von Jordansmuel, ihren ehelichen Mann und gekorenen Vormund, bekannt hat, daß ihr vollkommen Genüge geschehen ist für ihr väterliches und mütterliches Erbteil, das ihr gebühren möchte nach etwan Frauen Marisch, Jorge Drewske selig ehelicher Tochter, von ihren Oheimen Paul, Kaspar und Hannos, Gebrüder Drewske gen., des obgen. Jorge Drewske Söhnen. Registrum St. Wenceslai (Cod. dipl. Sil. VI) No. 340.

1483. Johann Schweinichen verkauft das Gut Diettersdorf an Hans vom Rade zu Waltersdorf. Staatsarch. Bresl. Nur Auszug i. O. A. Dittersdorf, F. Jauer.

1483 März 16. (dom. die Judica). Jauer. Heinze Schweinichen von Mertschütz verreicht auf Wiederkauf Hans Schindel auf dem Schleushofe zum Jauer 2 Mark j. Z. auf einen Bauer zu Kunraw im Weichbilde Striegau. Erster Zeuge: Nickel Schweinichen von Lowbris. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 75b.

1483 April 4. (fer. 6. ipso die s. Ambros.). Striegau. Nickel Schweinichen von Loubris verreicht auf Wiederkauf viertehalb Mark j. Z. auf all seinen Besitz zu Laubris (Lobris) im Weichbilde Jauer dem Prediger Johann Gleibitz zum Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 77.

1483 April 20. (dom. ante Georgii). Striegau. Heinze Schweinichen von Bohrau ist dritter Zeuge, als Borgmann Schindel seine Frau Barbara verleibgedingt. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 68.

1483 Juni 5. (oct. die corp. Chr.). Striegau. Georg und Heinze Sweinichen von Boraw verreichen den Gebrüdern Burgmann und Petsche Schindel von Jauer auf Wiederkauf 10 Gulden j. Z. auf allem, das sie haben zu Boraw und Seiffersdorf im Weichbilde Bolkenhain. Ablösung um 100 ung. Gulden. Zweiter Zeuge: Günzel Schweinichen von Schweinhaus. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 65b.

1483 Aug. 24. (Bartholomäustag). Schweinhaus. Gunzel und Borgmann Schweinichen auf Schweine sind Zeugen bei der Verleibgedingung der Frau Hedwig, des Hans Wiese ehelichen Weibes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 73.

1483 Sept. 23. (Dienstag vor Mich.). Schweinhaus. Die Gebrüder Gunzel und Borgmann Schweinichen vom Schweine sind Zeugen, als Hans vom Rade (Redern) von Waltersdorf den Gebrüdern Schindel 25 Gulden j. Z. auf Heinersdorf und Falkenhain im Weichbilde Jauer resp. Hirschberg verkauft. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 71.

1483 Dez. 2. (fer. 3. ante Barbare). Teichenau. Joseph Schweinichen verreicht Georg und Heinze Schweinichen von Borau und ihren Erben alle und jede Zinse, die er auf Wiederkauf in den Fürstentümern Schweidnitz-Jauer hat, nach seinem und seines Weibes Tode. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 94.

1484 März. 20. (Sonnabend vor Oculi). Romsberg. Heinze Sweynchen von Kolbenitz ist Zeuge bei der Verreichung des Gutes Tschanschwitz durch Michelke Sloppot an Jorge von Redern. Staatsarch. Bresl. Brieger Landb. E, fol. 52b.

1484 Juni 29. (an Peter und Paul). Lobris. Hans Schweinichen zu Dittersdorf gesessen bekennt, daß er auf Bitte des Landeshauptmanns Christoph Seidlitz seinem Vetter Nickel Schweinichen zu Lobris die Lehen getan hat, als des

Nickel Schweinichen Mutter, Frau Barbara, ihrem Sohne alle und jede Gerechtigkeit, die von ihren Töchtern weiland Margaretha und Anna an sie gestorben, verreichte. Erster Zeuge: Heinze Schweinichen vom Scol. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 111b.

1484 Nov. 11. (iudicium ante Martini). Heyncze Sweinchen von Kolbenicz hat gebeten um einen Gerichtstag „keigen Balthazar Betschen vor hundert und czwenczig golden und was doruff geen wurde. Dorumb das her vor Punczern globet hot und nicht gehalden hot sulchen obgenanten schaden und vorloste uff die obgenante summa mete zcurechte gesatcz". Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C, fol. 67.

1485 März 21. (fer. 2. post Judica). Jauer. Heinze Schweinichen verkauft für immer dem Albrecht Reibnitz von Polcke sein Vorwerk zum Sckol im Weichbilde Jauer mit seinem Zubehör, der Mühle und zwei Gärtnern. Erster Zeuge: Heinze Schweinichen von Kolbnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 180b/181.

1485 Mai 16. (fer. 2. post Sophie). Liegnitz. Heinze Schweinichen von Kolbnitz verkauft auf Wiederkauf dem Hans Reibnitz von Polcke 6 Gulden j. Z. auf all seinen Besitz zu Jegerdorf im Weichbilde Jauer. Ablösung um 60 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 161b.

1485 Aug. 29. (ipso die decoll. s. Joh.). Striegau. Hans Schweinichen von Dittersdorf verreicht zu einem Leibgedinge seinem ehelichen Weibe Katharina das Dorf und Gut Herzogswalde im Weichbilde Jauer und das Kaltevorwerk daselbst mit allen Rechten. Vormund: Borgmann Schindel von Eisdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 160b.

1486 April 5. (fer. 4. post. Ambros.). Jauer. Christoph Schweinchen ist Zeuge bei der Auflassung des Gutes Rohrlach durch Hans Nimptsch von der Neiße an Antonius Schoff, Röpel gen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 214.

1486 Dez. 6. (ipso die s. Nicolai). Striegau. Nickel Schweinichen von Laubris verreicht auf Wiederkauf dem jeweiligen Pfarrer zu Merzdorf 5 Gulden j. Z. auf all sein Gut zu Laubris im Weichbilde Jauer. Ablösung um 50 ung. Gulden. Dafür soll der jeweilige Pfarrer in der Kapelle zu Dittersdorf alle Wochen 2 Messen singen und alle Jahr eine jährige Zeit mit einer halben Vilgen dem alten Jone Schweinichen halten. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 206.

1487 März 12. (fer. 2. post Reminisc.). Brieg. Johann Schweinchen von Löwen ist Mitzeuge bei einer gegenseitigen Güterverreichung zwischen Johann Grebisch, Erbherrn von Neudorf, und seiner Ehefrau Sophia. Cod. dipl. Sil. IX, No. 1087.

1488 Nov. 10. Weiglas von Reibnitz erhält von seiner Ehefrau Katharina, Tochter des Hans von Schweinichen, all ihren Besitz zu Semmelwitz (Kr. Jauer). Geschichte der Herren und Freiherren von Reibnitz, S. 249.

1489 Febr. 18. (fer. 4. ante cathed. Petri). Jauer. Frau Katharina, des Wiglas Reibnitz eheliche Hausfrau, verreicht ihrem ehelichen Manne und seinen Erben 20 Gulden j. Z. auf Semmelwitz im Weichbilde Jauer, so wie diese Zinse von John Schweinchen, ihrem Vater, an sie gekommen und gefallen sind. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 278b.

1489 März 13. (fer. 6. quartuortemp. ante Reminisc.). Schweidnitz. George Schweinchen verreicht der Jungfrau Annelein Zettrassin seine 3 Mark Geldes j. Z. auf des Georg Peterswalde Gut und Dorf Schwenkfeld, die er auf Wiederkauf um 30 ung. Gulden hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 278b.

1489 März 14. (Sonnabend vor Reminisc.). Schweidnitz. Heinze Schweinchen hat verreicht und aufgelassen seiner ehelichen Hausfrau Barbara zu einem Leibgedinge 25 Mark j. Z. in und auf alles, das er hat in seinem Gute und Dorfe zu Kolbnitz an Vorwerken, Zinsen etc. Tutores: Steffen Loge und Hans Reibnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 273.

1490 (?). „Die Zeit hat die erlauchte hochgeborne Fürstin und Frau Ludmilla in Schlesien, Herzogin zu Liegnitz, Goldberg etc. die ehrbaren, wohlnamhaftigen Hans von Bischofsheim, Hauptmann zu Strehlen . . . Hanus Schweinchen von Leben in Ihrer Gnaden ganz vollkommene Macht gen Kreuzburg geschickt“ wegen Grenzstreitigkeiten daselbst. Staatsarch. Bresl. F. Brieg III. 29 a.

1491 (2?). Gunzel Schweinchen und Nicol Schweinchen von Lobris sind Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15 A, fol. 36.

1491 März 17. (Donnerstag nach Letare). Breslau. Hans Sweinchen zu Leben gesessen bekennt, dem Matis Creusig 36 Gulden schuldig zu sein, die er nächsten Georgi bezahlen werde. Stadtarch. Bresl. Breslauer Signaturenb. v. J. 1491, fol. 69.

1491 Dez. 11. (Sonntag vor Lucie). Brieg. Hans Sweynichen, Erbherr zu Leben (Löwen), bekennt, daß er mit Verwilligung seines Eheweibes Barbara und mit Rat seiner Freunde verkauft und aufgelassen hat all sein Gut und Recht im Dorfe Schonfeld im Weichbilde Brieg, bestehend aus 7¾ Hufen mit allen Herrlichkeiten etc. an das Brieger Hedwigstift. Letzter Zeuge: „Hans Sweynichen von Czopten beysytzer und getzewg dieser sache“. Staatsarch. Bresl. Abschr. d. 16. Jahrh. i. O. A. Brieg, Hedwigstift 3c.

1492 März 25. (U. L. F. Bekehrung). Schweidnitz. Günzel Schweynichen vom Sweyne ist erster Zeuge, der junge Günzel vom Sweyne dritter Zeuge, als Herzog Kasimir von Teschen und Groß-Glogau, Hauptmann von Schweidnitz-Jauer, urkundet, daß Barbara, Nickel Wezes Witwe, durch Burgmann Schweinichen vom Sweyne dem Hans Weze von Wolmisdorf ihr Leibgedinge aufgereicht hat. Staatsarch. Bresl. Dep. Stadt Hirschberg. Urk. No. 278.

1492 Aug. 6. Im Kreuzhof vor Glogau. Prior und Konvent, u. a. Gregorius Swenichen[1]), vom Orden des heiligen Geistes vor Glogau, vermieten ihr Vorwerk, Samentz gen., auf 9 Jahre an Kaspar Braun. Staatsarch. Bresl. Auszug a. d. Glogauer Liber niger I. C 28, No. 108.

1493 Okt. 11. (fer. 6. post Dionys.). Jauer. Heinze Schweinchen von Mertschütz verreicht zu einem Leibgedinge seinem ehelichen Weibe Barbara alles, das er hat zum Schkole im Weichbilde Jauer, Cunerau im Weichbilde Striegau und zu Simsdorf im Weichbilde Bolkenhain. Tutor: Nickel Borwitz zu Clonitz, ihr Vater. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 450.

1494. Heinze Sweynchen von Kolbenitz ist Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. A, fol. 38.

1494 April 13. (domin. Miser. Domini). (Hohen-)Friedeberg. Gunzel Schweinichen vom Schwein für sich und in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann hat verreicht und aufgelassen dem Altaristen des Marienaltars in der Kirche zum Schwein 1 Mark j. Z. auf einen Bauer zu Wolframsdorf im Weichbilde Bolkenhain. Schw.-J. Neues Landb. I. fol. 526.

1494 Mai 27. (fer. 3. ante Corp. Chr.) Jauer. Heinze Schweinchen, Hans Penzke, Georg Bock und Gutte Hans Nimptsch verkaufen einem Jauerer Bürger 15 Gulden Zins auf all ihre Güter. Ablösung 300 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 514b.

1494 Juni 11. (fer. 4. ante Viti). Striegau. Gunzel Schweinchen verreicht auf Wiederkauf dem Hans Strachwitz vom Förstichen einen Bauer mit seinem Weibe zu Kumeraw (Kuhnern) im Weichbilde Striegau. Ablösung 18 ung. Gulden. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 483b.

1494 Juni 27. (Freitag nach Joh. d. Täufers Tag). Breslau. Heinze Sweynchen der Alte von Kolbnitz, Kunze Hobrig auf Girsdorf gesessen, Günzel Sweynchen vom Schweinhaus, Hans Sweynchin von Leben, Nickel Sweynchen von Lobres, Hans Gelhorn von Swenckennick, Peter Krick von Wonewicz, Heinze Ron von Golaw bürgen für Heinze Sweynchin den Jungen von Kolbnitz gegenüber dem Bischofe von Breslau um Urfehde wegen erlittenen Gefängnisses. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1494 Okt. 7. (fer. 3. post. Francisci). Striegau. Frau Katharina Hans Schweinichinne von Dittersdorf verreicht durch ihren gekorenen Vormund Burgmann Schindel von Eisdorf ihrer Tochter Hedwig, des Christoph Affen[2]) ehelichem Weibe, und ihren Erben alle ihre Gerechtigkeit zu Malitsch im Weichbilde Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 486b.

---

[1]) Mitglied des Geschlechts? [2]) a. d. Geschlecht v. Zedlitz.

1494 Nov. 17. (fer. 2. ante Elisab.). Jauer. Frau Margarethe Ernst Zedlizin von der Leippe vermacht nach ihrem Tode u. a. dem Gunzel Schweinichen vom Schwein 10 Gulden j. Z. auf Oelsse im Weichbilde Striegau. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. I, fol. 495b.

1495 März 27. (fer. sexta ante Laetare). Jauer. Nickel Schweinichen verkauft auf Wiederkauf an Gunzel Schweinichen und Burgmann seinen Bruder 10 Gulden j. Z. auf seinen Besitz zu Lobris, Weichbild Jauer. Dabei ist Frau Anna, Nickels eheliches Weib, gegenwärtig gewesen und hat ihres Leibgedinges wegen ihre Zustimmung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 19b.

1495 Juli 30. (fer. quinta ante advinc. Petri). (Hohen-)Friedeberg. Günzel Schweinichen vom Schwein erscheint als zweiter Zeuge in einer Schenkungsurkunde von Matthis von Damraw an seine Frau Eva. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 43.

1495 Aug. 11. (die Tiburcii). Osten. „der erbar woltuchtige Caspar Unrhue Schweynichen[1]) genant" ist Zeuge in einer Urkunde des Hans Tschammer, Erbherrn zu Osten. Staatsarch. Bresl. Urk. Dep. Mündel No. 22.

1495 Sept. 19. (sabb. ante Matthei). Schweidnitz. Frau Marisch Schweinichen zu Cunerow verkauft auf einen Wiederkauf durch den jungen Heintze Schweinichen von Kolbnitz, ihren Vormund, an Georg Köln und seine Erben 2 Mark Geldes j. Z. auf ihren Besitz zu Commeraw im Weichbilde zu Schweidnitz. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 8.

1495 Sept. 19. (sabb. ante Matthei). Schweidnitz. Heinz Schweinichen von Mertschütz verkauft auf ewig an Hans Zirne die 5 Mark Erbgeschosses, die er zu Simbsdorff, Weichbild Bolkenhain, gehabt hat. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 39.

1495 Nov. 9. (feria secunda ante Martini). Schweidnitz. Unter den Mannrechtsbeisitzern ist Hans Sweinchen von Comeraw. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. C, fol. 108.

1496 Jan. 14. (Donnerstag vor Anthoni). Bolkenhain. Gunzel Sweynchen aufm Sweyne bekundet mit Fabian Tschirnhaus uff Bolkenhayn gesessen, Ernst Gotsche uffm Kynast gesessen, Hans Nimptsch zu Helwigsdorf und Heinze Predel zu Wiese, daß vor ihnen Hans Wesse zu Wolmisdorf die Leibrente auf der Stadt Hirschberg, die er von Barbara, des Nickel Wesse Witwe, erhalten, genannter Stadt aufgelassen hat. Staatsarch. Bresl. Dep. Stadt Hirschberg Urk. No. 305.

---

[1]) Kein Mitglied des Geschlechts, Stiefsohn des Heinze Schweinichen von Kolbnitz?

1496 Febr. 18. Herzogin Ludmilla urkundet über das Schuldbekenntnis der Frau Barbara, des Hans Schweinichen von Loeben nachgelassenen ehelichen Weibes, über 100 Gulden an Kaspar und Christoph Hoff zu Cantersdorf unter Verpfändung des Gutes Leben (Löwen, Kr. Brieg). Brieger Stadtarch. Vidimus der Stadt Grottkau v. J. 1554.

1496 März 8. (fer. tertia post Oculi). Jauer. George Bock verkauft zu einem ewigen Kauf an Nickel Schweinichen und seine Erben alle Rechte, die er hat zu Poschwitz, Weichbild Jauer, ausgenommen die neun Gärtner, die er von den Reibnizern von Gerlessdorff samt den Gerichten an sich gebracht, und einen Gebauern, Goltbach gen., den er mit seinem Bruder Christoph ungeteilt hat, und die „Sieben Hufen" mit allen Rechten, sonst nichts ausgenommen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 77.

1496 März 8. (fer. tertia post Oculi). Jauer. Nickel Schweinichen von Lobris läßt seinem ehelichen Weibe, Frau Ennelein, sechzig Mark Goldes j. Z. auf allem, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer, auf. Vormund: George Bock zu Lobris. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 77/78.

1496 Juni 5. (domin. ipso die Bonifacii). Jauer. Frau Margarethe Schweinichinne von Kommeraw hat durch Heinze Schweinichen den Jungen, ihren Vormund, gegeben und aufgelassen an Hans Schweinichen, ihren Gemahl, alle Rechte, die sie zu Kammeraw hat. Unter den Zeugen: Nickel Schweinichen von Lobris. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 62.

1496 Dez. 13. (am Tage Lucie). Kauder. Günzel Sweinchen in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann verkauft dem Ritter Fabian Tschirnhaus und Hans, dessen ungesondertem Bruder, den Kretscham zu Waltersdorf unter dem Schlosse Bolkenhain mit aller Zugehörung. Staatsarch. Bresl. Urk Kl. Grüssau No. 293.

1497 April 20. (fer. quinta ante Georg.). Jauer. Nickel Schweinichen von Laubris verkauft auf Wiederkauf dem ehrsamen Caspar Wainer, Bürger zu Jauer, 9½ Mark j. Z. auf alles, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Dazu hat seine Frau Ennelein ihres Leibgedinges halber ihre Zustimmung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 115.

1497 April 30. (sabb. ante Phil. et Jac.). Kauder. Günzel Schweinichen vom Schwein ist dritter Zeuge beim Verkaufe von Pomssen, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 114.

1497 Mai 29. (fer. sec. ante oct. Corp. Chr.) Jauer. Heinze Schweinichen von Kolbniz verkauft auf Wiederkauf an Günzel Schweinichen von Posseriz 7 Mark Geldes j. Z. auf alles, das er hat zu Kolbnitz und zum Ratschen, Weichbild Jauer, dazu auf allen, was er hat unter dem Könige. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2. fol. 103.

1497 Juni 12. (fer. sec. post. Barnabae). Bolkenhain. Günzel Schweinichen, zugleich in Vollmacht für seinen Bruder Borgmann, verkauft in einem ewigen Kauf an Fabian und an Hans Tschirnhaus drei Gewende Äcker und eine Wiese vom Hoendorffe gehend bis an das Obervorwerk zu Polckenhein gehörend, wie die Grenze zwischen dem Hoendorffe und dem Gewende ausweist, und die Holzwiese hinter der Walkmühle. Staatsarch. Bresl. Schw.J. Neues Landb. 2, fol. 97.

1497 Juli 8. (sabb. ipso die Kiliani). Jauer. Hans uud George Schweinichen von Bohraw überlassen ihrer Mutter Dorothea 20 Mark Goldes j. Z. auf alles, was sie haben auf Bohrau, Weichbild zu Polkenhan, dazu auf alles, was sie haben unter dem Könige. Vormünder: George Reibnitz von Falkenbergk, Hartmann Rohn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 91b.

1497 Juli 10. (Montag vor St. Margarethe). Goldberg. Ludmilla Herzogin zu Liegnitz und Goldberg bekennt, daß vor ihrem Hauptmann Heinrich von Zedlitz Konrad Ponicke, Hauptmann auf dem Gröditzberg, 4 Mark j. Z. auf seinen Besitz zu Mertschütz im Weichbilde Liegnitz, wiederkäuflich um 50 ung. Gulden, der Jungfer Magdalena Schweynichen, eingesegneter Jungfrau im Kloster z. h. Leichnam vor Liegnitz, und dem ganzen Kloster daselbst verkauft hat. Staatsarch. Bresl. Urk. Benediktinerinnen Liegnitz. Abschr. d. 17/18. Jahrh. i. O. A. Mertschütz.

1497 Okt. 6. (fer. 6. post Francisci). Jauer. Nickel Schweinichen von Poschwitz verkauft auf Wiederkauf an Christoph Hertwig 2 Mark j. Z. auf alles, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 115/116.

1497 nach Nov. 1. (nach aller Heiligen). Schweidnitz. Schöppenbrief über das von Frau Margaretha vom Schweinhaus gerichtlich errichtete Testament, darin sie siebentehalbe Mark j. Z., welche sie von den 13 Mark vom Rathause zu Schweidnitz jährlich zu erheben gehabt, den armen Leuten zur jährlichen Spende auf Hering und Brot beschieden und die Rathmanne zu Verwesern dieses Seelengeräthes ernannt hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1497 Dez. 26. (fer. tertia post nativ. Christi). (Hohen-)Friedeberg. Günzel Schweinichen ist zweiter Zeuge beim Verkauf eines Lehnsmannes zu Günthersdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 99.

1498. Gunzel Sweinchen vom Swein ist Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. A, fol. 40.

1498. Gunzel Schweinichen von Weicher ist verheiratet mit Agnes, Tochter des Georg Seidlitz von Schönfeld. Staatsarch. Bresl. Notiz i. Nachlaß Weltzel.

1496 Febr. 18. Herzogin Ludmilla urkundet über das Schuldbekenntnis der Frau Barbara, des Hans Schweinichen von Loeben nachgelassenen ehelichen Weibes, über 100 Gulden an Kaspar und Christoph Hoff zu Cantersdorf unter Verpfändung des Gutes Leben (Löwen, Kr. Brieg). Brieger Stadtarch. Vidimus der Stadt Grottkau v. J. 1554.

1496 März 8. (fer. tertia post Oculi). Jauer. George Bock verkauft zu einem ewigen Kauf an Nickel Schweinichen und seine Erben alle Rechte, die er hat zu Poschwitz, Weichbild Jauer, ausgenommen die neun Gärtner, die er von den Reibnizern von Gerlessdorff samt den Gerichten an sich gebracht, und einen Gebauern, Goltbach gen., den er mit seinem Bruder Christoph ungeteilt hat, und die „Sieben Hufen" mit allen Rechten, sonst nichts ausgenommen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 77.

1496 März 8. (fer. tertia post Oculi). Jauer. Nickel Schweinichen von Lobris läßt seinem ehelichen Weibe, Frau Ennelein, sechzig Mark Goldes j. Z. auf allem, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer, auf. Vormund: George Bock zu Lobris. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 77/78.

1496 Juni 5. (domin. ipso die Bonifacii). Jauer. Frau Margarethe Schweinichinne von Kommeraw hat durch Heinze Schweinichen den Jungen, ihren Vormund, gegeben und aufgelassen an Hans Schweinichen, ihren Gemahl, alle Rechte, die sie zu Kammeraw hat. Unter den Zeugen: Nickel Schweinichen von Lobris. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 62.

1496 Dez. 13. (am Tage Lucie). Kauder. Günzel Sweinchen in Macht seines ungesonderten Bruders Burgmann verkauft dem Ritter Fabian Tschirnhaus und Hans, dessen ungesondertem Bruder, den Kretscham zu Waltersdorf unter dem Schlosse Bolkenhain mit aller Zugehörung. Staatsarch. Bresl. Urk Kl. Grüssau No. 293.

1497 April 20. (fer. quinta ante Georg.). Jauer. Nickel Schweinichen von Laubris verkauft auf Wiederkauf dem ehrsamen Caspar Wainer, Bürger zu Jauer, 9½ Mark j. Z. auf alles, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Dazu hat seine Frau Ennelein ihres Leibgedinges halber ihre Zustimmung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 115.

1497 April 30. (sabb. ante Phil. et Jac.). Kauder. Günzel Schweinichen vom Schwein ist dritter Zeuge beim Verkaufe von Pomssen, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 114.

1497 Mai 29. (fer. sec. ante oct. Corp. Chr.) Jauer. Heinze Schweinichen von Kolbniz verkauft auf Wiederkauf an Günzel Schweinichen von Posseriz 7 Mark Geldes j. Z. auf alles, das er hat zu Kolbnitz und zum Ratschen, Weichbild Jauer, dazu auf allen, was er hat unter dem Könige. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2. fol. 103.

1497 Juni 12. (fer. sec. post. Barnabae). Bolkenhain. Günzel Schweinichen, zugleich in Vollmacht für seinen Bruder Borgmann, verkauft in einem ewigen Kauf an Fabian und an Hans Tschirnhaus drei Gewende Äcker und eine Wiese vom Hoendorffe gehend bis an das Obervorwerk zu Polckenhein gehörend, wie die Grenze zwischen dem Hoendorffe und dem Gewende ausweist, und die Holzwiese hinter der Walkmühle. Staatsarch. Bresl. Schw.J. Neues Landb. 2, fol. 97.

1497 Juli 8. (sabb. ipso die Kiliani). Jauer. Hans uud George Schweinichen von Bohraw überlassen ihrer Mutter Dorothea 20 Mark Goldes j. Z. auf alles, was sie haben auf Bohrau, Weichbild zu Polkenhan, dazu auf alles, was sie haben unter dem Könige. Vormünder: George Reibnitz von Falkenbergk, Hartmann Rohn. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 91b.

1497 Juli 10. (Montag vor St. Margarethe). Goldberg. Ludmilla Herzogin zu Liegnitz und Goldberg bekennt, daß vor ihrem Hauptmann Heinrich von Zedlitz Konrad Ponicke, Hauptmann auf dem Gröditzberg, 4 Mark j. Z. auf seinen Besitz zu Mertschütz im Weichbilde Liegnitz, wiederkäuflich um 50 ung. Gulden, der Jungfer Magdalena Schweynichen, eingesegneter Jungfrau im Kloster z. h. Leichnam vor Liegnitz, und dem ganzen Kloster daselbst verkauft hat. Staatsarch. Bresl. Urk. Benediktinerinnen Liegnitz. Abschr. d. 17/18. Jahrh. i. O. A. Mertschütz.

1497 Okt. 6. (fer. 6. post Francisci). Jauer. Nickel Schweinichen von Poschwitz verkauft auf Wiederkauf an Christoph Hertwig 2 Mark j. Z. auf alles, was er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 115/116.

1497 nach Nov. 1. (nach aller Heiligen). Schweidnitz. Schöppenbrief über das von Frau Margaretha vom Schweinhaus gerichtlich errichtete Testament, darin sie siebentehalbe Mark j. Z., welche sie von den 13 Mark vom Rathause zu Schweidnitz jährlich zu erheben gehabt, den armen Leuten zur jährlichen Spende auf Hering und Brot beschieden und die Rathmanne zu Verwesern dieses Seelengeräthes ernannt hat. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1497 Dez. 26. (fer. tertia post nativ. Christi). (Hohen-)Friedeberg. Günzel Schweinichen ist zweiter Zeuge beim Verkauf eines Lehnsmannes zu Günthersdorf. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 99.

1498. Gunzel Sweinchen vom Swein ist Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. A, fol. 40.

1498. Gunzel Schweinichen von Weicher ist verheiratet mit Agnes, Tochter des Georg Seidlitz von Schönfeld. Staatsarch. Bresl. Notiz i. Nachlaß Weltzel.

1498 lebten zu Jordansmühle im Nimptsch'schen Weichbilde Jone Schweinchen, item George Schweinchen, Margaretha uxor und Hans, Valten, Margaretha, Kinder. Staatsarch. Bresl. Nur diese Angabe i. Pers. Schw.

1498 Jan. 17. (ipso die Anton.). Bolkenhain. Günzel Schweinichen vom Schweinhause und Heinze Schweinichen zu Kolbenitz sind zweiter und dritter Zeuge beim Verkauf von Poschwitz, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 182.

1498 April 18 resp. Aug. 17. Preßburg. König Wladyslaw von Böhmen, Ungarn etc. bekennt, daß der ehrbare namhafte Heinz Schweinichen zu Colmeniz, „unser mann und lieber getrewer", eine Urkunde des Herzogs Boleslaw vom Jahre 1256 über Kolbnitz ihm vorgelegt hat, die er bestätigt. Außerdem verleiht er ihm das Brauurbar und den Bierverlag auf sein Dorf Jägendorf. Abdruck der Urkunde siehe im folgenden Abschnitt.

1498 Mai 16. (Mittwoch nach Sophie). Kanth. Vor dem Hauptmann Nickel von Seidlitz verkauft Günzel Sweinchen vom Weicher an Georg Hund von Ingramsdorf 7 Mark j. Z. in und auf dem Gut Weicher. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. K, fol. 621b.

1498 Juni 25. (Mont. nach Joh. bapt.). Oppeln. Johann, Herzog in Schlesien zu Oppeln und Ober-Glogau, sowie Herr zu Falkenberg, bekennt, daß vor ihm Georg Dresko von Magnisdorf dem Gunczel Sweinchen dem Älteren, Gunczel Sweinchen dem Jüngeren vom Schweinhaus und Christoph Redder als den Vormündern seiner Ehefrau Barbara 30 Mark Heller von allen seinen Gütern im Fürstentum Oppeln als Leibgedinge verreicht hat. Registrum St. Wenceslai (Cod. dipl. Sil. VI) No. 439.

1498 Aug. 1. (ipso die advinc. Petri). Kauder. Heinze Schweinichen von Kolbniz verkauft auf Wiederkauf an Georg und Heinze Polsniz 17 Mark Goldes j. Z. auf alles, das er hat zu Kolbniz, Weichbild Jauer. Dazu hat seine Frau Barbara durch ihren Stiefsohn Caspar Schweinichen (Unruhe) ihre Einwilligung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 164b.

1498 Sept. 14. (domin. post nativ. Mar.). Kauder. Nickel Schweinichen verkauft und verreicht auf Wiederkauf Peter Weyner und allen späteren Altaristen an dem Altar der heiligen Barbara in der Pfarrkirche St. Martin zu Jauer 2 Mark Geldes j. Z. auf alles, das er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 183.

1498 Okt. 8. (fer. 2. ante Dionys.). Jauer. Nickel Schweinichen verkauft auf einen Wiederkauf dem Rate zu Jauer, als Verweser der Kapelle St. Barbara zu Jauer, zwei Schock j. Z. auf alles, das er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Dazu hat Frau Ennelin durch ihren Mann als Vormund ihre Einwilligung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 182/183.

1499. Nickel Sweinchen von Poschwitz ist Mannrechtsbeisitzer. Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 15. A, fol. 41.

1499 Jan. 17. (ipso die Anton.). Jauer. Nickel Schweinichen von Poschwiz verkauft auf Wiederkauf an Caspar Wayner, Bürger zu Jauer, 4 Gulden j. Z. in und auf alles, das er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Dazu hat seine Frau Ennelin durch ihren Mann als Vormund ihre Einwilligung gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 254.

1499 März 14. (Donnerstag vor Judica). Kanth. Vor Nickel Seidlitz von Kratzke, Hauptmann zum Kanth, hat Gunzel Sweinichen von Weicher aufgelassen seinem Weibe Agnes 16 Mark j. Z. zu ihren Lebtagen in und auf Gut und Dorf Weicherau mit Zubehör. Dies hat angenommen Jorge Seidlitz von Schönfeld, ihr Vater, als ihr gekorner Vormund zu diesen Sachen. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. K, fol. 653.

1499 März 25. (fer. sec. post Palmar.). Striegau. Jon Schweinichen von Kolbnitz ist dritter Zeuge beim Verkauf eines Zinses auf Rosenaw, Weichbild Schweidnitz, durch Nickel und Hans Seidlitz von Tschechen an Hans und Christoph Nimptsch von Stephanshain. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 262.

1499 Mai 15. (in die Sophie). Kanth. Vor dem Hauptmann Nickel von Seidlitz verkauft Günzel Sweinchen von Weicher an Georg Hund von Ingramsdorf 7 Mark j. Z. in und auf dem Gut Weicher. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. K, fol. 638b.

1499 Juni 20. (Donnerstag vor Joh. bapt.). Kapsdorf. Vor Nickel von Seidlitz, Hauptmann zum Kanth, hat Gunzel Schweynichen von Weicher aufgelassen die Zinse und all sein Recht und Gerechtigkeit, wie er sie selbst gehabt hat auf dem Bauer mit Namen Hans Czogge zu Weicherau, dem ehrbaren Jorge Schnorrbeyn unter Zustimmung seiner Ehefrau Nisse von wegen ihres Leibgedinges. Staatsarch. Bresl. Neißer Lagerb. K, fol. 660b.

1499 Sept. 22. (domin. post Matthei). Schweidnitz. George Bock von Loubris verkauft auf Wiederkauf an Nickel Schweinichen von Poschwiz 8 Gulden j. Z. auf allem, das er hat zu Loubris, Behrsdorff, „ufn Siebenaichen und Gärthnern“, alles im Weichbilde Jauer, dazu auf allem, das er hat unter dem Könige. Dazu hat seine Frau Ursula durch ihren Vormund Heinze Schweinichen ihre Einwilligung gegeben. Dritter Zeuge: Günzel Schweinichen. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 243.

1499 Sept. 22. (domin. post. Matthei). Schweidnitz. George Bock von Loubris verkauft auf Wiederkauf an Günzel Schweinichen von Poschwiz 10 Mark Goldes j. Z. auf alles, das er hat zu Loubris, Behrsdorff, auf den „Sieben huben und Gärthnern“, alles im Weichbild zu Jauer, dazu auf alles, das er hat unter dem Könige. Dazu hat seine Frau Ursula durch ihren Vormund Heinze Schweinichen ihre Einwilligung gegeben. Als dritter Zeuge: Günzel Schweinichen. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 242.

1500 Mai 2. (ipso die Sigismundi). Kauder. Heinze Schweinichen verkauft auf Wiederkauf an Peter Wayner 3 Mark j. Z. auf alles, das er hat zu Kolbnitz, Weichbild Jauer. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 298.

1500 Aug. 21. (fer. sexta ante fest. s. Barthol.). Kauder. Nickel Schweinichen verkauft auf Wiederkauf an Caspar Wainer, Bürger zu Jauer, 10 Mark j. Z. auf allem, das er hat zu Poschwiz, Weichbild Jauer. Dazu hat seine Frau Anna durch ihren Mann als Vormund ihre Einwilligung ihres Leibgedinges wegen gegeben. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 313b.

1500 Aug. 26. (fer. quarta post Barthol.). Striegau. Günzel Schweinichen von Poseritz verkauft auf Wiederkauf an Georg Hund von Ingramsdorff die 7 Mark Geldes j. Z., die er auf Heinze Schweinichen zu Kolbnitz und auf dem Ratschin, Weichbild Jauer, auch auf Wiederkauf gehabt hat; abzulösen nach Inhalt des alten königlichen Briefes. Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Neues Landb. 2, fol. 297/298.

1500 Nov. 29. (erst. Adventssonntag). Brieg. Albert Sweyn, Brieger Domherr, ist Mitverkäufer eines Zinses auf den Kapitelsgütern Jägerndorf, Schönfeld und Laugwitz. Brieger Regg. No. 1182. (Cod. dipl. Sil. IX.)

(Fortsetzung folgt.)

Urkunden

zur

älteren Geschichte

derer

von Schweinichen.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher
und betrachte, was der Herr getan hat an
den Vätern. 5 Mose 32, 7.

I. **1330 März 8. Strehlen.**

Nos Bolco, dux Slezie et dominus de Furstinberg et de Munstirberg, notum facimus, quod nos theolonium in Richinbach iuste vendicionis tytulo vendidimus fideli nostro militi strenuo domino Henrico dicto Swinichin suisque heredibus et successoribus possidendum in perpetuum pro centum et duabus marcis vsualis pecunie nobis persolutis integraliter, subscriptis dumtaxat condicionibus appositis et adiectis, scilicet quod idem dominus Henricus aut heredes sui uel eciam eius successores idem theolonium debent probo et ydoneo viro annis singulis pro decem et octo marcis exponere sèv locare, de quibus marcis honorabilibus et religiosis viris fratribus de Grisow quatuor marce per theoloniarium ibidem quicunque fuerit anno quolibet in perpetuum debent dari, relique autem quatuordecim marce predicto domino Henrico aut heredibus suis uel successoribus annis singulis debebuntur, adicientes, quod quicunque infra quatuordecim dies singulis annis perpetuis immediate post festum beati Nicolai sequentes a nobis vel a nostris heredibus aut a nostris successoribus idem dictum theolonium plusquam pro decem et octo marcis per vnum annum voluerit acceptare, eidem quicunque fuerit theolonium predictum debemus et volumus exponere quanto preciosius possimus et valemus, qui theoloniator a nobis vel a nostris successoribus in Richinbach constitutus predictos dominos et fratres de Grisow in quatuor marcis et dominum Henricum predictum uel heredes aut successores suos in quatuordecim marcis certificare tenebitur annis singulis bona et congrua et sufficienti fideiussoris caucione. In cuius rei certitudinem presentes fieri et dari iussimus literas sigilli nostri robore consignatas. Datum Strelin anno domini MCCCXXX. VIII. ydus Marcij presentibus hiis dominis et testibus, domino Hermanno et Cunczone de Richinbach, Ottone de Glubucz, Arnoldo de Petirzwalde, Nicolao Kurdebok, militibus, Hermanno de Strelin, Richolfo de Czobota, Petro curie nostre notario et aliis plurimis fide dignis.

Staatsarch. Bresl. Dep. St. Reichenbach, Urk. No. 2.

II. **1346 Juli 29. Schweidnitz.**

Nos Bolco dux Slesie, dominus de Furstinberg et in Swidnicz, cupimus non latere, quod Heynricus Kolin ciuis noster fidelis in Richinbach theoloneum ibidem apud Heynricum de Swyn, militem nobis dilectum, eo iure, dominio valitate et fructu, quibus dictus Heynricus de Swin ipsum aliquibus temporibus retroactis habuit et possedit et principaliter, sicuti magnificus princeps dominus Bolco dux Slesie et dominus de Furstinberg olim et in Munstirberg, patruus noster karissimus, . . . ipsum theloneum eidem Heynrico de Swyn tradiderat et donauerat, rite ac racionabiliter emit necnon hereditarie suis denariis comparavit, qui quidem

Heynricus de Swin prefatus sanus mente et corpore, animo eciam deliberato, coram nobis principaliter constitutus dictum theoloneum Heynrico Kolin prenotato, suis heredibus et successoribus legittimis in nostris manibus voluntarie resignauit. Nos vero precibus parcium vtrarumque fauorabiliter inclinati sepedictum theoloneum Heynrico Kolin prememorato, suis heredibus ac successoribus legittimis eo jure, dominio, fructu et vtilitate necnon et hereditarie, prout sepenominatus Heynricus de Swyn iuxta omnem euentum condicionum siue clausularum prescriptarum habuit, contulimus perpetuis temporibus pacifice possidendum, vendendum, commutandum, donandum et in vsus placidos conuertendum, prout sibi et suis posteris iuxta ipsorum arbitrii voluntatem vtilius videbitur, expedire. In cuius rei testimonium et certitudinem firmiorem presentem litteram desuper scribi iussimus appensionis nostri maioris sigilli munimine diligencius roboratam. Actum et datum Swidnicz sabbato post diem beati Jacobi apostoli anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto, presentibus nostris fidelibus Kekelone de Cirnen, Tammone Rym, Nicolao Curdeboc militibus, Siffrido Ruzindorf, Nicolao Siffridow, Ottone de Nassow et Cunczelino nostro prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Dep. St. Reichenbach No. 5.

III. 1367 März 3. Schweidnitz.

Nicolaus de Czisberc dedit uxori sue domine Sophie decem marcarum censum in villa Vrolichsdorff districtus Fredebergensis et totam villam Heyde districtus Stregoniensis, eo iure, sicut ipse habuit et possedit et sicut est situata. Tutores Nicolaus de Swin miles et Nicolaus Bolcze. Datum Swidnicz in carnisprivio anno LXVII. Testes sunt Henricus de Sidlicz, Henricus de Meynwalde, Peczoldus de Beschow, Reyntsch Schaff, Gunczel de Swyn, Nicolaus de Ribnicz, Hanus de Logaw etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 25b.

IV. 1367 Okt. 16. Schweidnitz.

Gregor von Gregorsdorf hot syner husfrowen Manyten gegeben czu eyme libgedynge czen marc geldes in dem dorfe czu Gregorsdorf und czwu huben ackirs czu Laskars des wicbildes czu Nymcsch mit allem rechte etc. Das hat der herczoge gelege etc. Vormunde sint her Jone vom Swyne und Gunczyl von Bursnicz. Datum ut supra (die sancti Galli). Testes sunt dominus Hermannus de Borsnicz, dominus Nicolaus de Syfredow, dominus Bernhardus de Furstinsteyn, dominus Peczoldus de Beczow, Otte de Borsnicz, Johannes Podegow et Petrus de Czedelicz prothonotarius etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. A, fol. 28b.

V. 1369 April 17. Schweidnitz.

Wir Agnes . . . herczoginne yn Slezie, frouwe von Furstinberg, zu der Swidnicz vnd zu dem Jauwor, bekennen . . ., daz wir haben bedacht vnd angesehen getruwen willigen

dienst, den vnser lieber getruwer her Nickel von dem Swein vnserm lieben herren, dem got gnade, herczogen Bolken etswen herren zu der Swidnicz, vnd ouch dicke vns vnd oft williclich vnd vnuordrossenlich getan hat, vnd haben eim von vnsern furstlichen gnaden mit woluorbedochtem mute, mit rate vnser getruwen manne vnd von sundirlicher gunst gegebin, benumet, bescheiden, vorschriben, gelegen vnd gelanget dryssik mark geldis iarlichs czinses off vnd von vnserm czolle in der stat Landishute, funfczen mark off sancte Johans tag dez touffers vnsers herren vnd no den nehsten anczuheben vnd die andirn funfczen mark dornoch zuhant off wynachten vnd alzo allir iar glich zuheben, zunemen vnd zuhaben von vns vnd allen vnsern vngehindert, doch yn zogetaner mazze vnd mit sulchem vndirscheyde, daz egenanter her Nickel von dem Sweyn dieselben dryssik mark geldes alle iar heben, haben vnd besiczen sal, alz lange biz daz wir in daz hous zu dem Hain mit dem burklehene odir ein andir hous mit eynem burklehene, daz do alz gut adir bessir sei wen daz hous mit dem burklehene czu dem Hain, ingegebin vnd geleyn. Und wer is ouch, daz an vns von todis wegen icht geschee, do vor got sei, vnd daz vnser nochkomelinge, erben vnd fursten dicz landis die dryssik mark geldis von im wedir haben wolden, zo sullen sie im ouch dasselbe hous czu dem Hain mit burklehene odir ein andir hous mit einem burklehene, daz do alz gut adir bessir sei wenn daz hous mit burklehene czu dem Hain, geben vnd leyen ane allis hindirnisse vnd ane wedirrede. Vnd were is ouch, daz wir adir vnser nochkomelinge, erben vnd fursten dicz landis eynen andern czolner, der alzo vorneuwet vnd gesaczit wird, zu hern Nickel von dem Swein komen vnd eim globen zugeben vnd zuleisten alle iar von dem egenanten czolle drysik mark geldis, funfczen off sante Johans tag dez touffers vnd funfczen dornoch zu hand off wynachten, alz obengescriben steet, ane wedirrede vnd ane allis hindernisse. Were is abir, daz wir adir vnser nochkomelinge, erben vnd fursten dicz landis denzelben czol selbir hielden oder die burger zu der Landishute doran seczeten vnd in den beuelen odir wer er were, dem er beuolen worde, die sullen im ie die drysik mark geldis zuvoruz globen alle iar zugeben vnd zuleisten, alz obengescriben steet. Ouch geschee dez not, daz an dem obgenanten czolle icht abeginge vnd daz er sich yn dheinenwys ergezte, daz sal dem egenanten hern Nickeln von dem Sweyn nicht zu schaden komen an seinen drysik marken geldis, die er haben sal von vnd off demselben czolle, sunder sie sullen im alle iar gancz vnd gar ane allis hindernisse geuallen. Mit vrkund dicz briefs, den wir mit vnserm grozzen anhangendem ingesigil vorsigelt haben lassen werden, gegeben zu der Swidnicz an der nehsten mittewachen noch dem sontag, alz die heilge kirche singet Quasimodogeniti noch Christs geburt dreiczenhundert iar dornoch in dem neunden vnd sechczigsten iare. Dez sint geczeuc vnsere lieben getruwen manne her Gunczil von dem Swein, her Gunczel von dem Lazan, her Nickel von dem Czeysberge, her Wittche Beheme der iunge, Nickel Bolcze vnser hofemeister, Heinrich Wiltberg vnser marschalk, Gotsche Schof vnser schenke vnd Hannus von Slewicz vnser hofeschreiber etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 11b.

VI. **1370 Jan. 30. Schweidnitz.**

Her Jone von dem Swyn hat vorsaczt hern Veczenczen Tschambor vier mark geldes zu der Jordansmoel yn dem dorffe des wychbildes zu Nimptsch yn vnd off alle syn gut, daz er hat doselbinst alle iar uff sante Michels tage zu leisten vnd vorus czuheben vor allem czinse, vnd ab derselbe czins nicht geuellit alle iar uff sante Michels tage, so sal vnser phender odir vnser hoferichter phandes helfen vor den vorsessenen czins bis alzo lange, daz er im vier mark geldes geledigt vnd gelôst, die er vor in vorsaczt hat zu Krysilwicz yn dem wychbilde zu dem Briege. Datum Sweidnicz feria quarta proxima ante festum purificacionis beate Marie virginis. Testes Gunczil de Swyn, Ticzko Wegeste, Henricus de Sydlicz, milites, Henricus Wiltberc, Hermannus et Heincze fratres de Borsnicz et Petrus de Czedlicz etc. Sub anno domini M°CCC° septuagesimo.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 33.

VII. **1370 Febr. 2. Schweidnitz.**

Wir Agnes etc. bekennen offinlich etc., daz vor vns komen ist etc. her Nickil von dem Swyn etc. vnd hat vorkoufft Hanke Weller burger zu Legnicz, Margarethen syner husvrouwen vnd iren geerben eylf mark geldes ierlichis czinses vmb hundert mark prager groschin polnischer czal yn vnd off allem synem gute, daz er hat yn dem dorffe zu dem Scal, vnsers wychbildes zu dem Jauwor, is sye woran is sy, vnd dorczu die erunge beide von schuldern vnd von hunern, die off dye eylf mark geldes gehôren vnd sich dovon gebôren môgen, alzo daz dieselben eilf mark geldes alle iar geuallen sullen, vnuorczogenlich off sante Michels tag vnd uon dem nehsten anczuhebin von dem egenanten gute zu dem Scal vor allem andern czinse. Ouch bekennen wir alz vor, daz der egenante Hanke Weller mit gutem willen beide von synen wegen vnd ouch von aller der wegen, den disse gulde vorschriben ist, vor vns stende, synen wyllen vnd gunst dorczu getan vnd gegebin hat durch sundirlichir lyebe vnd fruntschafft willen, die er zu hern Nickil von dem Swyne hat, daz der egenante her Nickil von dem Swyne odir syne geerbin odir von iren wegen her Gunczel von dem Swyne odir Gunczel von Czirnen ir swager dieselbin eylf mark geldes vmb hundert mark prager groschen polnischer czal wedir kouffen môgen noch dem nehsten sante Michills tage, wenne sye wellen, vnschedelich dach dem vorsessyn czinse noch der wachin czal. Vnd diser kouff sal ouch steen noch hern Nickils willekôr von disem hutigen tage, alzo daz Hanke Weller syne husvrouwe vnd weme dicz gelt vorschribin ist hern Nickiln noch syne geerbin dorczu nicht getwungen môgen noch sullen, is sy denne ir gut wille, daz sie daz gelt vnd den czins wedirkouffen, e die drŷ iar vskomen vnd wenne sie is ouch wedir keuffen wellen, so sullen sie is Hanken Weller odir den, den dise gulde vorschriben ist, vôr lazzen wizzen einen manden vnd sullen in ouch denne hundirt mark prager groschen ganez vnd gar mittenander wedir gebin vnd beczalen off einen tag, alz sie in gegebin vnd beczalt sint vnd wenne ouch daz geschiet czo sullen die obgenanten keuffer die egenanten gulde vnd daz gut wedir offlazzen vor vns odir vôr vnsern nochkomen, erben

vnd fursten dicz landes an alle beswerunge, alz is an sie komen ist vnd die brieue vnd hantfesten wedirgeben ane wedirrede vnd sal ouch dazselbe gut von in ledik vnd los syn, vnd der schultheis doselbinst sal ouch den czins ynfordern vnd antworten kegen der Swydnicz ane wedirrede mit sulchim vndirscheide, daz her Nickel von dem Swyne daz egenante gut adir syne geerben selbir vordienen sullen, alzo daz Weller vnd die egenanten keinen dienst dovon tun sullen. Vnd wir sullen ouch keines rechten helfen noch lazzen helfen wedir wertlich noch geistlich obir daz egenante gut zu dem Seal. Yn der mazze hat ouch her Nickel die egenanten gulde den obgenanten keufern williclich uffgelazzen yn vnser hende. Czu derselben vfflazzunge haben wir vnsern furstlichin willen vnd gunst gegeben vnd haben den obgenanten Hanken Weller vnd syner husfrouwen Margarethen, iren kindern vnd geerben, sônen und tôchtern, ap sie die mittenander gewônnen vnd ap sie beide ane leibes erbin, die sie mittenander hetten, vorschieden, Nicklosen syner swestir sônen Hanken Wellers vnd synen geswistereden in aller der mazze vnd mit allem vnderscheiden, alz obengeschriben steet, gelegen vnd gelanget, gemachsam vnd vngehindert zuhaben vnd zubesiczen, vnd bestetigen ouch disen kouff von furstlichir mechte mit disem keginwortigen brieue, der vorsigilt etc. Gegeben zu der Swidnicz an vnser vrouwen tage lychtewy anno M°CCC°LXX, Testibus her Fredricus de Pechwinkil, her Koppe von Czedlicz, her Otto Bonsewoy, . . . ? von der Reybenicz, Heinrich Wiltberg Wazzerrabe von der Czirle vnd Petir von Czedlicz etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 32b.

VIII. 1370 Febr. 24. Schweidnitz.

Wir Agnes etc. bekennen etc. daz fur uns komen sint unsere getruwen her Gunczil und her Nickel gebruder von dem Swin bey guter vernunfft etc. und haben etc. gegeben und yn unser hende williclich uffgelazzen Hensiln irem bruder czehen marg geldes iarlichs czinses und vornemelich her Gunczel funff mark zu Wolferamesdorff by dem Hayne und her Nickel funffe zu Girlachsdorff mit sulchim undirscheide: Wenne an Hensiln dem egenanten von todes wegen icht geschiet, zo sullen die funf mark geldes zu Wolferamesdorf an hern Gunczeln den egenanten und an syne erben, und die funff mark geldes zu Girlachsdorff an hern Nickeln den egenanten und an syne erben wedir sterben und gevallen ungehindert. Czu derselben ufflazzunge etc. und haben dem obgenanten Hensiln die egenanten czehen mark geldes funfe zu Wolferamesdorff und funffe zu Girlachsdorff mit dem undirscheide alz obengeschriben stêt geligen und gelanget gemachsam und ungehindert zu haben und zu besiczen. Mit urkund etc. Gegeben zur Schweidnicz an dem nehsten sontag fur fastnacht anno domini LXX°. Presentibus Nycolao Bolcz, Fredrico de Pechwinkel, Reyntschkoni Schaff, Gunczlo de Lazan, Nicolao de Czyskberg, Heydenrico de Tscherticz, militibus, Nycolao de Rybenicz, Heinrico de Wiltberg et Johanne Slevicz notario nostro.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 30.

IX. **1370 Febr. 27. Schweidnitz.**

Her Nickil von dem Swyn hat vorsaczt synem bruder hern Gunczeln von dem Swyn, Gunczeln von Borow und Hein(r)iche Behem alle syn gut daz er hat zu Gerlachsdorf yn dem wychbilde zu dem Haine, den gemauerten hoff, daz vorwerk etc. alles czinshaftiges gut und alles daz er hat doselbinst, vor alles daz sie vor in globt haben odir noch globen wurden zu iuden und zu christenen, daz selbe gut zu vorkouffen odir zu vorseczen alz ir eigens und sich domete ledigen houptgutes und alles schadens der doruff gegangen were. Gegeben zu der Swydnicz an dem aschtag noch Cristis geburt dreiczehnhundirt iar yn dem sebinczigsten iare. Geczug her Nickil Bolcze, her Nickil von dem Czyskberg, her Gunczel von dem Lazzan, her Witche Behem, her Hannos von Czirne, Heinrich Wiltberg, Nitsche von Nebiltschicz und Petir von Czedlitz, unser lantschriber etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. B, fol. 33.

X. **1370 Mai 1. Schweidnitz.**

Wir Agnes . . herczoginne yn Slezien, frowe von Furstinberg, zu der Sweidnicz vnd zu dem Jauwor, bekennen . . . , daz wir vor etlicher czeit czischen dem hochgebornen fursten vnd herren herczogen Bolken seligen, etwenn herren zu der Sweidnicz vnd zu dem Jauwor, vnßerm herren vnd gemahelen an eynem teyle vnd vnßern lieben getruwen hern Gunczeln vnd hern Nickeln gebrudern von dem Swein an dem andern geteidinget hatten, daz dieselben her Gunczel vnd her Nickel dem egenanten vnßerm lieben herren vnd egemahelen abetroten vmb eyn genant geld, daz dieselben her Gunczel vnd her Nickel dem egenanten vnßerm lieben herren in vnßer herrn solde gegeben haben, die guter Tschirnicz, Schanthusen, Rosenow vnd Hermanswalde vnd allis dez, daz sie doselbinst gehabt hatten, daz ir vetirlich erbe waz vnd ist, vnd vornemelich zu Tschirnicz an geschosse yn pfenniges wys eylftehalber marke geldis vnd dreir malder getreidis, achczen scheffel kornis vnd achtczen scheffel hafern, vnd czweir marcke geldis uff den schultheissen doselbinst vor den dienst vnd dorczu aller öbersten gerichte, beyde obir hals vnd obir hand vnd waz daz lantgerichte angehöret, vnd yn den andern dörffern zu Schanthusen, zu Rosenow vnd zu Hermanswalde sechs marke geldis vnd eynes fierdungs an geschosse mit sulchem rechte, nucze, geniezze vnd herschafft vnd ouch in allir der mazze, alz daz allis ir vater vnd ouch sie selbir gehabt hatten. Nw bekennen wir ouch, daz der obgenante vnßer herre vnd gemahel, noch wir das geld vör die egenanten guter denselbin czweien gebrudn hern Gunczeln vnd hern Nickeln von dem Swein nicht gegeben haben, dorumb weisen wir sie vnd ire geerben wedir an die egenanten guter alle vnd geben vnd leyen sie yn ouch von furstlicher mechte mit sulchem rechte, nucze, geniezze vnd herschafft vnd ouch in allir mazze alz obengeschreben steet vnd alz sie ihr vater vnd sie selbir vnd ouch unßer herre vnd wir biz doher gehabt haben, erblich ewiclich als ir vetirlich erbe gemachsam vnd vngehindert zuhaben vnd zubesiczen, sie zuuorkeuffen, zuuorseczen, zuuorwechseln vnd an iren nucz vnd fromen

zuwenden, alz in allirbequemelichest vnd füglichst wirdt sein. Mit vrkund diz brieffs vorsigelt mit vnßerm grozzen anhangendem ingesigele. Gegeben zu der Sweidnicz an sante Walpurgis tage, do man czalte noch Crist geburt dreiczenhundert iar dornoch yn dem sebenczigstem iare. Dez sint gezeugen vnße lieben getruwen her Nickel Bolcze vnßer hofemeyster, her Nickel von dem Czeiskeberge, her Gunczel von dem Lazan, her Witche Behem der iunge, Nickel von Sachenkirche, Wasserabe von der Czirle vnd Petir von Czedlicz, vnßer lantschreiber, dem wir disen brieff beuolen haben.

Kopien von Urkd. d. Fürstenst. Archivs Bd. I, pag. 25.

XI. 1370 Nov. 17. Schweidnitz.

Wir Agnes etc. bekennen offenlich etc., daz wir haben angesehen getruwe willige dienste, die uns unser lieber getruwer her Gunczel vom Swyn dicke und offte getan hat und noch yn kunfftigen czeiten tun mag, und haben im von sundirlichen gnaden benůmet und gegeben, benůmen und geben im mit disem keginwortigen brieve dreizzik mark geldes yn unserm dorffe zu Metschkow dez Stregonischen wychbildes und alle iar uff santis Michils tages zu heben und zu nemen, alzo lange bis daz wir im dreihundirt mark gereiter pfenninge geben. Und wenne wir im dieselben dreihundirt mark gegeben und vorrichten, zo sullen die obgenanten dreizzik mark geldes von im ledig und loz syn. Mit urkund dicz brieffs vorsigilt mit unserm anhangendem ingesigile. Gegeben zu der Sweidnicz an dem nehsten sontage vor sante Elizabeth tage noch Cristus geburt dreiczehenhundirt iar dornoch yn dem sebinczigstem iare etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 3b.

XII. 1371 Juli 12. Freiburg.

Her Jone von dem Sweine hat Jonen seynem sone gegeben und vorreycht dreihundert mark pfenninge etc. yn alle sein gut, daz er hat adir gewinnen mag vôr czweihundert mark pfenninge, die demselben hern Jonen mit dez egenanten Jonen seines sones mutter yn egeldis weise sint worden, und vor hundert mark, die demselben Jonen zu Dorothean seiner husfrawen ouch yn egeldis weise worden sint, und ouch williclich uffgelazzen yn zogetanir mazze: Ap her Jone vorschiede und ander erben gewunne, zo sal Jone sein son der egenante zuvor die obgenanten dreihundert mark pfenninge uz allem gute, daz her Jone hinder im lazzen wirdt, ungehindirt heben und nemen. Und waz denne oberiges gutis bleiben wirdt, daz sullen Jone der offtgenante odir seine erben mit andern erben hern Jonen dez eldern, ap er die hinder im lazzen wirdt, bruderlich und frůntlich teylen noch gewonheyt dez landis und noch gleichem und gotlichem loeze. Daz hat die herczoginne geliebet etc. und hat Jonen dem jungen und seinen erben die egenanten dreihundert mark pfenninge yn der mazze alz obingeschrebin steet, geligen und gelanget. Datum Freiburg anno domini M°CCC°LXXI° in octava corporis Christi. Presentibus Bernhardo de Furstensteyn, Johanne

de Logow, Nicolao de Czeiskberg, Clerico Bolcze, militibus, Nitschcone de Nebiltschicz, Alberto Runge et domino Petro de Nebiltschicz prothonotario etc.

Item dictus Jano de Swein miles resignavit Dorothee, uxori Janonis filii sui, allodium suum in Smedisdorff districtus Nimptschensis cum pertinenciis singulis eoque iure, fructu et dominio, prout idem allodium ipsemet habuit et possedit et prout situm est etc., nomine dothalicii possidendum, sub ea condicione: quancumque ipse Jano senior miles aut sui heredes dicte domine Dorothee viginti marcarum censum annuum nomine dothalicii alibi dederint aut resignabunt, extunc ipsa dictum allodium in Smedisdorff cum omnibus attinenciis, ut supra, eisdem viceversa resignare debebit, contradiccione aliqua non obstante etc. Tutores eius sunt Heinricus Tschambor miles, frater eius et Heynczco de Borsnicz. Datum anno, die, loco et testibus presentibus quibus supra.

Item dictus Jano de Swein miles resignavit Margarete, uxori sue, viginti marcarum censum annuum in et super decem mansis censualibus . . et talibus mansis, qui pridem ab eo non sunt obligati nac venditi, in villa Jordansmol districtus Nimptschensis omni eo iure, fructu et dominio etc., salvo tamen censu avene ibidem, quem extraxit, nomine dothalicii possidendum etc. Tutores sunt Bolko dux Munsterbergensis, Otto de Medego pater eius et dominus Johannes Crûczeburg. Datum anno, die, loco et presentibus quibus supra.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 24 u. 24b.

XIII. 1371 Sept. 17. Mohnau.

Wir Agnes etc. bekennen, daz vor uns komen ist unser getruwer her Gonczel vom Swyn und hat uns gebeten, daz wir noch synem tode synen kindern unsere getruwen hern Franczken von der Strose, Gunczeln von Czirnen und Gotschen Schaf zu vormunden geruchten zu geben yn sogetaner weyse: Were daz sache, daz er von todes wegen abeginge und in Agnese, syne eliche husfrawe, obirlebete und wetwenstul besesse, die sol denselben hern Gunczels und iren kindern bevore sin, alzo dach, daz die vorgenanten her Franczke, Gunczel und Gotsche dorczu sehen, helfen und raten, daz den egenanten kindern glych geschee. Were is abir, daz dieselbe Agnese noch hirn Gunczels tode eynen andirn man neme odir von todis wegen abeginge, so sullen die vorgenanten her Franczke, Gunczel und Gotsche dez egenanten hern Gunczels kindern bevore sein und alz getruwe vormunden vor sie denken. Ouch hat uns derselbe her Gunczel gebeten, daz wir dieselben hern Franczken, Gunczeln und Gotschen ouch noch seime tode hern Nickels synes bruder, dem got gnade, kindern zu vormunden geruchten zu geben. Dez haben wir angesehen seine fleissige bete, die er uns dorobir getan hat, und haben syne beger yn allir mazze, alz obengeschriben stêt, geliebt und gelobt und haben sie bestetiget mit diesem keginwortigen brieve, der ist gegeben zu Manow noch Cristus geburt dreiczenhundirt iar dornoch yn dem eynundsebinczigsten iare an santes Lamperti tage. Dez sint geczuge unsere getruwen her Nickel Bolcze unser hofemeister,

her Gunczel von Lazzan, her Ulrich Schaff der iunge, her Nickel vom Czyskberge, Heinrich von Wiltberg und her Petir von Nebiltschicz unser lantschreiber.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 30.

XIV. 1374 Aug. 8. Schweidnitz.

Die herczogin hat angesehen willige dinste hern Gunczils vom Swein und hat im und seinen erben zu der herczogin lebetagin fumffczen hufen ane eyn virteil ackirs czin(s)hafftigen und ein maldir gerstinczinses yn dem dorffe Poschwicz des weichbildes zum Jauwer geligen und gelanget yn sulcher mache, wenn sie dasselbe gut wedir wil haben, so sal sie en geben fierhundert mark Prager grosschen polnischer czal, domitte sal das gut von in ledik sein. Datum Sweidnicz anno LXXIIII° feria tercia ante festum sancti Laurencii martiris. Presentibus N. Bolcz etc., N. de Czeiskberg, Clerico Bolcz, militibus, Henrico de Profen et . . prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 95.

XV. 1374 No. 26. Konradswaldau.

Conrad von Czirnen etwenne zum Hoendorffe gesessen hat verkoufft hern Gunczeln vom Sweine sein vorwerk zum Hôendorffe dez weichbilds zum Haine, alz es yn seinen reinen etc. und mit allem zogetanen rechten etc., alz er es selbir etc., und sunderlich mit eyner freien schofftrifft etc. ewiclich. Hese, Conrads eliche housfrouw, hat daz uffgelazzen alz ir leibgeding. Datum Conradiswald anno LXIIII^to^ dominica post Katherine. Presentibus Menczelino de Nebiltschicz, Nicolao Sachenkirch, Conrado filio eius, Alberto Runge, Thammo de Lasano, Reyntschcone de Czirla et N. Slewicz notario etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 100b.

XVI. 1376 Juli 12. Zobten.

Her Jone vom Swein hat zu leibgeding gegeben Teien[1]), Jenchenis ettwenne seinis (sones) elichen housfrouwen, czwenczig mark geldis iarliches czinses zur Jordansmôl uff czehen hufen an dem obirste teyle desselben dorffes gelegen des weichbildes zu Nimptsch mit allen rechten etc. Tutores Henricus Tschambor et Gotschko de Sarin, milites. Datum Czobothen sabbato proximo ante Margarethe, presentibus N. de Czeiskberg, Gunczil de Lasano, Hermanno de Czetheras, Heidenrico de Tscherticz, militibus, Gotschkone Schoff, N. Sachinkirch et N. Slewicz.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. C, fol. 129.

---

[1]) Teie = Dorothea.

XVII. **1384 Juni 28. Burgleins.**

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs vnd kunig zu Beheim bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir haben angesehen sulche dinst vnd trewe, als vns vnser diener vnd lieber getreuer Gocze Schaff oft willichlichen getan hat vnd furbas tun sol vnd mag in kunftigen zeiten, vnd haben im dorumb mit wolbedochten mute, gutem rate vnd rechter wissen funczenhalb huben, die do dreyssig polnisch mark zinsen, mit allen nuzen, geniessen, rechten vnd andern zugehorungen in dem dorfe zu Poschwitz in dem weichbilde zum Jawor gelegen, die yetzunt Guntz Swein ynnehat, zu recht manlehn geben, gelihen vnd gereicht, leihn vnd reichn im die in kraft dicz briefs, also das die egenannten guter vnd huben mit allen zugehorungen noch tode vnsrer mumen, der herczoginn zu Sweidnitz, an den egenannten Goczen vnd seinen lehenserben ledichlichen erben vnd gevallen sollen in allermasse, als sie der egenannte Guncz yeczund ynne hat vnd sie von alders her komen sint, die sie zu rechten manlehen haben, halden, besitzen, verwegseln, verphenden, vergeben, verkaufen oder sust in yren nucze wenden sollen vnd mogen von allermenichlich vngehindert, vnschedlich doch vns an vnsern diensten vnd rechten vnd sust yedermann an seinen rechten vnschedlich. Mit vrkunt dicz briefs versigelt mit vnserr kuniglichen maiestat insigel. Geben zum Burgleins noch Cristes geburd dreyczenhundert iar vnd dornach in dem viervndachczigsten iaren an sand Peters vnd sand Pawls abend, vnserr reiche des Behmischen in dem XXI. vnd des Romischen in dem VIII iaren.

Kopien v. Urk. d. Fürst. Arch. Bd. I, pag. 34.

XVIII. **1385 April 24. Schweidnitz.**

Wir Agnes etc. bekennen etc. daz fur uns komen sint unsere getruwe Heinrich, Jon, Gůnczil und Nickel vom Sweyne gebrůder, beide von iren und von andern irer bruder wegen und haben sich geteylit und gesundert mit allen ihren gůtern, die sie haben von uns und yn unserm lande, alzo daz iczlicher weys, waz em gebôret und zu seinem teyle haben sal, und boten unz, daz wir en dasselbe ir erbe und gut allis en allen mittenander gesamment und ungesundirt wedir leyen wôlden. Dez haben wir angesehen ire bete und iren dinst und haben von unsern furstlichen gnaden den obgenanten gebrudern und iren erben mittenander geligen und gelanget, leyen und langen dasselb allis ir erbe und gut, daz sie haben von uns mit allim sulchem etc., es sei woran es sey, keyn uzgenomen, es sei benant adir umbenant, mit allen seinen zugehorungen, mit allen sulchen rechten und yn allir der mazze, alz es von alders gelegen ist und leit, geligen und gelanget, ewiclich gemachsam und ungehindert zu haben und zu besiczen, dach mit sulchem underscheide, daz die obgenanten gebrůder alle und iczlicher besundern und seine erben seines teylis, der im in sulcher sunderung geboren mochte, gewaldig sullen sein, domitte zu tuen und zu lazzen zu vorkeuffen und zu vorseczen von den

andern allen und von allen iren erben ungehindert. Sunderlich ouch ab keyner storbe under en ane erben, so sal desselben erbe und gut gevallen an die, die do lebende sint, ungehindert. Mit urkund etc. Datum Sweidnicz anno LXXXV° feria secunda post Georii. Presentibus Benuscho et Hermanno de Chussenig fratribus, Wentschone de Donyn, Heinrico de Kethelicz, Nicolao de Czeiskberg, militibus, Heinrico Wiltberg et Johanne de Kolmas, nostro prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 8b.

XIX. 1385 Nov. 13. Schweidnitz.

Jone und Gunczil vom Sweyn gebruder haben vorkowfft hern Petern Grelvort dem priestere umb X mark grossorum eyne mark geldes iarliches yn und uff dem dorffe Malatsch districtus Jauwor mittenander uff Michaelis zu geben bey der pfandung etc. Pretenditur reemptio etc. Datum Sweidnicz anno etc. quo supra feria secunda post Martini. Presentibus Henrico de Czirnen milite, Johanne de Redern, domino Johanne Jentsch presbytero, Heinrico de Reibenicz, Conrado de Reibenicz, Mathia Wilkow et domino N. Lubschicz notario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 29.

XX. 1386 März 22. Schweidnitz.

Gunczil Sweynchein, etwenn hern Nickel Sweyncheins son, hat mit willen und mit gunst Jonen, seines ungesundirten bruders, vorkowfft und uffgelazzin Matheis Raben von Hertwigiswalde drey mark geldes iarliches czinses umb dreissig mark geldes groschen etc. in und uff dem halben dorffe zu Seckerwicz districtus Jauwor, zu geben mittenander uff Michaelis alle iar bey der pfandunge etc. Pretenditur reempcio etc. Datum Sweidnicz anno domini etc. LXXXVI feria quinta ante Oculi. Testes her Gunczil von Sweyn, her Heinricus von Czirnen, Albrecht Pok, Albrecht Swob, Hannos von Redirn, Kunczchein Wiltberg et prothonotarius.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 37.

XXI. 1386 Juni 5. Schweidnitz.

Jenchein und Heinlin gebruder, hern Veczenczin Tschambors sone von Swirtschow, haben vorreicht und uffgelazzin frouwen Agnesen irre swester acht mark geldes iarliches czinses in dem dorffe zu Malatsch districtus Jauwor und haben sich allir vorderunge vorczegen und alles rechten und ansproche, die die obgenanten bruder an den vorgenanten acht mark geldes gehaben mochten, in dheinenweis, noch hern Jonen vom Sweyne tode, und haben sich der zumole geeusent nymmirmehe in keynirleie weize und mazze anzusprechen. Czu derselben vorreichung etc. Mit urkund dicz etc. Datum Sweidnicz anno

domini M°CCC°LXXX sexto tertia feria ante Penthecostes. Testes her Nickel vom Czeiskberg, Bernhard Wiltberg.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 48.

XXII. 1386 Sept. 28. Prag.

Wir Wenzlaw von gotes gnade Romischer Kunig, zu allen zeiten merer des reichs vnd kunig zu Beheim, bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen, das vor vns quam vnserr lieber getrewer Gotsche Schoff, vnd legte vns fur, wie das er die vierzehen vnd eyne halbe huben in dem dorfe zu Poschwitz des weichbildes zu dem Jawr gelegen, die dreyssig polnisch mark czinsen, mit allen nuczen, geniessen, rechten vnd czugehörunge, als wir im die vnd sein erben vormals gnediclich gegeben vnd vorlehen hatten, vnserem liben getrewen Gunczeln von dem Schweyne vorkawfft hette rechtlich vnd redlich, vnd batt vns mit fleisse, das wir dieselben vierczehen vnd eyne halbe huben demselbenn Gunczeln vnd seinem erben zu rechtem manlehen czugeben vnd vorleyhen gnediclich geruchten, das haben wir durch ir beyde dinst vnd trewe, die sie vns offt willichlich erczeyget haben vnd noch tuen sullen vnd mugen in czu kumftigen zeiten, dieselbe redliche bette gnedichlich erhort, vnd haben mit wolbedachtem mute vnd gutem rate dem egenannten Gunczeln vnd seinen rechten lehenserben die obgenanten vierczehen vnd eyne halbe huben mit allen czinsen, nuczen, geniessen vnd czugehorungen, als furgeschriben stet, zu rechten manlehen vorlehen vnd gereycht, leyhen vnd reychen in die mit kraft dicz briefes, rechter wyssen vnd kuniglicher macht czu Beheim noch tode der hochgebornen Agnesen, herczoginnen zu der Swidnicz, vnserr mumen in aller der mazze, alzo sie der egenante, Gotsche bis her besessen vnd gehabt hat, vnd als sie von alder her komen sein zu rechtem manlehen zu haben, zu halden, vnd als sulcher manlehen recht ist, czu besitzen, zufurkawffen, zufurwechseln oder sust in iren nucz, wie in das fuglich wirdet, zuwenden von allermenichlich vngehindert, vnschedlich doch vns vnd vnsern dinsten vnd rechten vnd sust allermenichlich an seinen rechten vnschedlich. Mit urkunt dicz brifes vorsigelt mit vnser kuniglich majestat insigel, geben zu Prage noch Crists geburt dreiczehnhundert iar vnd dornach in dem sechschvndachczigsten iare an sand Wenczlaws tag des merterers vnser reich des Behmischen in dem viervndczwenczigsten vnd des Romischen in dem eylftem iare.

Kopien v. Urkund. des Fürstenst. Archivs Bd. I, pag. 35.

XXIII. 1387 Nov. 5. Schweidnitz.

Nos Agnes etc. recognosciums etc. quod ad nostram veniens presenciam fidelis noster dilectus Gunczelinus dictus de Sweyn miles sua nobis relacione proposuit, qualiter ipse pro salute anime sue ac progenitorum suorum octo marcarum censum annuum et perpetuum, specialiter septem in villa Bornchein nostri Hainensis districtus atque unam marcam in et super bonis Petri Gunczilini in villa Wolframis-

dorff predicti districtus, ad altare quoddam in ecclesia parochiali in villa Sweyn de novo erigendum et consecrandum donavit deputavit ac perpetui testamenti nomine asseruit, volens diem sui obitus misericordie operibus prevenire. Nobis itaque prefatus miles humiliter supplicavit, ut eisdem donacioni et assignacioni et dothacioni benignum nostrum preberemus consensum pariter et assensum. Nos vero prepedentes ipsius instanciam et grata seu voluntaria ipsius obsequia nobis sepesepius exhibita et inantea sepissime exhibenda ac certocertius ob respectum divine remuneracionis et divini cultus augmentum dictas donacionem et assignacionem ratas habentes et gratas, prefatum censum octo marcarum annuum et perpetuum, VII videlicet in villa Bornchein et unam in Wolframisdorff memorato altari in Swein erigendo, de principatus nostri munificencia incorporamus, asscribimus et approbando vigore presencium confirmamus, omnibus iuribus et dominiis in eisdem bonis seu villa Bornchein sibi et suis heredibus reservatis, dumtaxat censu octo marcarum annuo et perpetuo excepto. Insuper favemus, annuimus et consentimus, quod rustici seu incole in pretactis bonis seu villa Bornchein se et suos heredes et successores legitimos, quo ad solucionem dicti census annui et perpetui octo marcarum annis singulis et perpetuis temporibus altariste sive ministro altaris erigendi prenominati et suis successoribus, qui pro tempore fuerint, coram honorabili viro domino . . officiali Wratislaviensi aut eius vicesgerenti iurisdiccioni et censure ecclesiastice se submittant et subiiciant necnon se obligent sub eadem. In cuius rei testimonium etc. Datum Sweidnicz anno domini M°CCC^{mo}LXXXVII^{mo} proxima tercia feria post festum Omnium Sanctorum. Prensentibus fidelibus nostris Ticzkone Wegiste de Czedlicz, Hartungo de Petirswalde, Heidenrico de Tscherticz, Seiffrido de Roussindorff, militibus, Henrico et Bernhardo Wiltberg fratribus ac domino Johanne Kolmas, prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 86b.

XXIV. 1389 Mai 27. Schweidnitz.

Nickel Sweynechein hat vorkouft Hertiln vom Neuwendorfe und Petern, seinem bruder, und iren erben eine mark und fumftehalben grosschen geldes iarliches czinss zur Nedern Peilow districtus Reichinbachensis mit namen uff Kunlein ym Winkel und uff seynem gute doselbinst, zu geben mittenander allir iare gleich uff Michaelis mit allin sulchin rechten etc. evewlich, ut in forma. Datum Sweidnicz die ascensionis domini anno etc. LXXX nono. Presentibus Heidenrico de Tscherticz, Henrico de Czirnen, militibus, Henrico de Czetheras, Gotschone Predil, Heinrico et Gunczilino Sweynechein et . . Lubschicz.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 97b.

XXV. 1389 Juli 13. Schweidnitz.

Heinricus Sweinchin hat zu leibgedinge geben und ufgelassen Katherinen etc. (seiner elichen housfrowen) das vorwerg Borow gnant mit alle seynen zugehorungen

keyns usgnomen, des weichbildes zum Hayne und X marg geld ierlichs czinss yn dem dorffe zum Schal des weichbildes Jauwor mit allen sulchin rechten etc. yn aller mosse, als er das alles selbir hat und besiczet. Tutores Conrad Czetheras, Albrecht Pok und Hinricus Czetheras ir bruder. Actum et datum Sweidnicz anno domini millesimo tricentesimo LXXXIX in die beate Margarethe. Presentibus domino Nicolao de Czeisberg, Conrado Czetheras, Johanne Profen, Bernhardo Wiltberg et . . prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 107.

XXVI. 1389 Okt. 29. Jauer.

Heinrich vom Sweyn Berchein genant, etwenn hern Nickels son vom Sweyn, hat vorkouft hern Matheise Grellvort umb XXX mark etc. drey mark geldes etc. yn und uff allem seinem gute zu Seckerwicz districtus Jauwor, mittenander uff Michaelis zu gefallen bey der pfandung etc. Pretenditur reempcio etc. Collato pro ipso domino Mathie, pro domino Petro et pro Nicolao, fratribus suis, et pro ipsius Nicolai heredibus cum condicione, ut ipse dominus Mathias liberam habeat facultatem dictum censum distribuendi spiritualibus vel secularibus personis vel pro uno altari iuxta arbitrii sui voluntatem, ut in forma. Datum Jauwor anno LXXX nono feria sexta ante Omnium Sanctorum. Presentibus N. de Czeiskberg, Heinrico de Czirnen, militibus, Johanne de Redern, Conrado Skal et domino Johanne prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 103.

XXVII. 1390 April 25. Schweidnitz.

Nickil Sweynchen, etwenn hern Nickil Sweynchens son, hat vorkouft Conraden Reychen, Heine Reichen son, umb XV mark etc. II mark geldes etc. in dem dorffe zue Mitterpeylow districtus Reychenbach, vornemlich uff Niclose Tetil doselbinst, halb uff Michaelis und no etc. und halb uff Walpurg yn allir mazze, alz er die selber gehabt hat etc. Pretenditur reempcio, und sal en den wedirkouf eyn gancz fierteil iars vor lazzen wissen. Datum Sweidnicz in die Marci. Presentibus Johanne Redern, Nickil Czouche, Gunczil Grisslaw et protonotario, anno XC°.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. D, fol. 136v.

XXVIII. 1396 Febr. 1. Schweidnitz.

Wir Benesch von Chussnik, von kuniglicher mechte zu Beheme hauptman in den furstenthumen Sweydnicz und Jauwr, bekennen offenlich mit diesim briefe alle den, die yn sehen adir horen lezen, das vor uns komen ist Niclos Sweynchen bey guter vornunft und gesundem leibe und hat mit wolvorbedochtem mute recht und redelich zu einem rechten lipgedinge gegeben und in unsere hende willeclichen ufgelassen Annen seiner

elichen housfrowen sein vorwerg zu Petirsdorff in dem weichbild Fredeberg gelegen mit alle seiner zugehorung, dheyns usgenomen noch usgesundirt, in dheinerweis, mit allen solchen rechten, nuczen, gniessen, fruchtberkeyten, herscherften und in allirmasse, als der egenante Niclos Sweynchen dasselbe vorwerk hat selbir und besitczt. Ouch hat die vorgenante fraw Anna, doselbinst vor uns stehende, zu vormunden gekorn die erbern Heinrich Sweynchen eren swager und Daniel Homo (!)[1]) eren brudir, er dasselbe leypgedinge in trawen zu schutczen und vorzubehalden. Czu solcher gobe und uflassunge haben wir von kuniglicher mechte zu Behemen unsern willen und gunst gegeben und haben der egenannten frawen Annen das vorgenante vorwerk zu Petirsdorff des weichbildes Fredeberg glegen mit alle seiner zugehorunge mit allen sottanen rechten und in allirmazse und meynunge, als obgeschreben steet, zu einem rechten lipgedinge und zu eren lebtagen geligen und gelanget, gemachsam und ungehindert zu haben und zu besitczen. Mit urkund diczs briefes vorsigelt mit des vorgenanten unsers herren des kunig anhangenden ingesigle, des wir von seinen wegen als eyn hauptman in den egenanten furstentumen obir lehen gebruchen. Geben zur Sweydnicz noch Crists gepurte dreyczenhundirt iar dornoch in dem sescheundnewnczigesten iare des nechsten dinstag vor unser frawen tage lichtewey adir purificacionis. Des sint geczewge die erbern Ulrich von Pokow, Heinrich Czeteras, Hannos von der Ribenicz, Herman von Czirnow und Heinrich Berchen.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 61b.

XXIX. 1397 Jan. 10. Schweidnitz.

Heinrich Sweynchin hat mit willen und yoworthe hern Gunczils, synes vatirs, und hern Gunczils und Hannos, syner bruder, recht und redelich czu eyme rechtin lypgedinge gebin Margarethen, syner elichin hausfrawen, tumff und czwenczig mark geldis iarlicher gulde yn und uff deme gute und dorffe czu Poschewicz des weichbildes czum Jawor gelegin und uff allis, das dorczu ghort, keyns ausgenomen noch ausgesundert, mit allen sottanen rechten etc. und yn allir masse als der egenante her Gunczil, des vorgenanten Henrichs Sweynchins vatir, dieselbin und besiczet etc. Tutores Udalricus et Adalbertus fratres de Pok et Heinricus de Czetheras. XXV mark geldis selbir hat Actum Sweidnicz anno XCVII^{mo} quarta feria post Epiphannie. Presentibus domino Udalrico Swob, milite, Heinrico de Czirla, Petro Eyke, Hermanno de Czirna et Johanne de Czedelicz.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 88.

XXX. 1397 März 11. Schweidnitz.

Henricus, Gunczelinus, Nicolaus et Johannes fratres de Swyn vendiderunt discreto viro domino Petro Grellvort de Javor, presbytero Wratislawiensis dioecesis, suisque successoribus aut illi vel illis, cui vel quibus infrascriptum censum donaverit etc., videlicet

---

[1]) Das Geschlecht Ohm.

octo marcarum redditus sive census annuos etc. pro octuaginta marcis grossorum Pragensium etc. in de et super omnibus bonis eorum in villa Scal districtus Jaworensis, que in eadem habent et quocumque modo habere dinoscuntur, videlicet in redditibus etc. nullis exclusis etc. et pre omnibus aliis solucionibus predicto domino Petro et suis pro tempore successoribus eundem censum dandum et solvendum singulis annis, in singulis quatuortemporibus duas marcas grossorum et nunc in ipsis, quibus karitas dei in dei ecclesia decantatur, inchoando, in quibus prima instabit solucio et sic deinceps etc. et in civitate Wratislaviensi sub ipsorum vendentium heredum propriis periculis presentandum etc. sub impigneracione. Pretenditur reempcio. Accedens vero nostram ad presenciam honesta domina Margaretha, relicta quondam domini Nicolai de Sweyn, militis, mater fratrum predictorum, ipsam vendicionem consenciens sponte et voluntarie necnon bona prefata quo ad ipsam vendicionem ut suum dothalicium hilari vultu oreque ridenti in manus nostras libere resignavit etc. Actum et datum Sweidnicz anno XCVII^{mo} die dominica qua Invocavit in dei ecclesia decantatur. Presentibus domino Nicolao de Czeyskberg, milite, Sigismundo de Pogrella et domino Johanne Colmas, plebano in Sweidnicz, qui presencia habuit in commisso.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 92.

XXXI. 1397 Juni 1. Schweidnitz.

Nickel und Heinrich, gebruder vom Sweyne genant, etwenne hern Nickels sone vom Sweyne, habin vorkaufft Kunczchin von Czirnaw, synen erbin und nochkomen czehen mark geldes iarlicher gulde fur hundirt mark Prager groschen yn dem dorffe czum Skal des weichbildes czum Jawor gelegin, und nemelich uff ire mutir Margrythen lypgedinge und uff allis angefelle, das yn dheyneniweis von irre mutir an sie komen mochte, doselbist denselbin czins czugebin fumff mark uff sand Michels tag, der do nehest czukumfftig wird, und dornoch alle iar uff sand Michels tag czehen mark mittenandir czugebin und czugefallen ungehindert sub inpigneracione. Pretenditur reempcio, ut in forma. Auch ist fur uns komen die vorgenante frawe Margryth, etwenn hern Nickels vom Sweyne eliche hausfrawe, und hat die obgenanten czehen mark als ir lypgedinge mit frolichim antlitcze etc. ufgelassen. Czu sulchim kauffe etc. Collacio pro dicto Kunczchin de Czirnaw et heredibus interim regalibus semper saluis, auch mit sulchim undirscheide, ap an dem egenanten Kunczchin von Czirnaw von todis wegin icht geschee, so sullin die vorgenanten czinse an Margarethen und Katherin, syne tachter gefallin in sulchir mosse, ap sie nonnen blebin und yngeseynet worden yn dem clostir czu Liebental, und czu handen noch der ynseynunge, so sullin een dieselbin czinse volgin, also das iczliche haben sul fumff mark geldes, und noch irre beyder tode zo sullin die czinse an das egenante clostir gefallin, were adir das sache, das sie yn deme clostir nicht blebin, so sullin sie dieselbin czinse habin czu eyner bestatunge und czu eyner abesunderunge von andirn iren geswistirden.

Sundirlich, zo wil der egenante Kunczchin derselbin czinse gewaldig syn czu tun vnd czulassin etc., ut in forma. Actum Sweidnicz anno XCVII^{mo} sexta feria post Urbani, presentibus Hermanno de Czirnaw, Albertho de Pok, Aldeheinrich de Ronaw et Daniele dicto Ohme.

Staatsarch. Bresl. Schw.J. Landb. G, fol. 16.

XXXII. 1397 Dez. 9. Schweidnitz.

Hannos von Czedelicz hat mit willen und yoworthe Heinczen von Czedelicz, synes bruders, czu eyme rechtin lypgedinge gebin Sophian, syner elichin hausfrawen, czehen mark geldis iarlicher gulde yn und uff alles, das her hat yn dem dorffe czu Semilwicz districtus Jawor mit allin sulchin rechtin etc. und yn allir masse etc., ut in forma. Tutores dominus Gunczelinus Sweynchen miles et Henricus Sweynchin, fratres ipsius mulieris, et Ulricus de Pok. Actum Sweydnicz anno XCVII^{mo} dominica proxima post festum sancti Nicolai. Presentibus domino Johanne de Uchtericz, Johanne Renker, Sigismundo de Pogrella et Heynczone Koppo de Czedelicz.

Frawe Sophia, Hannus weib von Czedelicz, hat mit willen und yoworthe des egenanten Hannos von Czedelicz, ires elichen mannes, sich willeclich vorczigen und geeussint kegin hern Gunczilin Sweynchin, irem vatir, kegin synen erbin und nochkomen und kegin alle irem geswistirde allir gerade, die ir geboren mochte und an sie komen mochte, in dheineniweys und auch gemeynlich allir ansproche von derselbin gerade wegin, die sie adir ymand von iren wegin gehaben mochte bey dem egenanten hern Gunczil, irem vater, und uff alle syme gute, das her hat yn unsirs hirren des koniges landen Sweynicz und Jawor. Sulche vorczeyunge und allis, das obenschrebin stehet, haben wir von koniglicher mechte von Behem stete und gancz etc. Actum anno die presentibus quibus supra.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 48.

XXXIII. 1399 März 2. Schweidnitz.

Heinrich Sweynchin hat vorkaufft mit willen Katherin, syner elichin hausfrauwen, und in unser hende willeclichin ufgelassin Gunczilin Sweynchin, synem brudir, synen erbin und nochkomen czwelff mark geldis iarlicher gulde umb czwenczig mark Pragisschir groschen etc. yn und uff allis, das her hat czu Boraw des Heynischen weichbildes, czu gebin denselbin czins sechs mark uff Michaelis etc. und sechs mark uff Walpurgis etc. bei der pfandunge und uff eynen wedirkauff. Das zal eyner den andirn lassin wissen eyn halb iar dorfur. Czu sulchim kauffe etc. und haben dem egenanten Gunczil Sweynchin, synen erbin und nochkomen, und ap her ane erbin stirbe, denne synen brudirn, iren erbin und nachkomen die vorgenanten czwelff mark geldis czu Boraw yn allir masse etc. geligin und gelangit. Sundirlich zo wil der egenante Gunczil und syne erbin derselben czinse gewaldig syn czu thun und czu

lassin von synen brudirn allir sachen ungehindert. Juribus et serviciis regalibus semper salvis. Actum Sweydnicz anno XCIX° dominica Oculi mei. Presentibus Heynemanno de Schonefeld, milite, Ulrico de Pok, Heinrico Czetheras, Sigismundo de Bawmgarthe.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 110.

XXXIV. 1399 April 3. Jauer.

Ulrich[1]) und Albrecht gebruder von Pok haben gesampt und ungesundert czu lypgedinge gebin Kunnen, des egenanten Albrechts elichin hausfrauwen, czwenczig mark geldis iarlicher gulde yn und uff allis, das sie habin yn dem dorffe czu Poschwicz des weichbildis czum Jauwor gelegin mit allin sottanen rechten, nuczen, geniessen, fruchten und hirschafft und yn allir weize und masze, als der egenante bruder Albrecht und Ulrich von Pok dieselbin czinse selbir haben und besiczin. Czu sulchir gobe und uflassung etc. als lypgedinges recht ist. Tutores Heinricus Sweynchin alias Berchin et Gunczilinus Sweynchin, fratres ipsius mulieris. Actum Jauwor anno XCIX^mo^ quinta feria infra conductum Pasche. Presentibus nobilibus Nicolao de Czeiskberg, Hentschil Koppe de Czedelicz, Heydinrico Tscherticz, militibus, Gotschone Schoff et domino Johanne Kolmas etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 113b.

XXXV. 1399 Nov. 24. Schweidnitz.

Heynrich vom Sweyne, ettwenne hern Gunczils son vom Sweyne, hat von synem und von syner brudere wegin vorkaufft Nickeln vom Bawmgartin, ettwenne hern Heinrichs son vom Baumgartin, synen erbin und nochkommen czwu mark geldes iarlicher gulde vmb XX mark prager groschen etc. yn und off alle ir gut, das sie haben yn dem dorffe czu Bawmgartin des weichbildes czum Hayn gelegin. Terminus Walpurgis et Michaelis etc. sub impigneracione. Pretenditur reempcio etc. Actum Sweydnicz secunda feria proxima ante diem sancte Katherine. Presentibus Heinrico de Grunaw, Hermanno de Czirnaw alias de Weze, Gotschone Predil et domino Joanne Colmas etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 146.

XXXVI. 1401 April 5. Jauer.

Wir Benesch von Chussnik etc. bekennen mit diesim briefe etc., das fur uns komen ist der tochtige Heinrich Sweynchin Berchin genand, wolgesund leibis und synnen etc., und hot bekant, wye das Niclaus Sweynchin, seyn brudir, hat vorsaczt syner mutir frauwen Mamthen lypgedinge und das das geld allir an synen nůcz und fromen komen sey. Des hat der egenante Heinrich Sweinchin vorkauft vorreicht und ufgelassin der egenanten frauwen Mamthen, syner mutir, fur ir lypgedinge

---

[1]) In der Vorlage steht fälschlich Albrecht.

und iren sonen, die des selbin lypgedinges yn anegefellis weys warthindan seyn, noch irem tode das dorff Seyfredisdorff yn dem wichbilde czur Strigen gelegen, vornemelich das furwerg und allis, das her hat doselbinst, is sey gros adir cleyn, keyns usgenomen, mit welchim namen man das benennen mag, als lypgedingis recht ist, das sie sich dirholen mogen und sullen, was ir an irem lypgedinge und iren sonen an irem anegevelle abe ginge yn dheneinweis, ydach mit suthim undirscheide: Wenne der egenante Heinrich Sweynchin, syne erbin und nochkomen das egenante lypgedinge richtig machin, denne so zal syn gut czu Seyfredisdorff ledig und los syn von der egenanten syner mutir und iren sonen allirsachin ungehindirt. Czu solchm kauffe etc. haben wir etc. unsirn willen und gunst gegebin und haben der egenanten frauwen Mamten allis, das der egenante Heinrich Sweynchin Berchin genant hat yn dem dorffe czu Seyffredisdorff des weichbildis czur Strigen gelegin, yn allir masze, meinunge und undirscheide, alzo ob engeschrebin stehet und vornemelich als lypgedinges recht ist und noch irem tode yn anegefellis weis iren sonen, alzo obengeschrebin stehet, geligen und gelangit leyen und langen etc. czu haben und czu halden fur alzo vil, als der egenanten frauwen Mamthen lypgedinge vorsaczt ist. Mit urkunde diczs briefis etc. Actum Jauwor, datum Sweidnicz etc. anno domini millesimo CCCC° primo proxima feria tercia post festum Pasche. Presentibus validis viris Gotschone Schoff, Bernhardo de Waldaw, Wilrico de Lybintal et Johanne de Wilkow.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 219.

XXXVII. 1401 Dez. 16. Schweidnitz.

Wir Benesch von Chussnik etc. bekennen, das vor uns komen synt die gestrengen und die tochtigen her Gunczil und Hannus ritthir, Heinrich, Jone und Heinze, gebrudir Sweynchin genand, etwen her Gunczils von dem Sweyn, dem got gnade, eliche sone, wolgesund leibis und synnen und haben mit wolbedochtim mute und mit rate syner frunde recht und redelichin vorreicht und yn unsir hende willeglichin ufgelassin irre iczlichir den andern allin gesampt undt ungesundirt iren erbin und nochkomen: Abt irre eyner, czwene, dreye adir vyere sturbin und apt gingen, do got vor sey, denne was sie lassin an erbe und an gute yn unsirs hirren des koniges landin Sweidnicz und Jauwor, is sey voran das gesyn mag, keyns usgenomen gros noch klein, mit welchim namen man das benennen mag, sterbin und gevallin an die andirn allirsachin ungehindirt. Czu sulchir vorreichunge und ufflassunge haben wir von koniglichir mechte czu Behem unsirn willen und gunst gegebin und bestetigen das auch allis etc. Geschehen und gegeben czur Sweidnicz noch Cristis geburth thausund iar dornoch yn dem irsten und vyerhundirstin iare an dem frytage yn der quatempor noch sandis Lucien tag. Dobey synt gewest der edle und die tochtigen her Benesch von Donyn, Wilrich von Libintal, Heinrich von Czetheras, Ywan von Prowin und her Johannes Kolmas, pfarrer czur Sweidnicz, der disin brieff hat gehat yn bevelunge.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 29.

XXXVIII. 1402 April 24. Schweidnitz.

Wir Benesch von Chussnik etc. bekennen, das vor uns komen synt die tochtigen Heinrich Berchin genand, Gunczil und Nickil, gebrudir Sweinchin genand, etwen her Nickils sone von Sweyne, wolgesund leibis und synnen und han mit wolbedochtim mute gegebin, vorreicht und yn unsir hende willeglichin ufgelassin czu eyme rechtin lipgedinge der toguntlichen frauwen Margrithen, irre mutir, achczen mark geldis ierliches czinsis yn und uff die hernochgeschrebin dorffer und gutir und vornemelichin Berchin sechs mark geldis ierlichis czinssis yn und uff allis, das her hat czu Boraw des weichbildis czum Hayn gelegin, Katherina uxor sua legitima resignavit dothalicium suum, quo ad predictam donacionem, prout in forma etc., und Gunczil sechs mark geldis ierlichis czinssis yn und uff allis, das her hat czum Scal des weichbildes czum Jauwor, und Nickil sechs mark geldis ierlichis czinssis yn und uff allis, das her hat czu Seifredisdorff yn dem weichbilde czur Strigen gelegin. Terminus solucionis totum singulis annis in festo sancti Michaelis et nunc in proximo instantis primam solucionem etc. sub impigneracione iudicis curie. Czu sulchir gobe vorreichunge und uflassunge haben wir von koniglichir mechte czu Beheim unsirn willen und gunst etc. und haben der egenanten frauwen Margarethan die egenanten achtczen mark geldis ierlichis czinssis yn allir masze menunge etc. leyn auch und langin mit kraft diczs briefs, gemachsam und ungehindert czu haben und als lypgedingis recht ist, czu besiczen etc. Salvis iuribus regalibus. Actum et datum Sweidnicz anno domini millesimo CCCC° secundo proxima feria secunda post festum sancti Georgii. Presentibus Johanne Pussuld de Seifredaw, Heinrico de Czirle alias Nasse, Kuntczilino de Czirnaw, Petro Probistain et domino Johanne Kolmas, qui presencia habuit in commisso.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 287 b.

XXXIX. 1402 April 24. Schweidnitz.

Wir Benesch von Chussnik etc. bekennen, das vor uns komen ist Gunczil Sweynchin, etwen her Nickils son vom Sweyne, wolgesund leibis etc. und hat mit wolbedachtim mute etc. yn eyme ewigen kauffe vorkauft, vorreicht und in unsir hende willeglichin ufgelassin dem tochtigen Nickil Sweynchin, syme brudir, synen erbin und rechtin nochkomen das vorwerg und das gut Seifredisdorff genand yn dem weichbilde czur Strigen gelegin mit alle syner czugehorunge, als is von aldirs yn synen reynen und greniczen gelegin ist, mit allen sulchin rechtin, nucczin, genisen, fruchperkeit und hirschaft und yn allir masze, als das allis dem egenanten Gunczil von synem brudir Heinrich Berchin worden ist, der auch vor uns keginwortig gewest ist und hat das allis yn unsir hende willeglichin ufgelassin czu derselbin czeit, usgenomen die teiche, die Berchin vormals uff demselbin gute gemachit hat, die sullin keyn Boraw gehoryn und sullin eyne freye flud han obir Seifredisdorffer veld, von dem egenanten Nickil Sweinchin synen erbin und nochkomen allirsachin ungehindirt.

Auch zal Berchin, syne erbin und rechtin nachkomen die vorgenanten teiche nicht dirhohin yndhenemweis, das dem egenanten gute czu Seifredisdorff icht schaden mochte brengin. Czu sulchim kauffe, vorreichunge und uflassunge haben wir von koniglicher mechte czu Behem etc. Actum et datum Sweidnicz anno domini millesimo CCCC° secundo proxima feria secunda post festum sancti Georgii martiris. Presentibus Johanne Pussuld de Seifredaw, Henrico de Czirle alias Nasse, Kuntczilino de Czirnaw et domino Johanne Kolmas, plebano in Swidnicz, qui presencia habuit in commisso.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 287b/288.

XL. 1403 Jan. 23. Schweidnitz.

Wir Benesch von Chussnik etc. bekennen etc., das vor uns komen ist der tochtige Junge Heincze vom Sweyn, etwen hern Gunczils son vom Sweyn, dem got gnade, wolgesund leybis und synnen und hat mit wolbedochtim mute und mit rate syner frunde recht und redelichin yn eyme ewigen kauffe vorkauft, vorreicht und yn unsir hende willeglichin ufgelaszin dem tochtigen Alde Heinczin vom Sweyn, synem brudir, synen erbin und rechtin nochkomen syn halp vorwerg czu Hausdorff yn dem weichbilde czur Stregin gelegin, das auch dem egenanten Aldeheinczen vom Sweyne halp wordin ist yn eyner teilunge, da her sich mit synen brudirin gesundirt und geteilt hat, alzo das das egenante furwerg czu Hausdorff ime ganz und gar syn ist mit alle syner czugehorunge und nemelich mit den garthin, die dorczu gehoryn, mit allin sulchin rechtin, nuczin, geniszin, fruchperkeiten und hirschefften und yn allir masze als das egenante vorwerg von dem egenanten iren vatir her Gunczil von Sweyne an sie komen ist, collacio pro predicto modo quo supra czu haben, czu besitczin, czu vorkauffen, czu vorsetczin adir czu vorwechsiln und an iren nucz und fromen, als in des allirfuglichste wirdit syn ewiglichin czu wendin, salvis juribus regalibus etc. Actum et datum Swidnicz anno domini millesimo CCCC°III° proxima feria tercia post festum sande Agnethis, presentibus strenuis et validis dominis Georgio de Czetheras, Johanne Swyn, militibus, Johanne Pussuld de Seifrodaw, Sigismu(n)do de Bawmgarthin, Heinrico Berchin et domino Johanne Kolmas prothonotario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. G, fol. 354b.

XLI. 1404 Juni 11. Breslau.

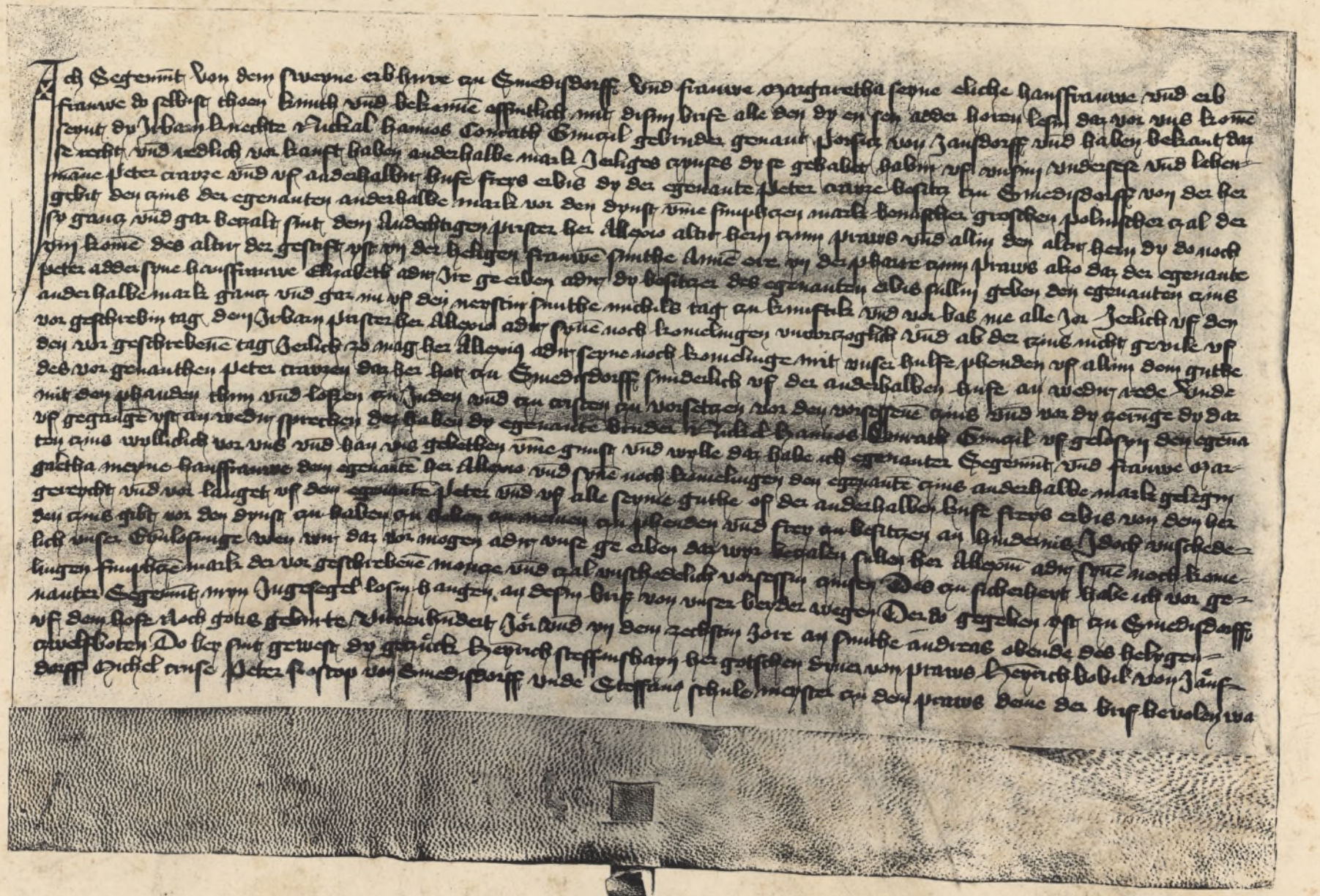
Wir Wenczlaw von gottes genaden Römischer kunig zu allen zeytten mehrer des reychs und kunig zu Behem bekennen und thun kund offentlich mit diesem briefe allen die ihn sehen ader hören lesen: Wann der strenge Gunczel vom Sweyn ritter, unser lieber getrewer, ettwo viel schadens in unserem dienste entphangen hat und des zu widerstattung, so haben wir em mit wolbedachtem mute guettem rahte und rechter wissen unser geschoss mit nahmen achtzehen marg polnischer zahl zu Wolframssdorff yn dem weichbilde zu Polkenhain gelegen genediglich gegeben und geben ihme die

in kraft dis brifes und königlicher macht zu Behem und als ein herzogk zur Schweidnicz, also das er und seine erben dieselben achczehen margk haben halden aufheben und der gebrauchen und geniessen sollen und mögen vor aller menniglich undehindert also lange bis dass wir ader unser nachkomen ihn hundert schock groschen geben und bezahlen. Und wenne wir ader unsen nachkomen dem ehegenanten Guntzeln oder seinen erben hundert schock groschen gegeben und bezahlet haben, so sollen sie uns des ehegenanten geschoss mit namen achtzehen margk, als vor geschrieben stehet, von stadan lediglichen abzutreten und des vuerbass mehr nicht geniessen nach gebrauchen in keinem weg. Mit urkundt des briefes vorsiegelt mit unser kuniglichen maystadt insiegel. Geben zu Bresslaw nach Christus vierzehn hundert iahr und darnach in dem vierden iahre des nehesten mittwochens vor sanct Veyts tagk etc.

[illegible] Jahr. einer Beglaubigung u. Erneuerung durch König Wladyslaw v. 29. Sept. (am Tage Michael) 1505 i. Bresl. Staatsarch. F. Schw.-J. I. 57. Kopie d. 16. Jahrh.

XLII. 1406 Nov. 29. Schmitzdorf.

Ich Segemunt von dem Sweyne, erbhirre czu Smedisdorff, und frauwe Margaretha, seyne eliche hausfrauwe und erbfrauwe doselbist, thoen kunth und bekennen offintlich mit disim brife alle den, dy en sen adder horen lesin, daz vor uns komen seynt dy irbarn knechte Nickal, Hannos, Conrath, Gunczil, gebruder genant Porsicz von Jansdorff und haben bekant, daz se recht und redlich vorkauft haben anderthalbe mark ierliges czynses, dy se gehabet habin uf unsim undersesse und lehenmanne Peter Cravze und uf anderhalbir hufe freys erbis, dy der egenante Peter Cravze besitcz czu Smedisdorff, von der her gebit den czins der egenanten anderhalbe mark vor den dynst umme fumphczen mark bemischer groschen polnischer czal, der sy gancz und gar beczalt sint, dem andechtigen prister her Alexis altirhern czum Praws und allin den altirhern, dy do noch ym komen des altir, der gestift yst yn der heligen frauwen sunthe Annen ere yn der pharre czum Praws, alzo das der egenante Peter adder syne hausfrauwe Elizabeth ader ire geerben adir dy besitczer des egenanten erbis sullin geben den egenanten erbis sullin gebin den egenanten czins anderhalbe mark gancz und gar nu uf den neysten sunthe Michils tag czukunftik und vorbas me alle ior ierlich uf den vor geschrebin tag dem irbarn prister her Allexis adir synen noch komelingen unvorczoglich. Und ab der czins nicht gevile uf den vorgeschrebenen tag ierlich, zo mag her Allexius adir seyne nochkomelingen mit unser hulfe phenden uf allim dem guthe des vorgenanthen Peter Cravzen, daz her hot czu Smedisdorff, sunderlich uf der anderhalben hufe an wedirrede unde mit den phanden thun und lossen czu iuden und czu cristen czu vorsetczen vor den vorsessenen czins und vor dy czerunge, dy dar uf gegangen yst an wedirsprechin. Dez haben dy egenanten bruder Nickel, Hannos, Conrath, Gunczil ufgelosyn den egenanten czins wylliclich vor uns und han uns gebethen umme gunst und wylle. Daz habe ich egenanter Segemunt und frauwe Margaretha, meyne hausfrauwe, dem egenanten her Allexio und synen noch-komelingen den egenanten czins anderhalbe mark gelegin gereycht und vorlanget uf dem



Leibgedingebrief der Margareta, Ehefrau des Siegmund v. Schweinichen, Erbherrn zu Schmitzdorf, vom 29. November 1406 (vgl. Abdruck XLII)

egenanten Peter und uf alle syme guthe of der anderhalben hufe freys erbis, von dem her den czins gibt, vor den dynst czu haben, czu heben, czu nemen, czu phenden und frey czu besitczen an hindernis, idoch unschedelich unser eynlosunge, wen wir daz vormogen adir unse geerben, daz wir beczalen sullen her Allexium adir synen nochkomelingen fumphczen mark der vorgeschrebenen moncze und czal, unschedelich vorsessin czinsen. Des czu sicherheyt habe ich vorgenanter Segemunt myn ingesegel losin hangen an desin brif von unser beyder wegen, der do gegeben yst czu Smedisdorff uf dem hofe noch gotis geburte virczenhundert iôr und yn dem zechstin iore an sunthe Andreas obende des helygen czwelfboten. Dobey sint gewest dy geczûck Heinrich Steffanshayn, her Gotschen dyner von Praws, Heynrich Bobil von Jânsdorff, Michel Cruse, Peter Roscop von Smedisdorff unde Steffano schulemeyster czu dem Praws, deme der brif bevolen waz.

Staatsarch. Bresl. Or. Perg. Urk. Kollegiatstift Neiße No. 276. — An Pergamentstreifen hängt das Siegel (springendes Schwein mit Umschrift) des Ausstellers. — Vgl. die nebenstehende Abbildung.

XLIII. 1407 Juli 3. Jauer.

Wir Janko von Chotienicz etc. bekennen etc., das fur uns komen ist der strenge ritter her Gunczil vom Sweyn bey gutir vornunft etc. und hot mit etc. und mit rate etc. recht etc. vorkauft und in unser hende etc. hern Hannosen, Heinrichen, Jonen und Heynczen Meyen vom Sweyn, seinen brûdern, seynen fumften teyl und was er gehabt hat an dem howse zum Sweyn und was er gehabit hat an dem vorwerke doselbinst, an den teychen, an der Harte mit alle iren reyhnen und greniczen, alz se von alders gelegen ist und leyt, an der mittilmol zu Wolframsdorff, an dem gerichte zu Walthemsdorff und was er gehabit hat an der badstoben an den fleyschbenken, an den schubenken, an dem kuchentische, allis zum Hayn, und was er gehabit hat an der holczwesen und dorczu was er gehabit hat an der herschaft uf der Benewaldes, mol, auch allis in districtu Hayn, sunderlich das dy herschaft uff den altern, dy zu dem howse gehoren und was er doran gehabit hat und auch was er rechtis gehabit hat an den lehen derselben altern, wo dy alle gelegin sint, dem selbin gute sullen folgen ungehindert, das vorgenante gut allis mit alle synen zugehorungen keyns usgenomen, mit allen sulchen rechten, nutczen, geniessen, fruchtbarkeyten und hirscheften und in allir der maze und weyse, alz das allis der obgenante her Gûnczil und auch ir vater etwenn selbir gehabit habin und besessin und alz das allis von alders gelegin ist und leyt. Czu dem selbin kauffe und ufflassunge habin wir etc. und habin den egenanten hern Hannosen, Heinrichen, Jonen und Heynczen Meyen vom Sweyn brudere et heredibus eorum das vorgeschrebin gut allis, das her Gunczil vom Sweyn, ir brudir, gehabit hat, mit namen den fumften teyl am house zum Sweyn, und was er gehabit hat an dem vorwerke doselbinst, an den teichen und an der Harte, an der mittilmol zu Wolframsdorff, an dem gerichte zu Walthemsdorff und was er gehabit hat an der badstoben zum Hayn an den fleyschbenken, an den schubenken und an dem kuchentissche doselbinst zum Hayn

und auch was er gehabt hat an der holczwesen und dorczu, was er gehabit hat an der herschaft uff der Benewaldesmol und was er gehabit hat uff der herschaft, dy do gehorit zu den altern mit namen, auch das seyn theyl der lehen an den selbin altern, dy zu dem howse gehoren, wo die alle gelegin sint, dem selben gute sullen folgen ungehindert, das alles mit allen synen zugehorungen, nichts usgenomen, mit allen sulchen rechten in allir maze und meynung, alz obin geschreben stet, mittenander gesamment und ungesundert geligen und gelangit, ewiclichen und gerulich, gemachsam und ungehindert zu haben, zu besitczen, zu vorkauffen, zu versetczin, zun vorwechsiln und an iren nutcz und frommen etc., doch unschedlich unserm herren dem kunige an seynen lehen dinsten und rechten. Mit urkund etc. Actum Jauwor datum Swydnitcz anno domini M°CCCC°VII° proxima dominica post Petri et Pauli apostolorum. Presentibus der edele her Benesch von Donyn und der strenge her Nickil von der Reybenicz, Bernhard von Waldaw, Heinrich von Czirnen.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 23b/24.

XLIV. 1407 Dezember 16. Schweidnitz.

Wir Janko etc. bekennen etc., das vor uns komen ist der tochtige Jon vom Sweyne, wolgesunt etc., und hot etc. mit rate etc. recht etc. vorkauft und in unser etc. deme strengen ritther hern Gunczilin vom Sweyne, seinem bruder, allen seinen theil, den er gehabit hot in und uff dem vorwerge, das etwen Vyweges gewest ist und iczund Gebawer hot und besitczit, und seynen theil, den her gehabit hot uff dem garthen, den dy Weberisschyne hot und besitczet, und seynen theil, den her gehabit hot auch uff dem garten, den Nassengnev hot und besiczit, allis mittenander am Hayn gelegin, mit allen sogetanen rechtin, nutczen, gnissen, fruchtberkeyten und hirschafften und in allir maze und weyse, alz der obgenante Jone die selbin theyle uf deme egenanten vorwerge und garten gehabit und besessin hot, keyns usgenomen noch usgesundert. Collacio pro ipso domino Gunczelino militi et heredibus suis perpetue etc., juribus regalibus semper salvis. Mit urkund etc. Datum Swydnicz anno domini M°CCCC°VII° proxima sexta feria post festum Lucie virginis. Presentibus strenuo milite Burgmanno Schindel, Ulrico de Pok, Johanne de Nymptsch, Sandero et Conrado de Grunaw etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 13.

XLV. 1408 Nov. 14. Schweidnitz.

Wir Janko etc. bekennen, das fur uns komen ist Gunczil Sweynchin und hot zu lypgedinge gegeben frawen Margrithen, uxori sue, seyn vorwerk, das her hot zum Sloupicz districtus Reichenbach, und dorczu auch die mol doselbinst mit alle ire czugehorungen, am vorwerke gelegin, keyns usgenomen, mit allen sulchin rechtin, nutczen, gniessen, fruchtparkeiten und hirschefftin in allir maze und weyse, alz her das allis selbes hat und besitczit. Tutores Albrecht von der Stercze, iren

bruder, Thamme vom Lazan, Kunczen, seyn son, und Heynczen vom Lazan, ir dasselbe lypgedinge zu beschutczen und in trauwen vorczubehalden. Czu sulchir gobe, vorr. und uffl. habin wir etc. und habin der vorgnanten frauwen Margarethan das obgenante vorwerk zum Sloupicz mit alle seyner zugehorunge und dorczu auch die mol doselbinst am vorwerke gelegin auch mit alle irer zugehorunge, keyns usgenomen, mit allen sulchen rechtin und in allir maze, alz obin geschrebin stet, geligen und gelangit zu eynem rechtin lypgedinge, gemachsam und ungehindert zu habin und, alz lypgedinges recht, ist zu besitczen, juribus regalibus semper salvis. Mit urkund dicz briefes etc. Datum Swidnicz anno domini MCCCCVIII° quarta feria post Martini. Testes her Ulrich Schoff, Pussuld Paulyk, Pritczlaw der junge, Heinrich und Friedrich Czetheras und hir Jeronimus Probisthain etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, 87b.

XLVI. 1409 Febr. 24. Schweidnitz.

Wir Janko von Chotienicz etc. bekennen, das fur uns komen sint die tochtigen Franczke Kewle, George von Galato, Heinrich Berchin[1]), Kytschold Budswoy, Franczke von Redern und Nickil Sweynchen und bekanten fur uns und fur den czwelffen unsers hern des kuniges man, die czu dieser czeyt uff der bank zum rechten gesessin habin, wie das sie eynen entscheyt und sune von des gutis wegin zum Skal, das Gunczil Sweynchin Danieln vorkouft hat, gemacht habin, alzo: Sintdemmol Gunczil Sweynchen Danieln Voyt, burggraffe zum Jauwor, vorkouft hat seyn gut zum Skal, was her do gehabit hat, mit allir hirschaft und mit allin rechtin, im sulchem undirscheide, das Hartung und Wolffhard Kewle das erbgerichte habin sullen uff dem selbin gute; und ap sich die lewte, die Gunczils gewest seyn, czogeten uff der Kewlen gute adir zu schaffen hettin von gerichts wegin, so sullen gevallen den Kewlen . . der dritte phennig zuvoraus und den erbherren die czwene phennige. Und ap icht der Kewlen leute zu schaffen haben wurden von gerichtz wegin uff dem gute, das Gunczils gewest ist, dieselbin leute sal man weysen an die Kewlen los und ledig. Und ap sust andere fremde leute zu schaffen hetten uff dem gute, das der Sweynchen gewest ist, das das obirste gerichte antreffend were, das habin die Sweynchen gericht ane den dritten pfennig, der der Kewlen ist und en gevallen sal. Auch was uff der Kewlen gute geschee, is wer von iren leuten ader von gesten, das habin dye Kewlen zu richten gancz und gar. Auch habin der Sweynchen leute gesessin in dem rechtin mit der Kewlen lewte in der Keuln gerichte. Alzo hot is Gunczil vorkauft, das sie is noch thun sullen, wenn sie seyn bedorffen und dorumben in allir maze, alz obingeschrebin stet, alzo sal man is furbas halden in kraft dicz briefes, der vorsigilt ist mit des obgenanten unsers hern des kuniges anhangenden ingesigel etc. Datum Swidnicz anno domini M°CCCC°IX° sabbato die in quattuor temporibus post diem Cinerum. Presentibus domino Heinrico Schindil milite,

---

[1]) Heinrich Berchin d. i. Heinrich Schweinichen.

Conrad von Czedlicz zum Lehen gesessen, Nickil Kreppil, Ywan von Profyn, Nickil Bomgarth, Hannos Hoke zum Newen gesessen, Opecz Czeginberg, Heincze von Uchtericz, Hannus von Liebental, Heinricus Naze, Veczencz von Mesenaw, Berchin Sweynchen und her Jeronimus etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 105.

XLVII. 1409 Juni 23. Schweidnitz.

Wir Janko bekennen, das fur uns komen ist der strenge hir Gunczil vom Sweyn und hot vorreycht und ufgelassen noch seynem tode Agnesen, seyner tochtir, CCCC° mark Prager groschen etc. zu einer bestatunge in allis seyn gut, das her hat ym weichbild zum Hayn, namlichen zur Wesen und zum Hoendorff und dorczu auch was her hot fur der stat zum Hayn uff Kune Weberynne, uff Nassengrebil, uff gebauwern und uff der walkmol 1½ mark geldes mit allin rechten hirscheften und gniessen, sicud solus habuit: Alzo vornemelichen das die obgenante Agneze dieselbin guter zur Wesen und zum Hoendorff ynehabin und halden sal und der in dheineweis nicht entrewmen und abetreten, alzo lange bis er die CCCC° mark mit gereytem gelde beczalit worden von den, die die guter ynnehaben welden, und was obir die obgenanten CCCC° mark ist in den vorgenanten gutern zur Wesen und zum Hoendorff, das sal die toguntliche frauwe Margaretha, desselben hern Gunczils husfrauw, habin und halden mit allen rechten, hirscheften und gniessen etc. zu einem rechtin lypgedinge, alz lypgedinges recht ist, alzu verre alz sie witwe blebe. Neme sie abir einen andern man, danne so sal sie nicht mer habin, wenne was ir vormolz geligen ist. Und ab nu der obgenanten Agnezen die egenanten vyerhundert mark groschen beczalit wurden, das sie die vorgenanten guter zur Wesen und zum Hoendorff abgetretin hette, dennoch so sal ir allis das obgenante gut fur dem Hayn gelegin uff Kune Weberyne, uff Nassengrebil, uff gebawer und uff der walkmol 1½ mark geldis bleiben zu thun und zu lossin. Und ab dieselbe Agnese sturbe ane erbin, so sal dasselbe gut komen und gevallen an die obgenante frauwe Margarethe, ire muter, die sol is auch habin zu thun und zu lossin, sicud solus habuit. Auch sal dieselbe frauwe Margarethe das kind bey ir halden und das czihen ane alle widerrede, alzo lange bis sie zu der e komen wurde noch der frunde rot. Neme sie aber eynen man, so sullen die vormunde dasselbe kind czihen und halden ungehindert. Czu sulchir gobe, vorreichunge etc., und haben der vorgenanten Agnezen die obgenanten CCCC° mark groschen in die vorgenanten guter zur Wesen und zum Hoendorffe zu eyner bestatunge und dorczu, was derselbe hir Gunczil gehabit hot fur dem Hayn uff Kune Weberynne, uff Nassengrebil, uff gebauwer und 1½ mark geldis uff der walkmol zu thun und zu lossin geligen und gelangit, und was obir die obgenanten CCCC° mark were in den selbin gûtern zur Wesin und zum Hoendorff, das habin wir der obgenanten frauwen Margrithen zu eynem rechtin lypgedinge auch geligen und gelangit, zu habin und zu besitczen, das allis mit allem undirscheide und in allir maze,

alz oben geschrebin stet, allir sachin ungehindert. Des hot hir Gunczil en zu vormunden gekorn Junge Hannos von Czirnen und Burgmann Schindel von Helwigisdorff, Hannos Possuld, Hannos von Lautirbach, Hannos Czyras, Hannos von Czirnaw zu Jegirdorff, Heinrich von Czirnaw von Thomesdorff, Ulrich Pok, Junge Hannos von Pok zu Girlachsdorff, en die goben zu beschutczen und beschirmen und in trauwen vorczubehalden. Ydoch so wil und sol derselbe hir Gunczil gewaldig seyn der obgenanten gobe, die weile er lebit, domete zu thun und zu lossin und die zu vorwandiln gar ader bey teyln noch seyner freyen wilkor, fur aller manneglich ungehindert etc. Juribus serviciis regalibus semper salvis. Mit urkund etc. Datum Sweidnicz anno domini M°CCCC°IX° in vigilia sancti Johannis baptiste. Presentibus Bernhardo de Waldaw, Paulikone de Woydrad, Thiczkone Schindil, Petro Probisthain, Danieli Voyt, Jeorgio Unru et domino Jeronimo Probisthain, qui presencia habuit in commissis.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 109b/110.

XLVIII. 1409 Sept. 17. Schweidnitz.

Wir Janko von Chotiemicz etc. bekennen, das fur uns komen sint die tochtigen Heinrich und Jon vom Sweyn brudere etc. und habin recht und redlichin vorkauft und in unsere hende williglichin ufgelossen den strengin und woltochtigen hern Hannosen und hern Meyen, iren brudern, allen iren teyl, den sie gehabit habin an dem huse zum Sweyn, und was sie auch gehabt habin an dem vorwerke doselbinst, an den teichen, an der Harthe mit alle iren reynen und greniczen, alz sie von alders gelegin ist und leyt, an der mittilmol zu Wolframsdorff, an dem gerichte zu Walthemsdorff, und was sie gehabit habin an der badstoben, an den fleischbenken, an den schubenkin, an dem kuchentissche, allis zu Hain, und auch was sie gehabit habin an der holczwezen und dorczu, was sie gehabit habin an der hirschaft uff der Benewaldismol, auch allis in dem Weichbilde Hain, sundirlichin auch das dy hirschaft uff den altarn, die zu dem huse gehorin, und was sie doran gehabit habin und auch was sie rechtes gehabit habin an den lehin derselbin, wo dy alle gelegin sint, dem selbin huse sullen fulgen ungehindert, und sunderlichin auch mit dem teyle, den sie vormolz wider hern Gunczilin, iren bruder, gekaufft habin, das vorgenante gut allis mit allen seynen zugehorungen, is sey vil ader wenig, kleyn oder gros, benant ader unbenant, keyns usgenomen noch usgesundert, mit allin sulchen rechtin, nutczen, gniessen, fruchtparkeyten und hirschaften und in allir der maze und weise, alz das allis dy obgnanten Heinrich und Jon vom Sweyn und auch ir vatir etwenn selbir gehabitt habin und besessen, alz das auch allis von alders gelegin ist und leyt und alz das auch allis kunigliche briefe, dy vormolen dorobir gegebin und geschrebin sint, volkomlichin besagin und usweysen. Czu sulchem kauffe und vorreichunge etc., und habin den vorgnanten brudern hern Hanosen und hern Meyen vom Sweyn, iren erbin und rechtin nochkomen allis das vorgeschrebin gut, das die obgnanten bruder Heinrich und Jon vom

Sweyn gehabit habin, mit namen iren teyl an dem huse zum Sweyn, und was sie gehabit habin an dem vorwerke doselbinst, an den teichen, an der Harthe, an der mittilmol zu Wolframsdorff, an dem gerichte zu Walthemsdorff und was sie gehabit habin an der badstoben zum Hayn, an den fleischbenken, an den schubenken und an dem kuchentische doselbinst zum Hayn und auch, was sie gehabit habin an der holczwezen und an der hirschaft uff der Benewaldismol und was sie gehabit habin uff der hirschaft, die do gehorit zu den altern mit namen, auch das ir teyl der lehen an den selbin altern, die zu dem huse gehorin, wo die alle gelegin sint, demselbin huse volgin sullin ungehindert und sunderlichin auch mit dem teile, den sie vormolen widir den obgnanten hern Gunczilin gekaufft habin, das allis mit allen seynen zugehorungen, nichts usgenomen noch usgesundert, mit allin sulchin rechtin und in allir maze, alz obin geschrebin stet, mittenander geligen und gelangit, ewiglichen und gerulich, gemachsam und ungehindert zu habin, zu besitczen, zu vorkauffin, zu vorsetczen und zu vorwechsiln und an iren nutczen und fromen, sam en das allirfuglichste wirt seyn, zu wenden, doch unschedlich unserm hern dem kunige an seynen lehen, dinsten und rechtin. Mit urkund etc. Datum Swidnicz anno domini M°CCCC°IX° proxima feria 3ª post festum exaltationis Sancte Crucis. Presentes: Hanus Pussold, Jungeling von Tschesschaw, Zander Grunaw, Paulyk, Bernhard Wiltberg, Hanus Wiltberg, Petir Probisthain et hir Jeronimus Probisthain etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 120b.

XLIX. 1409 Sept. 17. Schweidnitz.

Wir Janko von Chotiemicz etc. bekennen etc., das fur uns komen ist der strenge und woltochtige hir Hannos vom Sweyne und hot mit wolbedochtem mute recht und redlichin vorreicht und ufgelossen von seyn und hern Meyen, seyns bruders, wegin namlichin noch irem tode und alzo virre, alz sie ane leybes erbin abegingen und der hinder en nichten lyssen, das hus zum Sweyn gancz und gar mit alle seyner zugehorunge, mit vorwerken, teichen, mit der Harthe, mit der mittilmol zu Wolframsdorff, mit dem gerichte zu Walthemsdorff, mit der badstoben, fleischbenkin, mit schubenkin, mit dem kuchentische, allis zum Hayn gelegin, und darczu die holczwese und die hirschaft uf der Benewaldsmol, auch in districtu Hayn, sundirlichin die hirschafft uf den altern, die zu dem huse gehorin und auch alle rechte, die sie han an den lehen derselbin altirn, wo die alle gelegin sint, dem selbin gute fulgen sullen ungehindert, das vorgenante gut allis mit allen seynen zugehorungen, keyns usgenomen, noch usgesundert mit allin sulchin rechtin, nutczen, gniessen, fruchtparkeiten und hirschafftin und alz das auch allis von alders gelegin ist und leyt und in allir maze, alz die obgenanten bruder hir Hannos und hir Meye das allis selbir habin und besitczen. Czu sulchir vorreichunge und ufname etc., und habin den vorgenantin brudern, Heinrichen und Jon vom Sweyn und iren erbin und nochkomen allis ir gut, das die obgnanten bruder hir Hannos und hir Meye habin an dem obgnanten huse zum Sweyn gancz und gar mit allir zugehorunge,

keyns usgenomen, in allir maze und weise, alz obingeschrebin stet, geligen und gelangit, namlichin nach der vorgnanten hern Hannosen und hern Meyen tode, und ab sie ane leybes erbin abegingen und der hinder en nichten lissen, gemachsam und ungehindert zu habin, zu besitczen etc. und an iren nucz und fromen zu wenden etc. Ydoch sullen und wellen die obgenanten hir Hannos und hir Meye und ire nochkomen der vorgeschrebin güter mittenander gewaldig seyn, die weile sie lebin, domete zu thun und zu lossin, zu vorkeuffin, zu vorsetczin, zu vorwechsiln fur den obgenanten Heinrich und Jon, iren brudern, und iren erbin und nochkomen allir sachin ungehindert, juribus regalibus et serviciis semper salvis. Mit urkund etc. Actum, datum, testes ut supra inmediate.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 121.

L. 1409 Sept. 27. Schweidnitz.

Wir Janko bekennen, das fur uns komen ist Nickil Sweidnicz (!) und hat zu lipgedinge gegebin Annan, seyner husfrawen, seyn gut und vorwerg, das er hat zu Petirsdorff districtus Hayn, mit allir zugehorunge, keins usgenomen, mit allen sulchen rechtin, nutczen, gniessen, fruchbarkeyten und hirscheften, in allir maze, alzo her das allis selbir hat und besitczet, alzo ferre, alz sie noch seynem tode eyn andern man nicht neme; neme sie aber eyn andern man, so sal sie nichtmer habin wen X mark geldes in das obgenante gut, alz lipgedinges recht ist. Tutores Danieln Omen, iren bruder, Heinrich Sweinchen etc. Collacio pro predicta domina Anna etc. Datum Swidnicz anno domini M°CCCC°IX° feria sexta ante Egidii. Presentes Pussuld Probisthain, Hanus Czatheras et dominus Jeronimus etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. K, fol. 136.

LI. 1412 Nov. 10. Schweidnitz.

Hir Hannos vom Sweyn, ritter, hot zu lipgedinge Katherinan, uxori sue, LXIII mark geldes ierlichs czinses, namlichin XX mark geldes uf Jerischaw districtus Stregin und XX mark geldes uf Malatsch districtus Jauwor und XXIII mark geldes uf dem vorwerke zu Wolframsdorff districtus Hain und uf seiner zugehorunge mit allen rechtin und hirscheftin, sicut solus habuit, alzo verre, alz sie noch seinem tode witwe blebe. Neme sie abir eyn man, so sal sie nicht mer habin wen XX mark geldes uf den obgenanten gutern, auch alz lipgedinge recht ist, und noch irem tode widir hindir sich zu sterbin und zu gevallen an des obgenanten hern Hannos erbin und nochkomen. Tutores hir Janko von Chotiemicz, ritter, hir Nickil von Parchowicz, frater eius, Sigmund Pogrelle, Jan vom Sweyn etc. Collacio pro predicta domina Katherina etc. ut in forma. Datum Swidnicz anno quo supra in vigilia sancti Martini. Presentibus domino Ottone Budswoy, milite, Georgio de Reideburg, Francisco Tscheche, Johanne Clusnicz et Johanne Kolmas etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. M, fol. 6.

LII. **1414 Mai 18. o. O.**

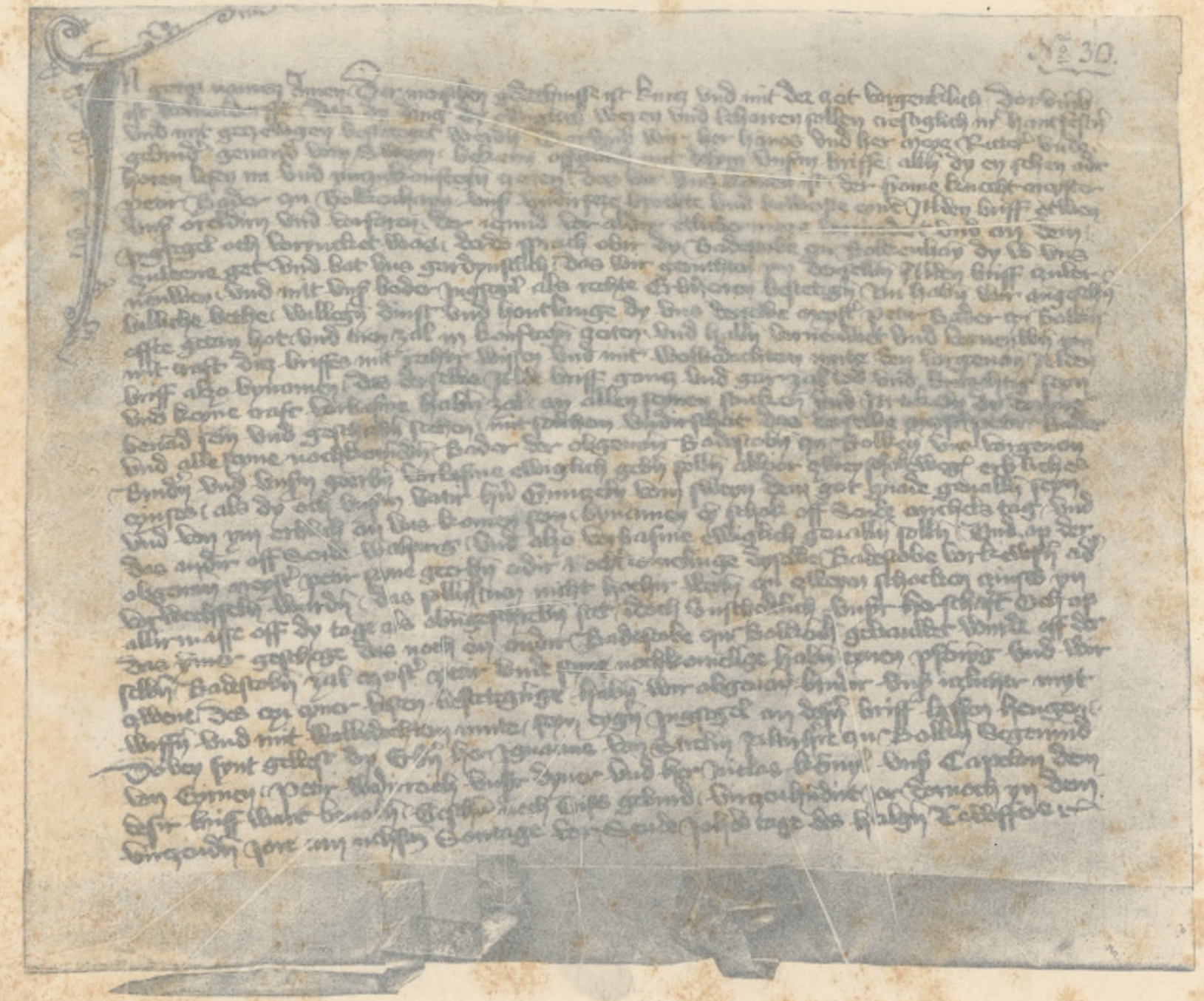
Ich Heincze Sweynchin, erbherre czu der Jordansmôl, bekenne offintlich in desim briffe allen den, dy een sehen, hôren adir lesen, das vor mich komen ist der getrawe und meyn undirseze Hannos Hempil genant und hôt bekant, wy das her habe vorkauft recht und redelich czu eynem rechten kaufe dem andachtigen preil und brûdern des convents seynte Augustinis orden und der ganczen samnunge, die iczunt ist und czukunftig môchte werden czu Reichinbach, eyne halbe marg ierlicher gulde bemischer groschin polnischer czal ym und of seyn erbe und nemelich drey virteyl ackirs czwischen Mathis Rûdel und Hannos Hawsman czu der Jordansmôl gelegin und of al sein gut do selbist, beide wegelich und unwegelich, keins ausgenomen om funf marg der obgenanten groschen und czal, dy em iczunt bereit beczalit sein und gancz und gar an bereitem gelde hat empfangen. Den vorgenanten czins globeth her czu gebin dem vorgenanten convent und brûdern nu of den nesten seinte Walpurgis tag und vorbas me, alle iar ierlichen yn das closter czu Reichinbach czu entworten an all arg, frey und onvorczogen alzo lange, bis her dy selbe halbe marg wedir om funf marg der obgenanten groschin und czal abgelôsin mag, und ap das nicht geschit, zo globe ich vorgenanter Heincze Sweinchin mit hûlfe adir weme ichs bevele, genug pfandis yn und of dem vorgeschrebin erbe czu helfin und mit dem pfande czu tun und czu losen, alzo ap alle recht domete weren ergangen, das ausgenomen, an meinem teile unschedelich meynen erbczinsen und an der egenanten brûdir teil unschedelich vorsessin czinse. Czu festunge und czu geczeugnis allir obgescrebin sache habe ich obgenanter Heincze Sweinchin, erbherre, mein ingesegil an desin brif losen hengen. Anno domini M°CCCC° quarto decimo, XVIII die mensis Maii. In hac sillaba, in huius diccionis (!), in hac serie etc.

Staatsarch. Bresl. Urk. d. Stadt Reichenbach No. 58. Vom Siegel nur noch der Pergamentstreifen erhalten.

LIII. **1414 Juni 17. o. O.**

In gotes namen amen. Der menschen gedechnisse ist kurcz und mit der czeit vorgenklich, dorumb ist wolnotdorfft, das dy ding, dy ewiglich weren und bharren sollen, creftiglich mit hantfesten und mit geczewgen bestetiget werden. Dorumb wir her Hanos und her Meye, rittere unde gebruder genand vom Sweyn, bekennen offenlich mit desym briffe allen, dy en sehen adr horen lesen nu und ynczukonftegen czeiten, das vor uns komen ist der frome knecht meyster Petir, bader czu Bolkenhayn, unser undirseze, brochte und beweiste eynen alden briff etwen unser ôreldirn und vorfaren, der iczund vor aldir etlichermoze vormodert und an dem ingsegel och vorrucket was, der do sprach obir dy badestobe czu Bolkenhayn, dy von uns czu loene get, und bat uns gar dynstlich, das wir geruchten ym denselben alden briff czuvornewen und mit unser beider ingsegil als rechte erbherren bestetigen. Und haben wir angesehen billiche bethe, willegen dinst und hontlange, dy uns derselbe meyster Petir, bader czu Bolken, offte getan hot und tuen zal in konftigen czeiten, und haben vornewet und

Konfirmationsprivileg der Gebrüder Hans und Meye v. Schweinichen über die Badstube zu Bolkenhain vom 17. Juni 1414
(vgl. Abdruck LIII)



LII. 1414 Mai 18. o. O.

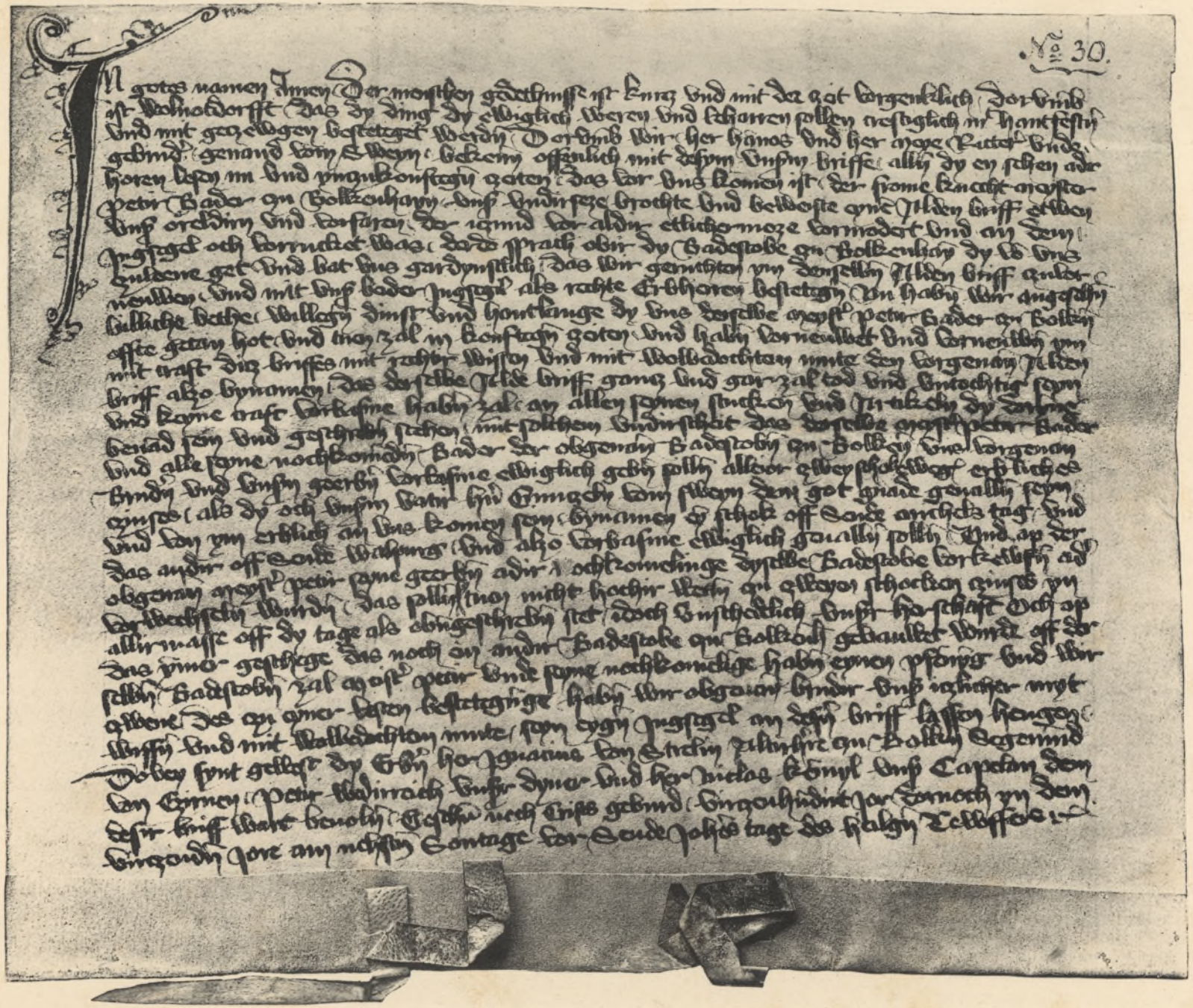
Ich Heincze Sweynchin, erbherre czu der Jordansmôl, bekenne offintlich in desim briffe allen den, dy een sehen, hôren adir lesen, das vor mich komen ist der getrawe und meyn undirseze Hannos Hempil genant und hôt bekant, wy das her habe vorkauft recht und redelich czu eynem rechten kaufe dem andachtigen preil und brûdern des convents seynte Augustinis orden und der ganczen samnunge, die iczunt ist und czukunftig môchte werden czu Reichinbach, eyne halbe marg ierlicher gulde bemischer groschin polnischer czal ym und of seyn erbe und nemelich drey virteyl ackirs czwischen Mathis Rûdel und Hannos Hawsman czu der Jordansmôl gelegin und of al sein gut do selbist, beide wegelich und unwegelich, keins ausgenomen ôm funf marg der obgenanten groschen und czal, dy em iczunt bereit beczalit sein und ganez und gar an bereitem gelde hat empfangen. Den vorgenanten czins globeth her czu gebin dem vorgenanten convent und brûdern nu of den nesten seinte Walpurgis tag und vorbas me, alle iar ierlichen yn das closter czu Reichinbach czu entworten an all arg, frey und onvorczogen alzo lange, bis her dy selbe halbe marg wedir om funf marg der obgenanten groschin und czal abgelôsin mag, und ap das nicht geschit, zo globe ich vorgenanter Heincze Sweinchin mit hûlfe adir weme ichs bevele, genug pfandis yn und of dem vorgeschrebin erbe czu helfin und mit dem pfande czu tun und czu losen, alzo ap alle recht domete weren ergangen, das ausgenomen, an meinem teile unschedelich meynen erbczinsen und an der egenanten brûdir teil unschedelich vorsessin czinse. Czu festunge und czu geczeugnis allir obgeserebin sache habe ich obgenanter Heincze Sweinchin, erbherre, mein ingesegil an desin brif losen hengen. Anno domini M°CCCC° quarto decimo, XVIII die mensis Maii. In hac sillaba, in huius diccionis (!), in hac serie etc.

Staatsarch. Bresl. Urk. d. Stadt Reichenbach No. 58. Vom Siegel nur noch der Pergamentstreifen erhalten.

LIII. 1414 Juni 17. o. O.

In gotes namen amen. Der menschen gedechnisse ist kurcz und mit der czeit vorgenklich, dorumb ist wolnotdorfft, das dy ding, dy ewiglich weren und bharren sollen, creftiglich mit hantfesten und mit geczewgen bestetiget werden. Dorumb wir her Hanos und her Meye, rittere unde gebruder genand vom Sweyn, bekennen offenlich mit desym briffe allen, dy en sehen adr horen lesen nu und ynczukonftegen czeiten, das vor uns komen ist der frome knecht meyster Petir, bader czu Bolkenhayn, unser undirseze, brochte und beweiste eynen alden briff etwen unser ôreldirn und vorfaren, der iczund vor aldir etlichermoze vormodert und an dem ingsegel och vorrucket was, der do sprach obir dy badestobe czu Bolkenhayn, dy von uns czu loene get, und bat uns gar dynstlich, das wir geruchten ym denselben alden briff czuvornewen und mit unser beider ingsegil als rechte erbherren bestetigen. Und haben wir angesehen billiche bethe, willegen dinst und hontlange, dy uns derselbe meyster Petir, bader czu Bolken, offte getan hot und tuen zal in konftigen czeiten, und haben vornewet und

Konfirmationsprivileg der Gebrüder Hans und Meye v. Schweinichen über die Badstube zu Bolkenhain vom 17. Juni 1414
(vgl. Abdruck LIII)



vorneuwen ym mit craft dicz briffes mit rechtir wissen und mit wolbedochten mute den vorgenanten alden briff alzo bynomen, das der alde briff gancz und gar zal tod und untochtig seyn und keyne craft vorbasme haben zal an allen seynen stucken und artikeln, dy doryne benand sein und geschreben stehen, mit solchem undirscheit, das derselbe meyster Petir bader und alle seyne nochkomenden bader der obgenanten badestoben czu Bolken uns vorgenanten brudern und unsern geerben vorbasme ewiglich geben sollen alle ior czwey schok ewigis erbliches czinses, als dy och unserm vatir hern Gunczeln vom Sweyn, dem got gnade, gevallen seyn und von ym erblich an uns komen sein, bynamen eyn schok off sende Michels tag und das andir off sende Walpurg und alzo vorbasme ewiglich gevallen sollen. Und ap der obgenante meyster Petir, seyne geerben adir nochkomelinge dyselbe badestobe vorkewfen ader vorwechseln wurden, das sollen sy tuen nicht hochir wenn czu czweyen schocken czinsen yn allirmasse off dy tage, als obengeschreben stet, idoch unschedelich unser herschaft. Och ap das ymmer geschege, das noch ein andir badestobe czu Bolkenhain gebauwet wurde, off der selben badestoben zal meister Petir unde seyne nochkomelinge haben eynen pfenyg und wir czwene. Des czu eyner vesten bestetegunge haben wir obgenante brudir unser iczlicher myt wissen und mit wolbedochtem mute seyn eygen ingsegel an desen briff lassen hengen. Dobey synt gewest dy erbern her Ignacius von Strelin, altirherre czu Bolken, Segemund von Czirnen, Petir Wedirreich, unser dyner, und her Niclas Kemyl, unser capelan, dem desir briff bevolen. Geschen noch Crists geburd virczenhundirt ior dornoch yn dem virczenden iore am nehsten sontage vor sende Johannes tage des heilgen tewffers etc.

Or.-Urk. No. 30 i. Ratsarchiv zu Bolkenhain, jetzt Depositum im Bresl. Staatsarch. — Von den beiden Siegeln sind nur noch die Pergamentstreifen erhalten.

LIV. 1418 März 17. Marienburg.

Wir bruder Michel Kochmeister homeister etc. thun kund allen, dy desen brif sehen, horen adir lesen, das wir mit rathe unser mitgebitiger gewegen haben die flisigen getruwen dinste, dy unser liber getruwer her Jon Swynichen uns und unserm orden in desen vorgangnen krigen gethan hat und nach thun sal, wellende ine des alz wir ouch mogelichen thun genissen lassen. So vorlihen wir und geben demselben hern Jone Swynichen, synen rechten erbelingen und nochkomelinge unser gutter Stangenberg, Dirkelwicz und Symken andirs Stangnaw genand mit dem kirchl(en)[1]) bynnen desem noch geschr. umrethe und grenitczen und dorczu das dritte teyl in dem Stangenbergischen see, anczuheben an dem dorffe Stangenberg und dorboben in unsern czwen teylen des selben sees sechs zeile, alz im dy alles von unsern brudern eigintlichen syn bewiset, frey erplichen und ewiclichen czu Meideburgisschen rechte czu besitczen. Wir vorlihen in ouch dy gerichte beide gros und cleyne alleyne obir ire lewte bynnen den grenitczen derselben guttere

[1]) Mit dem kirchl . . . am (beschnittenen) Rande nachgetragen.

usgenomen strasen gerichte, das wir unser hirlichkeit czu richten behalden. Dis sint dy grenitczen der egenanten gutter: Czum ersten so geet dy grenicz us dem graben, dy eyne ortgrenitcze ist czwisschen den guttern Stangenberg, Tessemsdorf und Jacopsdorff, und gerichte obir den see Sarge genand bis of die steynynne grenitcz, dy by dem selben see gemachet ist an dem graben, dar eyne lantscheidunge ist czwisschen dem bischthume von Resinberg[1]) und dem gebite czu Cristburg und geet vorwerters den graben entlang bis of eynen steyn, der lŷth offm berge by dem Lamsee, und geet von den steyne den graben gerichte entlang bis czu eyme steyne, der do leith of der ortgrenicz czwisschen den guttern Stangenberg, Nicklosdorf und Rodaw und geet vort durch den walt of eynen alden beschotten stok und vort von deme beschotte stocke of eyne beschottene lynde by dem wege gestanden, von der lynden of eynen eychen beschotten stok, von dem stocke[2]) vort of eyne geschottene grenicz of dem berge gelegen und von dannen gerichte of eyne ortgrenitcz czwisschen den guttern Stangnaw andirs Symken, Nicklosdorf und Meynichen, dy do gelegen ist offen berge an der brucke, und vort von der ortgrenitcz of eyne geschottene grenicz am anberge und vort von dannen of eynen steynynnen howffen und von dem steynen howffen vort of eynen andern steynynen howffen gelegen am graben nicht verre vom wege, der do geet von Stangenaw ken Meynichen, und geet gerichte vort dem graben nedir of eyne geschotte grenicz of eynen eychen stok gestanden by eyme erlenbruche, und is eyne ortgrenitcz czwisschen den guttern Stangnaw, Meynichen[3]) und Schonewese, und von der ortgrenicz of eynen steyn gelegen of eyme alden eychen stocke am wege, der do geet von der Schonewese ken Nicklosdorf und vort of eynen grosen steyn gelegen am Wedirberge und vort von dem steyne of eyne geschottene ortgrenicz czwisschen Symken und der Schoneweze und vort of eynen steyn nicht verre vom walde gelegen und vort of eyne steynynne ortgrenicz, alz dy Stangeberger, Schoneweser und Pirkelwitczer czusampne stosen mit iren guttern, und vort von dannen gerichte durch den walt of eyne beschoten eyche nicht verre von eyme erlenbruche gelegen, und vort von der beschotten eichen of eyne belegete eiche mit steynen am grasewege und ist eyne ortgrenicz czwischen Pirkelwicz, Balaw und der Schonewese, und vort von der belegeten eichen of eynen steyn, der dy andir ortgrenicz is czwisschen Balaw und Pirkelwicz, und vort gerichte of eyne geschotte grenicz by eyme bruche gelegen und vort gerichte of eynen steyn ofm berge und von dem steyne of eyne geschutte grenicz by dem see Balaw genand und vort gerichte durch den see of eyne geschutte grenicz an dem see gelegen, dy do scheidet Albrecht Raschschalken guttere und dy gutter czu Stangenberge und vort von der geschotte grenicz gerichte of eynen holunderstruch und vort gerichte of eynen appelbom und vort gerichte of eyne geschutte grenicz und vort von der geschotten grenicz of eynen cleynen graben, und vort den graben ofczugeen off eyne geczeichinte weide, dy of eyme vlisse steet, und vort das vlis ofczugeen bis of eyne geschottene ortgrenicz, dy is by dem Cristburgischen wege alz man ken Stangenberg czuwet, und vort von der geschotten ortgrenicz den berg of czu eyme steyne, der leith

---

[1]) Oder Resinburg. [2]) Davor selben beschotten durchgestrichen.

[3]) Davor Meynchen durchgestrichen.

by dem Stangenbergischen wege, und vort von dem steyne gerichte of eyne geschotte grenicz by eyner wezen gelegen, und vort gerichte durch dy weze of eynen graben, und vort gerichte den graben off czu eyner grosen weiden, die do stehet an eyme erlenbruche, und ist eyne ortgrenicz der gutter Lynken[1]) und Tessemsdorf und vort von der weiden of eyne geschutte grenicz im grunde gelegen nicht verre von eyme dornynne struche, und von der geschotten grenicz of eynen alden stok mit steynen ummelegt, und is by dem wege der do geet von Tessemsdorf ken Stangenberg, und vort von dem stocke of eynen steyn gelegen by eyme[2]) graben of eyner wizen, und vort von dem steyne of czwene steyne gelegen czwisschen czwen cleynen bruchern, und von den czwen steynen gerichte obir den acker eynen berg nedir of eyne grose weze, vort obir den ort der wezen den berg wedir off, of eynen steyn gelegen of dem berge und von dem steyne gerichte of eyne geschotte grenicz gelegen am ende des ersten graben, und geet vorwerter den selben graben nedir of eynen beschotten steyn ouch by dem selben graben gelegen, und vort den graben nedir czu dem see Sarge, do die ortgrenicz ist czwusschen den gůttern alz vorgeschr. ist in der ersten anhebunge. Hir von sullen sy uns und unserm orden pflichtig syn czu thun eynen redelichen platendinst czu allen geschreyen, lantweren, reysen, herferten[3]), also[4]) das sie[5]) von der buwunge der nuwen huwszer und brechunge der alden sullen seyn gefreyet, sunder ire[6]) undersosen sullen dorczu helffen glich andern luwten under erbarn luwten gesessen. Dieselben ire luwte sullen uns von iclichem phluge eynen scheffel weise und eynen scheffel rocke czu phlugkorne alle jor off sente Mertenstag des heilgen bisschoffs phligtig seyn czu geben, dovon ir worwerk alleyne, off deme sie sicczen, sal[7]) seyn frey und ledig und sullen uns alle jor off den vorgedochten sente Mertens tag czu bekenntnissz der herschafft geben[8]) eyn cromphunt wachs und eynen Colmschen phening adir an des stat funff Prussch phennige. Von sundirlichen gnaden so glouben wir in crafft deszes briffes, ap der vorgedochte her Jon von gotes vorhenknisse irsterbe und nicht sone sunder alleyne tochtere hinder im lysse, wellen wir die tochtere denne haben uss den guttern, so sullen wir bestaten noch der wirde der vorgenanten gutter. Des czu merer sicherheit[9]) und ewigem gedechtnisse haben wir unser ingesegil an desen brif lassen hengen, der gegeben ist off unserm huwse

---

[1]) Von 2 k das erste durchgestrichen. [2]) Aus dem verbessert. [3]) Nachgetragen.

[4]) bis [9]) Diese Stelle auf einem halben Blatt, das angeklebt ist. Vor also ist dort durchgestrichen: hir von sullen sie uns thun eynen redlichen platendinst und unserm orden phlichtig sien czu thun eynen redlichen platendinst zcu allen geschreyen, lantweren, reysen herferten.

Anstatt der eingeschobenen Stelle [4]) bis [9]) folgt hinter [3]) durchgestrichen: Nuwe huwser czu buwen, dy alden czu bessern adir zu brechen, wenne wi dicke und wo heen sie von uns und unsern brudern geheissen werden und sullen uns und unserm orden czu bekenntnisse der hirschaft alle jor ewiclichen geben eyn crompfund wachses und eynen colmschen pfenning adir an des stad fumff prussche pfenninge, und von iclichem pfluge eynen scheffil weise und eynen scheffil rocken czu pflukkorne of send Mertins tag des heiligen bisschofs.

[5]) Aus her verbessert. [6]) Aus die iren verbessert.

[7]) Davor wellen seyn durchgestrichen. [8]) Davor eyn durchgestrichen.

Marienburg am donrstage vor dem sontage Palmarum im XIIII^{c} und XVIII. jare. Geczuge sint dy ersamen unsers ordens in gote liben brudere Pauel Rusdorf, groskompthur, Mertin von der Kemenath, obirster marschalk, Henrich Holt, obirster spitteler und kompthur czum Elbinge, Johan von Zelbach, obirster trapier und kompthur czur Mewe, Henrich von Nickericz, treszeler, Helfrich von Droha, kompthur zu Danczk, Gregorius unser cappelan, Henrich vom Rode, Conrad von Erlinshuwsen, unser conpan, Henricus und Andreas, unser schreiber, und vil andir tou wirdigen [1]).

Staatsarch. Königsberg. Ordensfoliant 95, fol. 35 ff. Gleichzeitige amtliche Eintragung.

LV. **1429 Aug. 16. Nimptsch.**

Ich Hannos Czalner, hofferichter czu Nymptsch, und wir hernoch geschreben lantscheppen und sitczer des rechten doselbisten, Heincze Czalner, Jacob Zeydel, Hannos Paugel, Thomas Schultes, wir bekennen, das vor in gehegit ding komen ist Segemuntes son vom Sweyne Cristoff und hette vorbrocht Praws, Caldenborn, Borath, Scheiner um ein bekuentenisse. Do bekantin dy egenantin geczugk bey trawen underen dits en wissentlichen, was das se hetten gesin und gehoret eynen briff lesin der an Nickel Sweynichs ingeseigel gehangen hette, der selbige briff awssagitte öbir eyne halbe hẅbe, dy Nickel Sweynchen besessen hot und under eym gelegin ist czur Jordesmöl. Gabryheyl, der schwler doselbistin, hot owch den briff gelesen vor Nickel Sweynchen und vor uns obgenanten gezcug. Do sprach Nickel Sweynchen, Gabrihel hot ir den briff geschreben. Do sprach der schwler neyn. Do spräch Nickel Sweynchen, worth des. Do sprach der schwler: Herre ich geme mich in ewer genade, ich habe en geschreben. Do sprach Sweynchen, habe ichs ewch geheysyn. Do sprach der schreyber, herre neyn, ewer bruder Heincze hot michs geheysen. Do sprach Nickel Sweynchen, du wert werth, der dir deyne awgen aws broche. Meynes bruder weip hot meyn ingesegel, se mag lossen briffe schrejben, wy se wyl, ich weis von deme briffe nicht. Des czum czugnisse ist unsyr ingesegel an desen briff gehangen dez dinstag noch Laurenci MCCCCXXIX.

Staatsarch. Bresl. Urk. Stadt Grottkau No. 62.

LVI. **1435 Aug. 30. Liegnitz.**

Wir Ludwig, von gotes genaden herczoge in Slesien und herre zum Brig und zu Lignicz, bekennen offennttlichen mit disem briefe vor alle den, die en sehen, horen odir lesen, das fur uns komen ist Hanns Petschmann Dittrichßtorffe, wolgesund leibis und der synnen, unbetrogen mit gutem vorbedochtem mute, und hat recht und redlichen vorkaufft,

---

[1]) Die eingerückte Stelle (von Geczuge an) ist der zweitvorhergehenden Urkunde vom 16. Febr. 1418 entnommen.

Im Text folgt hinter jare: testes ut supra und Jost Struwpperger kompthur czu Cristburg.

vorreicht und ufgelossen die helfft einer wesen, die czu dem dorffe Dittrichßtorffe gehort, gelegen zu Strachwicz unsirs Legnitschen weichpildis und stossit an unsir wesen, die etwann von hern Heynczen . . . . seligis gedechtnüß an uns komen sind, mit allen reynen, grenyczen, graben und wassern, in aller weyte und lenge, als sy von alders gelegen und an en kumen ist, mit allen iren wirden, nuczen, nuczparkeyten, rechten, freyheiten und zugehorungen, nichtis außgenumen, is werd hy benant oder nicht, den erbarn und woltuchtigen Heynczen, Nickeln, Gunczilin, Hannsen und Sigmunden Sweynichen gebrudern, allen iren geerben und rechten elichen nochkomelingen. Haben wir angesehen aneme bete und willige dinst, die sy uns vormals an beyden teilen geton haben und furbasz in czukunfftigen czeyten wol thun mogen und sullen, und haben von unsern fürstenlichen genaden den obgenanten geprudern, Heynczen, Nickeln, Gunczilin, Hannsen und Sigmunden Sweynichen, unsern lieben getrawen, die obgenanten wesen mit allen iren reynen, greniczen, zugehorungen und nuczparkeyten geligen und gereichet, leyhen und reychen en die und allen iren geerben und elichen nochkomelingen erplichen und ewiglich zu haben, zu besiczen, zu genissen, zu gepruchen, zu vorseczen, zu vorkewffen, zu vorwechseln, zu vorgeben und domite zu thun und zu loßen, wy en das aller beste gesein und zustaten kumen mag, unschedlichen uns an unsern furstenlichen rechten und gewonlichen dinsten, in crafft diß briefis, an den wir zu geczeucknuß unsir ingesigill haben lossen hengen, der gegeben ist zu Lignicz an dem dinstag noch sand Johannstag decollacionis noch Cristi unsirs hern gepurt tausend virhundert und in dem funffunddreissigsten jore. Dobey sind gewesen unsir liebe getrawen her Weczel von Schellndorff, ritter, Hanns Pripticz, Hanns Slewycz, Heyncze von Panthenaw, Michel Borwycz, Lewtter von Dobirschicz und Wilwolt Lyndner, unser schreiber.

Staatsarch. Bresl. Urk. F. Liegnitz No. 969.

LVII. 1437 April 4. Schweidnitz.

Wir Albrecht von Coldicz, von kuniglicher mechte zu Behmen houptman der fforstenthumer Sweidnicz und Jauwor, bekennen uffentlich mit diesem brieff allen den, die en sehen, horin ader lesin, das vor uns komen ist der woltuchtige Gonczil Sweinchein vom Sweyn, gesonds leibs und guter vornunfft, und hot mit wolbedochtem mute recht und redlich noch seynem tod, als fere er ane eliche leibserbin abgeet und der hinder em nicht enlesst, gebin, vorreicht und in unser hend williglichen ufgelossin der togentlichen frawen Barbaren, seiner elichen hausfrawen, mitnamen zu thun und zu lossin dreissig marg gelds ierlicher czinss aus den drey und vyerczig marken gelds, die er hot zur Sweidnicz uffem rathawsse, czu haben, zu hebin und jnzunehmen dieselbin dreyssig marg gelds alle ior jerlichen uff alle die czinstag und in aller moss und weiss, als sie der egenante Gonczil Sweinchein, irer elicher man, selber itczunt hot und besitczt. Und abs ir doselbst zu korcz word, so sal und mag sich des die benante frawe Barbara dirholin in und uff allem, das der benante Gonczel Sweynchein hot zu Malatsch in dem weichbild zum Jauwor und ouch uff allem,

das er hot zu Jerisschaw yn dem weichbild zur Stregen gelegin, und dorumb phenden mit holff der hoffrichter zcum Jauwor und zur Stregen, als ufft ir das notdorfft wirt sein, mit denselbin phanden sie auch thun mag, als ab alle rechte domitt begangen wern. Were es sache, das der egenante Gonczil Sweinchein eliche leibs erbin hinder em lisse und lossen word, denne so sal die benante fraw Barbara die egenanten czinse haben zu iren lebtagin und als leibgedinge recht ist zubesitczen etc. Czu solcher gobe, vorreichung und uflossung haben wir von kuniglicher gewalt unsern willen und gunst gebin und haben der egenanten frawen Barbaren noch des benanten Gonczil Sweinchein, ires mannes, tod, als fere er ane eliche leibserbin abgeet und der hinder em nichten lesst, die vorgenanten dreissig marg gelds jerlicher czinse uff dem rathawss zur Sweidnicz in aller moss und meynung, als obingeschrebin steet, mitnamen zu thun vnd zu lossin, gelehn und gelangt, leihen und langen gemachsam und ungehindert zu haben, zu besitczen und an iren notcz und fromen zu wenden. Geschee es ader, das der egenante Gonczil Sweincheyn eliche leibserbin hinder em lisse und lossen word, so leihn und langen wir der egenanten frawen Barbaren die vorgenanten czinsse gemachsam und ungehindert zu haben zu iren lebtagin, zu genissen, zu gebruchen und, als leibgedings recht ist, zu besitczen etc. Des hot sie zu vormonden gekorn die woltuchtigen Jan Sweinchein, Nickel Sweinchein, Retich genant, Gunczilu Sweinchein von der Wesin, ir die obgenante gobe zu beschutczen, zu beschirmen und in trawen zu vorwesen, unsers hern des kunigs lehen und rechten unschedlich. Mit orkund diß brieffs vorsigilt mit des obgenanten unsers hern des kunigs anhanginden insigill etc., des wir von seyn wegen als eyn houptman in den obgenanten forstenthumern ober lehn und sachen gebruchen. Gescheen und gebin zur Sweidnicz noch Crists gebort vyerczenhundert dornoch in den sebinunddreisigsten ioren des nehsten dornstags noch Ostern. Dobey sein gewest die tuchtigen Heincze von Peterswald, unser undirhouptman, die obgenanten vormonden und Heincz Benessch von Reichenbach, canczler und hoffrichter zur Sweidnicz, der diesen brieff hot gehabt in befelung.

Ratsarch. Schweidnitz.

LVIII. 1445 Nov. 20. Schweidnitz.

Wir Albrecht (von Colditz) etc. bekennen, das vor uns komen ist der woltüchtige Jan Swein von der Jordansmôl gesunds leibs etc. und hot recht und redlich noch seinem tode, als ferre er ane eliche erben abget und der hinder ehm nicht lest, zu thun und zu lossin gegeben, vorreicht und ufgelassen der togentlichen frauw Katherinen, seiner elichen hawsfrawen, acht marg ierlicher czinse, die er hot uff eyn wederkouff in und uff dem dorffe zu Peterwicz in dem weichbilde zur Swidnitcz gelegen, dorczu aller erbteil und gerechtikeit, den und die em dieselbe fraw Katherina, sein hawsfrauw, vormols uff iren brudern den . . Kalkrewten in und uff dem dorffe zu Poschke doselbst zur S. gelegen, gegeben hot und ufgelassen mit allen rechten und yn allermoss und weize, als er die benante acht marg groschen ierlicher czinse und ouch den obgenanten erbteil und gerechtikeit selber itczund hot und besiczt

und sunderlich noch lawte der koniclichen briefe, die dorober geschrebin und gegeben sein. Wers sache, das der genante Jan Sweinchein eliche erben hinder ehm lossen wurde, denn sal dieselbe fraw Katharina die vorbenante acht marg groschen zu Peterwicz mitsampt dem egenanten erbteil und gerechtikeit habin, als lipgedinge recht ist. Des hot sie zu vermonden gekorn die erbern woltuchtigen Benesch Segkiln und Nikel Possult von Mesenaw, ir diese gobe zu beschutczin, zu beschirmen und yn trawen zu verwezen. Czu sulcher gobe vorreichunge etc. . . . . Actum et datum Sweidnicz anno domini etc. XL octavo die sabbati post Elizabeth. Presentibus validis honestis et sagacibus Johanne Czalner, Cristoffero Ronaw de Lobche, Nicolao Zachenkirche et Paulo Croschwicz, cancellario et iudice curie etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 17b.

LIX. 1448 Dez. 21. Schweidnitz.

Wir Hannos von Culdicz etc. bekennen, das vor uns komen ist der erbar woltuchtige Gunczil Sweynchein uffem Sweyn gesessen bey guter vornunft etc. und hot mit wolvorbedochten mute recht und redlich vorreicht und zu eynem ewigen zelgerethe in unsre hende williglich ufgelassen den ersamen hern Nicolao Posch, pfarrer zum Sweyn, und allen seinen nochkomen pfarrern doselbst und hern Ambrosio Glawbicz, altirhern des altaris, das do geheiligit und geweyhet ist in der eren sant Katherine und Barbare der heiligen iungfrawen yn derselbin kirchen zum Sweyn gelegen, und allen sein nochkomen altirhern desselben altaris dreyczehn marg gelds ierlich czinses kalkgelt genant in und uff der stat Swidnicz, die etwenn der strenge ritter her Hannos vom Sweyn und sein erben, sein fôttern, den got gnode, uff eyn wedirkauf umb hundert und dreyssig marg Prager groschen Polnischer czal gehabt haben und nu an en komen woren und gefallen, als das alde konigliche briefe, die vormols dorober geschrebin und gegeben sein, die wir gesehn und gehort lesen haben, besagen und usweisen: Also vornemlichen das der obgenante her Ambrosius Glawbitcz, altirherre des obgenanten altaris, und alle sein nochkomen, altirhern desselben altaris, alle ior ierlichen und zuvoran von den obgenanten dreiczehn marken gelds czwn mark, die zu demselben altare sullen gehoren und dorczu von den obirgen eylff margken czweyteil und denn das drytteil an denselben eylff marken der genante her Nicolaus Posch, pharrer, und alle seine nochkomene, pharrer doselbst zum Sweyn, heben und haben sullen. Wers sache, das das andere altare, das do geheiliget und geweyet ist in der eren unser lieben frauwen, in der egenanten kirchen zum Sweyn gelegen wedir als stathaftigk wurd, also das die czinse, nemlichen eylff marg gelds ierlicher czinse, die vormols dorczu benumet und gehorende sein, den altirhern desselben andern altaris gancz und gar gefilen, denn so sullen die obgenanten hern . . pfarrer und altirhern demselben altirhern des gen. andern altaris alle ior ierlichen eyn dritteteil von den obgen. eylff marcken gelds uff der stat Swidnicz geben und usrichten. Dorczu sullen ouch dieselben hern . . pharrer und altirherre dem . . glogkener derselben kirchen zum Sweyn, der

itczund ist und hernochmols in kunftigenczіten sein wirt, ierlichen von den benanten und allen andern czinsen eyne margk geben und richten, und dofor sullen dieselben herrn . . pharrer altirhern und glockner in der gen. kirchen zum Sweyn alle ierlichen obers gancze ior am suntage, mitwochen und sonobunde unser lieben frauwen messen und am dornstage des heiligen leichnams messe singen halden und begeen und mittnamen ouch die ganczen wochen des heiligen leichnams und unsir liben frauwen tage, als sie yns gebirge ging, alle geczeiten und ouch in der fasten das salve regina zu troste und zu Gunczel Sweyncheins, der etwen des obgenanten hern Hans vom Sweyn son gewest ist und diecz testament also stiefftet, zelen zelikit, uff das sein letczter wille also irfollet und volendt werde, nw und zu ewigen czeiten teglichen singen und lobilichen begeen sullen, czu geben und czu beczalen dieselben czinse halb uff sand Walpurgentag, nw uff den nestkomenden anzuheben, und halb uff sand Michaelistag nehst dornoch fulgende und also forbasmer aller ior gleich uff die obgenanten tage, in allirmosse als sie der obgenante Gunczil Sweynchein gehabt und besessen hot, zu haben zu heben und zu gefallen ungehindert. Und gebieten dorumben von unsers gnedigen hern und kunig und ouch von unsern wegen den burgermeistern, rathmannen und burgern gemeynlichen der stat Swidnicz, den die do itczund sein ader hernnochmols zukumftiglich burgermeister und ratmannen sein werden, das ir den gen. hern . . pharrern und altirhern an den gen. dreyczen marcken gelds uff der egen. stat Swidnicz nicht hindert noch irret in dheineweis, sunder sie en geben richten und beczalen sullet, geruglich und gemechlich fulgen losset in und uff alle die tage, als obinbegrieffen ist, so das ouch die obgen. alde kuniglichen briefe besundern beruren und ussaczen, doch mit sulchem underscheide und yn sulcher meynung: Wenn unser gnediger herre und kunig zu Behmen ader seyne nochkomene, zukumftige herrn dieser lande, ader wer das sust von rechte hot zu thun, die obgen. dreiczehn marg gelds noch lawt noch innehalt der alden kuniglichen briefe obinberurt weder abkouffen wurden, das sie ouch thun mogen, wenn sie wullen, ungehindert. So denn das geschiet, so sullen die obgen. hern . . pharrer und altirhern dasselbe gelt mit willen und wissen der lehnherren zum Sweyn entphoen und uffnehmen und also mit irem rate ander gewisse czinse an dieser czinse stat zu dem obgen. testament kouffen, also das es dofon, noch dem als obinbegriffen ist, nw und ewiglich volfurt und unverbrochlichen gehalden werde. Czu sulcher vorreichunge und ufgabe etc. und haben den obgen. hern Nicolaus Posch, pharrer zum Sweyn, und allen seinen noch komen, pharrern doselbist, und hern Ambrosio Glawbicz, altirhern des obgen. altaris, und allen seinen nochkomen, altirhern desselben altaris, die uftgen. dreyczehn marg gelds ierlicher czinse uff der stat Swidnicz in allirmoss und meynung, als obingeschreben stet, gelehn und gelan etc., zu haben, zu besitczen, zu genissen, zu gebruchen und dem uftgen. testament und zelgerethe indheinweis zu entfremden noch entwenden. Juribus regalibus salvis. Mit orkund etc. Actum et datum Swidnicz anno etc., XL octavo ipso die Thome apostoli. Presentibus validis Nicolao Sweinchein de Lawbris, Johanne Kalkrewthe, Conczen Reichil longo, Nicolao Czirn de Hoendorf et Paulo Croschwicz, cancellario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 129/130.

LX. 1449 Febr. 5. Schweidnitz.

Wir Hannos von Colditcz, von kuniglicher mechte zu Behemen houptman der furstenthumen Swidnicz und Jauwor, bekennen uffentlichen mit diesim brieue allen, die en seen, horen ader lezen, das vor uns komen ist der erbar woltuchtige Nickel Sweinchein von Lawbris bey guter vornunfft und gesundem leibe und hot mit wolvorbedochtem mute recht und redlich von seinen und ouch in macht der woltuchtigen Gunczels und Hannos seiner bruder wegen, die keigenwortig nicht woren, in eym ewigen kouffe vorkoufft, vorreicht und in unsir hende willglichen uffgelossin dem woltuchtigen Heincze Schindeln von Wulframsdorff alles, das sie gehabtt haben zum Hoenhelwigsdorff, nemlich eyne seyte desselbin dorfs ken Thomasdorff obir in dem wichbilde zur Landshute gelegen, mit allen zugehorungen, es sey an gebawern, czinsen, renthen, woran adir welcherley das allis gesein mag, keins usgenomen, mit allen sulchen rechten, nutczen genieszen, fruchtbarkeiten und hirschaften, in allirmoss und weize, als das alles die obgenanten Sweinchein gebrůder selbir und ire vorfaren gehabt haben, besessen und von alders in seinen reynen und grenitczen gelegen ist und leit. Czu sulchem kouff, vorreichunge und ufflossunge habin wir von kuniglicher gewalt unsirn willen und gunst geben und haben dem egenanten Heincze Schindeln und sein erben alles, das die obgenanten Nickel, Gunczel und Hannos Sweinchein gebrůder gehabt habin zu Hoenhelwigsdorff, nemlich eyne seyte desselbin dorfs keigen dem obgenantem Thomasdorffe obir gelegen mit allen zugehorungen, keins usgenohmen, in allirmoss und meynunge, als obingeschreben steet, gelehn und gelanget, leien und langen, gemachsam und unghindert zu habin, zu besitczen, zu vorkouffen, zu vorsetczen, domete zu tun und zu lossin und an iren nutcz und fromen, so en das allerfuglichste wirt sein, ewiglich zu wenden, unsirs herren kunigs lehn, diensten und rechten unschedlich. Mit orkund diecz brieffs vorsigilt mit des obgenanten unsirs herren kunigs anhangenden ingsigil, das wir von seinwegen als eyn houptman in den obgenanten furstenthumen obir lehn und sachen gebruchen. Geben zur Swidnitcz noch Crists gebort vyerczenhundert dornoch in den newnundvyerczigsten jaren am mittwochen noch unsir frawen tage lichtewey. Dobey sein gewest die tuchtigen Gunczel Rawssendorff hoffrichter zum Bunczlow, Hannos Behme von Seydlitcz, Fredrich Czettras, Gunczel vom Swein und Pawel Croschwitcz, cantzler zur Sweidnitcz, der diesin brieff gehabt hot in befelung.

Staatsarch. Bresl. Urk. Kl. Grüssau Nr. 230.

LXI. 1450 Juni 19. Schweidnitz.

Wir Hannos von Coldicz etc. bekennen uffentlich, das fraw Margareta Sweinchenynne von Mertschicz hot sub reempcione vorkouft, vorreicht und ufgelossen hern Jeronimo Rawe, altarhern des altaris, das do geheiligt und geweiht ist yn der eren sand Nicolai, zu Legnicz, in der pfarrkirchen zu sand Peter gelegen, und allen seinen nochkomen, altarhern desselben altaris, umb sebinczig hungrische golden gen(ger) und werh(afftiger) moncze ym lande, der die obgenanten fraw Margaretha Sweinchenyn von

dem benanten hern Jeronimo Rawe itczunt alreit wolzudancke beczalt ist und vorgulden, sebin hungrische golden jerl(icher) czinse in und uff allem, das sie hot zu leibgedinge in dem gute und dorffe Poschwicz districtu Jauriensi sita, es sey an schultessen, gebawern, gertnern, czinsen, renten in phen(ningen) adir getreidsweise, an czinshaftigen gutern, woran adir wel(che) das allis gesein mag, vil adir wenig, clein oder gros, benent adir unbenent, wie man das allis mit sunderlichen worten und namen benennen möchte, keins usgenomen noch usgesundert, dorczu die erbern woltuchtigen Nickel, Gunczel und Hannos Sweinchein gebrudere, der obgenanten frawen Margarethen sône, vor uns steende von gesundem leibe und guter vornunft, mit wolvorbedochtem mute iren willen und volbort gegeben und, sovil doran sie recht hetten adir haben möchten, als hoch als diesen kouff antrifft, in unsere hende williglichen ufgelossen haben, czugeben und beczalen dieselben czinse alle ior ierlichen uff alle und igliche jares quatuortempora, so vil sich noch anczal der obgenanten sebin golden geboren möge, nu uff die nehstkomende nochs heiligen crewczs tage, als es irhaben wart, anzuheben und also forbasmer allir iorlich uff igliche nochfulgende quatuortempora zugefallen angehindert. Abs nicht geschee, so sal und mag der obgenante her Jeronimus Rawe, altirherre des obgenanten altaris, und alle seine nochkomen, altirhern desselbin altaris, umb ire vorsessne czinse phenden mit hulff des hoffrichters zum Jawor in und uff allem, das die obgenante frawe Margareta Sweinchennyne hot zu lipgedinge in dem vorgeschrebinen gute und dorffe zu Poschwicz keyns usgenommen, als uffte en etc. mit denselben phanden etc. began wern. Und so dieselbe czinse uff die obgenanten czinstage nicht gefilen noch die obgenanten altirherrn beczalt wurden, was dan czerunge daruffginge, sulcher schaden der czerunge sal geen uff die besitczer der obgenanten guter, des sich denn die obgenanten czinsvorkouffer vorwillet haben und begeben. Zu sulcher vorwillung und begebung wir ouch unsern willen gegeben haben, doch mit sulchem under scheide, das die obgenante frawe Margareta S(weinchennyne), ire erben und rechten nochkomen dieselben czinse wedirkouffen mogen umb sebinczig hungrische golden gen(ger) und werhaftiger moncze ym lande, wenn sie wollen, ungehindert. Czu sulchem kouff, vorreich etc., und habin als den obgenanten hern Jeronimo Rawe, altirhern des obgenanten altaris, und allen seinen nochkomen alterhern desesselben altaris, die benanten sebin hungrische golden jerlicher czinse in und uff allem, das die obgenante frawe Margarete Sweinchnynne hot zu lipgedinge in dem vorgeschrebinen gute und dorffe Poschwicz, keyns usgenomen in aller mosse und meynunge etc. gelehn etc., gemachsam und ungehindert zuhaben, zubesitczen, zuvorkouffen, zuvorsetczen vor sebinczig hungrische golden der obgenanten moncze und were und die ufftgenante frawe Margareta Sweynchenyne, ire erben und rechten nochkomen an den wedirkouff zu weisen und dasselbe gelt dem obgenanten altare indheinerweis zu entwenden noch entfremden sunder ander gewisse czinse an der stat darumb dozu zukouffen, als ufft sich das mit wedirkouff irleuffen wurd, juribus regalibus salvis. Czu orkund etc. Actum Jawor et datum S(widnicz) anno etc. L^{mo} feria VI^{a} post Viti et Modesti. Presentibus strenuis validis domino Johanne Pok milite, Johanne de Rade, Janos de Redern de Lehn et Paulo Crosch(wicz) cancellario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 164b.

LXII. **1453 Jan. 7. Schweidnitz.**

Wir Hannos von Coldicz etc. bekennen, das vor uns komen ist der erbar woltuchtige Nickel Sweinchein Retticht genant bey guter vornunft etc. und hot mit wolbedochtem mute recht und redlich noch seinem tode seynen kindern zu vormonde gekorn die togentliche frauwe Barbara, seine eliche hausfrawe, also vornemlichen, das sie noch seinem tode seyne kinder, bys das zie zu iren vernunftigen und mondigen ioren kommen, und alle guter, die der obgen. Nickel Sweinchein, irer elicher man, under unserm herrn und kunige in den obgen. furstentumern Sweidnitz und Jauer hinder ehm lossin wurde, es sey erblich ader uff wedirkouffe, woran adir welches das allis gesein mag, vil ader wenig, clein adir gros, benant ader unbenant, keins usgenomen, getrewlichin, als getrewer vormonden recht ist, den kyndern zu gutte vorsteen und vorwezen sal mit allen rechten, hirschaften und in allermoss und weise, als das allis der obgen. Nickel Sweinchein selber hot, habin und thun mochte vor allen seinen fettern, nehstin und frunden aller sachin ungehindert. Idoch zo sal und wil der uftgen. Nickel Sweinchein alle der obg. seiner guter zu sein lebtagen gewaldig sein zu thun und zu lossin noch freyer wilkor, sulche vormondeschaft ouch zu vorwandiln, andere vormonde zu kysen, von der obgen. frauw Barbaren und sein kyndern allenthalben ungehindert. Sulche vormondeschaft und allis das do obgeschrebin stet, haben wir von kuniglicher gewalt zu Behmen stete und gancz geliebt, gelobt und bestetigt, lieben, loben und bestetigen die und das ouch in craft diecz briefs, unschedlich unsers hern und kunigs lehn und rechten, versiegelt mit desselben unsers hern und kunigs anhangendem insigel. Actum et datum Swidnitcz anno etc. LIII° die dominico post octavas trium regum. Presentibus strenuis validis domino Johanne Pock milite, Johanne Czedlicz Rachlicz nuncupato, Caspare Borewicz et Paulo Croschwicz cancellario etc.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. S, fol. 238b/239.

LXIII. **1462 März 15. Liegnitz.**

Anno domini millesimo CCCC°LXII° am montage vor Oculi zu Lignicz vor unns komen ist der erber unser besunder lieber getrawer Guntczil Sweinchen von Mertschicz umbetwungen und umbetrogen, sunder aus freiem guttin willen und hat recht und redelichin offgelassen, abegetraten und vorreicht nach seinem tode allis und iczlichs sein erbe und gut, das her hod doselbist zu Mertschicz, nemelichen den howff der wonunge, vorwerckg, mit czinsen, czinshaftigen guetern und dorczu mit allen eynwonern derselben gueter zu Mertschicz, unsers Lignitschen weichbildes, mit allen und iczlichen desselben gutes hirschafftin, freyheitten, fruchtbarkeitten, nutczin, geniessungin und zugehorungen, nichts ausgenomen clein noch grois, wie man das allis mit sunderlichen namen adir worten benennen möchte, der erbern und togundlichen frawen Ilsen, zeiner elichen hawsfrawen, er zu haben und zu rechtim leipgedinge, als leipgedings recht in, zu eren labetagin und anders nicht zu besitczen und so zie beste

mag zu gebrauchen, also vor nemlichen, wer is sache, das die gnante fraw Ilse nach des obgnanten Gunczel Sweinchins tode, so er erbin hinder im lossen würde, iren witwenstül vorrucken wörde und einen andern zur eh nemen, so sal die gnante fraw nicht merh haben in und off dem vorgenanten gute und allin seinen hirschafften und zugehorungen denne dreissig mark geldis ierlichis czinses von dem gnanten guete, alle ior ierlichin der vorgenanten frawen Ilsen zu beczalin off sandte Michaelis tage, ir auch zu haben und zu eime rechtin leipgedinge, wie leipgedings recht ist, noch unnsir lande gewonhit und sitten zu besitczen und, so zie allirbeste mag, zu iren labetagen und hochir nicht zugebrauchen und dorumme zu pfenden mit unsern kamerern, die do sein zu Lignicz, des er unnser hoverichter doselbist, der czuczeitten sein wirt, pfandes genug helffen sal, als offte und dicke der vorgenante czins nichtin gefellit adir beczalit wirt off obgnante czit, die pfand sie adir die iren vorsetczen adir vorkewffen mögen vor ire vorsessene czinse zu cristen adir zu juden, und domitte tun und lossin ane alle rechts offbietunge gleichsam alle recht dinglichin domitte begangen werin, off der besitczere desselbin gutes eigene ebintewir, czerunge und schaden. Und wir haben von unsern furstinlichen gnaden von angebornner guete und dorch frewlichir wirdikeit wille das vorgenante gut zcu Mertschicz, als ferrer zie nicht wörde iren witwenstul vorslaen adir vorrucken; worde abir Gunczil Sweinchen erbin lossen und sie denselbin iren witwenstand vorwandeln wörde, die obgnanten dreissig marg jerlichis czinses in und off dem obgnanten gutte und allen seinen zugehorungen und in allirmasse, als obingeschreben steet, der vorgemelten frawen Ilsen gelegen und gericht, leihen und reichen von unsern wegen auch in vollir macht des hochgebornen fursten herczug Frederichs, unsers liben sonis, der obgenanten frawen Ilsen gelegin und gereicht, leihen und reichen incrafft dicz briues, er zu habin und zu rechtin leipgedinge, als leipgedings recht ist, zu eren labetagen nach unser lande gewonheidt und sitten zu besitczen und sie beste mag zugebrawchen, unsern hirschafften und furstinlichen rechten unschedelich. Des hat die obgnante fraw Ilze zu vormunden und leentragen erwelit und erkoren den wochtuchtigen Fromold Borowiczen von Cawicz, der soliche gobe von iren wegen und in irem namen entpfangen und offgenommen had, sie doran zu vorantwortten und zuvortraten, wo und wenne sie das wirt bedorffen. Czu orkunde etc. Dobei seint gewest unsere liebin getrawen Heincze Rotkirche zur Sprotchen, Veczencz Czetschke zur Rotkirche, Paul Gawin zur Helle gesessen, Hans Tunckel und George von Nemen, dem desir brieff warth entfolen.

Staatsarch. Bresl. Landbuch F. Liegnitz III 12. c, fol. 147.

LXIV. 1469 Jan. 4. Liegnitz.

Wir Ulrich Hasse von Hassenburg etc. bekennen etc., das vor uns komen ist der erbare Heintcze Sweinchen etc. und hot mit wolbedochtem muthe recht und redelichen noch seynem tode zcu eynem leypgedinge, als leypgedinges recht ist, gegeben, vorreicht und uffgelossen der togentlichen frawen Margarethan, seyner elichen hows-

frouwen, nemlichen sechczehn marg geldes ierlicher czinsse in und uff dem dorffe Kuner im weychbilde zur Stregin gelegin, funff marg geldes ierlicher czinsse in und uff dem gutte und dorffe Hawssdorff und funff marg geldes ierlicher czinße zcu Symansdorff, czwelff marg geldes in und uff dem dorffe zcu Wirchensdorff, aller im weychbilde czu Bulkenhayn gelegin, und czehn marg geldes ierlicher czinse zum Skall im weychbilde zum Jawor gelegin, die benanten czinße zu haben, czu hebin uff alle dy czinstage in allermoße und weyße, als der obgenante Heyntcze Sweynchen selbir dye aller (besitczt), als leypgedings recht ist, zcu besitczen. Wers sache, das dy obgnante fraw Margaretha noch des obgenanten Heyntcze Sweynchen ires elichen mannes tode iren witwenstuhl vorrucken und eynen andern man nehmen wurde, so sullen ir nicht meher auß den obgnanten ires elichen mannes gutirn und czinße folgen, denne vierczig gulden ierlichen czinße, dy sye haben und hebin sal czu vorauß vor eynem itczlichen ungehindert, und dye, als leypgedinges recht ist, zcu besitczen. Deß hot dy obgnante fraw Margaretha czu vormunden gekoren dy woltuchtigen Steffan Rotkirchen zcu Panthnaw gesessen, Heyntcze Rotkirchen zum Spratchen gesessen mit seynen sonen und Hans Bomgarthen, ir diese gobe und leypgedinge etc. Czu solchir gobe etc., und haben der obgnanten frawe Margarethan, des egnanten Heyncze Sweynchen elicher hawsfrawen, noch seynem tode dy bnanten sechczehn marg geldes ierlicher czinße zcu Kuner, funff marg geldes ierlicher czinße zcu Hawßdorff, funff marg geldes ierlicher czinße zcu Semansdorff, czwelff marg ierlicher czinse zcu Wirchensdorf und czehn marg geldes ierlicher czinße zum Sckall in allirmoße und meynunge, als obingeschriben steth, czu eynem rechten leypgedinge gelehn und gelangt, leyen und langen, gemachsam und ungehindert zu haben, zu genussen, zcu gebruchen und das alles, als leybgedings recht ist, zcu besitczen, und ab dy obgnante fraw Margaretha noch tode des obgnanten Heyncze Sweynches, ires elichen mannes, iren wittwenstul vorrucken und eynen andern man nehmen wurde, so leyen und langen wir der egnanten frawen Margarethan auß des obgnanten Heyntcze Sweynches ires elichen mannes gutter und czinße nicht mehr denne vierczig gulden ierlicher czinße, die zcuvorauß zcu haben und hebin und dy, als leypgedingsrecht ist, zcu besitczen, iuribus regalibus salvis. Mit orkund etc. Actum Legenitcz et datum Sweydnitcz anno etc. LXIX° feria quarta ante trium regum. Presentibus validis et circumspectis Johanne Nymptsch von Berwigsdorff, Johanne Hocke von Stewpchen, Conrado Seydelicz, Fabiano Zachkirch cive Sweydnic. et famoso Christoffero Schoff de Kynast, cancellario.

Staatsarch. Bresl. Schw.-J. Landb. W, fol. 30b.

LXV. 1469 Aug. 23. Jauer.

Wir Vlrich Haße etc., das vor uns komen ist der irbar woltuchtig Ihan Sweynchen von Dytersdorf etc. und hat mit wolbedachtem mute recht und redelich, so ferre her todshalben abeginge und eliche leybeserben hinder ehm nichte ließe, erblich und ewiglichen

vorreicht und uffgelossen den togentlichen juncfrawen Annan und Hedwigen und Katherinan, seynen tachtern, die her itczunder hot und andern seynen tachtern, dy her nochmols haben und gewynnen mochte, alles das her hot in und uff den nochgeschribenen guettern und darffern Herczogewalde, Semelwitcz und Malitsch im weychbilde aller zum Jawor gelegin, woran adir welcherley etc., keynß usgenohmen, das alles zu haben mit allen sulchen rechten, nutczen, genissen, fruchtbarkeiten und hirschaften, in allermoße und weyße, als das alles der obgnante Ihan Sweynchen selbist gehabt hot und besessen. Czu sulcher vorreichunge etc. und haben den obgnanten juncfrawen Annan, Hedwigen und Katherinan, des vorgnanten Ihan Sweynches tachtern, dy her itczund hot, und andern seynen tachtern, dy her nochmols haben und gewynnen mochte, allis das derselbe Ihan Sweynchen hot zu und uff den obgeschribenen guettern und darffern Herczogewalde, Semelwitcz und Malitsch, nichts usgenohmen, so ferre her todshalbin abeginge und eliche leybeserben hinder ehm nichten liße, in allermoße etc. gelehn und gelangt etc. zu haben, zu besitczen, zu vorkawffen, zu vorsetczen und an iren nutcz und fromen etc. ewiglich zu wenden; ydoch so sal und wil der obgnante Ihan Sweynchen alle der obgeschribenen seyner guetter und darffer bey seynen lebetagen gewaldig seyn noch freyer wilkor vor den bnanten seynen tachtern, die her itczunder hat adir hernochmols haben und gewynnen mochte, und vor eynem yderman, dömethe zcu thun und zu laßen allirsachen ungehindert, juribus et serviciis regalibus salvis. Mit orkund etc. Actum Jawor et datum Sweydnitcz anno etc. LXIX° feria quarta ante Bartholomei. Presentibus validis Typrando Ribnicz de Girlachsdorff, Alberto Pock, Ernesto Czedelitcz de Bulkenhayn et famoso Cristoffero Schoff de Kynast, cancellario.

Staatsarch. Bresl. Landb. Schw.-J. W, fol. 25.

LXVI. 1470 April 29. Liegnitz.

Anno domini millesimo CCCCLXX^mo^ am sonntage Quasimodogeniti zu Legnitcz. In gotis namen amen. Wir Frederich, von gotis gnaden herczog in Slesienn, zu Legnicz unnd czum Gowltberge, etc., bekennen offinlichen unnd thuen kund ewiglichen mit desim brieffe vor allen den etc., das vor unns komen seyn die erbern Nickel Sweinchen von Lobriß alß eyn eldister vetter unnd rechter vormund Gunczels Sweynchis von Mertschitcz des jungen unnd der itcztgenannte Gunczel Sweinchen als eyn rechter naturlicher erbe des gutis unnd howffis zu Mertschitcz . . umbetwungen unnd umbetrogen, sunder durch wolbetrachten rat irer vettern unnd frunde, aws rechtem wissen, gesund leibis unnd der sinnen unnd haben recht unnd redelichen vorkowfft, ofgelossen, abegetreten unnd verreicht des genannten Gunczels howff, feste, vorwerg und gut doselbist zu Mertschitcz, unsers Legnitschen weichbildes, mit der mole, mit den czinssen, czinsshaftigen gutern, is sey an gebawern und gertenern, mit dem acker, mit wezen, weiden, freyen trifften, mit allen solchen hirschafftenn unnd rechten, mit allen seynen fruchtbarkeitten, geniessungen unnd zu-

gehorungen, die dorczu gehoren adir gehoren mogen, nichtis awsgenomen cleyn noch grois, wie man das allis mit sunderlichem namen adir worttern benennen mochte, im namen eynes rechten erblichen unnd ewigen kowffis umbe eyne benante summa geldes, der denne der genannte Guntczel Sweynchen der junge volkomelichen beczalit ist unnd vorgowlden, dem woltuchtigen unserm liebin getrawen Heyntczen Sweynchen, seynen erbin unnd eelichen nochcomelingen, en zu haben erblichen und ewiglichen, zu leenrechte zu besitczen, zu notczen, zu geniessin, zu vorkewffin, zu vorsetczin, zu vorgebin unnd frey unnd ungehindert domete zu thun unnd zu lossin. Unnd wir haben vor unsern furstenlichen gnadenn als eyn rechtir lanndiß erbfurste das obgenannte gut, feste, hoff unnd vorwerk mit allen unnd itczlichen seynen vorgenannten zugehorungen, hirschafften, freyheidten unnd rechten in allir mossen, wie obingeschrieben stehit unnd ouch noch lawte unnd ynnehaldunge der alden furstenlichen brieffe vormols dorobir gegebin, do wir denne unnserem liebin getrawen howfemeister Lewttern Dobrschwitcz hiran diß lehen des vorgemelten gutis von unnser wegin zu thun befolen haben, in unnserer keginwortikeid . ., do solch lehen unnd reichunge von dem obgenannten unserm hofemeister gescheen unnd geton, wir becrefftigenn, bestetigen unnd befesten . . dem vorgedochten Heyntczen Sweinchen, seynen erben unnd eelichen nochcomelingen, leien unnd reichen in das von unsern furstenlichen mechten incrafft diß brieffis, en zu haben erblichen unnd ewiglichen frey allir dinste unnd beswerunge, zu leenrechte zu besitczen, zu notczen, zu geniessen, zu irem besten zu gebrauchen unnd an andern iren fromen unnd notcz, so en das allir fuglichste zu staten komen mag, zu wenden unnd domette frey zu thun unnd zulossen, wie obinberurt, idach wir dorinne unns behaldin allis das, das unnserm furstenthum angehorit zu rechte. Czu orkundt etc. Dobey seyn gewest unnsere liebin getrawen Heyneman Ryme von Craye, Hans Redderer vom Scharffinorte, Jane Kewschberg im Weissenvorwerck, Nickel Tunckel vom Geyersberge, George Schelndorff von Golschaw unnd George von Nemen, unnser obirster schreiber, dem desir brieff befolenn warth.

Staatsarch. Bresl. Landbuch F. Liegnitz III. 12 d, fol. 56v.

LXVII. 1470 Nov. 3. Schweinhaus.

Wir nochgeschriben Guntzel und Burgman Sweychgen gebruder offem Schwein gesessen, erbhern zu Malitsch im Jawrischen weichbilde gelegen, bekennen offenlich mit dysem briffe allen und iczlichen, dy ehn sehen adir horin lezen, das vor uns komen ist Heyncze Schaultes, unser undirsesse doselbist zcum Malitsch, und hot willig, umbeczwungen und ungedrungen vermacht, uffgegeben Niclos Schultzen und Jocob Seydenfaden, seynen stiffkindern, funfftczig marg der lande were, dy her uff den kretschem doselbist zum Malitsch gelegit hot, eres veterlichen erbeteyles und angefelles ehn zugutte. Dyselbigen sy heben und haben sollen zu gleichen teylen uff dem egenanten kretschem vor allen andern seynen kindern zu vorauß, domete zuthuen und zulossen, wie ehn das allirbeste behagen wirt, gantz frey ungehindert. Des zu worem bekentnisse

haben wir obgenante erbhern unser ingesigil an disen briff gehangen. Gegeben uffm Sweyne am sonobend noch omnium sanctorum annorum etc. LXX.

Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. IV. 11a, fol. 247. — Abschrift in einem Prozeß darüber vor dem Schw.-J. Mannengerichte i. J. 1491.

LXVIII. 1474 März 9. Bolkenhain.

Wir Francz (vom Hage) etc. Der erbar Gunczil Sweinichen uffim Sweynhauße, gesundes etc. und hot etc. czu eynem leipgedinge, als leipgedinges recht ist, gegeben, vorreicht und uffgelassen der togentlichen frawen Barbaran, seiner elichen hausfrowen, vierczig gulden ierlicher czinße in und uff allem, das ehem zu seyme teile gehoren mochte, dorczu uff allem, das her mit seynem bruder hot sub rege in ducatibus etc., nichtis usgenomen, czugeben etc. alle (ior) ierlichen halb uff sand Walpurgis tag erstkunfftig anczuheben und halb uff sand Michaelis tag nest dornoch folgende und also etc. Ap etc., so sal und mag die obgnante fraw Barbara umb ire vorsessen czinße phenden mit holffe des hoferichters zur Swidnicz in und uff des obgnanten Gunczil Sweinchyns teile, dorczu uff allem, das her hot mit seynem bruder sub rege etc. mit holffe des hoferichters etc. Des hot die obgnante ffraw Barbara zu vormunde gekoren dy woltuchtigen Cristoff Schoff, her Otto Czedlitcz de Parchewitcz, Dittrich Stange von Stonsdorff, Burgman Schindil von Helwigsdorff, ir diße gobe etc. Auch ist doselbist vor uns komen die togentliche fraw Elizabeth, des obgnanten Sweinches mutter, und hot also hoch als diße gobe etc. durch den namhafftigen Ernst Czedlitcz, iren gekornen vormunden, in unßer hende uffgelassen. Czu sulcher gabe etc. und haben der obgnanten frau Barbaran die obgeschriben vyerczig golden ierlicher czinße in und (uff) des obgeschriben Gunczil Sweinches teil, dorczu uff allem, das her hot mit seynem bruder sub rege nichtis usgenomen in aller moße etc. czu eynem leipgedinge gelehen etc. zu haben, zu genissen, zu gebrauchen und das als leipgedinges recht ist zu besitczen, juribus regis salvis. Mit orkund etc. Actum Pulkenhayn et datum Swidnicz annorum LXXIIII° feria IIII^ta^ post dominicam Reminiscere. Presentibus etc. Hartu(n)ck de Boraw, Caspar Walditcz, Heynrico Runge et famoso Cristoffero Schoff cancellario.

Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J. III. 15. W, fol. 208b.

LXIX. 1477 Mai 11. Liegnitz.

Anno domini M°CCCC°LXXVII° dominica Vocemiucunditatis ist es gescheen zu Legnicz, nachdeme denn Petsche von Reddern anlanget hat, als von frawen Barbaram seines weibes wegen Heinczen Sweynchen, seynem swager vom Scall, als von des eegeldes bestattunge und dorczu globde, die Heincze Sweynchen Petsche Reddern, als her meynete, zulde getan habin. Sulche sachen und czweelewfftikeit wir herczog Fredrich den woltuchtigen Heinczen Rotkirchin, czu der czeit

unserm hewptmann, entfolen haben, der denn czu sich genomen hat nemlichen Hansen Schoneyche von Debin am teile des genannten Petsche Reddern und am andern Jan Sweinchen von Dittersdorff, Heinz Sweinchen von Colwenicz und Melchiarn von der Heide von Legnitcz und hat mit denselben iren off beiden teilen fründen und mit irem willen und bewost die obgenanten Petsche Reddern und Heinczen Sweynchin, gesweger, gancz und gar umb die obgen. ansprache, die sie kegin enander gehabt habin, entsatczt, vorricht und volkomlichen entscheiden, also und in solcher gestalt: Das der vorgenante Heinze Sweinchen dem obgenanten Petschen von Reddern awsgericht, beczalt und gancz vorgenugt had fumfundfumfczig gute ungarische gůlden vor alle und iczliche des gen. Petschen Reddern weibes ansproche, es sey von wegin ires vattirlichen und mutterlichen angefellis, gerade ader farnde habe, nichtis awsgenomen. Des hat der genante Petsche von Reddern vor sich, sein weip und ir erbin globt vor dem obgenanten unserem hewptmann und iren off beidin teilin frunden, daran ein volkomenis benůgen zcu habin und sich des gancz vorczegin etc.

Staatsarch. Bresl. Liegnitzer Landb. III. 12. E, fol. 75.

LXX. **1478 Jan. 2. Liegnitz.**

Eyne richtunge und sproch czwisschen den vicarien czu Legnitcz an eyme und Heyncze Sweynchen und Heinczen Czedlicz von Pomissen am andern teile als von eines borners wegen.

Wir Fredrich etc. bekennen etc. Nachdem als denn die woltüchtigen Heincze Sweinchin vom Colwenicz und Heincze Czedlicz zcu Pomissen gesessin die ersamen herren vicarien unser thumkirchen zu Legnicz von des schadens wegin en gescheen von eyme bôrner, Hannus Hosper genant, deme denn sein recht nach seynem vordinen bescheen ist, in ansproche gehabt haben, sulche sache die genanten vicarien vor sich und iren nachkomen an eime und die vorgenanten Heyncze Sweynchin und Heincze Czedlicz vor sich und ire erben am andern teilen uff uns als iren gewilten richter, die czu entseczin, czu richten und czu entscheiden mechtiglichin gesaczt habin und becomen sein, was wir dorinne sprechen und erkennen werden, em iczlich teil doran unwedersprechlichen ein volkomenis benůgen zcu haben und daz stete und unvorbrochenlichen zu haldin vorsprochen und globt haben, dorumbe off das weiter unrat des halbin nicht entstande, habin wir uns dorinne gemühet und gefleissiget, die obgemelten sachin hingelegt, vorricht, entsaczt und gancz entscheiden in solicher masse, weise und gestalt: Das die obgenanten vicarien den vorgenantin Heincze Sweynchen und Heincze Czedlicze awsrichten und beczalen zollen vor solichin brand und schaden en gescheen nemlichen iczlichim teile sebinczig gute ungarische gulden. So sollin die vorgemeltin ansprecher und ire erben die egenanten vicarien und ire nachcomen benemen aller und iczlicher ansproche von iren gebawern, dinern, knechten, schêfern, welche ir keinen schaden des halben genomen hetten, und des kegin denselben vortretin. Und sindt denn die vor-

genanten vicarien unserm itczt gemeltem spröche und richtunge eyne volge getan, die genanten Heincze Sweynchen und auch Heincze Czedliczen ir czugesprachenes geld, obinberurt, awsgericht und in keginwertikeit vil guter lute geistlicher und wertlicher personen unser libin getrawen beczalt und vorgenůgt habin, so habin wir von unsern furstenlichen gnaden soliche richtunge dorch desin briff zu ewigim gedechtnisse volkomen lassen und vorsegilt werden mit unserm anhanginden ingesigil. Gebin zcu Legnicz am achtin tage sancti Steffani nach crists geburd vierczenhundert dernach in dem sebin und sebinczigsten iaren.

Staatsarch. Bresl. Liegnitzer Landb. III. 12. F, fol. 32b.

LXXI. 1494 Juni 27. Breslau.

Wir hienoch geschriben Heyntcze Sweynchen der alde von Kolmenitcz, Kuntcze Hobrig off Girsdorff gesessen, Cuntczel Sweynchen vom Sweynhaws, Hans Sweynchin von Leben, Nickel Sweynchen von Lobres, Hans Gelhorn von Swenckennick, Petir Krick von Wonewicz, Heyntcze Ron von Golaw, wore burgen, bekennen uffintlich mit dißem unserm briffe vor idermenniglich, dy en sehn adir horen lesen, das wir globit haben, unde globen eyntrechtiglich mit gesamelter hanth keyner sich mit dem andern zu behelfen noch uff den andern nicht zu schiben, sunder ungesundirt vor Heyncz Sweynchin den iungen von Kolmenitz unde haben en awsgeburget aws den haften unde banden unsers gnedigen hernn bischoffs uff dem hoffe seyner gnoden czw Breslaw, der eynkomen was umb nicht burgen vor urfride etc. unde globen vor en vor urfride in allir masse, wie recht ist vor urfride czu globen, das her durch sich unde auch nymands andirs sulchs gefengniß yn arge nymermehr gedencken sal. Auch globin wir obingenante burgen, wes der genante Heyntcze Sweynchin czw thwn hot adir ymmer yn zukunftigen czeiten haben mochte mit unserm gnedigen hernn bischoffe mit seyner gnoden undirthon, dem gantczen bischtum, mit hernn Cristoff Reybnitcz, seyner gnoden hofferichter czw Breslaw, alle den seynen unde dy ym czw gehoren: Das her das mit der lande recht unde nicht andirs durch sich unde auch durch nymands andirs thwn sal. Unde ap der genante Sweynchen irkeyn sulche punct unde artickel des globniß nicht hilde, do got vor sey, so globen wir obgenante burgen en wider czu gestellen todt adir lebindig an alles wergelt yn die gefengniß unde hafte, do wir en awsgeburget haben. Unde so wir en nicht gestelleten, wy sich das ehe begebe, zo globen wir obgenante burgen, iczlicher vor sich sunderlich unde wir aller samptlich mit gesammelter hanth, wen wir denne von unsern gnedigen hernn dem bischoffe czu Breslaw, der itzt ist adir czu czeyten seyn wirt, vor seyner gnoden adir seyner gnaden anwalt adir capitel der kirchen czu Breslaw ermanet werden, unns selbs czu gestellen, denne zo wellen wir unde sullin uns samptlich unde iczlicher vor sich selbs yn eygenir person in die gefengniß unde bandt, do wir en awsgeburgit haben adir wo wir von seyner gnode unde seyner gnoden anwalt adir capitel

hyngefordert werden, gestellen unde sitczen unde nich loss seyn, seyne gnode adir weme es seine gnode befilt, haben uns mit mundt und handt loss unde frey gesaget. Dowider wir alle noch unser keyner nicht seyn wil noch sal mit keynem rechte geistlich adir wertlich, mit keynerley gleyts behulfe unde auch sust mit keiner eynsage unde wiederrede, wie die benant mochte werden adir wie das mit menschlicher list irdocht mochte werden, yn keynerley, bey unsern guttin angebornen trawen ane argk; is wer denne, das eyner under uns ungeferlich echtenot halben sulchen globden obingenant nicht gnug thuen kunde, sunder so sulche echte not ungeferlich ende hette, sal der selbe under uns sulchen globden obingenant gnug thwn, den andern burgen gleiche. Ouch globen wir, zo irkeyner under uns obgenanten burgen noch dem willen gots todishalben abeginge, zo wellen wir unde sullen wider eynen andern an seynen eren, zo gut unde unvorrockt als wir sein, an des gestorbens stelle mit gleiche eynen sulchen brife under seynem angebornen ingesigel vorsigelt schafi u unde bestellen. Zo ufte isz geschitt bey des genanten Sweynchen lebetagen an alle widerrede unde eyntrag alle obingenante stucke, punct unde artickel globen wir, wie obinberurt ist, stete, feste unde unvorbrochlich czu haldin bey unsern gutten woren unde angebornen trawen, unde ap wir des nicht teten unde sulche unsern vorschreibunge, wie obin berurt ist, nicht hilden, do got vor sey, sal unde mag der genante unser gnediger herre, der bischoff, seyner gnoden nochkomen unde anwalt adir capitel der kirchen czu Breslaw uns obgenante burgen mit geistlichen adir wertlichen gerichten vornemen unde czu uns trachten. Dorwider wir alle obingenanten burgen bey unsern gutten trawen globen nicht czu seyn mit keynerley weyse an alles gefeher. Des zcu eyner woren kuntschaft haben wir unsire sigel mit unsirn angebornen wopen mit unsern bewost unden an dißen briff lossen hengen. Geschen und geben czu Breslaw am freytag noch sanct Johannistag gots tewffer seyner geburt nach Cristi geburt tawsent vierhundert unde dornoch ym vier unde newnczigisten iare.

Or. Perg. i. Bresl. Diözesanarch. N. N. 3. mit den an Pergamentstreifen hängenden 8 Siegeln der Aussteller. Photographie der Urk. i. Besitz des H. Major v. Schweinichen auf Pawelwitz.

LXXII. 1497 nach Nov. 1. Schweidnitz.

Vor uns scheppen zur Sweidnicz Petrus Lasar, Wenczel Thomendorf, Mathis Austin, Georg Ungeroten, Georg Gelhorn, Stenczel Hofman und Hans Fogeler in dem ior, do Caspar Eberhart das erbgericht sas, ist vorbracht unsers geswornen statfoyten register, in welchem wir funden haben eynne signatur im sebenundnewnczigsten iare der mynre zcal durch unsern geswornen scheppenschreiber geschriben, solchen lauts wie hienochfolget: Merthin Luebischnitz, Hans Hedwiger und Hans Päseler haben an eydestat bekant, wie recht ist, das sie gehort haben, das frawe Margareta vom Sweynhaus hot bey gutter vornunft unde mit wolbedochten mute durch Merten Seydenwerg, iren gekornen furmunden, gegebin sebenthalbe margk irlicher czinss, die sie hot in und uff den rothaus auss den dreyczehen margken, zu der spende undir dem kaufhaus armen leuten zu hering und broth, den ersamen rothmanen, die itczund seyn adir zukonftig seyn werden,

alz vorwäszern, ehn noch irem tode nu und czu ewigen czeyten alzo ausszczurichtin, wie oben geschreben steth vor irn brudern und sust allen iren nesten frunden ungehindert. Dobey seyn czu keginwortig gestanden Jacob Vihweg, Michil Newgebawer und Cristoff Newman. Geschen am mitwoch vor Mathei apostoli. Czu geczeuge seyn unser ingesigele an deszen brief gehangen noch Cristi geburt vierczenhundirt und im sebenundneunczigsten iaren im nesten dinge noch omnium sanctorum.

Or. mit den beiden Siegeln i. Ratsarch. zu Schweidnitz.

LXXIII. 1498 April 18 resp. Aug. 17. Preßburg.

Wir Wladislaus von gotts genaden zu Hungern, Beheimb, Dalmatien, Croatien etc. künig, marggraven zu Märhern, herczog zu Lutzemburg und in Schlesien, marggraven zu Lausitz etc., bekennen, das für unns bracht hat der erber namhafft Heinz Schweinichen zu Colmeniz, unnser mann unnd lieber getrewer, einen brieve von hertzog Boleslaus löblicher gedechtniß außgegangen, der von wort zu wort hernach volget:

In nomine domini amen. Noverint universi, praesentes et posteri, tenorem praesentium contemplantes, quod nos Boleslaus, dei gratia dux Silesiae, attendentes merita Jassionis ministerialis nostri et etiam dispendia, quae sibi et suis intulimus, suam haeredidatem commutando, dedimus sibi et suis in perpetuum successoribus legitimis, scolteciam Cholmnitz nostra haereditate jure theutonico locanda, sita in confinibus villarum et coniuncta suis terminis, sylvae monachorum, Jägerdorff, Misliborsdorff, Pomsen, Hermansdorff et Petercowitz, adiicientes sibi ad praedictam scolteciam tot mansos liberos ab omni consuetudine servitutis et exactionum, quae fiunt nostro nomine, quot ibidem mensurata tota haereditate dotum ex sorte poterint inveniri. Dedimusque sibi in praefata scoltecia liberam thabernam, molendina et libera, si qua possint ibidem fieri, tertium denarium de nostro judicio et omnia jura, quae sculteti ubique soliti sunt habere. Reservavimusque etiam, quod praefatus Jaßo et sui successores perpetuo nobis et successoribus nostris ad cameram nostram in uno equo tenebitur deservire. Reliquis vero mansis et ipsorum possessoribus damus duodecim annis in omnibus plenariam libertatem. Quibus elapsis tenebuntur nobis de quolibet manso dare singulis annis tempore solvendi consueto pro censu unam maldratam hordei et pro decima dimidium fertonem solvere tenebuntur. Ab aliis vero gravaminibus ipsos immunes esse facimus et quietos. In cujus rei testimonium et validum firmamentum dedimus saepefato Jaßoni praesentem literam appensionis nostri sigilli munimine roboratam. Datum in Lignitz per manum Laurentii clerici nostri in die sancti Clementis papae et martiris. Anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto praesentibus dominis militibus nostris Icone camerario Lignicensi, Michaele Swirmii, Jacobo Brimii, Nicolao Clavigero in Lignitz, Theodorico et aliis quam plurimis nostris fidelibus.

Des zu wahrem bekentnüße haben wier obgenanter herzog Friedrich unnser aufgedruckt insigel an diesen brieff drucken laßen. Geben unnd geschehen zu Liegniz am abendt des heiligen märterers Laurencii nach Christi geburth vierzehenhundert darnach im zwey unndt achtzigisten jahren.

Undt darauff mit diemut gebeten, in den zuzelassen, ze vernewen und zu bestätigen, und auch in seynem dorff Jegerdorff genandt, im unnd seinen leibeß lehenß erben allen einen freyen kretzmen pier zeprewen, im kretzmen zu schencken und an frembde ort zu verkauffen, aufzerichten und zu nutzen geruehten, verleihen und ze geben. Deß haben wir angesehen sein bieth, darzu betrachtet trew angenehm dienst, die er unnß und unsern landen offt nüzlich erzaiget, und das er hinnführo so viel statlicher thun mag, im und seinen erben solchen brive alles seinen innhaldes genediglich zugelaßen, vernewet und bestettet, und auch den kretzmen zu Jegerdorff aufzerichten und wie oben stet zu geniessen unnd gebrauchen, verliehen und zugegeben zu lassen, vernewen und bestetten im und in, verleihen auch den kretzmen aufzerichten unnd zugenießen hiemit in crafft unnsers brieve wissentlich auß Behemisch küniglicher macht, setzen undt wollen darauf, das Heincz und sein leibeß lehenß erben sich alles des, das der hierinne geschrieben brieve außweiset, frey gebrauchen, undt auch den offt gemelten kretzmen aufrichten, deß geniessen, nutzen unnd gebrauchen sollen und mügen, von unnß, unsern haubtleuten und undterthanen und iedermänniglich gancz unbekümmert und unverhindert, unsern dienste unndt männiglichs rechten an schaden. Des zu orkunt dis brieues besiegelt mit unserm küniglichen anhangendem innsigel. Geben zu Preßpurg am freytag nach Tiburcii nach Christi geburt vierczehenhundert unnd darnach im acht undt neunzigisten, unnser reiche des Hungrischen im sechsten unnd des Behemischen im XXV^{ten} jarenn. Ad mandatum domini regis referente mayestate domino Johanne de Ssellenburg regni Boemie cancellario supremo.

Staatsarch. Bresl. F. Schw.-J., O. A. Kolbnitz. — Abschr. a. d. Anfang d. 17. Jahrh.

(Fortsetzung folgt.)


R. Nischkowsky
Breslau.

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu
8531 $
001-008531-00-0